



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Aufklärungsunterricht in Schulen –
Eine empirische Untersuchung über Möglichkeiten und Grenzen
schulischer und außerschulischer Angebote
zur Sexualpädagogik

Verfasserin

Bakk. phil. Brigitta Rammel

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im März 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

066/813

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Soziologie

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Anselm Eder



Erklärung zum selbständigen Verfassen der Arbeit

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Ich habe die Arbeit bzw. Teile davon weder im In- noch im Ausland einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Wien, im März 2009

Brigitta Rammel



Danksagung

Hiermit möchte ich allen danken, die durch ihre Unterstützung zur Entstehung der vorliegenden Magisterarbeit beigetragen haben.

Zuallererst möchte ich mich bei meiner Familie – ganz besonders bei meiner Mutter – bedanken, welche mir mein Studium durch emotionale und finanzielle Unterstützung ermöglicht hat.

Auch möchte ich mich bei den DirektorInnen bedanken, welche es mir erlaubt haben, in ihren Schulen zu beobachten, weiters bei den LehrerInnen, die mir ihren Aufklärungsunterricht geöffnet haben und für Interviews gerne zur Verfügung gestanden sind und natürlich bei den SchülerInnen, die mir soviel Vertrauen entgegengebracht haben, dass ich während der Sexualberatung und des Biologie-Unterrichts dabei sein durfte.

Mein besonderer Dank gilt den MitarbeiterInnen der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) Wien, darunter vor allem Mag.^a Sabine Ziegelwanger und Dr. Clemens Hammer, durch welche ich erst den Anreiz dazu bekommen habe, eine Untersuchung zur Sexualpädagogik durchzuführen und in weiterer Folge meine Magisterarbeit darüber zu verfassen. Sie haben mir den Zugang zu diesem speziellen und doch recht schwer zugänglichen Forschungsfeld ermöglicht, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Außerdem haben sie mich über ihre eigene Arbeit „aufgeklärt“ und dabei unterstützt, mit den LehrerInnen in Kontakt zu treten. Die Zusammenarbeit mit ihnen war sehr interessant und hat mir auch großen Spaß gemacht.

Auch danken möchte ich meinen Studienkolleginnen, die gemeinsam mit mir das Forschungspraktikum im Jahre 2006 bei Herrn Dr. Anselm Eder besucht haben, für die angenehme Zusammenarbeit. Vielen Dank für die vielen gemeinsamen Stunden des Beobachtens in den Schulklassen und dafür, dass sie mir ihre Beobachtungsprotokolle und Interviewtranskripte zur Verfügung gestellt haben. Dadurch konnte ich auch Unterrichtssituationen für meine Analyse heranziehen, welche ich nicht selbst beobachtet habe und somit hat sich die Menge meines empirischen Materials stark vergrößert.

Zuletzt noch ein herzliches Dankeschön an Professor Dr. Anselm Eder, den Betreuer der vorliegenden Magisterarbeit, der mir auf seine ganz eigene Art und Weise versucht hat, den richtigen Weg zu zeigen.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	11
1. Einleitung	13
1.1. Problemstellung	14
1.2. Derzeitiger Forschungsstand	17
1.3. Aufbau der vorliegenden Arbeit	20
1.4. Forschungsfragen	21
2. Grundlagen zur Sexualerziehung	23
2.1. Begriffsdefinitionen	23
2.2. Überlegungen zur Sexualerziehung	24
2.3. Aufklärungsunterricht in der Schule.....	31
2.4. Sexualberatung der ÖGF.....	38
2.4.1. Wer ist die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)?.....	41
2.5. Aufklärung durch die Eltern	43
2.6. Andere Informationsquellen zum Thema Sexualität	46
2.7. Zusammenfassung	48
3. Darstellung der methodischen Herangehensweise	49
3.1. Die Beobachtungen	49
3.2. Der Fragebogen	51
3.2.1. Der Vorher-Fragebogen.....	52
3.2.2. Der Nachher-Fragebogen.....	53
3.3. Die Interviews mit LehrerInnen.....	54
3.4. Die Fragen der Jugendlichen.....	56
3.5. Online-Befragung	60
4. Theoretische Grundlagen	61

4.1. Interessen vs. Frageverhalten	62
4.2. Kommunizieren und Schweigen über Sexualität.....	65
4.2.1. Gespräche zwischen den Geschlechtern?	66
4.2.2. Sprachprobleme im Unterricht	68
4.3. Koedukation	73
5. Ergebnisse	77
5.1. Interessen vs. Frageverhalten	77
5.1.1. Welche Themen interessieren Jugendliche im Allgemeinen?	77
5.1.2. Welche Fragen stellen die Jugendlichen?	82
5.1.3. Handelt es sich dabei um Werte- oder um Sachfragen?	85
5.1.4. Ist es den Jugendlichen unangenehm, Fragen über Sexualität zu stellen?.....	88
5.1.6. Haben die Jugendlichen alle Fragen gestellt?	90
5.1.7. Wie formulieren Burschen und Mädchen ihre Fragen zu Sexualität?	93
5.1.8. Wie kommt es zu einer Frage?	99
5.2. Kommunizieren und Schweigen über Sexualität.....	102
5.2.1. Gespräche zwischen den Geschlechtern?	102
5.2.2. Sprachprobleme im Unterricht	104
5.3. Koedukation	107
5.4. Ergebnisse der Online-Befragung.....	110
6. Vergleich zwischen Theorie und Praxis	113
6.2. Was spricht nun für externe SexualpädagogInnen?	116
6.3. Ratschläge zur Verbesserung der Sexualpädagogik	119
7. Schlussbemerkung und Ausblick.....	121
8. Abstract	123
9. Literaturverzeichnis.....	125
9.1. Literatur	125
10. Anhang.....	135
10.1. SchülerInnen-Fragebogen vor der Beratung.....	135
10.2. SchülerInnen-Fragebogen nach der Beratung	138
10.4. Beispielhafte Beobachtungsprotokolle.....	157

10.4.1. Nicht-teilnehmende Beobachtung I.....	157
10.4.2. Nicht-teilnehmende Beobachtung II	168
10.5. Beobachtungstranskript.....	178
10.6. Auflistung der Fragen der Jugendlichen.....	185
10.7. Feinstrukturanalyse ausgewählter Fragen.....	198
10.8. Online-Befragung zum Thema „Aufklärung in der Schule“	213
<i>11. Curriculum Vitae.....</i>	<i>221</i>



Vorwort

Aufklärung und Sexualität – Themen, die für Jugendliche immer wichtiger werden bzw. schon immer wichtig waren, die jedoch noch immer ein Tabu in unserer Gesellschaft darstellen. Viele Menschen können und wollen nicht offen über diese Gebiete sprechen. Anhand der Statistiken zu jährlichen Neuinfektionen mit HIV und Teenagerschwangerschaften, die einen Aufwärtstrend zeigen bzw. etwa gleichbleibend hoch sind, sollte aber gerade das Thema Aufklärung noch mehr in den Vordergrund gerückt werden. Sei es in der Schule, zu Hause, durch die Eltern, FreundInnen oder auch durch andere Informationsquellen wie Internet, Zeitschriften oder anonyme Beratungsstellen – egal wie, aber es muss etwas dafür getan werden, die derzeitige Situation zu verbessern.

Vielen Jugendlichen ist es unangenehm, mit ihren Eltern über Sexualität zu sprechen, aber auch der Aufklärungsunterricht in Schulen lässt meist zu wünschen übrig. LehrerInnen selbst fühlen sich manchmal mit dem Thema überfordert, weil sie keine ausreichende und weiterführende Ausbildung zum Thema „Sexualität“ erhalten haben und weil es eben noch immer ein Tabu darstellt, über solch intime Dinge mit Jugendlichen zu sprechen. Die Schulen haben oft zu wenig Geld, um die Weiterbildung ihrer LehrerInnen zu finanzieren und verwenden die zur Verfügung stehenden Mittel lieber für – in ihren Augen – wichtigere Belange. Auch den Jugendlichen ist es meist unangenehm, mit ihren LehrerInnen über Sexualität zu sprechen, weil sie von diesen im regulären Biologie- oder Religions-Unterricht, in denen Sexualität vor allem durchgenommen wird, unterrichtet und benotet werden. So werden meist nur die Basisthemen Geschlechtsmerkmale, Zyklus sowie Schwangerschaft und Geburt durchgenommen, während Themen, die für die Jugendlichen in diesem Alter besonders interessant wären – etwa Verhütung, Selbstbefriedigung oder Gefühle – nur kurz oder gar nicht angeschnitten werden.

Nicht umsonst fordern die Wiener Grünen Mitte Juni 2008, dass „in Sachen Sexualexperten in die Schulen“ geholt werden müssen, da die „Zahl der Abtreibungen bei sehr jungen Frauen“ sprunghaft angestiegen ist und auch die sexualmedizinischen Zentren Alarm schlagen.

„Sie fordern mehr Sexualpädagogik an den Schulen. Weder Eltern noch Lehrer würden sich für tabufreie Gespräche eignen, meint die Schulsprecherin der Wiener Grünen, Susanne Jerusalem. Besser sei, wenn schulfremde Experten sich dem

Thema annehmen. Sie sollen Mädchen und Burschen getrennt für Gespräche zur Verfügung stehen.“¹

Deshalb gibt es seit mehreren Jahren die Möglichkeit für Schulen, speziell ausgebildete SexualberaterInnen in den Unterricht zu holen, die mit den Jugendlichen offen über deren Sorgen und Probleme zum Thema Sexualität sprechen können und gerne alle ihre Fragen, die man den LehrerInnen nicht stellen würde, beantworten. Eventuell wäre es für die Jugendlichen leichter, sich in dieser Atmosphäre zu öffnen, um ihr Wissen bezüglich Sexualität zu erweitern. Die Nachfrage der Schulen danach wird in Wien zwar immer stärker sichtbar, jedoch wird erst ein Teil der Schulen von externen SexualberaterInnen betreut. Am Land stellt sich die Situation noch schlechter dar, da hier diese Möglichkeit meist gar nicht bekannt ist und erst recht nicht angeboten wird.

Einen weiteren wichtigen Punkt beim Thema Sexualekunde stellt die Geschlechtertrennung dar. Im regulären Aufklärungsunterricht ist es meist organisatorisch und zeitlich nicht möglich, Mädchen und Burschen wenigstens kurz zu trennen, um „unter sich“ über bestimmte Themen zu sprechen. Mädchen und Jungen haben verschiedene Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen, wobei das andere Geschlecht möglicherweise nur stören würde. So ist es etwa den externen SexualberaterInnen ein Anliegen, die Klasse in zwei Gruppen aufzuspalten. Das Team besteht jeweils aus einem Mann und einer Frau und so können diese beiden Gruppen dann individuell durch eine Ansprechperson des jeweiligen Geschlechts betreut werden. Die Mädchen können ihre „Frauenthemen“ mit der Beraterin besprechen, während die Burschen vom Berater beaufsichtigt werden. So wird Mädchen und Buben gleichermaßen die Möglichkeit gegeben, ihre Fragen zu stellen, ohne darauf achten zu müssen, ob sich jemand darüber lustig macht.

Aufgrund vielfältiger Beobachtungen, die ich dank der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) im Laufe meiner Recherche zur vorliegenden Arbeit machen durfte, konnte ich zu sehr interessanten Ergebnissen gelangen, die im Folgenden verdeutlicht werden sollen. Das vordergründige Ziel dieser Magisterarbeit ist es, die verschiedenen Arten der Sexualpädagogik zu untersuchen und Ratschläge zu formulieren, um den Aufklärungsunterricht in Schulen zu verbessern, damit die Jugendlichen die bestmöglichen Informationen erhalten und gesund mit ihrer Sexualität umzugehen lernen.

¹ <http://www.wienweb.at/content.aspx?menu=1&cid=151980>

1. Einleitung

Durch mein Forschungspraktikum 2005/2006 bei Herrn Dr. Anselm Eder habe ich die Möglichkeit bekommen, gemeinsam mit ein paar weiteren Studienkolleginnen eine Untersuchung zum Aufklärungsunterricht in Schulen durchzuführen. So konnte ich in den vergangenen zwei Jahren dieses äußerst spannende und vielschichtige Thema einmal aus einer anderen Perspektive kennen lernen. Nicht als Schülerin, sondern als Beobachterin, welche die Methoden der externen SexualpädagogInnen der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) und die Reaktionen der SchülerInnen genauer unter die Lupe nehmen durfte. In weiterer Folge wurde es mir dann auch ermöglicht, am regulären Aufklärungsunterricht durch die KlassenlehrerInnen teilzunehmen.

Bisher kannte ich nur den Aufklärungsunterricht, welcher von Biologie- oder Religions-LehrerInnen selbst in den Schulen veranstaltet wird. Die Möglichkeit, diesen von externen SexualpädagogInnen durchführen zu lassen, war mir zwar bekannt, ich hatte jedoch keine Ahnung, wie dies im Genauen aussehen sollte. Bei meinen Beobachtungen durfte ich die Methoden der externen BeraterInnen kennen lernen, welche sie in ihren Beratungsworkshops anwenden, um den Jugendlichen das Thema Sexualität – anders als im herkömmlichen Aufklärungsunterricht – näher zu bringen.

Es hat mir besonders großen Spaß gemacht, Teil dieses Projektes sein zu dürfen. Schon bei der ersten Begegnung mit den BeraterInnen der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung war mir klar, dass ich mir dieses Thema für mein Forschungspraktikum aussuchen würde. Dass nun eine Magisterarbeit daraus geworden ist, war mir zu Beginn meiner Forschungstätigkeit noch nicht bewusst. Jedoch bin ich sehr froh und dankbar, diese einzigartige Möglichkeit bekommen und genutzt zu haben.

Die Erzählungen der beiden SexualberaterInnen haben mich von vornherein beeindruckt, und da ich von meinem eigenen Aufklärungsunterricht im Gymnasium weniger begeistert bzw. teilweise sogar enttäuscht war, wollte ich auch diese Art des Beratungsworkshops einmal kennen lernen, um zu sehen, was mir selbst in meiner schulischen Laufbahn „entgangen“ ist. Nach den zahlreichen Beobachtungen kann ich nur ein positives Resümee ziehen. Obwohl ich im Zuge dessen vollkommen unterschiedliche Klassen besuchen konnte, waren alle SchülerInnen durchgehend begeistert bei der Sache und konnten offen mit den BeraterInnen über Sexualität sprechen.

1.1. Problemstellung

Für heranwachsende Jugendliche ist es extrem wichtig, dass sie – sei es von LehrerInnen, BeraterInnen oder den Eltern – rechtzeitig aufgeklärt werden. Dabei ist es auch wichtig, dass Schule und Elternhaus in der Aufklärungsarbeit Hand in Hand gehen und den bestmöglichen Weg finden, gemeinsam mit dieser Aufgabe umzugehen.

Ein Stichwort, das hier von großer Bedeutung ist, ist das kleine Wörtchen „rechtzeitig“. Jugendliche machen immer früher erste eigene sexuelle Erfahrungen, die Zahl an Teenagerschwangerschaften steigt und auch die Gefahr einer HIV-Infizierung ist den unaufgeklärten „Kindern“ nicht immer bewusst, wenn sie ungeschützten Geschlechtsverkehr haben. Somit ist es unerlässlich, mit der Sexualerziehung zu beginnen, bevor es zu spät ist – sprich, bevor die Jugendlichen erste sexuelle Kontakte knüpfen.

Zu Beginn meiner Forschungstätigkeit stand die Annahme, dass der schulische Aufklärungsunterricht in der Form, in der er angeboten und durchgeführt wird, nicht die idealste Art der Gestaltung für LehrerInnen und vor allem für SchülerInnen ist.

Dadurch, dass man die Lehrpersonen schon längere Zeit im Unterricht hatte und von diesen auch benotet wird, wird das Gespräch über Sexualität erschwert – wenn nicht sogar unmöglich gemacht. Anonymität ist nicht mehr gegeben, womit ein offenes Sprechen über intime Dinge nicht funktionieren kann.

Durch das bereits mühsam aufgebaute LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnis ist es sowohl den Jugendlichen als auch den Lehrpersonen unangenehm, über persönliche Dinge zu sprechen und gerade Sexualität ist ein besonders intimes und heikles Thema, das jeden Menschen betrifft. Es ist nicht möglich und auch nicht wünschenswert, dass LehrerInnen sich mit ihren SchülerInnen über persönliche sexuelle Erfahrungen unterhalten, während in den Workshops mit den externen SexualberaterInnen eher die Möglichkeit besteht, eigene Erfahrungen einzubringen. LehrerInnen und SchülerInnen besitzen eine gemeinsame Vergangenheit und außerdem haben beide Beteiligten auch noch in Zukunft eine gemeinsame Zusammenarbeit als SchülerInnen und LehrerInnen vor sich, welche nicht durch Erzählungen über sexuelle Dinge beeinflusst werden sollte. Es liegt an den vordefinierten Rollenerwartungen, die SchülerInnen in ihre LehrerInnen haben, weshalb eine persönliche Herangehensweise an die Sexualpädagogik nicht funktionieren kann. Außerdem besteht die Befürchtung, dass das Gesagte an andere LehrerInnen oder gar die Eltern weitergeleitet wird, wodurch es noch schwieriger wird, sich zu öffnen.

Deshalb wäre es meiner Meinung nach eine besonders wichtige Anregung an die zuständigen LehrerInnen, sich Informationen über das Beratungsangebot von SexualberaterInnen einzuholen und darüber nachzudenken, dieses Angebot selbst in Anspruch zu nehmen. So könnten sie es ihren SchülerInnen ermöglichen, die bestmögliche Informationsbasis zum Thema Sexualität von speziell ausgebildeten Fachleuten zu erhalten. Die LehrerInnen selbst haben meist keine diesbezügliche Zusatzausbildung erhalten und werden mit der Aufgabe, im Zuge des Biologie- oder Religions-Unterrichts auch über Sexualität zu sprechen, quasi „zwangsbeglückt“.

Mein Interesse an dem Thema, welches ich für meine Magisterarbeit gewählt habe, entstand dadurch, dass ich selbst gerne wissen wollte, wie der Aufklärungsunterricht „anders“ gestaltet werden kann und welche Alternativen es dazu gibt, da die „Aufklärung“ in meiner Schule zur Gänze vom männlichen Biologie-Lehrer durchgeführt wurde, was nicht nur ich als sehr unangenehm empfunden habe. Durch den Kontakt zu den BeraterInnen von der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung habe ich herausgefunden, dass es noch viele andere Möglichkeiten gibt und ich möchte, dass so viele LehrerInnen wie möglich darauf aufmerksam gemacht werden, dass es auch für sie noch Alternativen gibt, wie sie den Aufklärungsunterricht verändern, bereichern und vor allem verbessern können.

Einerseits sollen sie vermehrt darauf hingewiesen werden, dass sie einen Teil der Sexualpädagogik von externen Fachleuten gestalten lassen können und andererseits soll den LehrerInnen auch gezeigt werden, dass sie selbst etwas ändern können an der Art und Weise, wie sie das Thema Sexualität mit ihren SchülerInnen behandeln.

Außerdem muss die Arbeit von externen SexualberaterInnen noch weiter in die Öffentlichkeit getragen werden, da viele LehrerInnen oder auch DirektorInnen noch gar nicht wissen, dass auch für sie diese Möglichkeit besteht. Oder aber sie wissen von dieser Alternative zur herkömmlichen Aufklärungsarbeit im Biologie-Unterricht, haben aber Hemmungen, diese auszuprobieren.

Anhand verschiedenster Erhebungs- und Auswertungsmethoden möchte ich hier nun versuchen, meine anfänglichen Forschungsfragen zu beantworten und die Ergebnisse darzulegen.

Mein Hauptaugenmerk liegt hierbei vor allem darauf, was den Unterschied zwischen dem Aufklärungsunterricht durch LehrerInnen und den Beratungsworkshops der SexualberaterInnen macht. Was ist es, weshalb die SchülerInnen mit externen BeraterInnen offener über Sexualität sprechen können und wie gelingt es den „SexpertInnen“, das Vertrauen der Jugendlichen zu erlangen?

Mein Interesse gilt besonders der Seite der SchülerInnen und deren Frageverhalten. Ich wollte wissen, welche Themen sie interessieren, ob diese Interessen je nach Geschlecht variieren, zu welchen Themen die SchülerInnen Fragen stellen oder ob es den Jugendlichen auch unangenehm ist, ihre Fragen überhaupt einzubringen. Mittels Fragebögen, Beobachtungen, Lehrerinnen-Interviews, Online-Befragungen etc. hoffte ich, zu einem – für mich – befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Außerdem möchte ich versuchen, meine Ergebnisse so darzustellen, damit sie auch für LehrerInnen nützlich sein könnten, um ihren Unterricht positiv zu verändern. Dabei geht es mir vor allem darum, ob es nicht besser wäre, Burschen und Mädchen bei bestimmten Themen getrennt zu unterrichten, um die eventuell vorhandenen Hemmungen, intime Fragen zu stellen, abzubauen. Hier erscheint es mir auch wichtig, zu überlegen, ob man weiterhin gemischtgeschlechtliche Schulklassen in den Workshop hereinholt, oder ob man eventuell öfters oder jedes Mal in kleineren geschlechtshomogenen Gruppen diskutieren sollte, um das Schamgefühl – bestimmte Fragen nicht stellen zu wollen, weil man dabei vom anderen Geschlecht ausgelacht werden könnte – zu senken.

1.2. Derzeitiger Forschungsstand

Es gibt bereits eine große Menge an Literatur zum Thema, aber nach der Recherche zu Texten über Sexualerziehung an Schulen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass sich die bisherigen Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Sexualpädagogik vordergründig mit der Darstellung des Aufklärungsunterrichtes, wie ihn LehrerInnen in Schulen durchzuführen haben, beschäftigen. Dabei wird die Seite der SchülerInnen zu wenig berücksichtigt und vor allem wird kaum auf andere Möglichkeiten der Gestaltung des Aufklärungsunterrichtes – etwa in Form von Projekten oder mehrstündigen Workshops durch externe BeraterInnen – eingegangen, die es jedoch gibt und welche auch einen wichtigen Teil der Sexualpädagogik in Schulen ausmachen bzw. ausmachen sollten.

Dieser Mangel mag einerseits daran liegen, dass diese Möglichkeit noch nicht allzu lange zur Verfügung steht bzw. noch nicht besonders weit verbreitet ist und die Literatur zur Sexualpädagogik vor allem aus den 70er Jahren stammt, in welchen der Aufklärungsunterricht in Schulen als Unterrichtsprinzip verankert wurde. Deshalb stammen aus dieser Zeit vor allem Aufsätze zu den Rahmenbedingungen und den Gestaltungsmöglichkeiten der schulischen Sexualpädagogik. Es wird zwar erwähnt, dass es den LehrerInnen möglich wäre, externe SexualpädagogInnen in den Unterricht zu holen und dass dies bei bestimmten Themen auch von Vorteil sein könnte, konkrete Ausführungen dazu finden sich jedoch kaum. Außerdem stammt ein beträchtlicher Teil der Ausführungen aus Deutschland, welche aber größtenteils mit der Situation in Österreich verglichen werden können.

Wenn es um Sexualpädagogik in Schulen geht, dann ist diejenige gemeint, welche vornehmlich von Biologie-LehrerInnen durchgeführt wird. Hierzu gibt es, wie schon erwähnt, eine Vielzahl an Aufsätzen, welche zumeist aus den Anfängen der schulischen Aufklärungsarbeit stammen und somit diese Art der Sexualpädagogik unter die Lupe nehmen. GAMM und KOCH gaben 1977 eine „Bilanz der Sexualpädagogik“ heraus, worin verschiedene AutorInnen zu den Entwicklungen seit der Einführung der Sexualpädagogik (vor damals etwa 10 Jahren) im Unterricht Stellung nehmen konnten. Diese Ausführungen können natürlich auch heute noch teilweise zutreffen, jedoch ist anzunehmen, dass sich in den letzten 30 Jahren einiges auf dem Gebiet getan hat – egal ob

dies eine Verbesserung oder eine Verschlechterung der damaligen Situation mit sich brachte.

Auch MÜLLER (1992) zeigte die „Möglichkeiten und Grenzen schulischer Sexualerziehung“ auf, während SCHMIDT und SCHETSCHKE (1998) über „Jugendsexualität und Schulalltag“ schrieben und sich dabei auch Gedanken darüber machten, warum das Kommunizieren über Sexualität vor allem zwischen Mädchen und Burschen denn so schwierig sei. Diesem Unterschied zwischen den Geschlechtern wurde meines Erachtens bisher noch zu wenig Beachtung geschenkt. Es wird zwar darauf hingewiesen, dass es solche Unterschiede gibt, wie diese im Genaueren aussehen wird jedoch meist unterschlagen. SCHMIDT und SCHETSCHKE widmeten sich diesem Problem, indem sie darauf eingingen, wie die Gespräche über Sexualität zwischen den Geschlechtern aussehen bzw. ob diese Gespräche überhaupt stattfinden. Zu ihren Ergebnissen kamen sie mittels Interviews mit Jugendlichen. Auch deshalb möchte ich meine eigenen Beobachtungen in die Arbeit mit einfließen lassen, weil gerade durch die Teilnahme an der realen Unterrichtssituation mehr herausgefunden werden kann als durch Interviews und subjektive Eindrücke der Jugendlichen.

Neben dem Geschlecht sind aber natürlich auch andere Faktoren wie Alter, Herkunft, Status der Eltern und vieles mehr ausschlaggebend für das Verhalten und den Wissensstand auf dem Gebiet der Sexualität der Jugendlichen.

Eine empirische Untersuchung mit dem Titel „Sexualerziehung heute“ wurde von TUIDER (1996) und FURTMÜLLER (1999) durchgeführt, in welcher diese sich damit auseinandersetzten, wie gut SchülerInnen in Niederösterreich und im Burgenland aufgeklärt sind, woher sie ihr Wissen über Sexualität haben und ob es ihnen schwer fällt, mit ihren Eltern oder ihren LehrerInnen darüber zu sprechen. Sie beschränkten sich jedoch auf den Aufklärungsunterricht durch LehrerInnen bzw. die Gespräche mit den Eltern und stellten einen Vergleich zwischen HauptschülerInnen und GymnasiastInnen sowie zwischen den Bundesländern Niederösterreich und dem Burgenland an.

Untersuchungen zur Thematik der Sexualberatungsworkshops durch externe Fachleute sind bisher spärlich gesät und stammen erst aus den letzten 5 bis 10 Jahren. Diese wurden zum Teil von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Deutschland in Auftrag gegeben und beschäftigen sich mit den Rahmenbedingungen zur Sexualerziehung – ob nun durch Eltern, LehrerInnen, SexualberaterInnen oder andere

Informationsquellen – wobei auch diese ihr Hauptaugenmerk auf die Aufklärungsarbeit durch LehrerInnen richten. Außerdem wurde 2007 eine Broschüre für Eltern mit dem Titel „Über Sexualität reden...“ herausgegeben, welche Hilfestellungen für das Gespräch mit den Kindern leisten soll.

Aber auch WEIDINGER et al. (2007) beschäftigen sich in „Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen“ bereits mit der Aufteilung der Sexualaufklärung auf die drei Bereiche Schule, Elternhaus und Beratung. Dabei merken sie an, dass diese drei Säulen ohne einander nicht funktionieren können und sie aufeinander angewiesen sind. Durch die Eltern soll ein Grundwissen vermittelt werden, welches in der Schule später vertieft und in – zumeist anonymen – Beratungsgesprächen auf intime Themen ausgeweitet werden soll. Es werden verschiedene anonyme BlackBox-Fragen der Jugendlichen aufgelistet und es wird versucht, diese in didaktisch angemessener Weise zu beantworten, um den LehrerInnen, BeraterInnen aber auch den Eltern zu verdeutlichen, wie man am besten mit – teilweise auch unangenehmen – Fragen umgehen kann.

Des Weiteren wurde 2008 eine Diplomarbeit von Mag.^a Sabine ZIEGELWANGER eingereicht, einer Jugendsexualberaterin der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung, welche ich im Laufe meiner Untersuchung in den Schulen begleiten durfte. Sie beschäftigt sich mit „der Entwicklung sexualpädagogischer Konzepte im Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis“ und versucht, sexualpädagogische Theorien und deren Umsetzung im System Schule darzustellen.

Aufgrund der relativ geringen Zahl an Untersuchungen zu den verschiedenen Möglichkeiten der Informationsgewinnung zum Thema Sexualität – abseits des Biologie-Unterrichts – habe ich mich dazu entschlossen, die bisher weniger beachtete bzw. weniger erforschte Gestaltungsform des Aufklärungsunterrichtes durch SexualberaterInnen zu untersuchen, da ich der Meinung bin, dass diese vor allem für die SchülerInnen, aber auch für die LehrerInnen, eine bessere Möglichkeit der Informationsvermittlung bezüglich Sexualität bzw. eine Vertiefung des Wissens, welches durch die Eltern und in der Schule vermittelt wurde, darstellt. Außerdem ist mir keine empirische Studie zum Thema Sexualberatungsworkshops und Aufklärung im regulären Biologie-Unterricht bekannt, die einen Vergleich zwischen diesen beiden Situationen darstellt. Ich selbst konnte mir durch nicht-teilnehmende Beobachtungen in Schulen im Biologie-Unterricht durch LehrerInnen sowie in Beratungsworkshops durch SexualpädagogInnen ein Bild davon machen und möchte somit diesen Vergleich anstellen.

1.3. Aufbau der vorliegenden Arbeit

Im Laufe meiner Abhandlung zum Aufklärungsunterricht an Schulen möchte ich zuerst meine **Forschungsfragen** vorstellen, die ich mir zu Beginn meiner Untersuchung gestellt habe und die ich mittels vielschichtiger Methoden beantworten und mit der Literatur vergleichen wollte.

Des Weiteren sollen die verschiedenen Möglichkeiten der Aufklärung – Sexualerziehung in der Schule durch LehrerInnen bzw. Sexualberatungsworkshops durch externe BeraterInnen, Aufklärung zu Hause durch die Eltern, durch FreundInnen, anonym im Internet, in Zeitschriften, im Fernsehen etc. – erörtert werden.

Danach folgt die Darstellung meiner angewandten **Methoden** zur Erhebung und Auswertung der vorliegenden Daten. Dabei handelt es sich vor allem um folgende Methoden: nicht-teilnehmende Beobachtung, Fragebogen, Interview, Analyse der Fragen der Jugendlichen sowie die Durchführung einer Online-Befragung.

Daran schließt der **Theorie**-Teil an, in dem ich den theoretischen Hintergrund für mein Forschungsvorhaben vorstellen möchte, welchen ich in weiterer Folge mit den empirischen Ergebnissen vergleichen möchte.

Schließlich folgt die Darstellung der **Ergebnisse**, zu denen ich durch meine Erhebungs- und Auswertungsmethoden gekommen bin und eine Reflexion und Zusammenführung der wichtigsten Themen mit meinen anfänglichen Forschungsfragen sowie mit der Literatur.

Den Schluss bildet ein **Ausblick**, wie die momentane Situation der Sexualerziehung in Schulen eventuell verbessert werden könnte.

Im **Anhang** befinden sich schließlich die verwendeten Materialien. Dies sind die beiden Fragebögen, beispielhafte Beobachtungsprotokolle, Transkripte von Interviews mit Lehrerinnen, die Fragen der Jugendlichen, meine Online-Befragung sowie Auszüge aus einem Beobachtungstranskript und meine Feinstrukturanalyse.

1.4. Forschungsfragen

Anhand der Erklärung meiner Forschungsfragen soll nun nachvollziehbar gemacht werden, mit welchen Annahmen ich an meine Untersuchung herangegangen bin.

Das vordergründige Interesse meiner Studie galt dem Vergleich des Aufklärungsunterrichtes, der von LehrerInnen im Biologie- oder Religions-Unterricht durchgeführt wird und demjenigen, der von externen SexualpädagogInnen in den Schulen in Form von mehrstündigen Workshops veranstaltet wird.

- Was macht den Unterschied aus, der zwischen Sexualaufklärung durch LehrerInnen und den Workshops durch externe BeraterInnen besteht?
- Welche Arbeit können LehrerInnen selbst leisten und bei welchen Themengebieten sollten sie von externen ExpertInnen unterstützt werden?
- Wie stellen sich die beiden Situationen dar und wie kann man eine Verbesserung des bestehenden Angebotes des schulischen Aufklärungsunterrichtes forcieren?
- Wie schätzen SchülerInnen und LehrerInnen die Situation ein und wo sehen sie Vor- und Nachteile der jeweiligen Aufklärungstätigkeit?
- Reicht es, die LehrerInnen besser auszubilden, oder liegt es an der spezifischen Rollenproblematik zwischen SchülerInnen und LehrerInnen, die ein offenes Gespräch über Sexualität schier unmöglich macht?
- Wie kann eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Beratung aufgebaut werden, damit die Jugendlichen so viele Informationen wie möglich erhalten und verschiedene Sichtweisen auf ein Problem einnehmen können?

Eine weitere Forschungsfrage war, ob es einen Unterschied macht, wenn der Aufklärungsunterricht in gemischtgeschlechtlichen oder in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt wird. Dabei wollte ich ebenfalls eine Unterscheidung treffen zwischen der Sexualpädagogik im regulären Unterricht und den Workshops der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung, da im Zuge dessen fast immer eine kurzzeitige Unterteilung der Klasse in Burschen und Mädchen vorgenommen wird und dies im Regelunterricht meist organisatorisch – zeitlich wie räumlich – nicht möglich ist. Außerdem wollte ich wissen, ob Mädchen und Jungen dieselben Interessen haben, oder ob sich ihre Fragen und Probleme unterscheiden. Ich bin davon ausgegangen, dass letzteres

der Fall ist und dass es zu einer Themenverschiebung kommt, wenn die Jugendlichen vor der gesamten Klasse oder in getrennten Gruppen beraten werden.

Es könnte Jugendlichen außerdem unangenehm sein, Fragen zu bestimmten Themen zu stellen, wenn der Aufklärungsunterricht in der gesamten Klasse stattfindet. Jedoch könnte es sein, dass sie ihre Fragen auch in getrennten Gruppen nicht äußern möchten, weil es ihnen vor den LehrerInnen oder den SexualberaterInnen unangenehm ist.

Meine diesbezügliche Hypothese lautete also:

Mädchen in reinen Mädchengruppen bzw. Buben in reinen Bubengruppen stellen diverse Fragen, welche sich von denen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen unterscheiden.

Außerdem wollte ich noch Antworten auf folgende Fragen bekommen:

- Welche Themen interessieren die Jugendlichen im Allgemeinen und getrennt nach Geschlecht? Stimmen die Einschätzungen der befragten Lehrerinnen über die interessantesten Themen für die Jugendlichen mit den eigenen Einschätzungen der SchülerInnen überein? Werden vor allem zu diesen Themen Fragen gestellt?
- Welche Fragen werden von Mädchen und Burschen an die LehrerInnen/BeraterInnen gestellt? Welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten gibt es dabei zu einem anonymen Forum im Internet? Sind die Fragen von Burschen und Mädchen gleich, ähnlich oder total verschieden?
- Welche Fragen werden von den Jugendlichen im regulären Unterricht gestellt – im Vergleich zu den Workshops?
- Gibt es eine Themenverschiebung, je nachdem, ob Mädchen und Burschen gleichzeitig den Workshop besuchen oder getrennt „beraten“ werden? Werden zusätzliche Fragen von Burschen und Mädchen gestellt? Handelt es sich dabei um Fragen, die einem peinlich sein könnten?
- Handelt es sich bei den gestellten Fragen eher um Werte- (normative) oder Sachfragen? Die befragten Lehrerinnen meinen, dass es im Schulunterricht eher um Sachfragen geht, jedoch in der Aufklärung durch externe BeraterInnen zusätzlich vermehrt Wertefragen angesprochen werden können. Stimmt das?
- Wie schaffen die BeraterInnen eine solche Atmosphäre, dass sich die Jugendlichen trauen, eine Frage zu stellen. Gibt es hier wiederkehrende Muster?

2. Grundlagen zur Sexualerziehung

Aufklärung ist – obwohl immer noch weitgehend ein Tabu – ein sehr wichtiges Thema für alle Jugendlichen – egal, ob sie durch Eltern, in der Schule oder durch andere Quellen wie Zeitschriften, Fernsehen oder Internet bewusst durchgeführt wird oder vielleicht auch einfach nebenbei „passiert“.

Nachdem Sexualität lange Zeit als Tabuthema der Gesellschaft galt, wurde die Sexualerziehung vor knapp 40 Jahren zu einem festgelegten Teil der Gesamterziehung erhoben. Auch heute noch gilt sie als eine der wichtigsten Aufgaben der Schule sowie des Elternhauses, welche jedoch noch immer nicht überall vollkommen ernst genommen und zufrieden stellend durchgeführt wird.

2.1. Begriffsdefinitionen

In der Literatur wird von „Sexualerziehung“, „Sexualpädagogik“, „Sexualaufklärung“, „Sexualberatung“, „Sexualkunde“ und dergleichen geschrieben, wobei mit jedem der Begriffe im Grunde dasselbe gemeint wird und diese Worte meist gleichbedeutend verwendet werden. Jugendlichen und SchülerInnen soll die bestmögliche Informationsbasis für das spätere (Liebes-)Leben geboten werden, damit sie als aufgeklärte Menschen selbstbewusst und vor allem selbstverantwortlich mit der eigenen Sexualität umzugehen lernen, wobei egal ist, ob diese Informationen von LehrerInnen, BeraterInnen, Eltern, FreundInnen, Zeitschriften, Büchern, dem Internet oder anderen Beratungsstellen kommen.

Laut Uwe SIELERT (2005) ist Sexualerziehung „die praktisch durchgeführte Sexualpädagogik in Schule, Familie, außerschulischer Jugendarbeit etc.“² Sexualerziehung bezeichnet „die kontinuierliche, intendierte Einflussnahme auf die Entwicklung sexueller Motivationen, Ausdrucks- und Verhaltensformen sowie von Einstellungs- und Sinnaspekten der Sexualität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“.³

² Ziegelwanger 2008: S. 32

³ Sielert 2005: S. 15

Eine scharfe Differenzierung wurde auch schon 1927 vom Mediziner und Psychologen Erich STERN getroffen. Er schrieb:

„Während die Sexualaufklärung über biologische, hygienische und sexualethische Inhalte belehrt, kommt der Sexualerziehung die umfassendere Aufgabe zu, die Heranwachsenden zu einer personaleigenständigen Bewältigung ihrer Sexualität hinzuführen. Wendet sich Sexualaufklärung an den Intellekt und vermittelt sie Wissen, so sucht die Sexualerziehung den ganzen Menschen zu erreichen und sein personales Entscheidungszentrum anzusprechen.“⁴

Sexualaufklärung ist somit laut STERN immer auch ein Teil der Sexualerziehung.

BÖHM wiederum meinte, dass Sexualerziehung und Sexualpädagogik oft synonym verwendet werden, diese Begriffe jedoch säuberlich getrennt werden sollten. Er differenziert sie wie folgt: Sexualerziehung ist für ihn „das konkrete erzieherische Handeln“, während Sexualpädagogik „das reflektierende Nachdenken über dieses Tun und die Klärung von pädagogischen Maßgaben für das sexualerzieherische Handeln“ darstellt.⁵

Ich werde versuchen, diese Begriffe in meiner Arbeit angemessen zu verwenden. Da sie aber alle eine ähnliche Auffassung teilen und die Übergänge nicht immer klar abgegrenzt sind, wird es mir nicht immer möglich sein, eine klare Differenzierung vorzunehmen.

2.2. Überlegungen zur Sexualerziehung

Eine adäquate Sexualerziehung kann auf mehreren verschiedenen Wegen passieren. Einerseits können Jugendliche von ihren Eltern aufgeklärt werden, andererseits ist die Sexualerziehung im Stundenplan vorgeschrieben. Aber auch die Möglichkeit der externen Sexualberatung kann heute in Anspruch genommen werden.

Am besten funktioniert die Sexualaufklärung aber im Zusammenspiel aller drei Bereiche, wie WEIDINGER et al. (2007) anhand folgender Abbildung darstellen.

⁴ Stern 1927: S. 301-381, zit. nach Böhm 1989: S. 144

⁵ Böhm 1989: S. 122

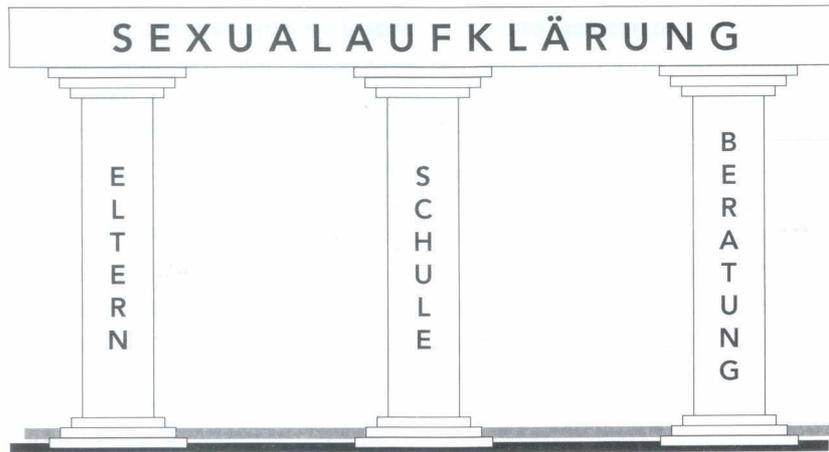


Abb. 1: Die drei Säulen einer tragfähigen Sexualaufklärung⁶

Eltern sollen hierbei die grundlegenden Basiskompetenzen vermitteln und eher allgemeine, sachliche, weniger intime Fragen beantworten. Je älter die Kinder jedoch werden, desto weniger wichtig werden die Eltern als Informationsquelle für Sexualität.

Deshalb erfolgt in der Schule danach eine inhaltliche Erweiterung und es werden auch Themen angesprochen, „die mit Eltern oft nicht mehr gut besprechbar wären“⁷.

Hier befindet sich dann auch die Schnittstelle zu meist anonymen Beratungsstellen, wo Fragen behandelt werden, die weder mit den Eltern noch mit LehrerInnen besprochen werden können. Dabei handelt es sich etwa um die Themen Selbstbefriedigung, Orgasmus oder Sexuelle Praktiken.

Genau hier sehe ich persönlich den Vorteil von Beratungsworkshops in Schulen durch externe Fachleute, in welchen alle drei Ebenen abgedeckt werden können. Einerseits können allgemeine Fragen gestellt werden, andererseits werden aber auch „heiße Eisen“ wie Homosexualität oder Selbstbefriedigung angepackt. Durch die Möglichkeit der anonymen BlackBox-Fragen wird es den Jugendlichen des Weiteren auch noch ermöglicht, besonders persönliche oder intime Fragen zu stellen, mit denen sie nicht in Verbindung gebracht werden möchten.

Daneben spielen aber die besten FreundInnen eine mindestens ebenso wichtige Rolle. Mit ihnen können Jugendliche am lockersten über ihren derzeitigen Gemütszustand plaudern und ihr Herz ausschütten. Sie befinden sich meist in einem ähnlichen Alter und sind somit mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Mädchen legen besonders viel Wert auf die

⁶ Weidinger et al. 2007: S. 3

⁷ ebenda: S. 3

Meinung der besten Freundin, während Burschen in der Gegenwart ihrer Kumpels gerne ein wenig angeben und ihre Unsicherheit mit Prahlerei zu überdecken versuchen.

Von wem bzw. wodurch man im Endeffekt aufgeklärt wurde, das hängt sehr stark vom Elternhaus ab, ob die Eltern offen genug über das Thema Sexualität sprechen können. Aber auch das persönliche Engagement der LehrerInnen ist ausschlaggebend dafür, wie ausführlich sie ihre SchülerInnen aufklären. Gerade die Sexualerziehung im Unterricht hat große Bedeutung, da in der Schule ALLE SchülerInnen erreicht werden, durch die Eltern leider nur ein Teil der Jugendlichen aufgeklärt wird.

Ich denke, dass sich hier in den letzten Jahren einiges bewegt hat. Die Kinder werden immer früher sexuell aktiv und sie werden zwar auch schon früher aufgeklärt – sei es nun von den Eltern, den LehrerInnen oder anderen Informationsquellen. Ob es jedoch immer auch früh genug ist, mag dahingestellt sein. BÖHM meinte hierzu, „daß Sexualaufklärung selten zu früh kommen, aber fast immer zu spät erfolgen kann“.⁸

In ihrer Untersuchung zur „Sexualität in Österreich“ befragte Ruth PERNER (1999) Österreicher und Österreicherinnen nach ihren persönlichen Erfahrungen mit der Sexualaufklärung.

Der Seelsorger Mag. Peter Paul KASPAR meinte dazu:

„Ich vermute, daß die beste Sexualaufklärung jene ist, die nie ausdrücklich stattfindet, sondern im selbstverständlichen Aufwachsen mit all den Fragen besteht, die immer beantwortet werden wollen, wenn sie auftauchen.“⁹

Genau das finde ich persönlich besonders wichtig – dass Fragen gestellt werden und vor allem, dass diese Fragen auch beantwortet werden, sobald sie auftauchen. Nicht nur LehrerInnen haben die Aufgabe, den Jugendlichen Rede und Antwort zu stehen, sondern auch Eltern dürfen sich nicht davor drücken, die Fragen ihrer Kinder zu beantworten.

So geben viele der Jugendlichen an, dass sie durch Zeitschriften oder das Internet aufgeklärt wurden. Auch häufig werden „Pornos“ als „Informationsquelle“ genannt. Nicht umsonst sprechen SoziologInnen von der „Generation Porno“¹⁰, weil das Gesehene in Pornofilmen als Gebrauchsanweisung oder unhinterfragtes Lehrmittel angesehen werden könnte und somit die eigene Sexualität unter einen Leistungsdruck gesetzt wird. Wenn das

⁸ Böhm 1989: S. 144

⁹ Kaspar, zit. nach Perner 1999: S. 189

¹⁰ vgl. Sexreport 2008

im Film Gezeigte in der Realität jedoch nicht umsetzbar ist, dann kann es zu Frust oder Aggression seitens der Jugendlichen kommen, weil die aus Pornos gewonnenen Vorstellungen natürlich nicht „eins zu eins“ übernommen werden können. Wenn sie selbst noch wenig bis keine sexuelle Erfahrungen gesammelt haben, kann es schwierig sein, diese Vorstellungen zu überprüfen.

Sogar im Alltag begegnet man in der heutigen Gesellschaft überall dem Thema Sex und kann sich ihm kaum entziehen. Vor allem durch neue Medien wie das Internet wurde der Zugang zu pornographischem Material noch einmal extrem erleichtert. Alterskontrollen können im Internet nicht durchgeführt werden, sodass heute schon 12- bis 14-jährige Jugendliche in der Schule mit Pornofilmen auf dem Handy prahlen oder sogar „dealen“. In einem Interview erzählte eine Lehrerin sogar *„es kommt immer wieder vor, dass Kinder von daheim einen Porno mitnehmen“*.

In meiner eigenen Befragung habe ich festgestellt, dass über 90% der SchülerInnen meinen, bereits „gut“ bis „sehr gut“ über Sexualität informiert zu sein. Insgesamt gaben 38,0% der Befragten an, „sehr gut“ und sogar 53,5% glauben, „eher gut“ aufgeklärt zu sein. Lediglich eine Person gab an, „sehr schlecht“ über Sexualität informiert zu sein.

Nach Geschlecht getrennt ausgewertet, zeigt sich das gleiche Bild: Jeweils 39,2% bzw. 54,9% der Burschen und 38,2% bzw. 51,7% der Mädchen meinen, „sehr gut“ bzw. „eher gut“ aufgeklärt zu sein.

Auch in der Untersuchung „Das erste Mal“ von WEIDINGER et al. (2001), welche von der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) in Auftrag gegeben wurde, gaben 60% der befragten Jugendlichen an, „in sexuellen Dingen“ aufgeklärt zu sein, 35% hielten sich für ziemlich aufgeklärt, und nur 5% gaben an, wenig oder gar nicht aufgeklärt zu sein.¹¹ Auch hier wurde kein signifikanter Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt. Jedoch war mitunter die Variable „Alter“ ausschlaggebend dafür, ob man bereits gut aufgeklärt war oder nicht. 95% der Mädchen und 93% der Burschen hielten sich laut WEIDINGER et al. für gut oder ziemlich aufgeklärt.

Von mir danach gefragt, woher sie die Kenntnisse über Sexualität erhalten haben, gaben 68,1% den Freundeskreis, 55,6% die LehrerInnen, 43,1% die Eltern, 40,3% Bücher und Zeitschriften, 38,2% das Fernsehen, 26,4% das Internet, 24,3% ihre Geschwister und

¹¹ Weidinger et al. 2001: S. 21 f.

jeweils 20,1% „eigenes Ausprobieren“ und Pornos an. Diese Aufteilung spiegelt sich auch getrennt nach Geschlecht wider, nur mit einer Ausnahme – 49% der befragten Jungen gaben Pornos als Informationsquelle in Sachen Sex an, jedoch nur 3,3% der Mädchen.

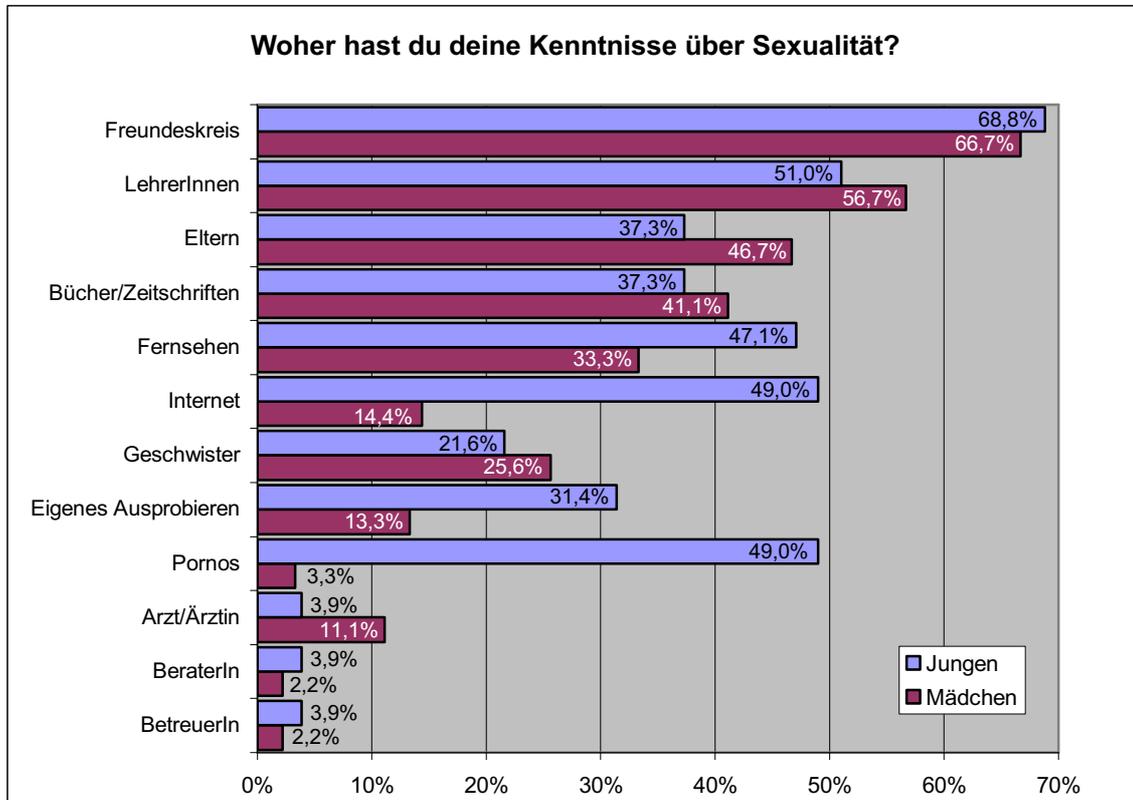


Abb. 2: Woher hast du deine Kenntnisse über Sexualität?

Schon in einer Untersuchung im Jahre 1996 im Zuge einer Diplomarbeit zum Thema „Sexualerziehung heute“¹² wurde von den Autorinnen FURTMÜLLER und TUIDER mittels Fragebogen erhoben, dass das Wissen über Sexualität aus diversen Quellen bezogen wird. So gaben die befragten SchülerInnen an, dass:

- 82,5 % in der Schule,
- 68,6 % von Freunden,
- 67,6 % von Zeitschriften,
- 49,2 % von den Eltern,
- 37,5 % durch Filme,
- 16,5 % von ihren Geschwistern und
- 9,3 % von Bekannten

aufgeklärt wurden, wobei Mehrfachantworten möglich waren.¹³

¹² Tuidler 1996, Furtmüller 1999

¹³ Tuidler 1996: S. 82-91

In beiden Untersuchungen sind die wichtigsten Bezugsquellen für Informationen bezüglich Sexualität die besten FreundInnen, LehrerInnen, Eltern und Zeitschriften, nur die Rangfolge unterscheidet sich ein wenig.

Auch bei einer Umfrage im Internet unter dem Titel „Mehr als „Talk about Sex““¹⁴ wurden die BesucherInnen der Internet-Seite danach gefragt, von wem sie aufgeklärt wurden. Zur Auswahl standen genau jene vier Antwortmöglichkeiten, welche in den oben angeführten beiden Untersuchungen am häufigsten genannt wurden: meine Eltern, meine Freunde, Biologie-Unterricht und einschlägige Literatur. Nach etwa 4 Monaten wurden bereits 3952 Stimmen abgegeben und die Antworten verteilten sich wie folgt:

- einschlägige Literatur: 29 %
- Biologie-Unterricht: 27 %
- meine Eltern: 23 %
- meine Freunde: 21 %

Hier ist deutlich zu erkennen, dass sich die Antworten auf die 4 Möglichkeiten relativ ausgeglichen verteilen. Jedoch ist zu bemerken, dass die „einschlägige Literatur“ auf Platz eins gewählt wurde, was vielleicht auch daran liegen mag, dass die Stichprobe sehr groß ist und sich wahrscheinlich gut auf die verschiedenen Altersgruppen und die Geschlechter aufteilt. Es wurden nicht nur Jugendliche befragt, sondern es haben sich möglicherweise auch Erwachsene oder PensionistInnen zu Wort gemeldet, welche in ihrer Jugend noch keinen Aufklärungsunterricht erhalten haben. Außerdem war jeweils nur eine Antwort möglich, wodurch man sich für eine der Möglichkeiten entscheiden musste, obwohl man vielleicht von mehreren Seiten aufgeklärt wurde.

Bei der Umfrage wurde sonst leider nichts erhoben – also kein Alter, kein Geschlecht, oder sonstige demographische Daten. Durch diese Variablen wäre es natürlich etwas einfacher, die Ergebnisse zu interpretieren. Diese sollen lediglich einen kurzen Überblick über die Situation der Sexualpädagogik verschaffen.

Anhand vieler verschiedener Untersuchungen ließe sich also darauf schließen, dass ein gutes Zusammenspiel zwischen Aufklärung im Elternhaus und jener in der Schule einen wichtigen Bestandteil der Wissensgenerierung bezüglich Sexualität für die Jugendlichen

¹⁴ GMX: „Mehr als „Talk about Sex““ – Umfrage

darstellt. Während von Eltern das Basiswissen übermittelt wird, kann in der Schule vor allem das biologische Hintergrundwissen gelehrt und eine Ergänzung zur elterlichen Aufklärung angestrebt werden.

Aber auch die Medien gewinnen mit der Zeit immer mehr an Bedeutung, wenn es um das Thema Aufklärung geht. Vor allem Zeitschriften, aber auch das Internet und das Fernsehen werden zu interessanten Quellen, wenn SchülerInnen nach schnellen Informationen suchen und dabei eventuell anonym bleiben möchten.

Danach gefragt, mit wem sie am liebsten über Sexualität sprechen würden, gaben in der Studie von TUIDER (1996) 58,9% der Jugendlichen an, dass sie Gespräche mit ihren Eltern bevorzugen würden, 40,5% sehen ihre LehrerInnen als angemessene GesprächspartnerInnen bezüglich Sexualität an. Aber FreundInnen (76,2%) liegen für eine Unterhaltung über dieses Thema weit abgeschlagen auf dem ersten Platz.¹⁵

Dies könnte darauf hinweisen, dass vor allem FreundInnen des selben Geschlechts und im selben Alter für die Jugendlichen im Allgemeinen immer wichtiger werden – nicht nur, um mit ihnen über Sexualität zu sprechen. Sie leiden unter ähnlichen Problemen und „machen das gleiche durch“, weshalb sie einen selbst besser verstehen können.

Auch interessant ist, dass die Mutter eine wichtige Ansprechperson für Mädchen (63%) und Jungen (42%) darstellt, der Vater hingegen fast nur von den Burschen (34%) aber kaum von Mädchen (11%) aufgesucht wird, wenn es um das Thema Sexualität geht. Knapp hinter der Mutter liegt für Mädchen die beste Freundin (62%), um private Gespräche zu führen, während der beste Freund für Burschen hierfür an erster Stelle noch vor der Mutter steht (54%).¹⁶

Insgesamt kann jedoch gesagt werden, dass der Anteil jener Jugendlichen, welche auf irgendeine Art und Weise aufgeklärt wurden, in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen ist.

Denn BORNEMAN schrieb noch 1985: „Die bestürzendste Entdeckung unserer Umfrage war die Tatsache, daß die Mehrzahl aller Österreicher niemals aufgeklärt worden ist.“. Er stellte fest, dass „59 % aller Österreicher und 53 % aller Österreicherinnen (...) weder von ihren Eltern noch in der Schule noch in der Kirche irgendwelche sexuellen Informationen erhalten“ haben.¹⁷

¹⁵ Tuidier 1996: S. 92-95

¹⁶ vgl. Hopf 2008: S. 42

¹⁷ Borneman 1985: S. 141

2.3. Aufklärungsunterricht in der Schule

Erst seit Beginn der 1970er Jahre steht Sexualkunde auf dem Lehrplan für Schulen und ist dort als Unterrichtsprinzip geregelt. Sie stellt aber teilweise noch immer ein Tabu-Thema unserer Gesellschaft dar. Am 24. November 1970 wurde in Österreich der „Grundsatzterlaß Sexualerziehung in den Schulen“ des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst (BMUK) erstmals formuliert, durch welchen Schulen dazu veranlasst werden sollten, Sexualerziehung in den Unterricht aufzunehmen. Schulen bzw. LehrerInnen sind somit seit nunmehr fast 40 Jahren gemeinsam mit den Eltern für die sexuelle Aufklärung von Jugendlichen verantwortlich, die Sexualerziehung wird aber auch heute noch oft an den Rand gedrängt und nur kurz bzw. gar nicht behandelt.

Der aktualisierte Grundsatzterlass von 1990 wurde in einer Neuauflage 1994 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) unverändert wieder verlautbart und postuliert Folgendes:

„In der Sexualität ist von einer biologisch fundierten Basis auszugehen; die Schule hat aber nicht nur die Aufgabe, sexualkundliche Informationen zu vermitteln, sondern auch echte Lebenshilfe zu bieten. (...) Die Sexualerziehung ist als Teil der Gesamterziehung anzusehen, die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist daher von besonderer Bedeutung. Vorhandenes Wissen über Sexualität ist in der Schule zu ergänzen, zu vertiefen und gegebenenfalls zu berichtigen. Dies kann nicht die Aufgabe eines einzelnen Unterrichtsgegenstandes sein. Im Sinne eines Unterrichts- und Erziehungsprinzips hat die Behandlung dieser Thematik von den verschiedenen Gesichtspunkten der einzelnen Unterrichtsgegenstände zu erfolgen, wie dies auch in den Lehrplänen vorgesehen ist. (...) Wo es zweckmäßig und notwendig erscheint, können auch außerschulische Fachleute beigezogen werden.“¹⁸

Hier wird ausdrücklich auf die Möglichkeit für alle LehrerInnen hingewiesen, „außerschulische Fachleute“ in die Schulen zu holen, um den Sexualkundeunterricht zu bereichern.

Die Schule hat schließlich die Aufgabe,

„mit einer offenen, zeitgemäßen und werterfüllten Orientierung an der Bewusstseinsbildung der Schüler und Schülerinnen in Fragen der Sexualität und Partnerschaft mitzuwirken. (...) Die Orientierung in Fragen der Sexualität und

¹⁸ BMUKK 1994: S. 2

Partnerschaft erfordert in besonderem Maße diese interdisziplinäre Vermittlung, die als eine Kombination stofflicher, methodischer und erzieherischer Anforderungen im Zusammenwirken vieler oder aller Unterrichtsgegenstände erfolgt. (...) Auf die Fragehaltungen und Informationsbedürfnisse der Schüler und Schülerinnen in den verschiedenen Altersstufen, auf ihre Individuallage und die jeweilige Sozialstruktur der Klasse/Gruppe ist Rücksicht zu nehmen. Auf persönliche Fragestellungen und Probleme soll in beratenden Einzelgesprächen eingegangen werden. Ein getrennter Unterricht von Schülern und Schülerinnen kann – je nach den pädagogischen Erfordernissen und unter Bedachtnahme auf die Entwicklungsstufe – Anwendung finden.“¹⁹

Hier wird unter anderem darauf hingewiesen, dass es unter Umständen sinnvoll sein könnte, die Klasse nach Geschlecht zu trennen, um besonders heikle Themen mit Mädchen und Burschen separat zu besprechen. So könnte es den SchülerInnen erleichtert werden, über bestimmte Dinge zu sprechen bzw. Fragen dazu zu stellen, die sie sich vor der gesamten Klasse nicht zu stellen trauen. Diese Möglichkeit besteht auch in den Workshops der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung. Die BeraterInnen gestalten hier meist eine Unterrichtsstunde, in welcher sie die Klasse nach Geschlecht aufteilen und der Berater mit den Jungen bzw. die Beraterin mit den Mädchen „unter sich“ spricht.

Weiters wird im Erlass von 1994 geschrieben:

„der Unterricht zu Fragen der Sexualität und Partnerschaft soll in einer Atmosphäre des Vertrauens sachlich und frei von jeglichem Pathos geführt werden. Dabei ist eine offene und natürliche Sprache zu pflegen, die Ausdrucksfähigkeit für den Sexualbereich aufzubauen und ein entsprechendes Sprachverhalten zu entwickeln. Auf Vulgärausdrücke oder abwertende Äußerungen der Schüler und Schülerinnen wird der Lehrer/die Lehrerin im Rahmen des Unterrichts entsprechend taktvoll eingehen.“²⁰

Auf diese Sprachprobleme im Unterricht werde ich in späterer Folge noch eingehen, wenn ich über „Kommunizieren und Schweigen über Sexualität“ schreibe.

Sexualerziehung ist heute als Unterrichtsprinzip vorgeschrieben und sollte laut Lehrplan im Laufe der schulischen Erziehung einige Male durchgenommen werden.

Eigentlich sollten ab der 1. Schulstufe alle Kinder den spezifischen Unterschied der Geschlechter – also die Geschlechtsorgane – kennen und bis zur 4. Schulstufe über Schwangerschaft und Geburt Bescheid wissen.

¹⁹ ebenda: S. 2-3

²⁰ ebenda: S. 3

„Die Mädchen sind (in gemischten Klassen getrennt) über die Menstruation aufzuklären. (...) Ein getrennter Unterricht für Schülerinnen, Schüler oder Jugendliche einer bestimmten Entwicklungsstufe kann dabei Anwendung finden.“²¹ Hier wurde bereits der Wunsch geäußert, dass Mädchen und Burschen im Unterricht getrennt werden, um Informationen zu bestimmten geschlechtsspezifischen Themen zu erhalten und unbefangener darüber sprechen zu können.

Ab der 8. Schulstufe sollen die Jugendlichen etwa über Partnerwahl, Empfängnisverhütung, Abtreibung und Geschlechtskrankheiten informiert werden, wobei auch die Vermittlung der ethischen, psychologischen und sozialen Seiten des Sexuallebens eine Rolle spielen sollten. Wichtig dabei ist es, dass eine gemeinsame Diskussion zwischen männlichen und weiblichen SchülerInnen, LehrerInnen und eventuellen externe BeraterInnen angeregt wird.

Zumeist geschieht die Aufklärung aber auch zu spät, etwa wenn die Mädchen bereits ihre Periode haben oder wenn die Jugendlichen selbst schon sexuelle Erfahrungen gesammelt haben und ihnen dabei das nötige Wissen etwa bezüglich Empfängnisverhütung gefehlt hat. Wie viele Eltern, so sind auch viele LehrerInnen, die mit der Aufgabe der Sexualaufklärung betraut sind, überfordert und wissen nicht, wie sie mit ihren heranwachsenden SchülerInnen auf einer neutralen – besser noch auf einer partnerschaftlichen oder freundschaftlichen – Basis über dieses spannende Thema kommunizieren sollen. Ihnen fehlt die notwendige Ausbildung und vielleicht ist es ihnen auch unangenehm, über ein Thema, das bis vor einigen Jahrzehnten noch als Tabu galt, mit ihren SchülerInnen, die sie schon seit Jahren unterrichten und auch danach noch unterrichten werden, zu sprechen.

Manche LehrerInnen wären sicher froh, wenn sie in dieser schwierigen Aufgabe durch externe BeraterInnen unterstützt würden, viele wissen aber auch gar nicht, dass es diese Möglichkeit für sie gibt und wenn doch, dann wissen sie vielleicht auch nicht, wohin sie sich mit ihrem Anliegen wenden können oder sollten. Deshalb wäre es wichtig, Informationen zur Sexualerziehung durch externe Fachleute noch weiter in der Öffentlichkeit zu verbreiten, damit auch allen LehrerInnen sowie SchülerInnen die Möglichkeit geboten wird, dieses Angebot wahrzunehmen.

²¹ BMUK 1970: S. 23 ff.

Ein anderer wichtiger Punkt im Grundsatzterlass ist die LehrerInnenfortbildung, welche sich der speziellen Didaktik und Methodik zum Thema Sexualität widmen soll und LehrerInnen die Möglichkeit bieten soll, sich über Erfahrungen austauschen zu können. Jedoch gibt es für LehrerInnen heute kaum Ausbildungsmaßnahmen bezüglich Sexualerziehung, wodurch es ihnen nicht gerade erleichtert wird, ungezwungen mit ihren SchülerInnen über Sexualität zu sprechen. Sie werden nicht ausreichend darauf vorbereitet, wie sie damit umgehen sollen, wenn sie von Fragen der Jugendlichen „bedroht“ werden.

LehrerInnen „benötigen eine Ausbildung, die ihnen ermöglicht, die nicht abzuwehrenden Fragen der Schülerinnen und Schüler sachgerecht zu beantworten. (...) Wer selbst noch keine Antwort auf quälende Fragen der Sexualität gefunden hat, der wirkt auch seinen Schülern gegenüber meist unsicher und gequält.“²²

„Viele Pflichtschullehrer üben ihre Pflicht nicht aus, weil sie Angst vor Konflikten mit sexualfeindlichen Eltern haben. Andere sind trotz des Erlasses gegen jede Form der schulischen Sexualerziehung und weigern sich, den Erlaß auszuführen. Wieder andere weigern sich, weil sie mit Recht sagen, sie seien für diese Aufgabe von keiner Pädagogischen Akademie und von keinem Pädagogischen Institut ausgebildet worden.“²³

Hier ist eines der grundlegendsten Probleme bezüglich Sexualaufklärung in der Schule vergraben. LehrerInnen werden dazu angehalten, ihren SchülerInnen das Thema Sexualität nahe zu bringen, ohne eine fundierte Ausbildung in Sachen Sexualerziehung zu besitzen. Da kann es nicht überraschen, dass sich manche damit überfordert fühlen und nicht wissen, wie sie mit ihren SchülerInnen umzugehen haben. Je nachdem, wie LehrerInnen selbst zu Sexualität stehen, werden sie ihren Aufklärungsunterricht gestalten und eine Gewichtung in den zu besprechenden Themen vornehmen.

Außerdem ist es nicht ausreichend, Sexualerziehung nur in einem Unterrichtsfach zu praktizieren. Vielmehr ist es eine fächerübergreifende Aufgabe der LehrerInnen, mit ihren SchülerInnen über Sexualität zu sprechen, wobei nicht nur das Spezialwissen eines Faches gefordert ist.²⁴

Hier wäre somit eine spezielle LehrerInnenfortbildung wünschenswert, denn HOPF (2008) meint, dass die Aufgabe der Sexualerziehung nicht nur an externe ExpertInnen abgegeben

²² Borneman 1988: S. 131

²³ ebenda: S. 152

²⁴ vgl. Hopf 2008: S. 1

werden sollte, wodurch die „ganzheitliche Unterrichts-Beziehung und Persönlichkeitsentwicklung“ unnatürlich gestört würde.²⁵

Jedoch würde es den LehrerInnen auch mit einer adäquaten Aus- und Weiterbildung noch immer nicht möglich sein, so offen und unbefangen mit ihren SchülerInnen über Sexualität zu sprechen, wie dies mit externen SexualberaterInnen der Fall sein könnte.

Aber schließlich kommt es auch auf die Persönlichkeit und das Engagement der LehrerInnen an, ob und wie in der Schule mit dem Thema Sexualität umgegangen wird. In einer Bremer Studie (1995) wurden hierzu 4 Gruppen von Lehrpersonen ausgemacht, die wie folgt aussehen:

- jene, die Sexualerziehung in der Schule ablehnen und nicht durchführen
- jene, die Sexualerziehung in der Schule ablehnen aber trotzdem durchführen
- jene, die Sexualerziehung bereits in der Grundschule für wichtig ansehen aber selbst nicht offen mit dem Thema umgehen können
- jene, die Sexualerziehung bereits in der Grundschule für wichtig ansehen und selbst auch offen mit dem Thema umgehen²⁶

Somit kommt es also sehr darauf an, welche Einstellung die LehrerInnen selbst zum Thema Sexualität haben. Je offener sie auch privat damit umgehen können, desto einfacher erscheint die Kommunikation darüber mit ihren SchülerInnen. In bestimmten Bereichen sollten sie Hilfe von außen in Anspruch nehmen, um das Verhältnis zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten.

HOPF (2008) weist in diesem Zusammenhang auf folgendes hin:

„Lehrpersonen müssen sich ihrer Grenzen bewusst bleiben, in denen sie mit den Jugendlichen sprechen und arbeiten können. Um sich und die Schüler bzw. Schülerinnen nicht zu überfordern ist es notwendig, die Situation der Jugendlichen möglichst gut zu kennen, Beratungshilfen von außerhalb der Schule anzunehmen und gleichzeitig die Entwicklungsarbeit an der eigenen sexuellen Biografie zu wollen.“²⁷

Obwohl seit dem Erlass zur Sexualerziehung 1970 bereits fast 40 Jahre vergangen sind und unsere heutige Gesellschaft als weit mehr aufgeklärt als die damalige gilt, wird Sexualerziehung meines Erachtens trotzdem noch immer nicht in allen Schulen und von allen zuständigen LehrerInnen durchgeführt bzw. werden nur die wichtigsten und meist

²⁵ vgl. ebenda: S. 2

²⁶ vgl. ebenda: S. 4

²⁷ ebenda: S. 40

auch uninteressantesten Teilgebiete dieses Topics angesprochen, mit welchen die Lehrpersonen die wenigsten Schwierigkeiten haben. Auch die Stundenanzahl, die sich LehrerInnen mit dem Thema Sexualität befassen, kann stark variieren und liegt dadurch, dass es keine fixen Vorgaben gibt, ganz im Ermessen der zuständigen Lehrperson. Das Angebot, einen bestimmten Teil der Thematik von externen Fachleuten übernehmen zu lassen, wird noch nicht von vielen LehrerInnen in Anspruch genommen, wobei diese Möglichkeit vor allem in der Stadt verbreitet ist und es sie am Land nicht flächendeckend gibt.

Natürlich gibt es aber auch LehrerInnen, die das Thema Sexualität sehr wohl selbst im Unterricht durchnehmen und damit scheinbar keine Probleme haben. Nur wenigen PädagogInnen gelingt es, in diesem Bereich ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen herzustellen. Meist versuchen sie aber auch, nur die „notwendigsten“ Themen wie Geschlechtsmerkmale, Pubertät oder Schwangerschaft und Geburt vorzustellen. Ihre eigene „Verklemmtheit“ schieben manche LehrerInnen auch auf die Albernheit und das Gekichere der SchülerInnen, um den heiklen Themen zu entgehen.

Für besonders „mutige“ und aufgeschlossene LehrerInnen wurde Ende der 80er Jahre ein Medienkoffer zur Sexualerziehung – kurz der „Sexkoffer“ – zusammengestellt, der mit Informations- und Anschauungsmaterialien, wie etwa den diversen Verhütungsmitteln, gefüllt ist. Dieser Sexkoffer wurde 1984 durch eine Arbeitsgemeinschaft des Familienministeriums und des Unterrichtsministeriums beschlossen, worauf eine Protestlawine gegen diesen „Pornokoffer“ vor allem seitens katholischer Gruppierungen ins Rollen gebracht wurde. Besonders die Herangehensweise an die Themen Zärtlichkeit, Homosexualität und Schwangerschaftsabbruch wurden dabei stark kritisiert.²⁸

Mittlerweile ist vom Sexkoffer nicht mehr viel übrig geblieben. „Der Begriff „Sexkoffer“ geistert zwar heute noch irgendwo in den Köpfen von LehrerInnen herum, was jedoch darunter konkret zu verstehen ist, weiß kaum jemand.“²⁹

Zumeist wird das Thema Aufklärung im Biologie-Unterricht besprochen, manchmal auch in Religion oder im Fach des Klassenvorstandes. Jedoch könnte es in der Religions-Stunde zu Themenverschiebungen kommen, weil hier vor allem Ethik vermittelt werden soll. Es

²⁸ vgl. Initiative Bildung 1989: S. 9 ff.

²⁹ Ziegelwanger 2008: S. 159

könnte schwierig sein, über Verhütungsmethoden, Abtreibungen oder Sexualität im Allgemeinen zu sprechen, weil hier die Meinung und Moral der Kirche – vor allem gegen Abtreibung – vertreten werden muss, was nicht unbedingt der Meinung des Staates entspricht. Deshalb fordern auch die Wiener Grünen eine Ausklammerung der Sexualerziehung aus dem Religions-Unterricht.³⁰

Egal welche Methoden angewendet werden, um den Jugendlichen die wichtigsten Informationen zum Thema Sexualität auf den Weg mitzugeben, aber eines ist sicher: Sexualerziehung in der Schule ist ein sehr wichtiger Teilbereich der Gesamterziehung, dessen sich LehrerInnen gewissenhaft annehmen müssen. Es geht um das Wohl der Jugendlichen, um ihren weiteren Lebensweg, dessen Grundsteine in der Schule gelegt werden.

Auch BURGER sieht Sexualerziehung in der Schule als besonders wichtig an und begründet dies wie folgt:

„Erstens werden viele Kinder von ihren Eltern nicht aufgeklärt, so daß eine Sexualaufklärung in der Schule notwendig ist, vielleicht bis zu jener Zeit, da eine richtig aufgeklärte Elterngeneration diese Aufgabe übernehmen kann. Zweitens ist Sexualerziehung mehr als Aufklärung, und es ist nicht zu vermeiden, daß die Sexualität als eines der Grundprobleme des Menschen auch in der Schule zur Diskussion steht. Selbst bei einer vernünftigen Aufklärung aller Kinder im Elternhaus wäre daher eine Sexualerziehung notwendig.“³¹

³⁰ vgl. <http://derstandard.at/Text/?id=1207285527727>

³¹ Burger 1975: S. 9, zit. nach Furtmüller 1999: S. 7

2.4. Sexualberatung der ÖGF

Bereits im Grundsatzterlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wurde 1970 bzw. 1990 die Möglichkeit aufgezeigt, „schulfremde Personen“ in den Sexualunterricht mit einzubeziehen und „besondere Unterrichtsveranstaltungen“ im Rahmen der Sexualerziehung durchzuführen. „Dabei sollen zur Behandlung spezieller medizinischer und psychosozialer Fragen ExpertInnen herangezogen werden.“³²

Hier werden also einerseits externe BeraterInnen wie etwa jene der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) angesprochen und andererseits Schul-/ ÄrztInnen, die den Jugendlichen bei medizinischen Fragen weiterhelfen können.

Gerade diese Möglichkeit der Sexualberatungsworkshops bietet die ÖGF für Schulen an. Einerseits organisieren die so genannten „First Love Mobil“-Teams Workshops in Schulen, in welchen die SchülerInnen von ausgebildeten SexualpädagogInnen zu den Themen Sexualität und Pubertät informiert werden und andererseits wird im Zuge dessen auch angeboten, einen gynäkologischen Untersuchungsraum in einem Krankenhaus zu besichtigen, wobei die Jugendlichen zusätzliche Informationen von FrauenärztInnen erhalten können.

In diesen Sexualberatungs-Workshops, die meist 3 oder 4 Schulstunden in Anspruch nehmen, wird versucht, die Jugendlichen so neutral und locker wie möglich an das Thema Sexualität heranzuführen. Durch Wissensquiz und Brainstormings sollen die SchülerInnen spielerisch in die Thematik eintauchen und offen ihre Fragen stellen, ihre Probleme ansprechen und ihre Gefühle äußern. Um den Mädchen und Jungen die Möglichkeit zu geben, auch intimere bzw. „peinlichere“ Fragen zu besprechen, wird die Klasse meist in zwei Gruppen geteilt, wobei die Mädchen mit der Beraterin und die Burschen mit dem männlichen Berater diskutieren können. Weiters wird auch eine „BlackBox“ zur Verfügung gestellt, eine Schachtel, in die die SchülerInnen Zettel mit anonymen Fragen einwerfen können, welche im Laufe des Workshops von den SexualberaterInnen beantwortet werden. Dieses Angebot wird immer wieder gerne und häufig von den Jugendlichen angenommen und so sind die BeraterInnen oft intensiv damit beschäftigt, die vielen aufgetretenen Fragen ausführlich zu diskutieren.

³² vgl. BMUKK 1994

Ein weiteres positives Merkmal der Beratungsstunden durch die ÖGF ist meines Erachtens, dass sich die SchülerInnen frei in der Klasse bewegen können. Es wird nicht gefordert, dass die Sitzordnung eingehalten wird, wie es im „normalen“ Unterricht der Fall ist. Jeder kann sich dort hin setzen, wo er möchte, wobei manchmal auch ein Sesselkreis gebildet wird, damit auch jede/r Einzelne im Mittelpunkt steht bzw. sitzt und niemand ausgegrenzt wird. Es wird auch niemand gezwungen, sich am Workshop zu beteiligen. Wenn SchülerInnen etwa aus religiösen oder anderen persönlichen Gründen nicht daran teilnehmen möchten, dann können sie sich auch anders beschäftigen, wenn sie die MitschülerInnen nicht stören.

Bei meinen Beobachtungen in den „normalen“ Biologiestunden wurden die SchülerInnen des Öfteren zurechtgewiesen und einmal wurden zwei Mädchen sogar auseinandergesetzt, weil sie miteinander „getratscht“ haben. Diese Unterhaltungen mögen zwar einerseits störend sein, aber den SchülerInnen sollte es schon ermöglicht werden, Meinungen miteinander auszutauschen. Solche Maßnahmen – wie das Auseinandersetzen – fördern meines Erachtens nicht wirklich das Unterrichtsklima und die SchülerInnen werden dadurch nicht gerade zum Mitmachen und Aufpassen animiert.

Zu Beginn des Workshops wird von den BeraterInnen ausdrücklich auf die Regeln hingewiesen, welche besagen, dass alle MitschülerInnen mit Respekt behandelt werden müssen, dass niemand ausgelacht oder gehänselt werden darf und dass alles, was in diesen Stunden besprochen wird, auch nicht in die Öffentlichkeit getragen wird. Auch die BeraterInnen selbst bestätigen, dass sie sich außerhalb des Workshops nicht mit den LehrerInnen, die im Workshop nicht anwesend sind, über die angesprochenen Themen und Fragen unterhalten. Weiters werden die SchülerInnen darauf hingewiesen, dass die BeraterInnen nur ernst gemeinte Fragen beantworten und keine persönlich an sie gerichteten Fragen kommentieren.

Im Bezug auf Sexualität soll es den SchülerInnen ermöglicht werden – anders als im normalen Unterricht – offen und ohne Tabus mit den BeraterInnen und ihren Mitschülern sowie Mitschülerinnen über Liebe, Sex, Gefühle, Partnerschaft etc. zu sprechen. Die ExpertInnen versuchen, so gut wie möglich auf die Bedürfnisse der SchülerInnen einzugehen und auch ihre Sprache aufzunehmen. Es ist den Jugendlichen nicht verboten, Worte wie „ficken“ oder „bumsen“ zu verwenden – solange dadurch niemand verletzt wird – weil so eine Vertrauensbasis zwischen den SchülerInnen und den BeraterInnen

hergestellt und die Kommunikation über Sexualität erleichtert wird. Im Regelunterricht wäre es unangebracht, vor den LehrerInnen solche oder ähnliche Wörter zu gebrauchen. Man wird von den LehrerInnen schließlich noch eine Zeit über den Aufklärungsunterricht hinaus weiter unterrichtet und durch solche Wortäußerungen würde das Verhältnis eher angespannt werden und die Atmosphäre in der Klasse würde sich eventuell verschlechtern.

Des Weiteren werden die SchülerInnen auch immer darauf hingewiesen, dass sie sich bei noch offen gebliebenen Fragen jederzeit an die Telefonberatung Herzklopfen oder den Herzklopfen-Chat im Internet wenden können, die ebenfalls von MitarbeiterInnen der ÖGF betreut werden.

2.4.1. Wer ist die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)?³³

Da in dieser Arbeit immer wieder auf die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung – kurz ÖGF – hingewiesen wird, ist es nun an der Zeit, diese samt ihren Funktionen, Aufgaben und Zielen vorzustellen.

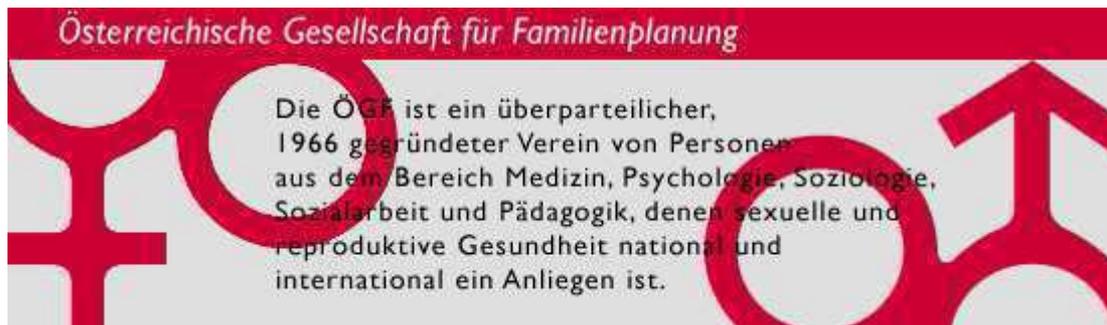


Abb. 3: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (Quelle: www.oegf.at)

Das Ziel der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung ist seit ihrer Gründung im Jahre 1966 die Förderung des Konzeptes der geplanten Elternschaft. Weiters tritt die ÖGF für eine bewusstere Einstellung zur Sexualität und zur reproduktiven und sexuellen Gesundheit ein.

Die ÖGF bietet Informationen in diesen Bereichen an und bemüht sich um die Gewährleistung des gesicherten Zuganges zu diesen Informationen und deren Anwendung.

Um den Konzepten der reproduktiven und sexuellen Gesundheit möglichst weite Verbreitung zu sichern, organisiert die ÖGF Fortbildungen im Bereich der Medizin, Sozialarbeit und für in der psychohygienischen Versorgung tätige Personen.

Die ÖGF setzt sich für die Fristenlösung und deren unterschiedliche Methoden sowie für die Beibehaltung der derzeitigen Gesetzeslage ein.

Die ÖGF ist der Meinung, dass junge Menschen das gleiche Recht wie Erwachsene auf reproduktive und sexuelle Gesundheit haben. Sie war maßgeblich an der Entwicklung der österreichischen Materialien zur Sexualerziehung beteiligt. Mit ihren unterschiedlichen Jugendangeboten bietet die ÖGF jungen Menschen den Zugang zur Kontrazeption und hilft Jugendlichen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden.

³³ vgl. www.oegf.at

Seit 1995 bemüht sich die ÖGF ein breites öffentliches Bewusstsein bei ParlamentarierInnen, BeamtInnen und NGO-VertreterInnen für die Anhebung des österreichischen Entwicklungshilfe-Budgets und die Einbettung des Aspektes der reproduktiven und sexuellen Gesundheit und Rechte in ganzheitliche Programme der Gesundheitsvorsorge und Frauenbildung zu schaffen.

Die ÖGF bietet verschiedenste Aktivitäten an, darunter:

- die Bereitstellung von Informationen zur Sexualerziehung,
- medizinische Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen,
- Ausbildungskurse in Familienplanung,
- Beratungsangebote im Bereich reproduktiver und sexueller Gesundheit für bestimmte Zielgruppen (MigrantInnen, sozial benachteiligte Frauen, Frauen mit Behinderung und Jugendliche)
- Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen
- Telefonberatung Herzklopfen
- First Love in der Krankenanstalt Rudolfstiftung und im Donauespital
- **First Love Mobil Teams in Schulen und Jugendzentren &**
- **Besichtigung eines gynäkologischen Untersuchungsraumes**
- Emailberatung über die Homepage des Rennbahnexpress
- Studie „Das erste Mal“
- Herzklopfen Chat, etc.

Die Beratungsangebote der ÖGF werden vom Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG) gefördert.

In Familienplanungsstellen werden Informationen zu allen Methoden der Kontrazeption, zu Sterilisation/Vasektomie, Schwangerschaftsabbruch, Kinderwunsch, Partnerschaft und Sexualität angeboten.

Ziele der Jugendberatung durch die ÖGF sind:

- Verbesserung des Wissens über Sexualität und Partnerschaft
- Stärkung von verantwortungsbewusstem Verhalten
- Vermeidung von ungeplanten Schwangerschaften
- Prävention sexuell übertragbarer Erkrankungen

2.5. Aufklärung durch die Eltern

Die Aufklärung durch die Eltern stellt eine wichtige Basis für das Erleben der eigenen Sexualität dar, denn „die Art und Weise, wie Eltern mit Sexualität und Körperlichkeit umgehen, prägt den Nachwuchs.“³⁴ Indem Eltern ihren Kindern schon von Geburt an eine positive Einstellung zu ihrem Körper vermitteln, schaffen sie eine gute Basis für die spätere Beziehungs- und Liebesfähigkeit der Kinder. Vor allem die Einstellung der Eltern gegenüber Sexualität wird oft auch unbewusst vom Nachwuchs übernommen. Ebenso wird das Rollenverhalten von Männern und Frauen vor allem von den eigenen Eltern geprägt, weshalb es wichtig ist, entspannt mit den Themen Körperlichkeit und Sexualität umzugehen. Jedoch ist es wichtig, dass Eltern ihren Kindern auch persönliche Grenzen aufzeigen.

Erfahrungen bestätigen, „daß eine große Mehrheit der Eltern die Sexualerziehung ihrer Kinder in und durch die Schule wünscht und dabei auch in Kauf nimmt, daß die Kinder mit sexuellen Wertvorstellungen konfrontiert werden, die möglicherweise im Widerspruch zu den eigenen Erziehungsnormen stehen.“³⁵

Sie sind froh, wenn ihnen jemand anderer die schwierige Aufgabe der Aufklärung des Nachwuchses abnimmt bzw. ihnen bei der Bewältigung dieser Aufgabe stützend unter die Arme greift.

Im Grundsatz erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wurde 1970 bzw. in der aktualisierten Fassung aus dem Jahr 1990 folgendes festgehalten:

„Sexualerziehung ist die primäre Aufgabe der Eltern/Erziehungsberechtigten. Im Unterricht an den Schulen wird daher in steter Zusammenarbeit mit dem Elternhaus diese Bildungs- und Erziehungsarbeit durch Vermittlung entsprechender Wissensinhalte und Verhaltensweisen umfassend zu ergänzen, zu vertiefen und gegebenenfalls zu korrigieren sein. (...) Die Orientierung im Unterricht soll erst nach einer angemessenen Zeit beginnen, damit die Eltern ausreichend Gelegenheit zum Gespräch mit ihren Kindern haben. Durch die Empfehlung geeigneter Literatur können die Eltern in der Erfüllung ihrer Aufgabe von

³⁴ GMX: „Mehr als „Talk about Sex““ – Umfrage

³⁵ Amendt 1977: S. 31

*der Schule unterstützt werden. (...) Für den Erfolg des Sexualunterrichts ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern/Lehrerinnen und Eltern erforderlich.*³⁶

„Die Familie ist der erste, von keiner anderen Institution zu ersetzende Ort, wo Liebe und Sexualität in ihren positiven und (...) negativen Auswirkungen grundgelegt, sicherlich auch am nachhaltigsten erfahren werden.“³⁷

Ab der Geburt des Kindes ist die Sexualerziehung Aufgabe der Eltern und somit Teil der Erziehung. Viele Eltern – genauso wie LehrerInnen – fühlen sich aber dieser Aufgabe nicht gewachsen und vernachlässigen somit ihre Erziehungspflicht in Sachen Sexualität. Sie versuchen, diesbezügliche Themen so weit wie möglich hinauszuzögern und hoffen, dass ihre Kinder in der Schule die nötige Aufklärung erhalten und nicht mit ihren Fragen zu Vater und Mutter kommen. Sie wuchsen wahrscheinlich selbst in einer Zeit auf, in der das Thema Sexualität ein Tabu darstellte und in der Familie nicht thematisiert wurde, wodurch es ihnen ebenso schwer fällt, mit ihren eigenen Kindern über Sexualität zu sprechen.

BORRMANN meinte hierzu,

*„daß die Eltern zu etwas erziehen sollen, zu dem sie selbst kaum erzogen wurden. Nur wenige von ihnen wurden so auf die Begegnungen mit der eigenen Geschlechtlichkeit und dem anderen Geschlecht vorbereitet, wie es unsere heutige Erziehung zur allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit erfordert.“*³⁸

Aber nicht nur Eltern könnten Schwierigkeiten damit haben, offen über Sexualität zu kommunizieren. Ebenso kann es auch den Kindern selbst peinlich sein, mit ihren Eltern darüber zu sprechen. Und je mehr sich die Eltern davor zieren, ernste Gespräche mit ihrem Nachwuchs zu führen, desto unangenehmer könnte es werden, wenn es dann doch dazu kommt.

In einer Studie aus dem Jahre 1977 stellte MECHLER fest, dass über zwei Drittel der befragten Jugendlichen nicht ausreichend von ihren Eltern über sexuelle Themen unterrichtet wurden. Damals gab ein Viertel der Jungen und ein Drittel der Mädchen an, zu Hause nicht oder nur schwer über Sexualität sprechen zu können.³⁹

³⁶ BMUKK 1994: S. 3

³⁷ Kluge 1989: S. 202, zit. nach Furtmüller 1999: S. 5

³⁸ Borrmann 1980: S. 20, zit. nach Furtmüller 1999: S. 6

³⁹ Mechler 1977: S. 22 ff.

Die Aufklärung durch die Eltern stellt auch eine wichtige Basis für die Sexualerziehung in der Schule durch LehrerInnen dar. Die Erklärungen, die die Kinder und Jugendlichen von ihren Eltern erhalten, sollen in der Schule vertieft und erweitert werden, weshalb es unerlässlich ist, dass auch schon im Elternhaus über Sexualität gesprochen wurde.

Mit zunehmendem Alter sind für Jugendliche nicht mehr nur die Eltern Ansprechpartner in Sachen Sexualität. Sie werden diesen früher oder später signalisieren, dass es ihnen peinlich ist oder dass es bereits überflüssig ist, über bestimmte Themenbereiche zu sprechen und dann könnten Eltern durch ein Buch über Sexualität indirekte Aufklärung leisten. In der Schule werden die Jugendlichen spätestens durch die Sexualerziehung mit dem Thema konfrontiert. Aber mit dem „Erwachsenwerden“ werden auch FreundInnen, ältere Geschwister oder andere Informationsquellen immer wichtiger, welche im nächsten Schritt erörtert werden sollen.

2.6. Andere Informationsquellen zum Thema Sexualität

Neben der Aufklärung durch die Eltern oder durch LehrerInnen in der Schule, gibt es natürlich noch viele weitere Quellen, durch welche man zu Informationen zum Thema Sexualität kommt.

Denn „Jugendliche interessieren sich über alle Maßen für sexuelle Themen: das erste Mal, Verhütung, Homosexualität, AIDS. Für sie sind jedoch nicht mehr nur die Eltern Ansprechpartner. Freunde oder andere selbsterschlossene Informationsquellen gewinnen an Bedeutung.“⁴⁰

Einerseits sind hier zuerst einmal FreundInnen oder MitschülerInnen zu nennen, mit denen man sich über Probleme, Sorgen, Liebeskummer oder erste sexuelle Erfahrungen unterhalten kann. Diese jugendlichen Gleichaltrigengruppen spielen eine wichtige Vermittlerrolle zwischen den pädagogischen Instanzen Schule und Familie. Dadurch, dass sie gerade genau dasselbe durchleben, können sie die Sorgen Jugendlicher viel besser verstehen und vielleicht auch durch ihre eigenen Erfahrungen leichter bei Problemen zur Seite stehen und Lösungsvorschläge geben. Aber auch ältere Geschwister können eine wichtige Anlaufstelle für schnelle Hilfeleistungen sein.

Andererseits gibt es natürlich eine Fülle an Literatur zum Thema Sexualität. In vielen verschiedenen Ratgebern und Nachschlagewerken können sich Jugendliche eigenständig über bestimmte Teilbereiche des Themas Sexualität informieren.

In Jugendzeitschriften wie etwa der BRAVO können Probleme anderer Gleichaltriger nachgelesen werden. Es ist aber auch möglich, selbst eine Anfrage zu stellen, in der man seine Gefühle und Ängste darstellt. Im Falle der BRAVO werden diese dann vom „Dr. Sommer-Team“ beantwortet und können somit auch anderen LeserInnen weiterhelfen.

In der heutigen Zeit gibt es natürlich auch im Internet die Möglichkeit, seine intimsten Fragen in diversen Internet-Foren zu bestimmten Themen zu hinterlassen. Hier besteht auch die Möglichkeit, nach Stichworten zu suchen und sich somit auch bereits beantwortete Fragen durchzulesen, um noch schneller an die gewünschten Informationen zu gelangen. Ein weiterer Vorteil des „Cyberspace“ ist, dass alle BesucherInnen anonym

⁴⁰ GMX: „Mehr als „Talk about Sex““ – Umfrage

ihre Fragen und Antworten hinterlassen können, wodurch ein breiteres Spektrum an Ratschlägen angesammelt werden kann. Jedoch weiß man nicht immer, ob diese Hilfestellungen auch ernst zu nehmen sind, da wirklich jeder „seinen Senf dazugeben kann“, was unter dem Deckmantel der Anonymität besonders leicht ist. Jeder User könnte sich als Jugendliche/r ausgeben und auch ein Geschlechtertausch ist im Internet blitzschnell möglich.

Andererseits könnte man aber behaupten, dass die Vorteile überwiegen. Man kann anonym mit Personen kommunizieren, die man selbst noch nie gesehen hat und wahrscheinlich auch niemals sehen wird. Man muss mit dieser Person nicht im selben Raum sein, um über bestimmte Dinge zu sprechen und man kann somit vielleicht – anders als im Biologie-Unterricht – offener mit dem Thema Sexualität umgehen, weil man nicht mit einer „blöden“ oder peinlichen Frage identifiziert werden kann. Mittels Internet kann man dem Alltag entfliehen und im virtuellen Raum ausgetauschtes Wissen dringt wiederum nicht direkt in den Alltag ein.

Natürlich kann man das Internet aber auch einfach zur Informationssuche benutzen, ohne selbst eine Frage stellen zu müssen. Aufgrund der vielfältigen Funktionen ist es spielend leicht, gezielt nach Informationen Ausschau zu halten.

Auch bei Telefonhotlines wie etwa „Rat auf Draht“, „Herzklopfen“ und dergleichen können Jugendliche anrufen, um mit jemandem über ihre Probleme zu sprechen, wenn sie sich nicht persönlich mit jemandem unterhalten möchten oder auch nicht können, weil sie niemanden haben, dem sie ihr Leid klagen können oder wollen.

Andererseits gibt es dann noch das Fernsehen, wo sich Mädchen und Burschen mehr oder weniger hilfreiche Dokumentationen und Talkshows zum Thema Sexualität ansehen können. Aber auch Pornos, durch welche sich manche Jugendliche, vor allem Jungen, Anregungen für das eigene sexuelle Ausprobieren erhoffen, gibt es im TV zu sehen. Natürlich kann man diese Art der Informationsgewinnung nicht als ernsthafte Hilfestellung in Sachen Sexualität ansehen, aber gerade Heranwachsende prahlen gerne damit, sich Pornos anzusehen und das Geschehene auch gleich mit der eigenen Freundin/dem eigenen Freund auszuprobieren. In meiner Befragung wurde vor allem von Burschen immer wieder angegeben, dass sie schon Pornos gesehen haben. Ob man dem jedoch auch Glauben schenken kann, ist ungewiss. Aufgrund des relativ leichten Zuganges dazu könnte es aber

durchaus sein, dass ein Großteil der Jugendlichen schon einmal in Versuchung geführt wurde.

Gerade hier kann auch Sexualerziehung ansetzen, weil Jugendliche nicht nur aus Pornofilmen „viel Halbwissen aus teils obskuren Quellen mitbringen. Der ganze Bereich soll aus dem Zwielficht des Geheimnisvollen, Verbotenen, vielleicht sogar Schmutzigen, ins Licht der Sachlichkeit geholt werden.“⁴¹

2.7. Zusammenfassung

Bezüglich der besten Möglichkeit, die Aufklärung für Kinder und Jugendliche zu gestalten, kann also gesagt werden, dass eine Kooperation zwischen Familie und Schule extrem wichtig ist.

„Hinsichtlich der zu vermittelnden Lerninhalte können Unterschiede zwischen Familie und Schule festgestellt werden. Die Schule wird vor allem Wissen und Information anbieten, während Eltern wahrscheinlich darüber hinaus ethisch bildend wirken werden.“⁴²

Dazu ist es auch notwendig, dass LehrerInnen und Eltern miteinander kommunizieren und sich gegenseitig Hilfen und Anregungen geben, was etwa durch Elternabende gewährleistet werden könnte.

Es kann also resümiert werden, dass man in der heutigen Gesellschaft, in der Internet, Fernsehen und Handy den Alltag mitstrukturieren, sehr leicht an jegliche Informationen, nach denen man gerade sucht, gelangen kann. Das Thema Sexualität begleitet heranwachsende Jugendliche auf Schritt und Tritt und auch im TV wird darum kein allzu großes Tabu mehr gemacht, wie dies vor etwa 40 Jahren noch der Fall war.

⁴¹ Schödl et al. 1977: S. 2, zit. nach Furtmüller 1999: S. 7

⁴² Furtmüller 1999: S. 7

3. Darstellung der methodischen Herangehensweise

Um mein Forschungsvorhaben bestmöglich beantworten und aus verschiedenen Perspektiven beleuchten zu können, habe ich mehrere Herangehensweisen bezüglich der Datenerhebung und Datenauswertung gewählt, welche ich im Folgenden darstellen möchte. Im Großen und Ganzen handelt es sich dabei vor allem um Nicht-teilnehmende Beobachtungen in den Workshops und im Biologie-Unterricht, Fragebögen, Interviews mit LehrerInnen und eine Online-Umfrage.

3.1. Die Beobachtungen

Die wichtigsten Quellen für meine Ausführungen sind die vielen Stunden, die ich während der Beratungsworkshops in den Schulen und in Gyn-Ambulanzen sowie im Biologie-Unterricht in den Schulen als Beobachterin tätig war. Durch die ÖGF, die LehrerInnen und vor allem die SchülerInnen wurde es mir ermöglicht, den Beratungssituationen beizuwohnen und Aufzeichnungen zu machen. Außerdem konnten im Zuge dessen meine Fragebögen an die Jugendlichen verteilt werden.

Im Laufe meiner Forschungstätigkeit habe ich die BeraterInnen etliche Male in die Schulklassen und in Gyn-Ambulanzen begleitet und beobachtet, wie die SchülerInnen in den jeweiligen Situationen reagieren, welche Fragen sie stellen und wie sich diese Fragen zwischen geschlechtshomogenen und geschlechtsheterogenen Gruppen sowie zwischen Mädchen und Jungen aber auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen unterscheiden. Dabei habe ich Beobachtungsprotokolle angefertigt, welche mir bei der späteren Zusammenfassung des Erlebten sehr hilfreich waren.

Zuerst hatte ich Bedenken, dass mich die männlichen Schüler, wenn sie „unter sich“ sind, nicht teilnehmen lassen und ich somit nur auf die Beobachtungen in den reinen Mädchenklassen zurückgreifen kann. Aber glücklicherweise schien es ihnen keine Probleme zu machen und sie ließen mich auch in den reinen Burschengruppen als stille Beobachterin teilhaben. Natürlich kann ich nicht sagen, ob ich durch meine Anwesenheit die Situation verfälscht habe und sie ohne mein Zuhören offener über andere Themen gesprochen hätten, aber dieses Problem könnte genauso gut in den gemischten oder reinen Mädchengruppen aufgetreten sein.

Durch meine Beobachtungen habe ich viele verschiedene Klassentypen kennen gelernt – reine Mädchenklassen, Klassen mit einem ausgeglichenen Geschlechteranteil und jene, in denen fast nur Burschen waren. Aber die Beobachtungen waren durchwegs positiv und (fast) alle SchülerInnen waren eifrig bei der Sache und nutzten die Möglichkeit, die ihnen die SexualberaterInnen anboten. Die Atmosphäre in den Gruppen war immer sehr locker und die Jugendlichen konnten offen miteinander über das Thema Sexualität sprechen.

Durch die Teilnahme am regulären Biologie-Unterricht, der auch das Thema Sexualität im Lehrplan vorsieht, durfte ich meine Beobachtungen anstellen und kann nun zwei verschiedene Arten der Sexualpädagogik vergleichen und Verbesserungsvorschläge formulieren. Hierbei konnte ich eine ganz neue Situation kennen lernen. Natürlich kenne ich den Sexualkunde-Unterricht aus meiner eigenen Schulzeit, aber aus einem größeren Abstand betrachtet, ist es wieder etwas ganz Neues für mich gewesen und überhaupt nicht zu vergleichen mit den Workshops der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung.

Natürlich kann ich nicht gänzlich davon ausgehen, dass der Workshop/die Unterrichtsstunde genauso abgelaufen wäre, wenn ich nicht dabei zugesehen hätte. Meine Beobachtungen und die Ergebnisse daraus kann ich nur als Beispiele annehmen, die sich in einer anderen Situation vielleicht ganz anders dargestellt hätten. Es könnte aber auch genauso gut möglich sein, dass sie ohne meine Anwesenheit identisch abgelaufen wären.

Hierfür finde ich folgendes Zitat von Thomas SCHEFFER (2001) besonders passend, welches besagt:

„Unterschiede treten hervor, wenn wir die Rahmung der Darstellung variieren. Tatsächlich ist es etwas anderes, ob Teilnehmer erzählen, wie und was sie tun, oder bei ihrem Tun beobachtet werden. Es ist ein Unterschied, ob beispielsweise ein Lehrer berichtet, wie er sich als Lehrer gegenüber der Klasse präsentiert oder der Unterricht selbst beobachtet wird, um seine Präsentation im Kontext zu erleben.“⁴³

Hier wird sogar der Unterricht als Beispiel für dieses Problem herangezogen, das eine Beobachtung mit sich bringen kann – dass eine Situation durch die BeobachterInnen, die zwar nur stumm in einer Ecke sitzen, aber dennoch anwesend sind, verfälscht bzw. anders wahrgenommen werden könnte.

⁴³ Scheffer 2001: S. 14

3.2. Der Fragebogen

Einerseits habe ich oben genannte Beobachtungen in den Schulklassen durchgeführt und andererseits stütze ich meine Erhebungen auch auf Daten aus Fragebögen (siehe Anhang), die ich in den beobachteten Schulen ausgeteilt habe. Dieser wurde mittels SPSS aufbereitet und ausgewertet. Bei der Analyse der Fragebögen greife ich vor allem auf Häufigkeitsauszählungen zurück, die ich unter anderem getrennt nach Geschlecht vorgenommen habe.

Ich habe im Zuge meines Forschungspraktikums gemeinsam mit meinen Kolleginnen zwei Fragebögen erstellt, wobei der Vorher-Fragebogen vor dem Besuch der BeraterInnen der ÖGF an die Schulen geschickt und von den LehrerInnen an die SchülerInnen verteilt wurde, um ihre Erwartungen an die Beratung zu erheben, während der Nachher-Fragebogen direkt im Anschluss an den Workshop ausgefüllt werden sollte. Jede Studentin steuerte ein paar Fragen bei, die sie zur Beantwortung ihrer spezifischen Forschungsfragen gebrauchen konnte. Deshalb werde ich für meine Untersuchung nicht alle Fragen des Fragebogens auswerten, sondern nur jene, die ich als wichtig für meine Ergebnisse erachte. So erhoffe ich mir einen guten Vorher-Nachher-Vergleich samt Feedback auf das eben Geschehene. Wurden die Erwartungen der SchülerInnen erfüllt oder sogar übertroffen? Oder konnten sie mit den gebrachten Inhalten überhaupt nichts anfangen, weil sie nach ihrer eigenen Meinung ohnehin schon „perfekt“ aufgeklärt waren?

In diesen Fragebögen habe ich die SchülerInnen danach gefragt, ob es ihnen peinlich ist, bestimmte Fragen zu stellen, wenn auch das andere Geschlecht zuhört. Ich wollte herausfinden, ob es den Jugendlichen nach eigener Meinung „unangenehm“ ist, Fragen zur Sexualität zu stellen und um welche Themen es sich dabei handelt. Im Nachhinein, wollte ich durch den zweiten Fragebogen erfahren, ob es den SchülerInnen nun wirklich so „unangenehm“ war, ihre Fragen zu stellen bzw. Fragen zu welchen Themen offen geblieben sind und warum.

Andererseits wollte ich wissen, welche Themen Mädchen und Burschen im Allgemeinen interessieren

Im Fragebogen sollte auch erfragt werden, wie gut die Jugendlichen ihren eigenen Aufklärungsstand einschätzen und vor allem von wem ihnen dieses Wissen vermittelt

wurde. Auch war hier wichtig, ob sie den Aufklärungsunterricht durch die Eltern oder die Schule bzw. externe BeraterInnen vorziehen würden.

Für die vollständige Beantwortung der Fragebögen wurde den SchülerInnen ein Kondom als Belohnung versprochen, weil erfahrungsgemäß in einem Workshop nichts mehr freiwillig und ohne Anreiz abläuft. Das Kondom wurde ihnen bei der Abgabe des ausgefüllten Fragebogens überreicht.

Insgesamt haben 145 SchülerInnen (davon 35,9% Burschen und 62,1% Mädchen, der Rest hat sich der Antwort nach dem Geschlecht enthalten) an der Vorher-Befragung teilgenommen, bei der Nachher-Befragung waren es insgesamt 242 SchülerInnen (davon 40,5% Burschen und 57,0% Mädchen, der Rest hat kein Geschlecht angegeben). Die Differenz der Vorher- und Nachher-Fragebögen ergibt sich daraus, dass nicht in allen Schulen ein Vorher-Fragebogen ausgeteilt werden konnte, und nicht immer alle SchülerInnen beim Vorher- und Nachher-Fragebogen anwesend waren.

Der feststellbare Mädchenüberhang resultiert daraus, dass eine Beratung in einer Kinderpädagogischen Schule stattgefunden hat, wo ausschließlich Mädchen in der Klasse waren.

Das Alter der befragten SchülerInnen reicht von 12 bis 19 Jahre, wobei die Altersgruppe der 14- und 15-Jährigen überwiegt.

3.2.1. Der Vorher-Fragebogen

(siehe Anhang Punkt 10.1.)

Der Fragebogen, der den SchülerInnen von den LehrerInnen vor der Beratung durch die ÖGF ausgeteilt wurde, besteht aus insgesamt 11 Fragen. Dabei geht es vor allem darum, wie gut die Jugendlichen ihren derzeitigen Aufklärungsstand einschätzen, wie mit Sexualität in ihrem Umfeld umgegangen wird und welche Erwartungen sie an den bevorstehenden Beratungsworkshop haben.

Hier wird danach gefragt, ob die Mädchen und Burschen ein Problem damit haben, Fragen bezüglich Sexualität zu stellen, wenn das jeweils andere Geschlecht anwesend ist. Diese Frage sollte eine Antwort darauf sein, ob in der Sexualpädagogik Mädchen und Burschen wenigstens für kurze Zeit getrennt werden sollten, um in geschlechtshomogenen Gruppen über dieses „aufregende“ Thema offen sprechen zu können. Gerade dieser Punkt ist den

BeraterInnen der ÖGF besonders wichtig, weil die Trennung in zwei Gruppen im regulären Schulunterricht meist zu kurz kommt und die LehrerInnen organisatorisch einfach nicht die Möglichkeit haben, ihre Klasse nach Geschlecht getrennt zu unterrichten.

Hier war es auch wichtig, herauszufinden, welche Themen die Jugendlichen besonders interessieren, welche schon im Unterricht besprochen wurden und zu welchen Themen noch nicht ausreichend Informationen gegeben wurden.

Statistische Fragen zu Geschlecht, Alter, Religion und Nationalität der Eltern runden die Vorher-Befragung ab.

3.2.2. Der Nachher-Fragebogen

(siehe Anhang Punkt 10.2.)

Dieser Fragebogen wurde von den Beobachterinnen nach dem Workshop der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung an die SchülerInnen verteilt.

Er besteht ebenfalls aus 11 Fragen und soll die Erfahrungen mit dem Workshop erheben. Hier wird danach gefragt, ob die Gespräche mit den SexualberaterInnen als unangenehm empfunden wurden und ob die SchülerInnen alle ihre wichtigen Fragen zum Thema Sexualität stellen konnten. Wenn nicht, dann sollten sie angeben, aus welchen Gründen sie sie nicht stellen konnten oder wollten. Weiters wird gefragt, welche Themen noch offen geblieben sind und wie sie mit den BlackBox-Fragen, die sie anonym in einer Box hinterlassen konnten und die im Laufe des Workshops beantwortet wurden, zurechtgekommen sind.

Schließlich folgen wieder die statistischen Fragen nach Geschlecht, Alter, Religion und Nationalität der Eltern.

Natürlich muss hier bedacht werden, dass nur jene SchülerInnen befragt wurden, welche einen Workshop der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung besucht haben. Die Antworten können also nur für jene Jugendlichen herangezogen werden, welche in der Schule bereits mit dem Thema Sexualität konfrontiert wurden.

3.3. Die Interviews mit LehrerInnen

Anhand mehrerer LehrerInnen-Interviews wollte ich vergleichen, ob sich deren Einschätzungen über die Interessen der Jugendlichen mit den Angaben der SchülerInnen decken, oder ob die Meinungen hier stark auseinander gehen. Außerdem sollten die Erwartungen der LehrerInnen an die externen BeraterInnen herausgearbeitet werden.

Befragt wurden immer diejenigen LehrerInnen, deren Klassen an einem Workshop der ÖGF teilnahmen. Dadurch ist der Vergleich zwischen den Situationen besser möglich. Dafür habe ich mir einen Katalog mit Fragen zurechtgelegt, auf welche ich im Laufe des Interviews Antworten bekommen wollte.

Die ausschließlich weiblichen Lehrkräfte waren durchwegs gerne bereit, Auskunft über ihren eigenen Unterricht sowie die Erwartungen an die und Erfahrungen mit den Beratungsworkshops zu geben. Dies mag auch daran liegen, dass fast nur engagierte LehrerInnen die externen SexualberaterInnen in die Schule holen, die sich mit Sexualität beschäftigen und den SchülerInnen gerne dieses Wissen vermitteln möchten. Alle fanden die Möglichkeit, externe BeraterInnen in den Unterricht zu holen, sehr positiv und haben teilweise auch schon des Öfteren das Angebot angenommen. Andere wiederum meinten, dass sie die BeraterInnen auch nächstes Jahr gerne wieder einladen werden, um mit ihren SchülerInnen über das Thema Sexualität zu sprechen. Die Lehrerinnen selbst gaben an, dass sie in ihrem Aufklärungsunterricht vor allem die Geschlechtsmerkmale, Schwangerschaft und Geburt sowie den Zyklus der Frau durchnehmen. Eine Lehrerin meinte, dass sie, da sie den Workshop organisiert hat, sich vor der Aufgabe drücken kann und nicht mehr machen muss, da das andere ohnehin von den externen Fachleuten übernommen wird. Vor allem das Thema Verhütung überlassen die Lehrerinnen bereitwillig den ExpertInnen.

Auch hier kann das Zitat von SCHEFFER (2001)⁴⁴, welches ich schon im Zusammenhang mit der Beobachtung angeführt habe, herangezogen werden. Dieser meint, dass es einen Unterschied macht, ob LehrerInnen über ihren Unterricht sprechen oder ob man diesen Unterricht selbst beobachtet. Es könnte sein, dass LehrerInnen eine ganz andere Sichtweise auf ihr eigenes Tun haben als außenstehende BeobachterInnen, welche vielleicht auch

⁴⁴ vgl. Scheffer 2001: S. 14

schon andere LehrerInnen während des Unterrichts beobachtet haben und so einen Vergleich zwischen den verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten der Schulstunden anstellen können.

Andererseits könnte es natürlich auch sein, dass LehrerInnen ihre Art der Unterrichtsgestaltung besonders positiv darstellen möchten und so eine andere Version zu erzählen wissen.

Auch hier wurden nur jene Lehrerinnen befragt, welche die BeraterInnen der ÖGF in ihre Schule geholt haben. Es könnte angenommen werden, dass besonders jene LehrerInnen dieses Angebot in Anspruch nehmen, welche sich selbst im Unterricht mit Sexualität befasst haben und den SchülerInnen eine Vertiefung ermöglichen möchten. Andererseits könnte es aber auch der Fall sein, dass diese LehrerInnen ein Problem damit haben, über Sexualität zu sprechen, weshalb sie die externen BeraterInnen in den Unterricht holen, damit sie ihnen diese Aufgabe abnehmen.

LehrerInnen, welche die Sexualerziehung zur Gänze selbst übernehmen, aber auch solche, die diese Aufgabe überhaupt nicht erfüllen, wurden nicht befragt, wodurch ich über diese nur Annahmen tätigen kann.

3.4. Die Fragen der Jugendlichen

Welche Themen bzw. welche Fragen interessieren die Jugendlichen je nach Geschlecht und Alter am meisten?

Hierfür habe ich die Beobachtungsprotokolle sowie die anonymen Zettelchen herangezogen und alle Fragen, die während der Workshops in den Schulen, in den Gynäkologie-Ambulanzen, anonym per BlackBox und im Regelunterricht gestellt wurden, herausgestrichen und in einer Tabelle mit Anmerkungen zu Geschlecht, Alter und Umfeld der Fragestellung aufgelistet. Diesen Raster habe ich schließlich in SPSS eingegeben, um die Ergebnisse besser darstellen zu können.

Als Kontroll-Gruppe habe ich das Sexfragen-Forum der Jugendzeitschrift BRAVO (bravo.de) genauer unter die Lupe genommen und mir die anonymen Fragen der (vermeintlichen) Jugendlichen angesehen. Stichprobenartig habe ich über einen längeren Zeitraum (von Jänner bis April 2007) immer wieder Fragen herausgeschrieben. Diese 250 Fragen habe ich ebenso aufgelistet und in weiterer Folge analysiert.

Manche der Fragen können natürlich nicht vollkommen ernst genommen werden, aber ich habe in regelmäßigen Abständen jeweils ca. 20-25 Fragen herausgefiltert, um eine gute Durchmischung der Interessensgebiete zu erlangen.

Alle diese Fragen habe ich in der Folge einem von 17 Themengebieten, die ich im Vorhinein formuliert habe, zugeordnet, um einen bessere Überblick zu erhalten. Außerdem habe ich sie – soweit ersichtlich – mit Alter und Geschlecht versehen.

Hierfür habe ich die Kategorien der Fragebögen herangezogen und später mit ein paar neuen Themengebieten ergänzt, da ich im Laufe der Forschung auf weitere Interessensgebiete der Jugendlichen aufmerksam geworden bin.

Alle Fragen wurden folgenden Themen zugeordnet:

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Orgasmus
- Zyklus der Frau

- Schwangerschaft und Geburt
- Schwangerschaftsabbruch
- Geschlechtskrankheiten
- Selbstbefriedigung
- sexuelle Praktiken
- Verhütung
- AIDS
- Beziehung
- Homosexualität
- Pornos
- Intim-/Hygiene
- 1. Mal
- Gefühle
- Jungfräulichkeit

Während der Beobachtungen in den Schulklassen wurden insgesamt 627 Fragen gestellt. Davon wurden 35,4% von Jungen und 45,6% von Mädchen formuliert.

Die restlichen Fragen fallen auf die BlackBox, welche jedoch keinen Aufschluss auf das Geschlecht geben kann. Das Alter reicht hier von 13 bis 19 Jahre.

In der **gemischten Klasse** wurden 243 Fragen getätigt, davon 160 von Buben (65,8%), jedoch nur 83 von Mädchen (34,2%).

In den **getrennten Gruppen** wurden bei den Mädchen 184 Fragen gestellt, bei den Burschen waren es hingegen nur 60 Fragen.

Die Möglichkeit, Fragen mittels **BlackBox** zu äußern, stellt eine beliebte Methode dar, schnell und unkompliziert an die persönlichen Fragen der Jugendlichen zu kommen. Hierbei werden Fragen anonym auf Kärtchen geschrieben, welche in weiterer Folge von den BeraterInnen vorgelesen und beantwortet werden können. Hier besteht die Möglichkeit, auch intimere Probleme anzusprechen, die man offen nie ansprechen würde. Ein Vorteil dabei ist, dass die Fragen direkt von der zu beratenden Gruppe stammen und nicht vorgefertigte Probleme darstellen, welche immer wieder zur Behandlung herangezogen werden. Die SchülerInnen sind direkt davon betroffen und somit aufmerksamer bei der Sache.

Es sollte jedoch klar sein, dass die Kärtchen, bevor man sie an die Klasse verteilt, nicht gekennzeichnet werden dürfen. So soll es nicht nachvollziehbar sein, wer welche Frage gestellt hat bzw. ob eine Frage von einem Mädchen oder von einem Jungen kommt.

Im „normalen“ Unterricht wurden insgesamt nur äußerst wenige Fragen gestellt, was dadurch zustande kommt, dass ich im Vergleich zu den Beobachtungen in den Beratungsworkshops durch die ÖGF nur wenige im Regelunterricht durchführen konnte, welche jeweils nur eine Stunde dauerten, und sich hier fast niemand an der Diskussion beteiligte bzw. gar keine Diskussion zustande kam. Nur eine Lehrerin war damit einverstanden, dass ich an ihrem Unterricht teilnehme, alle anderen befragten LehrerInnen meinten entweder, dass sie mit dem Aufklärungsunterricht schon fertig seien oder dass sie in ihrem Unterricht aufgrund des Workshops durch die ÖGF keine zusätzliche Zeit für das Thema Sexualität mehr aufbringen würden. Andererseits könnte es natürlich auch sein, dass es den LehrerInnen unangenehm gewesen wäre, während ihres eigenen Unterrichts beobachtet zu werden. Dadurch könnte herausgefunden werden, dass in ihrem Unterricht gar nicht so offen über Sexualität gesprochen wird, wie in den Interviews behauptet wurde.

Des Weiteren habe ich noch bei der Auflistung der Fragen jeweils zugeordnet, ob es sich dabei um eine Werte- bzw. um eine Sachfrage handelt. Dadurch möchte ich die Aussage einer Lehrerin im Interview überprüfen, welche meinte, dass man im Unterricht eher Sachfragen behandelt, welche als Basis vermittelt werden und es mit externen Leuten leichter ist, über Wertefragen zu diskutieren.

Bei den 250 Fragen, die ich aus dem Internet-Forum der BRAVO herausgefiltert habe, haben 75 Burschen (30%) und 175 Mädchen (70%) ihre Fragen zu Sexualität gestellt. Das Alter der FragestellerInnen reicht im Forum von 11 bis 25 Jahren, wobei die Jahrgänge von 14 bis 17 Jahren besonders überwiegen. Über 70% können diesen Altersgruppen zugeteilt werden.

Diese Alters- und Geschlechterverteilung zeigt sich auch in einer Studie von Susanne WENZEL⁴⁵, welche ich als theoretische Grundlage verwendet habe. Sie analysiert hier die Fragen der Jugendlichen in der Zeitschrift BRAVO zwischen 1968 und 1987 und auch hier hat sich gezeigt, dass etwa ein Drittel der Fragen von Burschen und zwei Drittel von

⁴⁵ vgl. Wenzel 1990

Mädchen verfasst wurden. Der Altersdurchschnitt liegt 1987 bei 15,2 Jahren. Obwohl seit dieser Studie bereits fast 20 Jahre vergangen sind, hat sich daran nicht besonders viel verändert.

In weiterer Folge habe ich auch einige Fragen der Jugendlichen zufällig ausgewählt, nach ähnlichen Fragen gesucht und diese mittels **Feinstrukturanalyse** interpretiert. Hier bin ich nach den Kriterien von FROSCHAUER und LUEGER⁴⁶ vorgegangen, welche eine Einteilung in Paraphrase, Intention, latente Bedeutung, Rollenverteilung und Anschlussoption vorschlagen.

Die Ergebnisse, zu welchen ich dadurch gekommen bin, habe ich später zwischen den verschiedenen Umfeldern (Forum, Schulklasse, BlackBox, getrennte Gruppe, Regelunterricht) verglichen, um zu sehen, wie sich die Fragen zwischen Burschen und Mädchen sowie zwischen verschiedenen Aufklärungssituationen unterscheiden.

Dadurch möchte ich meine Frage danach beantworten können, ob es den Jugendlichen in getrennten Gruppen leichter fällt, bestimmte Fragen zu stellen.

Anhand dieser Auflistungen kann ich nun nicht nur für die jeweilige „Schulsituation“ Aussagen treffen, sondern die Ergebnisse auch noch mit einem öffentlich zugänglichen Medium vergleichen, wobei die Jugendlichen im Internet-Forum jedoch vollkommen anonym sind und man den Angaben, sie sie zu Alter und Geschlecht machen, Glauben schenken muss.

Mittels Analyse eines Beobachtungstranskriptes möchte ich herausfinden, ob es Strategien oder wiederkehrende Muster gibt, die die BeraterInnen anwenden, damit die Jugendlichen ihre Fragen überhaupt äußern.

Da die Protokolle manchmal nicht so ausführlich und nachvollziehbar sind, kann die Vollständigkeit und exakte Formulierung der Fragen nicht immer gewährleistet werden. Außerdem kann es bei manchen Fragen-Formulierungen zu kleinen Abweichungen kommen, wenn sie nicht wortwörtlich niedergeschrieben wurden.

⁴⁶ vgl. Froschauer/Lueger 2003

3.5. Online-Befragung

Nachdem ich mit einigen Jugendlichen gesprochen habe und diese mir erzählt haben, dass sie vor allem im Internet um Rat fragen, wenn sie Probleme und Sorgen nicht nur bezüglich Sexualität haben, habe ich außerdem noch eine Befragung zum Thema „Aufklärung in der Schule“ in einem Online-Forum der Jugendzeitschrift BRAVO gestartet, in welcher ich die Jugendlichen zu ihren Erfahrungen mit dem eigenen Aufklärungsunterricht in der Schule befragt habe. Hier wollte ich unter anderem herausfinden, ob die Jugendlichen einen nach Geschlecht getrennten Aufklärungsunterricht dem herkömmlichen Biologie-Unterricht vorziehen würden und ob es ihnen angenehmer gewesen wäre, nicht von ihren eigenen LehrerInnen, sondern von externen „Sexperten“ unterrichtet zu werden.

Ich habe sehr viele Antworten darauf bekommen, auch von etwas älteren Teens, die die Situation im Nachhinein betrachten. Die Methode der Online-Befragung hat mir sehr viele brauchbare Ergebnisse geliefert, wodurch ich eine weitere Sichtweise auf die Thematik einnehmen kann.

Allgemein ist mir aufgefallen, dass viel mehr Mädchen auf meinen Beitrag reagiert haben als Burschen. Insgesamt haben 27 Jugendliche geantwortet, davon 9 Burschen und 18 Mädchen. Auch der Altersdurchschnitt ist etwas höher, als er in den Schulklassen ist. Hier haben 12-23-Jährige geantwortet, wobei der Anteil der über 16-Jährigen doch am größten war.

Auf meine Anfrage habe ich sehr viele Antworten bekommen, welche ich in Anlehnung an eine **Themenanalyse** nach FROSCHAUER und LUEGER ausgewertet habe, um einen Vergleich zwischen den Beiträgen anstellen zu können. Ich habe danach geschaut, welche Themen immer wieder „angesprochen“ werden – welche also als wichtig zu erachten sind, welche Gemeinsamkeiten bzw. welche Unterschiede zwischen den einzelnen Beiträgen der Jugendlichen auftreten, was die wichtigsten Charakteristika eines Themas sind. Außerdem habe ich darauf geachtet, welches Geschlecht und welche Altersgruppe besonders häufig geantwortet haben. Vor allem meine Frage danach, ob die Aufklärung in getrennten Gruppen stattfinden soll, wurde auf diese Weise diskutiert.

Die gewonnenen Ergebnisse werde ich in weiterer Folge in Zusammenhang mit meinen spezifischen Forschungsfragen bringen.

4. Theoretische Grundlagen

Zur theoretischen Untermauerung meiner Untersuchung habe ich viele interessante Ausführungen in der Literatur gefunden. Einige der dort formulierten Hypothesen lassen sich auch mit meinen Forschungsfragen in Verbindung bringen.

So meint etwa Susanne WENZEL, die in ihrem Werk „Sexuelle Fragen und Probleme Jugendlicher“ (1990) die Fragen der Mädchen und Burschen in der Zeitschrift BRAVO analysiert, dass sich hinsichtlich der eingeschickten Fragen **geschlechtsspezifische Unterschiede** zeigen:

- ❖ *Jungen und Mädchen haben unterschiedliche sexuelle Fragen und Informationswünsche.*
- ❖ *Jungen und Mädchen interessieren sich in unterschiedlichem Alter für dieselben Fragen.*

Diese Studie ist besonders für mich sehr hilfreich und spannend zugleich, weil ich eben selbst im Internet-Forum der Jugendzeitschrift „BRAVO“ einerseits meine Frage nach den Erfahrungen mit dem eigenen Aufklärungsunterricht hinterlassen und andererseits die eingestellten Fragen analysiert habe.

Die erste, der von Susanne WENZEL getätigten Hypothesen, habe auch ich für meine Arbeit übernommen.

Aber auch die Hypothese von Karlheinz VALTL, welche er in „Sexualpädagogik in der Schule“ (1998) aufstellt, finde ich für meine Untersuchung sehr interessant:

„Anders als in Jugendgruppen oder in der offenen Jugendarbeit ist die Arbeitsgruppe „Schulklasse“ keine freiwillige, aus Sympathie und gemeinsamen Interessen entstandene Zusammenkunft, sondern mehr oder weniger deutlich eine „Zufalls-, und „Zwangsgemeinschaft“. Dies kann der Behandlung persönlicher oder gar intimer Themen in der Klasse im Weg stehen.“⁴⁷

In der Reflexion der Ergebnisse soll eine Zusammenführung meiner Ergebnisse mit oben genannten Hypothesen vorgenommen werden.

⁴⁷ Valtl 1998: S. 25

4.1. Interessen vs. Frageverhalten

Bezüglich der Themen, welche die SchülerInnen besonders interessieren, kann gesagt werden, dass vor allem zu jenen Themen, welche im Schulunterricht nicht besprochen werden, der Wunsch nach Informationen besteht. Gerade zu diesen „Tabus“, welche die LehrerInnen im Unterricht nicht ansprechen, stellen die Jugendlichen im Internet oder in den Workshops den externen SexualpädagogInnen ihre (anonymen) Fragen. Besonders Themen, welche von den LehrerInnen am häufigsten im Unterricht behandelt werden, sind für die Jugendlichen am uninteressantesten, entweder weil sie schon ausreichend Informationen darüber erhalten haben oder weil diese Themen generell als uninteressant einzustufen sind.

Dies mag einerseits daran liegen, dass eben gerade solche Dinge wie Homosexualität, Selbstbefriedigung, sexuelle Praktiken oder Orgasmus von den LehrerInnen gerne bis zuletzt hinausgezögert werden und dann „leider“ keine Zeit mehr dafür bleibt, auch solche „heißen Eisen“ anzupacken. Andererseits sind dies aber auch Themen, welche den SchülerInnen und den Lehrpersonen zu intim sein könnten und die Jugendlichen deshalb selbst auf Informationssuche gehen – was unter anderem im Internet, in Zeitschriften oder in der Fachliteratur geschehen kann.

Diese beschriebenen Informationsdefizite bestehen vor allem zu den Themen sexuelle Praktiken, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaftsabbruch, Sexuelle Gewalt oder auch Zärtlichkeit und Liebe – alles typische Themen, welchen in der Sexualerziehung in der Schule nur ein sehr kleiner bzw. gar kein Platz eingeräumt wird. Umso häufiger werden allerdings Fragen zu diesen Themen an die ExpertInnen gestellt und auch in anonymen Foren im Internet hinterlassen. Somit werden Basisinformationen von den Eltern erteilt, diese können später in der Schule vertieft werden und bei Themen, welche als zu intim angesehen werden, wird Rat im Internet gesucht.

Im Großen und Ganzen stehen den Jugendlichen heute viele Wege offen, um Informationen zu erhalten, die Realität zu den Wissensdefiziten sieht aber leider noch immer anders aus. Viele SchülerInnen geben Wissenslücken bezüglich bestimmter Themengebiete an, wobei die Anzahl der Mädchen mit solchen Informationsmängeln deutlich höher ist als die Anzahl der Jungen, die diese angeben, obwohl Mädchen häufiger

eine Vertrauensperson (Mutter, Freundin) haben, mit der sie über sexuelle Probleme sprechen können.⁴⁸

Schon in der Untersuchung von TUIDER (1996) und FURTMÜLLER (1999) wurden SchülerInnen danach gefragt, ob es LehrerInnen leicht oder schwer fällt, über Sexualität zu sprechen. 57,3% der befragten Jugendlichen waren der Meinung, dass dies sehr stark vom Lehrer/der Lehrerin abhängt, ob er/sie offen über das Thema sprechen kann oder nicht. 37,1% meinten, dass es ihnen leicht fällt, nur 5,7% gaben an, dass ihre LehrerInnen Schwierigkeiten damit hätten, über Sexualität zu sprechen.

In weiterer Folge wurden die SchülerInnen gefragt, ob sie gerne mit ihren LehrerInnen über ihre Probleme und Fragen über Sexualität sprechen würden. Darauf meinten 40,2% der Jugendlichen, dass sie sich dies durchaus vorstellen könnten, für 59,8% käme dies eher weniger in Frage.

Insgesamt gaben aber 96,1% der Befragten an, im Unterricht von ihren LehrerInnen über Sexualität informiert worden zu sein und immerhin 93,8% sprachen sich für Sexualerziehung in der Schule aus.

Bei der Frage danach, von wem diese übernommen werden sollte, antworteten 69,3% aller Befragten (73% der Mädchen und 64% der Jungen), dass sie dafür ExpertInnen von außen (Frauenarzt/-ärztin, Aidshilfe,...) bevorzugen würden, 44% wählten die Antwort Fachlehrer, 26,7% den Klassenvorstand und 20,8% Schularzt/-ärztin.⁴⁹

Danach gefragt, ob es ihren Eltern leicht oder schwer fällt, über das Thema zu kommunizieren, gaben 54,6% an, dass ihre Eltern offen mit Sexualität umgehen können, 20,4% der Eltern fällt es schwer, mit ihren Kindern über Sex zu sprechen und bei 25% der Befragten ist Sexualität überhaupt kein Thema im Gespräch mit den Eltern.

Die Frage danach, ob sie sich wünschten, mit ihren Eltern über Probleme und Fragen zum Thema Sexualität zu sprechen, beantworteten 38,8% mit ja, während 61,2% der Jugendlichen an einer vertieften Sexualaufklärung durch die Eltern nicht interessiert sind, wobei mehr Mädchen als Burschen das Gespräch mit den Eltern suchen.

Insgesamt gaben 52,3% an, von ihren Eltern aufgeklärt worden zu sein und 78% der Jugendlichen meinten sogar, damit zufrieden gewesen zu sein.

⁴⁸ vgl. Hopf 2008: S. 34 f.

⁴⁹ vgl. Furtmüller 1999

Vor allem weniger verfängliche Themen wie Schwangerschaft (56%), Verhütung (52%) und Geschlechtskrankheiten (39%) wollen die Jugendlichen mit ihren Eltern besprechen, Themen wie Selbstbefriedigung (9%), Homosexualität (22%) und Geschlechtsorgane (27,7%) werden weniger gerne thematisiert. Diese werden dann vermehrt in der Interaktion mit LehrerInnen und SexualpädagogInnen bzw. anonym im Internet oder in Zeitschriften angesprochen.⁵⁰

Zur Diskussion darüber, ob in der Schule bzw. im Workshop eher Werte- oder Sachfragen thematisiert werden, meinte Erika HASENHÜTTL (1997), dass hier eine Hauptursache des Dilemmas der schulischen Sexualerziehung vorliegt. Dadurch würde vorausgesetzt, dass im Sexualunterricht ausschließlich sachliche Informationen gegeben werden sollten, während Wertefragen an die dafür ‚zuständigen‘ FachlehrerInnen abgeschoben werden.⁵¹ Auch die LehrerInnen meinen, dass im Unterricht kaum Platz für Diskussionen über Werte und Normen sei.

Im Grundsatzterlass wurde 1994 erwähnt, dass Sexualerziehung nicht wertfrei sein soll und

„dementsprechend sind die Leitvorstellungen der verschiedenen Gesellschaftsgruppen zur Sexualerziehung sachlich darzulegen (Aufbau eines Wertwissens) und im Geiste gegenseitiger Achtung zu diskutieren. Die Schüler und Schülerinnen sollen erfahren, dass in einem Bereich, der die Intimsphäre des einzelnen Menschen berührt, ein Zusammenleben ohne sittliche Normen nicht möglich ist. Denn nur auf Grund seiner persönlichen Überzeugung fühlt sich der Mensch dafür verantwortlich, für den Nächsten Sorge zu tragen und auf den Partner/die Partnerin Rücksicht zu nehmen, sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft.“⁵²

„Sexualerziehung soll sich also weniger mit Sexualität als vielmehr mit unterschiedlichen Positionen zur Sexualerziehung beschäftigen.“⁵³ Deshalb ist es wichtig, sich nicht nur mit den biologischen Fakten auseinanderzusetzen, sondern auch ein ernsthaftes Gespräch zwischen SchülerInnen und LehrerInnen, zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie zwischen den SchülerInnen und den SexualberaterInnen zu ermöglichen.

⁵⁰ vgl. Tuidier 1996

⁵¹ vgl. Hasenhüttl 1997: S. 68

⁵² BMUKK 1994: S. 2

⁵³ Ziegelwanger 2008: S. 111

4.2. Kommunizieren und Schweigen über Sexualität

Wenn es um das Thema Sexualität geht, dann ist die Kommunikation darüber besonders wichtig. Ob mit dem Partner/der Partnerin, den besten FreundInnen, den Eltern, den LehrerInnen, ÄrztInnen oder SexualberaterInnen – Sexualität darf nicht tabuisiert werden, um angemessen und selbstverantwortlich damit umgehen zu können.

BORNEMAN meinte noch im Jahre 1988:

„Die bevorzugte österreichische Methode der Aufklärung ist Schweigen.“⁵⁴

Diese Aussage trifft natürlich nicht mehr zur Gänze zu, jedoch wird Sexualerziehung noch immer nicht flächendeckend praktiziert. Damit dies nicht so bleibt, muss an der heutigen Situation der Sexualerziehung grundlegend etwas geändert werden.

Man muss in Zukunft postulieren können:

*„Die bevorzugte österreichische Methode der Aufklärung ist **Reden!**“*

Gerade in der Schulzeit, in einem Alter, in dem Sexualität immer mehr zum Thema wird, sind besonders gleichgeschlechtliche und gleichaltrige FreundInnen eine große Hilfe bei der Bewältigung von diesbezüglichen Problemen und Sorgen. Deshalb ist es für Jungen und Mädchen gleichermaßen wichtig, jemanden zu haben, mit dem man sich über Liebe, Partnerschaft, Sex und dergleichen austauschen kann. So findet sich diese Bezugsperson für die meisten SchülerInnen in einer Mitschülerin oder einem Mitschüler, da man diese fast täglich sieht, man ähnliche Interessen teilt und sich ein gutes Vertrauensverhältnis aufgebaut hat. Schulen gelten – heute noch viel mehr als in früheren Zeiten – als primäre Begegnungsorte zwischen SchülerInnen, an denen wichtige Sozialkontakte in Vorbereitung auf das spätere Leben geknüpft werden.

Die gemeinsame Kommunikation der SchülerInnen soll im Unterricht angeregt werden – nur so ist es möglich, auf die unterschiedlichen Probleme und Entwicklungsstufen der Jugendlichen einzugehen. Vor allem in Sachen Sexualität ist diese gemeinsame Kommunikationsfähigkeit besonders wichtig, weil im späteren Leben die Kommunikation mit dem Partner/der Partnerin sehr viel dazu beiträgt, wie die Beziehung verläuft. Durch diesen gemeinsamen Dialog können „Spielregeln“ definiert werden, damit beide

⁵⁴ Borneman 1988: S. 159

PartnerInnen in der Beziehung glücklich sind und sich auch gegenseitig eventuelle Freiräume gewähren können.

„Der Sexualkundeunterricht muß so angelegt sein, daß er die Schüler miteinander ins Gespräch bringt, daß sie aufeinander eingehen können, Verständnis für Hemmungen, Neugier, Unwissenheit entwickeln, daß sie sich als Gesprächspartner über sexuelle Fragen ernst nehmen“, so MÜLLER (1977)⁵⁵ Deshalb kann es hilfreich sein, die Ausführungen im Unterricht an den eigenen Erfahrungen der SchülerInnen zu orientieren, einen Praxisbezug herzustellen und besonders auf die Wünsche der Jugendlichen einzugehen.

MÜLLER weiter: „Der Unterricht muß vielmehr gezielt das Einbringen von Erfahrungen erleichtern, ohne zugleich Bloßstellung zu provozieren.“⁵⁶ Diese Provokationen durch die MitschülerInnen, oder das Ausgelachtwerden, kann dazu führen, dass die Jugendlichen Angst haben, ihre Probleme und Fragen zu äußern, wodurch diese nicht geklärt werden können und daraus resultierende Irrtümer oder Fehler immer wieder passieren könnten.

Nicht nur die Gespräche über Sexualität in der gemischten Schulklasse können problematisch sein, sondern auch in reinen Mädchen- bzw. Burschengruppen kann es zu Sprachbarrieren kommen, die nur schwer überwunden werden können. Im Folgenden soll kurz erläutert werden, zu welchen Problemen es bezüglich der Kommunikation über Sexualität kommen kann und welche Protagonisten dabei eine Rolle spielen.

4.2.1. Gespräche zwischen den Geschlechtern?

Es ist für Mädchen und Jungen nicht gleich einfach bzw. schwierig, über ihre Gefühle und Probleme mit anderen zu sprechen. So fassen SCHMIDT und SCHETSCHKE in „Jugendsexualität und Schulalltag“ (1998) folgende Erkenntnisse zusammen:

- ❖ Mädchen reden mit Mädchen
- ❖ Mädchen reden nicht mit Jungen
- ❖ Jungen reden nicht mit Jungen
- ❖ Jungen reden nicht mit Mädchen⁵⁷

Warum Gespräche über Sexualität für Mädchen in einer „Mädchengruppe“ möglich sind,

⁵⁵ Müller 1977: S. 173

⁵⁶ ebenda: S. 173

⁵⁷ vgl. Schmidt/Schetsche 1998: S. 38-46

sie sich aber nicht vorstellen können, mit Jungen über so intime Themen sprechen zu können, erklären die AutorInnen dadurch, dass Mädchen meinen, Burschen lägen in ihrer Entwicklung noch so weit zurück, sie seien noch nicht erwachsen und machten sich über Sexualität noch keine oder nur wenige Gedanken. Sie nehmen ihre männlichen Mitschüler in dieser Hinsicht noch nicht ernst und dadurch, dass Burschen meist zu kichern beginnen, wenn sich Mädchen über Jungen und Sex unterhalten, wird diese Ansicht auch noch bestärkt. Eine gleichgeschlechtliche Freundin, die meist auch noch im selben Alter ist, versteht Probleme viel besser als es Erwachsene oder Burschen je tun könnten.

Warum Jungen nicht mit gleichgeschlechtlichen Altersgenossen über Sexualität sprechen, hängt unter anderem damit zusammen, dass sie in ihren Freunden potenzielle Konkurrenten im „Kampf um die Mädchen“ sehen und falls die Freunde schon eine feste Freundin vorzuweisen und Erfahrungen bezüglich Sex gemacht haben, dann möchten sie sich nicht als unerfahren outen. Außerdem ist es unter Burschen nicht cool, Gefühle zu zeigen – das ist eher ein Zeichen von Schwäche. Wenn Gespräche über Sexualität zwischen Jungen stattfinden, dann eher in einem aufschneiderischen und nicht in einem ernstzunehmenden Ton.

Und da es nun schon so schwer für Jungen ist, vernünftig mit gleichgeschlechtlichen Kumpels über Sex zu sprechen, so verwundert es natürlich nicht, dass es (fast) unmöglich erscheint, gar mit Mädchen darüber zu reden. Genau wie Mädchen kann sich auch der Großteil der Burschen nicht vorstellen, über intime Themen mit einer Person gegensätzlichen Geschlechtes zu sprechen.

Dadurch, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen behaupten, mit dem anderen Geschlecht nicht über Sexualität sprechen zu können, wird sich dies wohl auch so schnell nicht verändern. Mädchen werfen den Burschen vor, dass sie noch zu unreif für ernste Gespräche sind und Jungs sehen Mädchen eher als „Tratschweiber“⁵⁸ an, denen man nichts erzählen kann, ohne dass es am nächsten Tag gleich die ganze Schule weiß.

In der Schule sollte somit die Basis für ernste Gespräche zwischen Jungen und Mädchen gelegt werden, damit die Kommunikation zwischen Mann und Frau im späteren Leben nicht darunter leidet. Mädchen und Burschen müssten sich besser kennen lernen, um zu erfahren, dass sie ähnliche Probleme haben, auch wenn Jungen sie nicht so offen zeigen können wie ihre weiblichen Mitschülerinnen.

⁵⁸ ebenda: S. 45

4.2.2. Sprachprobleme im Unterricht

Neben den oft problematischen Gesprächen zwischen Mädchen und Burschen gibt es ein weiteres Problem, welches in der Kommunikation zum Thema Sexualität auftauchen könnte, nämlich das Gespräch zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.

Jeder Mensch ist persönlich vom Thema Sexualität betroffen. So sind auch LehrerInnen sexuelle Wesen, denen es schwer fallen könnte, offen mit Jugendlichen darüber zu sprechen. Es ist schwierig, eine gemeinsame Sprachebene zu finden, auf der SchülerInnen und LehrerInnen wertfrei und sachlich, aber doch auch „freundschaftlich“ miteinander über Sexualität kommunizieren können.

Auch GUGGANIG (1992) weist schon auf dieses Problem hin:

„Eine sexuelle Äußerung des Schülers oder eine solche, die er auch nur sexuell deutet, berührt den Erzieher als Sexualwesen und mobilisiert damit all seine Verarbeitungs-, Verdrängungs- und Abwehrmechanismen. Viele Lehrer reagieren mit Befangenheit und Unsicherheit, denn Sexualerziehung kann man nicht betreiben, ohne selbst mit der eigenen Sexualität, mit seinen eigenen sexuellen Schwierigkeiten und Ängsten konfrontiert zu werden. Sexualerziehung ist ein Erziehungsbereich, der den Erzieher unmittelbar betrifft.“⁵⁹

Besonders Sprachprobleme in der Sexualpädagogik sind für die LehrerInnen, die damit betraut sind, schwierig für die Unterrichtsgestaltung. Sie sollten die „Sprache proletarischer Jugendlicher“⁶⁰ und damit auch die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen unterdrücken.

Heute erscheint es aber laut HOPF besonders wichtig, „der Sprachvielfalt von Kindern und Jugendlichen gegenüber (...) offen zu begegnen, und sie sind nicht mit dem Gebot der „ordentlichen“ Sprache zu überreden.“⁶¹ Außerdem sollte gemeinsam mit den SchülerInnen ein Konsens über die sprachliche Kommunikation im Unterricht entwickelt werden. Welche Sprache verwendet wird, sollte allein von der Situation abhängig gemacht werden.

⁵⁹ Gugganig 1992: S.87, zit. nach Furtmüller 1999: S. 62

⁶⁰ Amendt 1977: S. 30

⁶¹ Hopf 2008: S. 68

Ein weiteres Problem der Kommunikation im Unterricht entsteht durch die Differenzierung der LehrerInnen- und der SchülerInnenrollen. LUHMANN meint in „Das Erziehungssystem der Gesellschaft“ (2002) folgendes:

„Kommunikation im Felde wechselseitiger Wahrnehmung erfordert gleichzeitiges Reden und zuhörendes Schweigen. Angesichts der Größe und Komplexität des Systems muß daher die Beteiligung an der Kommunikation geregelt werden. Dies geschieht mit Hilfe der Rollendifferenzierung von Lehrer und Schülern. Der Lehrer darf immer. Die Schüler müssen sich auf das Wahrnehmen des Wahrgenommenwerdens stützen; sie müssen sich melden. Das allgemeine Verbot des Dazwischenredens, das auch in Familien beachtet werden muß, genügt nicht.“⁶²

Dieses Problem entsteht in den Beratungsworkshops der ÖGF erst gar nicht. Die BeraterInnen bestehen nicht darauf, dass SchülerInnen sich durch Handzeichen bemerkbar machen, bevor sie sich zu Wort melden. Es sollte jedoch nicht durcheinander gesprochen werden. Die Jugendlichen sollen sich als gleichberechtigt fühlen, damit ein Vertrauensverhältnis leichter aufgebaut werden kann, was aufgrund der sehr kurzen Zeit der Zusammenarbeit extrem wichtig ist. Es ist natürlich auch nicht erlaubt, den MitschülerInnen ins Wort zu fallen, sie zu unterbrechen oder auszulachen. Aber den Jugendlichen wird klar gemacht, dass ihnen nur eine äußerst kurze Zeit zur Verfügung steht, in der alles untergebracht werden muss, was sie interessiert. Jede Respektverletzung, Unterbrechung des Unterrichts oder jede Hänselei verringert die zur Verfügung stehende Zeit, in der noch so viel besprochen werden könnte.

Im regulären Unterricht wird natürlich gefordert, dass man sich meldet, um die Stunde in geregelten Bahnen verlaufen zu lassen und diese Muster können die LehrerInnen für die Dauer der Sexualerziehung nur schwer ablegen, weil diese Formalitäten sonst auch in der normalen Schulstunde zusammenbrechen würden.

In der Sexualerziehung ist vor allem die Wortwahl äußerst wichtig. Die Begriffe sollten weder sehr medizinisch, zu nüchtern oder langweilig sein, aber auch nicht anzüglich oder gar vulgär. Den LehrerInnen ist es untersagt, sich einer so genannte „Vulgärsprache“ zu bedienen, Jugendliche verwenden aber nun mal gerne derbere Ausdrücke, gerade wenn es um Sexualität geht. Worte wie „Wichser“, „schwule Sau“, „ficken“ oder auch „nur“ „Arschloch“ könnten schon einmal gebraucht werden. Hier stecken LehrerInnen in einer Art Zwickmühle, weil sie einerseits diesen Sprachgebrauch unterdrücken sollen,

⁶² Luhmann 2002: S. 105

andererseits aber ein gutes Gespräch mit ihren Jugendlichen suchen und dies eventuell einfacher sein könnte, wenn man sich der gleichen Wortwahl bedient. Auch die Reaktion der LehrerInnen auf diese Ausdrücke ist besonders wichtig, Ein schlichtes Verbot oder die Bestrafung des Gebrauches bestimmter Wörter könnte bei den Jugendlichen die gewünschte Wirkung verfehlen und gerade das Gegenteil bewirken. Die LehrerInnen sollten sich eher fragen, warum die SchülerInnen vulgäre Ausdrücke verwenden, denn meist liegt es auch einfach daran, dass die Jugendlichen ihre Unsicherheit überspielen, ihre Grenzen ausloten oder auch nur Aufmerksamkeit erregen möchten.⁶³

Der Berliner Landesschulrat brachte 1973 eine Dienst- und Verwaltungsanordnung für alle Berliner LehrerInnen verbindlich heraus, ein Verstoß dagegen führte zu disziplinarischen Konsequenzen. Dabei ging es darum, dass LehrerInnen im Umgang mit den SchülerInnen keine Vulgärsprache verwenden dürfen, weil die Wahl der Worte – gerade bei diesem Thema – sehr wichtig sei.

„In der Verwaltungsanordnung des Berliner Landesschulrates wird aber ausdrücklich der didaktische Einstieg untersagt, der versucht, mit einer Sammlung sexueller Begriffe, zu denen neben hochsprachlichen und lateinischen auch umgangssprachliche gehören, eine Verabredung über die Sprachebene zwischen Schülern und Lehrern zu ermöglichen.“⁶⁴

Dieses Modell sei aber von anderen LehrerInnen in vielen Unterrichtssituationen erprobt und als pädagogisch sinnvoll erachtet worden. Auch im Workshop-Modell durch die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung wird meist mit einem Brainstorming oder einem „Stadt-Land-Fluss“-ähnlichen Quiz zum Thema Sexualität begonnen, wo dann natürlich auch bestimmte Worte, die man der „Vulgärsprache“ zuordnen könnte, fallen. Hier soll nicht unterdrückt werden, dass solche Begriffe genannt werden, sondern die BeraterInnen nehmen selbst diese Ausdrücke auf und thematisieren sie. Es könnte ja durchaus sein, dass die Jugendlichen gar nicht genau wissen, was ein Wort, das sie verwenden, bedeutet und sie möchten so eine Erklärung dazu erhalten.

Durch diese Zensur der Umgangssprache wird der „Dialog“ zwischen SchülerInnen und LehrerInnen praktisch unterbunden, wie auch AMENDT (1977) feststellt:

„Zensiert werden auch die Lehrer, weil ihnen die Möglichkeit genommen wird, die Bedürfnisse und Interessen der Schüler, auf denen der Sexualkundeunterricht aufzubauen

⁶³ vgl. Hopf 2008: S. 93 f.

⁶⁴ Amendt 1977: S. 30

hätte, zu erfahren. Denn die Forderung, Umgangssprache in den Sexualkundeunterricht aufzunehmen, zielt auf die Möglichkeit eines wechselseitigen Lernprozesses. Auch der Lehrer ist gezwungen, die Bedingungen seiner eigenen klassenspezifischen sexuellen Sozialisation und die Sprache, in der er Sexualität „gelernt“ hat, zu problematisieren. Niemand verlangt und erwartet eine opportunistische Anpassung des Lehrers an die Sprach- und Sprechgewohnheiten der Schüler, wohl aber eine Auseinandersetzung über die Bedeutung der unterschiedlichen Sprachgewohnheiten.“⁶⁵

Ein wissenschaftlich sinnvoller und pädagogisch wünschenswerter Sexualkundeunterricht wird somit von individuellen „Lehrereigenschaften“ wie Mut und Courage abhängen.⁶⁶ Je aufgeschlossener die Lehrpersonen dem Thema Sexualität entgegentreten und je besser sie mit der Sprache umgehen können, desto hilf- und lehrreicher werden ihre Aufklärungsversuche für die Jugendlichen sein.

Hier sehe ich einen großen Vorteil der Workshops durch die externen BeraterInnen. Im Dialog mit den Jugendlichen ist es den BeraterInnen ein Anliegen, auf ihre Sprache und ihre Wortwahl einzugehen. Hier kann offen und unzensiert über das Thema Sexualität gesprochen werden. Wörter wie „ficken“ oder „bumsen“ stören die SexualpädagogInnen nicht und werden auch von ihnen selbst verwendet. Gerade dadurch lernen Mädchen und Burschen selbstbewusst mit ihrer eigenen Sexualität umzugehen und sich im Zusammentreffen mit dem anderen Geschlecht zumindest sprachlich zu behaupten.

KUNZE fasste in einem Aufsatz 1977 treffend zusammen, dass eine gewisse Sprachlosigkeit im Unterricht zum Programm wird.

„Mit der flotten Rede vom „Schwanz“ und von der „Möse“ wird die Angst vor dem Gefühl und vor der Lust verdeckt. Ein zum Schwanz gemachter Penis ist lächerlich; „Schlafen“ ist harmlos; „Bumsen“ ist wie ein Faustschlag auf den Tisch. Dann schon eher „Liebe machen“. Und warum nicht einfach „Scheide“ und „Penis“? Warum nicht „ficken“? Das Wort trifft die Sache, den Koitus, immer noch am besten; vielleicht gelingt es der Sexualpädagogik, dieses Wort vom Geruch der öffentlichen Toilette zu befreien und damit zu rehabilitieren.“⁶⁷

Auch ich bin der Meinung, dass dieses Sprachproblem, welches im Unterricht bezüglich Sexualität noch immer besteht, beseitigt werden muss, um halbwegs „normal“ miteinander

⁶⁵ ebenda: S. 30

⁶⁶ ebenda: S. 31

⁶⁷ vgl. Kunze 1977: S. 166

über das Thema sprechen zu können.

Andererseits kann es für LehrerInnen natürlich nicht immer leicht sein, mit ihren SchülerInnen in deren „Sprache“ über Sexualität zu sprechen, überhaupt, wenn dies auf Seiten der Jugendlichen in äußerst primitiver Weise erfolgt. Den LehrerInnen sollte diesbezüglich eine Weiterbildungsmaßnahme zur Verfügung gestellt werden, durch welche der richtige Umgang mit heranwachsenden Jugendlichen in punkto Sexualerziehung gelehrt werden sollte. Dass dies heute noch immer nicht ausreichend gemacht wird, zeugt nicht gerade davon, dass sich der Umgang mit Sexualität mit den Jahrzehnten verbessert hat und heute offener denn je miteinander darüber kommuniziert wird.

4.3. Koedukation

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Sexualpädagogik ist jenes, ob Mädchen und Jungen gleichzeitig und in gemischten Gruppen daran teilnehmen sollen. Es gab und gibt schon viele Debatten darüber, ob es sinnvoller wäre, Mädchen und Jungen im Unterricht beim Thema Sexualität zu trennen, oder ob sie gemeinsam den Aufklärungsunterricht serviert bekommen sollen. Einerseits wäre es sicher wünschenswert für die SchülerInnen, dass sie wenigstens kurz „unter sich“ über Liebe, Sex und Partnerschaft sprechen können, andererseits ist es natürlich auch ein zeitliches und räumliches Problem für alle LehrerInnen, da sie nicht gleichzeitig an zwei Orten sein können und wahrscheinlich meist auch keine HelferInnen zur Hand haben, die sie heranziehen könnten. Da eine Doppelbesetzung des Unterrichts mit einer weiblichen und einer männlichen Lehrperson organisatorisch schwierig ist, wäre es eine Möglichkeit, zwei Klassen zuerst gemeinsam zu unterrichten und sie dann bei bestimmten Themen in Jungen- und Mädchengruppen zu unterteilen und jeweils mit einer Ansprechperson des eigenen Geschlechts zu betreuen.

„Geschlechtergetrennte Unterrichtsphasen, in denen Mädchen von Lehrerinnen und Jungen von Lehrern unterrichtet werden, sehen die didaktischen Leitlinien in den Sexualpädagogischen Methodenkonzepthen fast aller Bundesländer vor.“⁶⁸ Dies betrifft zwar die Situation in Deutschland, jedoch bin ich der Meinung, dass dies auch auf die Situation in Österreich umlegbar ist und die Geschlechtertrennung auch hier eine wichtige Möglichkeit darstellt.

Für SchülerInnen ist es schwierig, nicht in einer freiwillig gewählten Gruppe, sondern in einer „Zwangsgemeinschaft“, die die Schule ja gewissermaßen darstellt, über ihre Gefühle und Probleme zu sprechen. Da könnte es manchmal schon hilfreich sein, wenigstens das andere Geschlecht aus der Situation zu „verbannen“ und in einer reinen Mädchen- bzw. Burschengruppe samt LehrerIn über Ängste und Sorgen zu plaudern. Die Klassen sind oft sehr groß, wodurch eine Diskussion zwischen SchülerInnen und LehrerInnen sowie zwischen Schülern und Schülerinnen noch zusätzlich erschwert wird.

Die Koedukation wurden in den 1970er Jahren in der Schule eingeführt und ist seither kritisch hinterfragt worden, denn sie verlangt laut HOPF (2008) „mehr als eine

⁶⁸ Hopf 2008: S. 156

gemeinsame Unterrichtung von Jungen und Mädchen“.⁶⁹ Den aktiven Jungen wird im Unterricht mehr Aufmerksamkeit geschenkt, sie werden öfter gelobt und öfter aufgerufen, während Mädchen in der gemischtgeschlechtlichen Klasse weniger zur Geltung kommen und deren Kompetenzen weniger berücksichtigt werden. Von einer „zeitweiligen“ oder „pädagogisch begründeten“ Trennung wird seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gesprochen. Diese wird als wichtig angesehen, weil man der Meinung ist, dass bestimmte Entwicklungen der Jugendlichen unter Ausschluss des anderen Geschlechts besser gefördert werden können. Eine geschlechtergerechte Sprache sollte auch hier gebraucht werden, denn viel zu oft werden Mädchen einfach „mitgemeint“.⁷⁰

In der Literatur wurde die Frage nach der getrennten oder gemeinsamen Sexualerziehung beider Geschlechter schon oft gestellt und auch ich wollte von den SchülerInnen wissen, wie sie dazu stehen und welche Unterrichtsgestaltung ihnen persönlich am liebsten wäre.

In einer Untersuchung von SCHMIDT und SCHETSCHKE (1998) sprechen sich fast alle Befragten für die Beibehaltung der Koedukation auch beim Thema Sexualität aus. Die SchülerInnen meinen, dass gerade die Schule ein Ort der Begegnung der beiden Geschlechter ist, und dort die besten Bedingungen für eine Diskussion zwischen Mädchen und Burschen vorhanden seien. Ein befragter Schüler meint: *“Man will ja auch wissen, was beim anderen los ist.”*⁷¹ Und das kann man am besten erfahren, wenn man sich mit diesen „Anderen“ auch persönlich unterhält. Denn gerade in der Sexualität geht es um die Kommunikation beider Geschlechter miteinander, welche durch die Schule nicht „gestört“ werden sollte. Von Anfang an sollten Mädchen und Jungen lernen, offen über alle Probleme zu sprechen – und dies vor allem miteinander, damit es ihnen später nicht schwer fällt, auf das andere Geschlecht zuzugehen. Der Unterricht sollte schließlich so gestaltet werden, dass Mädchen und Burschen voneinander lernen können.

Andererseits meinen die Befragten aber auch, dass man in reinen Jungen- oder Mädchengruppen viel freier über Probleme sprechen kann und es vielleicht hilfreich wäre, einen bestimmten Teil der Sexualpädagogik in getrennten Gruppen durchführen zu können – je nach Thema, Bedarf und Interessen der Jugendlichen.

Ein Problem, das die Mädchen in der Beratung der gesamten Klasse sehen, ist, dass ihre

⁶⁹ ebenda: S. 154

⁷⁰ vgl. Hopf 2008: S. 154 f.

⁷¹ vgl. Schmidt/Schetsche 1998: S. 89

unreifen Mitschüler in der Entwicklung noch weit hinter ihnen zurückliegen und sich die Burschen eher lustig über bestimmte Themen und Probleme ihrer Mitschülerinnen machen, als dass sie sich ernsthaft an der Diskussion beteiligen oder wenigstens nicht dabei stören.

In der Untersuchung von FURTMÜLLER (1999) wurden die SchülerInnen danach gefragt, unter welchen Bedingungen sie lieber ihre Fragen zum Thema Sexualität stellen möchten. Schon damals antworteten 41,5% der Mädchen, aber nur 9,2% der Burschen, dass sie geschlechtshomogene Gruppen vorziehen würden, während 30,1% der Mädchen und 37,4% der Jungen die gemischte Klasse bevorzugen.⁷²

Eine Möglichkeit, die Sexualerziehung besser zu gestalten, wäre, die Rahmenbedingungen, in denen sie stattfindet, zu verändern. Vielleicht wäre es möglich, den Aufklärungsunterricht in Schulen zu blocken und anstatt zwei Stunden pro Woche einen ganzen Tag oder sogar mehrere Tage dem Thema zu widmen und sich an dieses eher spielerisch heranzutasten. Hier könnten Arbeitsgemeinschaften zu bestimmten Teilbereichen gebildet werden, die jeweils ein Thema ausarbeiten und dann den anderen MitschülerInnen präsentieren. Eine gemeinsame Diskussion über die vergangenen Stunden könnte einen gelungenen Abschluss bilden. Es muss ein notenfreier Raum hergestellt werden, damit sich Jugendliche überhaupt ernsthaft und interessiert mit dem Thema Sexualität in der Schule beschäftigen. Denn wenn man weiß, dass man über das Besprochene geprüft wird und sich die Mitarbeit auf die Note auswirken könnte, dann ist es für manche SchülerInnen vielleicht nicht so einfach, sich am Unterricht zu beteiligen. Wichtig wäre es auch, zu wissen, welche Wünsche und Interessen die Jugendlichen bezüglich Sexualerziehung haben und welche Erwartungen sie daran knüpfen.

Hier könnte man natürlich auch noch einwenden, dass – neben den BeobachterInnen – ebenso die LehrerInnen einen „Störfaktor“ darstellen, weil sie als Autoritätspersonen nicht gerade als erste AnsprechpartnerInnen für SchülerInnenprobleme gelten. Nicht nur für SchülerInnen könnte es unangenehm sein, mit ihren KlassenlehrerInnen über Sexualität zu sprechen, man muss auch bedenken, dass sich manche LehrerInnen damit überfordert fühlen könnten, Sexualerziehung in ihrem Unterricht überhaupt durchzuführen.

So gibt es in allen Unterrichtsformationen Probleme mit der Kommunikation über Sexualität – in der gemischten Gruppe aufgrund der MitschülerInnen des anderen

⁷² vgl. Furtmüller 1999: S. 69

Geschlechts und in der geschlechtshomogenen Gruppe, weil eben noch ein/e LehrerIn oder ein/e BeraterIn anwesend ist.

In jedem Fall wäre wenigstens eine „situative Aufhebung der Koedukation und das Unterrichten in geschlechtshomogenen Gruppierungen“⁷³ als Verbesserungsvorschlag anzusehen. Eine zeitweilige Trennung in Jungen- und Mädchengruppen wäre besonders dafür wichtig, um den SchülerInnen kurzfristig die Möglichkeit zu bieten, „unter sich“ über jene Dinge zu sprechen, welche man nicht vor der gesamten Klasse behandeln möchten.

⁷³ Hopf 2008: S. 9

5. Ergebnisse

In diesem Teil der Magisterarbeit sollen nun meine empirischen Ergebnisse dargestellt und in einem weiteren Schritt mit den Erkenntnissen aus der Literatur in Verbindung gebracht werden. Es soll versucht werden, meine ursprünglichen Annahmen und Hypothesen zu überprüfen und mittels verschiedener Methoden zu analysieren.

5.1. Interessen vs. Frageverhalten

In diesem Kapitel soll darauf eingegangen werden, welche Themen die Jugendlichen im Allgemeinen interessieren, zu welchen Themen sie am häufigsten Fragen stellen und ob es sich dabei um Werte- oder Sachfragen handelt.

Außerdem wurden sie danach gefragt, ob es ihnen unangenehm ist, ihre Fragen zu stellen, wenn sie in einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe über Sexualität sprechen, und ob sie deshalb nicht alle Fragen stellen konnten.

In einem weiteren Schritt habe ich mir die Formulierungen der Fragen angesehen und ich wollte herausfinden, ob es einen Unterschied zwischen Mädchen und Burschen gibt oder ob es auch einen Unterschied macht, ob die Fragen offen oder anonym gestellt werden.

Dann sollte noch herausgefunden werden, ob es wiederkehrende Muster in den Beratungen gibt, wodurch die SchülerInnen dazu ermuntert werden, ihre Fragen zu stellen, ohne dass es ihnen peinlich ist. Den BeraterInnen ist es ein Anliegen, eine besonders angenehme Atmosphäre zu schaffen, damit auch alle Themen angesprochen werden können, welche den Jugendlichen sonst peinlich sein könnten.

5.1.1. Welche Themen interessieren Jugendliche im Allgemeinen?

Durch Interviews mit LehrerInnen bin ich der Frage nachgegangen, welche Themen die Jugendlichen besonders interessieren und welche sie als weniger spannend ansehen. Um dies zu überprüfen wurden die Jugendlichen auch mittels Fragebogen nach ihren Interessensgebieten gefragt, wodurch ich zu einem Vergleich zwischen den Einschätzungen der LehrerInnen und den wirklichen Interessen der SchülerInnen kommen wollte.

In einer Untersuchung von SIGUSCH und SCHMIDT des Hamburger Instituts für Sexualforschung (1973) wurden Jugendlichen 18 Themen vorgegeben, wobei herausgefunden wurde, dass „ausgesprochen biologische Themen, wie die Periode der Frau und die Genitalien des Mannes und der Frau“, die wenigsten Jugendlichen interessieren.⁷⁴ Auch in meiner eigenen Forschungstätigkeit konnte ich dieses Ergebnis erzielen. Die SchülerInnen interessieren sich vor allem für Themen, die stark mit Gefühlen zusammenhängen und nicht nur die Veränderungen des eigenen Körpers betreffen. Aber gerade auf diese Themen beschränken sich LehrerInnen gerne, wenn sie das Thema Sexualität und Aufklärung durchnehmen müssen. Deshalb ist es meines Erachtens umso wichtiger, dass den Jugendlichen die Chance geboten wird, mit neutralen BeraterInnen über ihre Probleme und Wünsche zu sprechen. Im Gespräch mit einer Lehrerin habe ich unter anderem herausgefunden, dass sie der Meinung ist, dass „Kinder“ in diesem Alter noch kein Interesse am Thema „Gefühle“ haben, weil sie das ohnehin noch nicht verstehen. Im Fragebogen derselben Klasse habe ich jedoch festgestellt, dass diese SchülerInnen gerade die Themen „Gefühle“ und „Beziehung“ als besonders interessant empfinden, sie jedoch bisher nicht die Gelegenheit bekommen haben, darüber zu sprechen. Auch in der folgenden Beobachtung dieser Klasse ist aufgefallen, dass gerade „Gefühle“ immer wieder thematisiert wurden. Vielleicht ist es der Lehrerin selbst unangenehm, über dieses Thema zu diskutieren, weil sie befürchtet, selbst über ihre Gefühle sprechen zu müssen, wenn sie den Jugendlichen Rede und Antwort steht.

Andere befragte – ausschließlich weibliche – Lehrerinnen meinten, dass vor allem die Themen Verhütung, Schwangerschaft und Geschlechtsorgane die SchülerInnen interessieren, weil dies vor allem die Themen sind, die im Unterricht behandelt werden. Außerdem sei das Thema Beziehungen von großem Interesse, über Sex würde man aber eher mit FreundInnen sprechen als mit den LehrerInnen. Von den meisten Lehrerinnen wurde erwähnt, dass die SchülerInnen bis zu einem gewissen Grad selbst entscheiden durften, welche Themen genauer und welche nur kurz behandelt wurden.

Nun folgt eine Darstellung der Interessensgebiete der Jugendlichen, welche durch den Fragebogen ermittelt wurden. Die Grafik zeigt an, welche Themen die SchülerInnen insgesamt als besonders interessant und welche als besonders uninteressant ansehen.

⁷⁴ vgl. Sigusch/Schmidt 1973: S. 36 f.

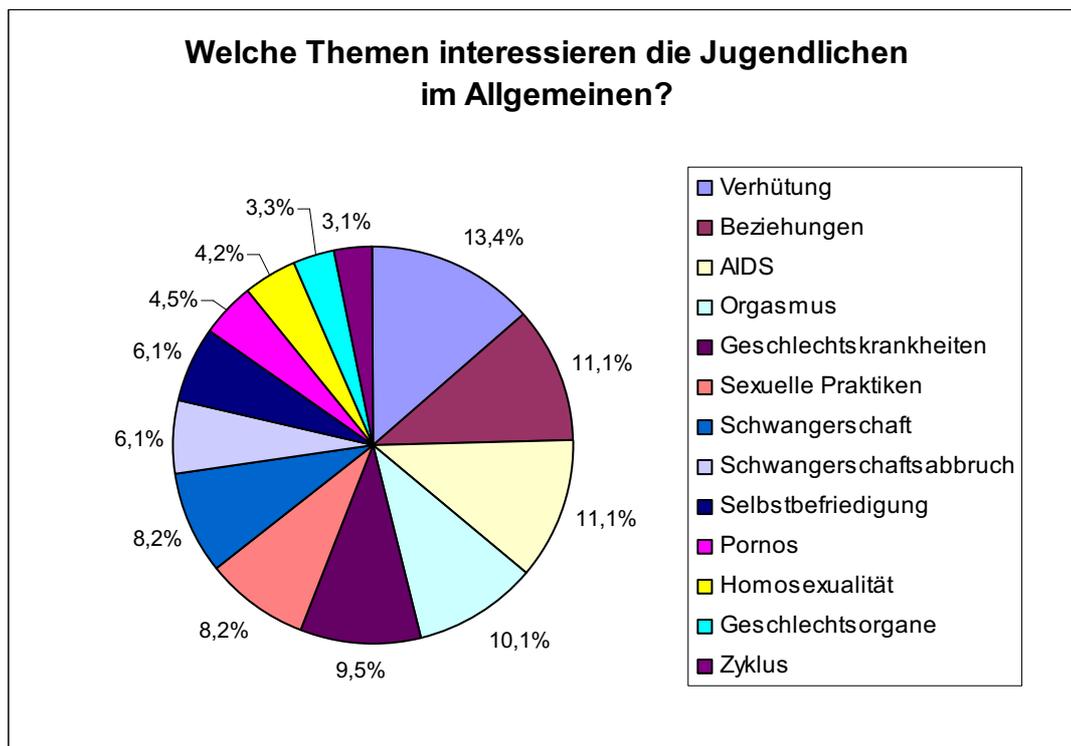


Abb. 4: Welche Themen interessieren die Jugendlichen im Allgemeinen?

Oben gezeigte Grafik wurde teilweise auch durch die Annahmen der Lehrerinnen bestätigt, welche in den Interviews getätigt wurden. Dabei meinten diese, dass die Interessen der SchülerInnen vor allem in den Bereichen Verhütung, Schwangerschaft und Geschlechtskrankheiten liegen, dass sie hingegen Fragen zur Sexualität an sich, Beziehungen und Gefühlen jedoch nicht so sehr interessieren.

Diese letzte Folgerung kann in meiner Untersuchung nicht bestätigt werden. Danach gefragt, welche Themen noch offen geblieben sind, werden vor allem von Mädchen die Bereiche Beziehungen und Gefühle genannt, welche noch zu wenig angesprochen wurden.

In der folgenden Grafik soll gezeigt werden, wie viele Prozent der Jugendlichen, der Mädchen und der Burschen, jeweils ein Thema als interessant ansehen. Im Gegensatz zur oberen Darstellung werden alle Antworten aufgelistet, wodurch gezeigt werden soll, wie sich alle Antworten auf die vorgegebenen Themen verteilen.

Es waren Mehrfachantworten möglich, sodass sich die SchülerInnen nicht nur für ein Thema entscheiden mussten, welches am interessantesten für sie ist, sondern mehrere auswählen konnten.

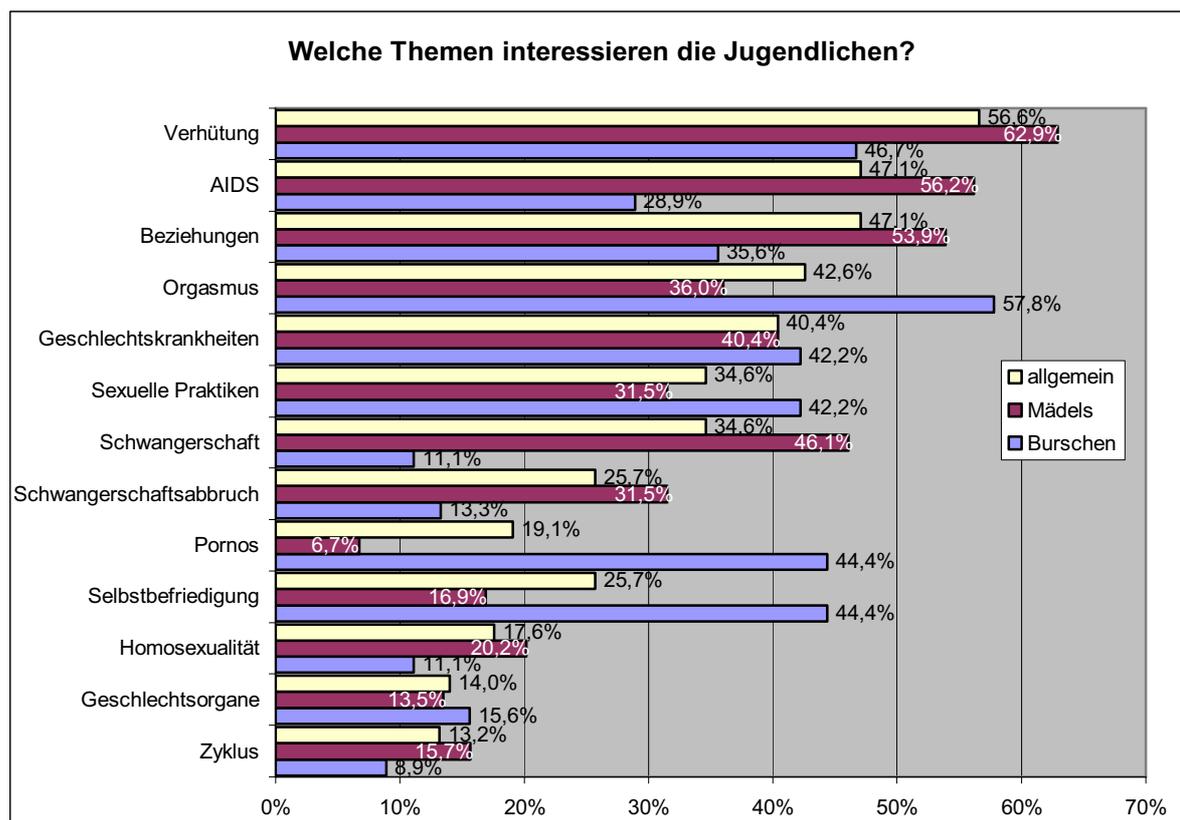


Abb. 5: Welche Themen interessieren die Jugendlichen (nach Geschlecht)?

Im Allgemeinen ist das Thema Verhütung von größtem Interesse, mehr als die Hälfte der SchülerInnen (56,6%) findet dieses Thema besonders ansprechend. Dahinter folgen AIDS und Beziehungen (mit jeweils 47,1%), Orgasmus (42,6%) und Geschlechtskrankheiten (40,4%). Sexuelle Praktiken sowie Schwangerschaft finden mit jeweils 34,6% bei etwa einem Drittel der befragten SchülerInnen Anklang. Schwangerschaftsabbruch und Selbstbefriedigung sehen noch immer je 25,7% der Jugendlichen als interessant an. Wenig überraschend erscheint das Ergebnis, dass immerhin 19,1% der Befragten das Thema Pornos als besonders spannend empfinden. Hier handelt es sich vor allem um männliche Jugendliche, die dieses Interesse bekunden. Themen wie Geschlechtsorgane oder Zyklus der Frau werden als weniger spannende betrachtet, vielleicht auch deshalb, weil diese Themen im Unterricht schon zur Genüge behandelt wurden.

Wenn man die Antworten der Jugendlichen nun nach Geschlecht getrennt betrachtet, dann zeigt sich ein ähnliches Bild.

Auch bei den Mädchen steht Verhütung bei 62,9% der Befragten an oberster Stelle der Interessensgebiete, danach folgen AIDS (56,2%) und Beziehungen (53,9%). Knapp

dahinter rangieren Schwangerschaft (46,1%) und Geschlechtskrankheiten (40,4%). Die Themen Orgasmus (36,0%) und Schwangerschaftsabbruch sowie Sexuelle Praktiken (jeweils 31,5%) stehen bei den Mädchen weniger hoch im Kurs, während Selbstbefriedigung (16,9%) und Pornos (6,7%) weit abgeschlagen auf den letzten Plätzen liegen.

Bei den Burschen hingegen steht das Thema Orgasmus an erster Stelle. 57,8% der befragten Jungen zählen dieses Thema zu ihren Interessen. Danach folgen Verhütung (46,7%), Pornos und Selbstbefriedigung (je 44,4%). Auf den Plätzen dahinter rangieren Sexuelle Praktiken und Geschlechtskrankheiten mit jeweils 42,2%, Beziehungen (35,6%) und AIDS mit 28,9%. Weit abgeschlagen finden sich die typischen „Frauenthemen“ wie Schwangerschaftsabbruch (13,3%), Schwangerschaft (11,1%) und Zyklus der Frau (8,9%).

Es fällt auf, dass sehr viele Burschen Selbstbefriedigung, Orgasmus und auch Pornos als Interessensgebiete angeben, jedoch nur knappe 7% der Mädchen Pornos ankreuzen, wobei ich persönlich glaube, dass das ein „männlicher Reflex“ ist, ein Kreuzerl zu machen, sobald man irgendwo „Porno“ liest. Dagegen werden Beziehungen, Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch von Mädchen sehr prominent genannt, bei den Buben spielen diese Themen, wenn überhaupt, dann eine wesentlich geringere Rolle.

5.1.2. Welche Fragen stellen die Jugendlichen?

In weiterer Folge habe ich mich also gefragt, ob es vor allem auch oben genannte – als besonders interessant betrachtete – Themen sind, zu welchen Fragen von den Jugendlichen während der Workshops, per anonymer BlackBox, im Biologie-Unterricht oder im anonymen Internet-Forum gestellt werden.

Dabei lag mein Hauptaugenmerk vor allem darauf, ob – und wenn ja, wie – sich die Fragen zwischen Burschen und Mädchen unterscheiden bzw. ob/wie sich die Themen verschieben, wenn die Geschlechter in zwei Gruppen aufgeteilt werden.

Darüber sollen folgende Tabellen Aufschluss geben:

	Burschen	Mädchen	insgesamt
BRAVO	Sexuelle Praktiken - 21,3%	Sexuelle Praktiken - 27,4%	Sexuelle Praktiken - 25,6%
	Geschlechtsorgane - 17,3 %	Orgasmus - 8,6%	Geschlechtsorgane - 10,4%
	Selbstbefriedigung - 12%	Selbstbefriedigung - 8,6%	Selbstbefriedigung - 9,6%
	Orgasmus - 9,3%	1. Mal - 7,4%	Orgasmus - 8,8%
	Homosexualität- 6,7%	Geschlechtsorgane - 7,4%	
gemischte Schulklasse	Geschlechtsorgane – 16,9%	Verhütung - 16,9%	Verhütung - 16,9%
	Verhütung – 16,9%	Sexuelle Praktiken – 10,7%	Geschlechtsorgane – 13,6%
	Sexuelle Praktiken – 8,8%	Schwangerschaft - 9,6%	Sexuelle Praktiken – 9,5%
	Jungfräulichkeit – 6,9%	Geschlechtsorgane – 7,2%	Schwangerschaft – 7,4%
	Schwangerschaft – 6,3%	Jungfräulichkeit - 7,2%	Jungfräulichkeit – 7,0%
BlackBox	Sexuelle Praktiken – 28,5%		
	Selbstbefriedigung - 10,9%		
	Geschlechtsorgane – 9,5%		
	Schwangerschaft - 7,3%		
	Orgasmus – 6,6%		
	Gefühle – 6,6%		
nur Mädchen	Gefühle – 21,7%		
	Verhütung – 14,7%		
	Jungfräulichkeit – 10,3%		
	Selbstbefriedigung – 9,2%		
	Schwangerschaft – 7,1%		
nur Burschen	Geschlechtsorgane – 21,7%		
	Geschlechtskrankheiten – 15,0%		
	Schwangerschaft – 11,7%		
	Gefühle – 10%		
	Sexuelle Praktiken – 8,3%		
allgemein	Geschlechtsorgane – 17,8%	Sexuelle Praktiken – 14,5%	Sexuelle Praktiken – 15,8%
	Sexuelle Praktiken – 11,8%	Gefühle – 11,9%	Geschlechtsorgane – 11,1%
	Verhütung – 11,1%	Verhütung - 10,6%	Verhütung – 9,9%
	Schwangerschaft – 6,4%	Selbstbefriedigung – 7,6%	Gefühle – 9,0%
	Selbstbefriedigung – 6,1%	Geschlechtsorgane – 7,4%	Selbstbefriedigung - 7,5%

Abb. 6: Welche Fragen stellen die Jugendlichen?

Zuerst soll erläutert werden, welche Themen bei den Fragen am häufigsten **allgemein** angesprochen wurden. Diese sind hier Sexuelle Praktiken (15,8%), Geschlechtsorgane (11,1%) und Verhütung (9,9%). Außerdem werden noch häufig Fragen zu Gefühlen (9,0%) und Selbstbefriedigung (7,5%) gestellt.

Wenn man die Fragen nach Umfeld unterteilt – egal ob BRAVO-Forum, gemischte oder getrennte Schulklasse, BlackBox – ist zu bemerken, dass Fragen zu Sexuellen Praktiken und Verhütung generell am häufigsten gestellt wurden, egal ob anonym oder offen und in welcher Situation. Jedoch ist anzumerken, dass zwar die Themen in etwa gleich sind, die Art und der Inhalt der Fragen doch stark variiert, wie weiter unten erklärt werden soll.

Während im **BRAVO**-Forum etwa 50% der Fragen, die von männlichen Jugendlichen gestellt wurden, den Themen Sexuelle Praktiken (21,3%), Geschlechtsorgane (17,3%) und Selbstbefriedigung (12,0%) zuzuordnen sind und danach Orgasmus (9,3%) und Homosexualität (6,7%) folgen, stehen auch bei den Mädchen für fast 30% Sexuelle Praktiken (27,4%) an oberster Stelle. Auch hier folgen Orgasmus und Selbstbefriedigung (jeweils 8,6% der Fragen der Mädchen zu diesen Themen), aber im Gegensatz zu den Burschen sind auch das 1. Mal und Bau der Geschlechtsorgane (jeweils 7,4%) Thema der Fragen der Mädchen. Hier könnte man annehmen, dass sich aufgrund der völligen Anonymität auch die Mädchen trauen, solche persönlichen Fragen zu stellen.

Im Beratungsworkshop waren in der **gemischten Schulklasse** bei den Burschen Bau der Geschlechtsorgane und Verhütung mit jeweils 16,9% häufig Thema ihrer Fragen. Sehr oft wurden aber auch Fragen zu Sexuellen Praktiken (8,8%), Jungfräulichkeit (6,9%) und Schwangerschaft (6,3%) gestellt. Bei den Mädchen wurden in den Schulklassen vor allem Fragen zu Verhütung (16,9%), Sexuelle Praktiken (10,7%) und Schwangerschaft (9,6%) gestellt. Danach folgen Geschlechtsorgane und Jungfräulichkeit (jeweils 7,2%).

Bei den anonymen **BlackBox**-Fragen kann keine Unterteilung nach Geschlecht gemacht werden. Auch hier sind – wie im anonymen BRAVO-Forum – die häufigsten Fragen zu den Themen Sexuelle Praktiken (28,5%), Selbstbefriedigung (10,9%) und Geschlechtsorgane (9,5%). Außerdem werden noch Fragen zu Schwangerschaft (7,3%), Orgasmus und Gefühle (jeweils 6,6%) gestellt. Diese Aufteilung entspricht im Großen und Ganzen den Fragen im BRAVO-Forum, was darauf schließen lässt, dass Jugendliche im

Schatten der Anonymität gewisse Fragen eher stellen können, welche eben diesen Themenbereichen zuzuordnen sind.

In den **getrennten Schulklassen** kann man dann doch gewisse Geschlechtsunterschiede feststellen.

In den reinen **Mädchengruppen** handelten die Fragen häufig von Gefühlen (21,7%), Verhütung (14,7%), Jungfräulichkeit (10,3%). Aber auch Themen wie Selbstbefriedigung (9,2%) und Schwangerschaft (7,1%) wurden häufig angesprochen. Dahinter folgten Fragen zum Zyklus der Frau und den (weiblichen) Geschlechtsorganen.

In den reinen **Burschengruppen** wurden Fragen vor allem zu den Themen Bau der Geschlechtsorgane (21,7%), Geschlechtskrankheiten (15,0%) und Schwangerschaft (11,7%) gestellt. Außerdem waren noch Fragen zu Gefühlen (10%) und Sexuellen Praktiken (8,3%) sowie Pornos (3,3%) dabei. Eine Frage lautete hier „*Habt ihr schon One Night in Paris gesehen?*“, einen Porno von und mit Paris Hilton. Ich glaube nicht, dass diese Frage auch in der gemischten Gruppe gekommen wäre, weil die Mädchen sich darüber sicher lustig gemacht hätten bzw. über diese Bemerkung nicht sehr erfreut gewesen wären.

Die getrennten Mädchen- und Burschengruppen konnten jedoch nur sehr selten beobachtet werden, wodurch die Verteilung der Fragen weniger repräsentativ sein könnte.

Allgemein kann man sagen, dass die Themen der Fragen ziemlich ähnlich sind, egal wo sie gestellt werden, die Fragen, die sich dahinter verstecken, sind jedoch sehr unterschiedlich. Es gibt aber auch Geschlechterunterschiede, besonders dann, wenn Mädchen und Burschen getrennt werden. Man muss auch anmerken, dass die Fragen in den gemischten und den getrennten Schulklassen vor allem davon abhängen, welche Themen gerade von den LehrerInnen oder BeraterInnen besprochen werden. Manchmal kommen auch spontane Fragen, welche mit dem gerade Besprochenen nichts zu tun haben. Aber die Fragen im BRAVO-Forum und in der BlackBox können als spontan angesehen werden, welche nicht von irgendwelchen äußeren Reizen abhängig sind, sondern der momentanen Situation der Jugendlichen entspringen. Die SchülerInnen können hier anonym Fragen stellen, welche sie sich nicht zu stellen trauen, wenn sie mit der Frage identifiziert werden können.

Im Vergleich mit den Interessensgebieten der Jugendlichen kann gefolgert werden, dass zum interessantesten Thema Verhütung in jeder Situation Fragen gestellt werden können.

Fragen zu Sexuellen Praktiken, welche vor allem Jungen als interessant ansehen, spielen ebenso in allen Situationen eine wichtige Rolle. Sonst teilen sich die Themengebiete sehr gut auf die verschiedenen Umfelder auf, sodass gesagt werden kann, dass jedes Thema in irgendeiner Situation behandelt werden kann. Wenn in der Schule, den geschlechtshomogenen Gruppen oder den BlackBox-Fragen nicht die Möglichkeit besteht, dann können sie immer noch im Internet veröffentlicht werden.

5.1.3. Handelt es sich dabei um Werte- oder um Sachfragen?

Ein weiteres wichtiges Merkmal ist meiner Meinung nach jenes, ob vor allem Werte- oder Sachfragen zum Thema Sexualität gestellt werden.

Ich wollte überprüfen, ob die Aussage einer Lehrerin bestätigt werden kann, welche meint, dass im Unterricht vor allem Sachfragen beantwortet werden und in der Beratung durch Externe eher die Möglichkeit besteht, auch Wertefragen einzubringen, da dies bei einer benotenden Lehrkraft eher unangenehm sein könnte. Sie meint, dass im regulären Unterricht kein Platz für Diskussionen über Werte und Normen ist.

Ich habe versucht, die Fragen aus dem BRAVO-Forum und aus den Schulklassen nach der Art der Frage aufzulisten und mit einer Kennzeichnung zu versehen.

Bei der Trennung in Werte- und Sachfragen bin ich von der Definition ausgegangen, dass **Wertefragen (W)** darauf abzielen, eine eigene Meinung der BeraterInnen oder der MitschülerInnen bzw. der Forumsmitglieder zu erhalten. Es wird nach normativen Dingen gefragt, ähnlich dem „*ist es normal, wenn..?*“ oder „*was haltet ihr davon, wenn..?*“. **Sachfragen (S)** erfordern eine nüchterne, allgemeine Definition oder Aussage. Häufig wird nach der Definition eines spezifischen Begriffes gefragt.

Natürlich ist die Zuordnung zu den beiden Kategorien auch nicht immer eindeutig machbar, wodurch ich in solchen Fällen die näher liegende Möglichkeit gewählt habe. Danach habe ich diese Informationen in meiner SPSS-Tabelle ergänzt und eine erste Auswertung gemacht.

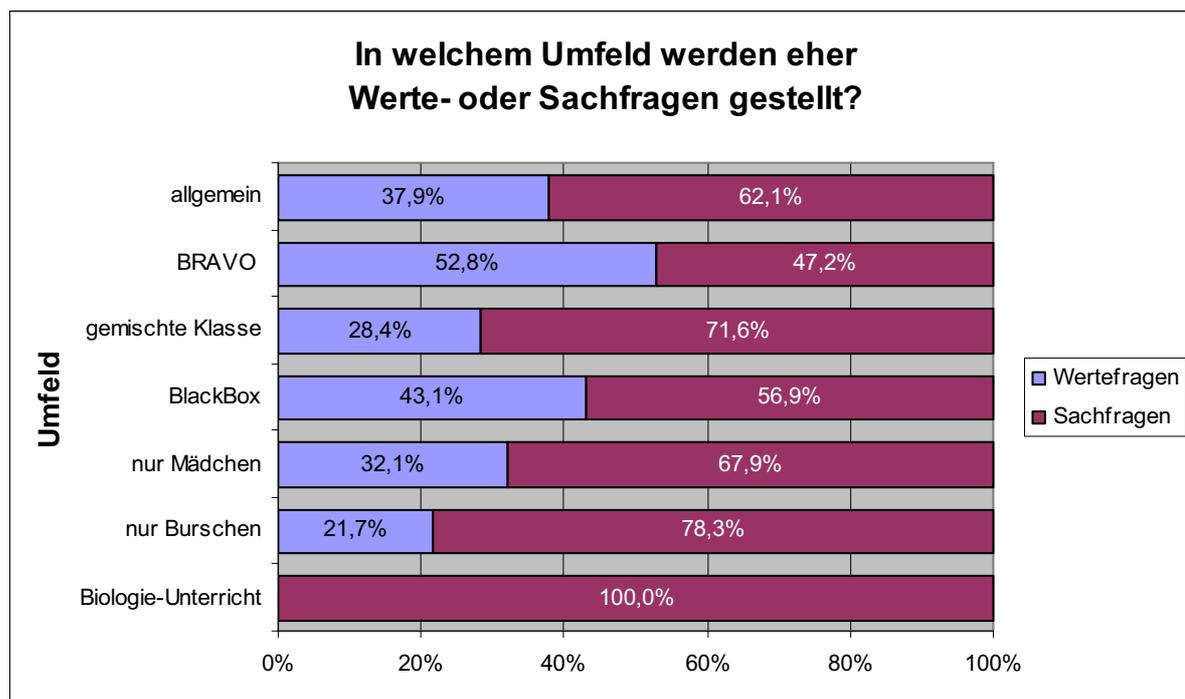


Abb. 7: In welchem Umfeld werden eher Werte- oder Sachfragen gestellt?

Dabei kommt man zu dem Ergebnis, dass von den insgesamt 877 Fragen 545 den Sachfragen (62,1%) und 332 den Wertefragen (37,9%) zugeordnet werden können.

Im BRAVO-Forum überwiegen knapp die Wertefragen mit 52,8%, in den Schulklassen die Sachfragen deutlich mit 71,6%, bei der BlackBox wurden 43,1% Wertefragen und 56,9% Sachfragen gestellt, während in den getrennten Klassen deutlich mehr Sachfragen (bei den Mädchen 67,9%, bei den Burschen sogar 78,3% Sachfragen) geäußert wurden. Insgesamt wurden in den Workshops 141 Werte- (29,0%) und 346 Sachfragen (71,0%) gestellt.

Da in den Schulklassen nur äußerst wenige Fragen gestellt wurden, welche sich immer nur auf das gerade besprochene Thema bezogen, handelte es sich dabei um 100% Sachfragen.

Ein angestrebter Vergleich zwischen Werte- und Sachfragen konnte keine ausschlaggebenden Ergebnisse bringen, die Fragen der Jugendlichen sind in den einzelnen Situationen zwischen diesen beiden Kategorien ziemlich gleichmäßig verteilt.

Dies könnte auch damit zu tun haben, dass die Jugendlichen häufig Fragen zu den Themen stellen, die gerade besprochen werden und welche vor allem von den BeraterInnen eingebracht werden. Diesen könnte es ein Anliegen sein, Werte- und Sachthemen gleichermaßen in ihrem Workshop anzusprechen, wodurch es zu dieser Verteilung kommt.

Im Biologie-Unterricht sollen vor allem Basisinformationen zu bestimmten Themen vermittelt werden, welche großteils durch Sachfragen abgedeckt werden können.

Wertefragen können vor allem bei Fragen zu den Themen Beziehungen, Gefühle, 1. Mal, Homosexualität und Pornos verzeichnet werden, während Sachfragen vor allem zu Geschlechtskrankheiten, Zyklus, Verhütung, Schwangerschaft und Jungfräulichkeit getätigt werden.

Bei den Burschen handelt es sich bei den Themen Verhütung, Beziehungen, Homosexualität, Pornos, 1. Mal ausschließlich um Wertefragen, bei Zyklus, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft, Orgasmus eher um Sachfragen.

Bei den Fragen der Mädchen sind vor allem die Themen Beziehungen, Intimhygiene, Gefühle und das 1. Mal den Wertefragen zuzuordnen, bei den Sachfragen handelt es sich um die Themen Geschlechtskrankheiten, Zyklus, Orgasmus und Verhütung.

Jedoch ist hier keine wirkliche Bestätigung der Annahme der Lehrerin zu verzeichnen. Es handelt sich dabei um einige bestimmte Themengebiete, die eher für Werte- oder Sachfragen geeignet sind, ein deutlicher Unterschied ist zwischen den Geschlechtern nicht festzustellen.

Auch innerhalb der Themengebiete gibt es manchmal eine 50/50-Verteilung zwischen Werte- und Sachfragen – vor allem bei Schwangerschaftsabbruch, Selbstbefriedigung oder AIDS.

Da zu einigen Themen nur sehr wenige Fragen gestellt wurden, kann die Verteilung auch nicht völlig auf andere Situationen übertragen werden.

5.1.4. Ist es den Jugendlichen unangenehm, Fragen über Sexualität zu stellen?

... wenn die SchülerInnen in der **gemischten** Schulklasse den Beratungs-Workshop der ÖGF besuchen? Welche Themen gelten als eher „peinlich“?

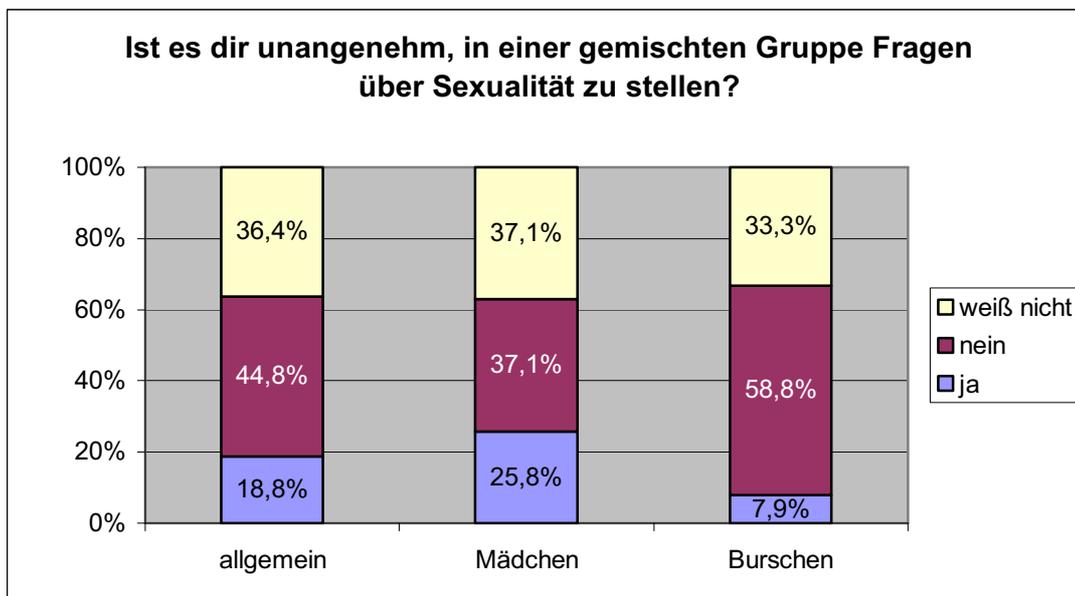


Abb. 8: Ist es dir unangenehm, in einer gemischten Gruppe Fragen über Sexualität zu stellen?

Wenn man nur nach den Antworten JA oder NEIN geht, dann gibt doch der Großteil der befragten Jugendlichen an, dass es ihnen nicht unangenehm ist. Insgesamt 18,8% der SchülerInnen meinen, dass es ihnen peinlich sei, bei den Burschen sind dies nur 7,9% und bei den Mädchen doch immerhin über ein Viertel (25,8%)’.

Da jedoch auch die Antwortmöglichkeit WEISS NICHT zur Verfügung stand, kann man das Ergebnis ein wenig anders interpretieren. Es könnte sein, dass die Jugendlichen noch nie über Sexualität gesprochen haben und somit nicht wissen, ob es ihnen unangenehm sein könnte, dass sie sich keine Gedanken darüber machen, mit wem sie über Sexualität sprechen oder dass sie sich ihre Unsicherheit nicht eingestehen möchten.

Wenn man nun die Antworten JA und WEISS NICHT addiert, dann sagen allgemein 55%, dass es ihnen unangenehm ist, Fragen über Sexualität in Anwesenheit des anderen Geschlechts zu stellen. Getrennt nach Geschlecht sind es bei den Burschen 41% und bei den Mädchen sogar 63%. Dadurch kann man darauf schließen, dass es den Mädchen doch noch peinlicher ist, vor der gesamten Klasse über Sexualität zu sprechen und sie dies lieber im engeren gleichgeschlechtlichen Freundeskreis tun. Bei den Burschen könnte man aber

auch daraus folgern, dass sie sich vor anderen nicht eingestehen wollen, dass ihnen irgendetwas unangenehm ist.

Die Themen, welche man eher ungern vor dem anderen Geschlecht ansprechen möchte, habe ich anhand der Fragebögen und mit dem Vergleich zwischen Beratungsworkshop in der Schule in gemischten und getrennten Gruppen herausgefunden.

Abb. 9: In einer gemischten Gruppe spreche ich ungern über ...

Burschen	Mädchen
Selbstbefriedigung 34,6%	Selbstbefriedigung 43,3%
Pornos 30,8%	Orgasmus 40%
Sexuelle Praktiken 23,1%	Zyklus 33,3%
Orgasmus 19,2%	Pornos 31,7%
Zyklus 19,2%	Verhütung 20%

Insgesamt werden vor allem Selbstbefriedigung (39%), Orgasmus (33%), Zyklus (28%) und Sexuelle Praktiken (20%) genannt.

Nach Geschlecht getrennt zeigt sich, dass **Mädchen** Probleme haben, über Selbstbefriedigung (43%), Orgasmus (40%), Zyklus (33%) und Pornos (32%) in Gegenwart der Burschen zu sprechen. Bei den **Buben** klingt durch, dass sie in der gemischten Gruppe ungern über Selbstbefriedigung (35%), Pornos (31%), Sexuelle Praktiken (23%) und Orgasmus (19%) sprechen.

Hierbei fällt auf, dass es sich vor allem um private und geschlechtsspezifische Themen handelt. Mädchen möchten mit den Burschen nicht über ihren Zyklus sprechen, Burschen geben jedoch auch an, nicht mit den Mädchen über das Thema Zyklus sprechen zu wollen. Bei den Burschen fällt auf, dass sie zwar immer angeben, dass sie sich für Pornos interessieren, in einer Gruppe mit Mädchen würden sie dieses Thema aber eher nicht ansprechen wollen. Dies ist mir auch in einer Beobachtung aufgefallen, wo ein Junge sofort, als die Mädchen mit der Beraterin den Raum verlassen haben, den Porno „One Night in Paris“ thematisiert hat. Auch Selbstbefriedigung und Orgasmus werden als sehr intime Themen angesehen, die zwischen den Geschlechtern sehr variieren und welche lieber in einer gleichgeschlechtlichen Gruppe thematisiert werden wollen.

5.1.6. Haben die Jugendlichen alle Fragen gestellt?

Wenn nein, warum nicht? Welche Themen sind noch offen geblieben?

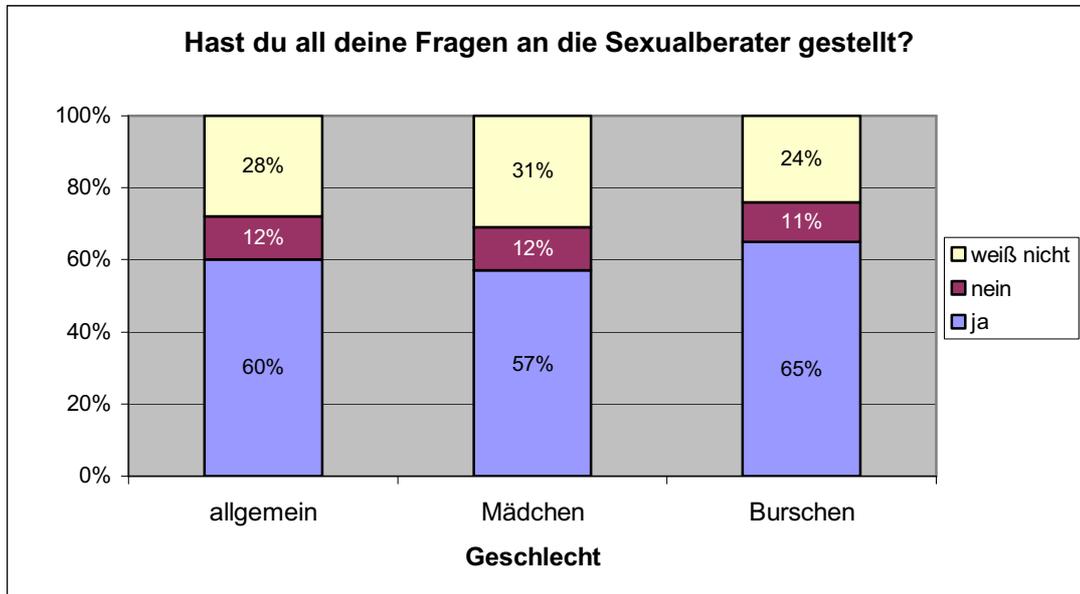


Abb. 10: Hast du alle Fragen an die SexualberaterInnen gestellt?

Anhand der Antworten der Jugendlichen im Fragebogen zeigt sich, dass etwa 65% der Schüler und 57% der Schülerinnen angeben, alle Fragen gestellt zu haben, insgesamt 12% haben nicht alle Fragen einbringen können und 28% der Jugendlichen sind sich nicht sicher, ob sie noch offene Fragen haben.

In weiterer Folge wurden die Jugendlichen danach gefragt, zu welchen Themen sie noch offene Fragen hätten. Hier sollten eigentlich nur jene antworten, welche angaben, noch nicht alle Fragen eingebracht zu haben, jedoch sind scheinbar auch jenen, welche zuvor angaben, keine Fragen mehr zu haben, durch die Antwortmöglichkeiten einige Fragen eingefallen.

So werden von den Jugendlichen vor allem die Themen Pornos (25,4%), Schwangerschaftsabbruch (23,9%), Schwangerschaft (19,4%) und Beziehungen (17,9%) genannt.

Getrennt nach Geschlecht wird von Burschen natürlich am öftesten „Pornos“ (45% der Jungen) angekreuzt, obwohl sie zuvor angaben, dass keine Fragen offen geblieben sind. Ich denke jedoch, dass Burschen regelrecht dazu verleitet werden, sobald sie das Wort

„Pornos“ irgendwo lesen. Danach folgen weit abgeschlagen Orgasmus (18,9%) und AIDS (16,2%).

Bei den Mädchen werden vor allem Schwangerschaftsabbruch (32,6%), Schwangerschaft (23,3%) und Beziehungen (20,9%) genannt, die Antwort Pornos wurde von keinem einzigen Mädchen angekreuzt.

Zuletzt wurden die SchülerInnen noch gefragt, warum sie ihre Fragen denn nicht an die BeraterInnen gestellt haben. Zur Auswertung dieser Frage habe ich alle Befragten herangezogen, auch wenn sie zuvor angaben, alle Fragen gestellt zu haben, da trotzdem sehr viele SchülerInnen eine Antwort auf die Frage nach den Gründen für das Nichtstellen abgegeben haben.

Insgesamt haben 126 SchülerInnen auf diese Frage geantwortet, davon 47 Burschen und 79 Mädchen, wobei Mehrfachantworten möglich waren. Jene Jugendlichen, welche diese Frage beantwortet haben, gaben folgende Gründe für ihre Hemmungen, die Fragen zu stellen, an.

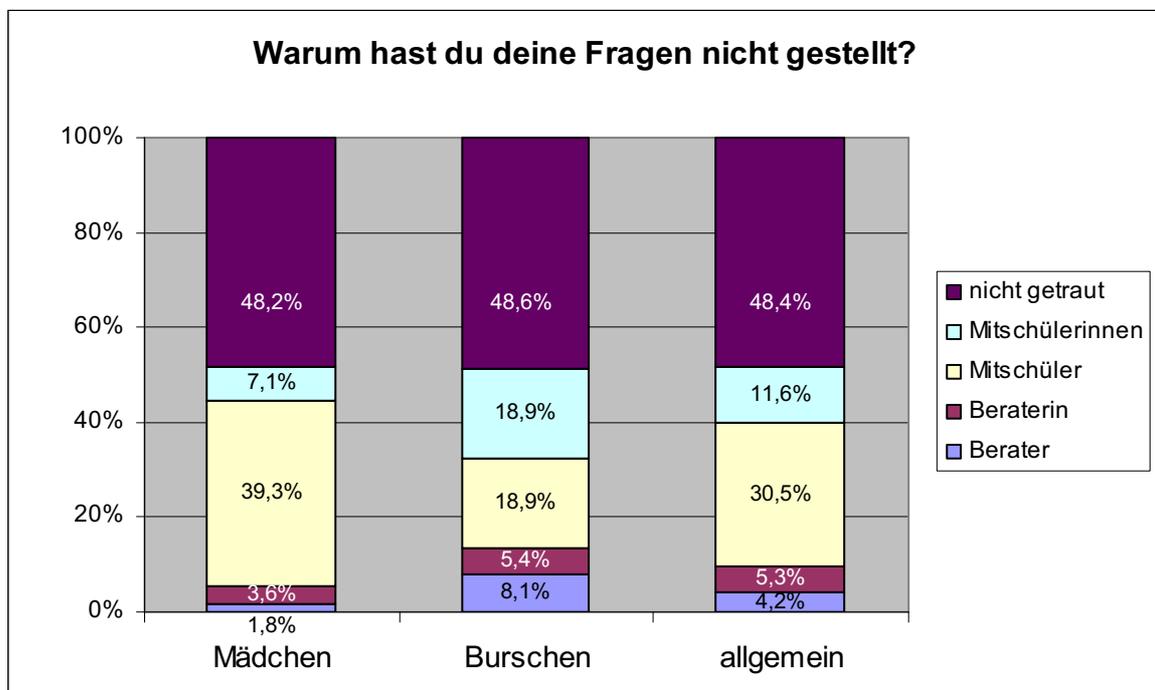


Abb. 11: Warum hast du deine Fragen nicht gestellt?

Bei den Burschen überwiegen hier die Antworten „nicht getraut“ (27%) und wegen der weiblichen Mitschülerinnen (11%), während ein Großteil der Mädchen sich auch „nicht

getraut“ hat (28%) und besonders ihre männlichen Mitschüler (23%) als Grund für das Unterdrücken ihrer Fragen sieht.

Die Jugendlichen hatten auch die Möglichkeit, eigene zusätzliche Gründe anzugeben.

Hierbei kam von den Burschen etwa, dass sie keine Fragen hatten, dass sie sie vergessen hätten oder dass sie schon im Laufe des Workshops beantwortet wurden.

Bei den Mädchen kam SEHR oft die Antwort, dass die Zeit zu knapp war, dass die Fragen schon von anderen gestellt wurden oder dass sie nicht so wichtig waren.

Hier ein Auszug aus den offenen Antworten der SchülerInnen, weshalb sie ihre Fragen nicht an die BeraterInnen stellen konnten.

Burschen	Mädchen
hatte keine	einfach so, wollte nicht
erst danach eingefallen	Fragen kamen im Gespräch vor
Fragen schon beantwortet	Fragen wurden von anderen gestellt
vergessen	hat sich nicht ergeben
überhaupt nicht peinlich, ich war offen	keine Zeit !!!
weiß nicht, was ich noch fragen soll	habe mehr zugehört
nicht sehr interessant	war nicht so wichtig

5.1.7. Wie formulieren Burschen und Mädchen ihre Fragen zu Sexualität?

Zur Überprüfung meiner Annahme, dass es einen Unterschied zwischen Burschen und Mädchen bei der Formulierung von Fragen gibt, habe ich mich bewusst für Fragen entschieden, welche nicht absichtlich witzig sein sollen – derer es einige in meiner Auflistung gibt – sondern eher ernst zu nehmen sind. Ausgewählt habe ich etwa dreißig Formulierungen, um einen Überblick über die Themengebiete, Geschlechterverteilung, das Alter und das Umfeld der Fragestellung zu bekommen.

Nachdem die Fragen ausgewählt waren, habe ich versucht, mittels einer Art Feinstrukturanalyse herauszufinden, welche Unterschiede in der Art und der Formulierung der Fragen von Burschen und Mädchen auffindbar sind. Natürlich ist dies auch hier nur beispielhaft und auf diese spezifischen Fragen bezogen. Häufig haben die Fragen sehr viel mit Alltagsmythen zu tun, die die Jugendlichen von ihren Eltern oder in den Medien gehört haben.

Jedoch ist es wichtig, dass man die Jugendlichen dazu ermutigt, alle Fragen zu stellen – egal wie dumm sie einem selbst vorkommen. Manchmal ist es besser, für eine Äußerung belächelt zu werden, als eine wichtige Information zu versäumen. Außerdem heißt es doch immer: „Dumme Fragen gibt es nicht!“ Und vielleicht hat jemand ja eine ähnliche Frage und ist froh, wenn sie von einem/einer anderen gestellt wird.

Es gibt aber auch große Unterschiede in der Formulierung von Fragen, wobei man davon ausgehen kann, dass die Art und Weise der Formulierung einen gewissen Erfahrungs- oder Wissenshintergrund bezüglich der Thematik Sexualität voraussetzt. Je intensiver man sich bereits mit einem Thema beschäftigt hat, desto präziser kann man auch sein Problem benennen und gezielt nach Informationen fragen. Erst wenn man sich darüber im Klaren ist, dass ein Problem existiert und man sich dieses auch eingestehen kann, dann ist es möglich, eine Beratung in Anspruch zu nehmen und Hilfe zu bekommen.

Nachdem ich die Fragen der Jugendlichen mittels Feinstrukturanalyse ausgewertet habe, möchte ich einen Vergleich dieser Fragen versuchen.

Welche Gemeinsamkeiten bzw. welche Unterschiede können zwischen den Geschlechtern festgestellt werden? Welche Fragen werden eher anonym gestellt, welche offen, vor der

gesamten Klasse? Welche Annahmen lassen sich aufgrund meiner zufällig ausgewählten Fragen treffen?

Zuerst möchte ich die **anonymen Fragen** behandeln. Sehr häufig werden im BRAVO-Forum Fragen zu Alltagsmythen (z.B. *Ist Selbstbefriedigung ungesund?* oder *Wird man durch Selbstbefriedigung blind?*) und zum Bau der Geschlechtsorgane gestellt, welche auch in den anonymen BlackBox-Fragen auftauchen. Besonders oft kommen intime Fragen, wie zur Größe des Penis – ist er zu klein oder gar zu groß, wie groß sollte er denn sein, damit er eine „Jungfrau entjungfern“ kann, etc – um herauszufinden, was diesbezüglich „normal“ ist.

Diese Fragen werden fast ausschließlich von Burschen gestellt, die scheinbar noch sehr unsicher in sexuellen Angelegenheiten sind. Vielleicht haben sie gerade ihre erste Freundin und befürchten, dass sie sie nicht befriedigen könnten. Vielleicht haben sie aber auch einen „Längenvergleich“ mit ihren Freunden gemacht und festgestellt, dass deren „bestes Stück“ eben anders aussieht und nun sind sie unsicher, ob bei ihnen alles in Ordnung ist. Die Größe scheint aufgrund der medialen Vorstellungen existenziell für heranwachsende junge Männer zu sein, denn sonst würden nicht so viele diesbezügliche Fragen in einem anonymen Forum gestellt werden. Persönlich trauen sie sich ihre Sorgen niemandem anzuvertrauen, weil es doch sehr intime Details sind, wie der Penis eines Jungen beschaffen ist bzw. sein sollte. Solche Fragen lassen sich am besten in ein Forum stellen, ob man jedoch eine befriedigende Antwort darauf bekommt, ist fraglich. Die LeserInnen könnten sich auch darüber lustig machen, obwohl der Fragesteller wirklich ernsthafte Probleme damit hat und jemanden um Rat fragen möchte.

Es werden jedoch auch Fragen gestellt, welche einfacher zu beantworten sind. Dazu gehören z.B. Fragen zu Schwangerschaft oder Verhütung. Diese Themen werden im Unterricht besprochen, vielleicht aber zu wenig genau, sodass weitere Fragen bleiben, zu welchen die Jugendlichen später im Internet eine Antwort suchen.

Außerdem werden im Internet Probleme angesprochen, welche eine besonders sensible LeserInnenschaft erfordern. Wenn ein Mädchen unsicher ist, ob sie mit ihrem Freund schlafen oder noch warten soll, dann handelt es sich hier um ein ernstes Problem. Das Mädchen hat vielleicht Angst, dass sie ihr Freund verlässt, wenn sie es nicht tut, fühlt sich aber noch zu jung dafür. In diesem Fall sollte man dem Mädchen die Vor- und Nachteile, die Notwendigkeit der Verhütung etc. erklären. Nicht jede Antwort kann hier ernst

genommen werden, weil Burschen wohl eher raten würden, es ihrem Freund zuliebe zu tun, während Mädchen, die ihr 1. Mal schon hinter sich haben, vielleicht raten könnten abzuwarten, da sie weniger schöne Erfahrungen gemacht haben.

Fragen in einem Forum scheinen den Jugendlichen am wenigsten Überwindung zu kosten, da keiner nachvollziehen kann, von wem die Frage stammt. Sie sind anonym und können von vielen verschiedenen Seiten unterschiedliche Meinungen einholen. Welche Ratschläge sie jedoch letztendlich befolgen, ist ihnen selbst überlassen, auch wenn sie die falschen wählen. Die Jugendlichen, welche die Fragen beantworten, sind meist keine ExpertInnen, sondern genauso Laien wie die FragestellerInnen selbst, vielleicht mit ein bisschen mehr Erfahrung und Hintergrundwissen, welches sie mit den Hilfesuchenden teilen möchten.

Bei den **BlackBox**-Fragen fällt hingegen auf, dass es sich vor allem um sehr intime Fragen handelt, welche den Jugendlichen zu persönlich sind, um sie vor der gesamten Klasse darzustellen. Es sind Fragen, die die SchülerInnen brennend interessieren, welche aber nicht in Verbindung mit einer Person gebracht werden sollen. Es ist den Jugendlichen zu peinlich, offen darüber zu reden, sie möchten aber trotzdem eine Antwort darauf haben. Und so wählen sie eben die unpersönliche, anonyme Variante, um ihre Probleme zu diskutieren.

Häufig werden auch Fragen an die BeraterInnen gestellt, welche deren Privatsphäre betreffen, obwohl diese am Beginn des Workshops klarstellen, dass solche Fragen an sie nicht beantwortet werden – dass es um die Jugendlichen geht und nicht um sie selbst. Trotzdem werden immer wieder solche oder ähnliche Fragen formuliert (z.B. *Habt ihr schon geblasen?* oder *Hatten Sie schon mal einen Orgasmus?*). Durch solche Fragen wollen die Jugendlichen auf Umwegen herausfinden, ob es normal ist, diese Dinge zu tun oder ob z.B. jeder ein Sexspielzeug besitzen sollte. Ihnen geht es nicht wirklich um die persönliche Antwort der BeraterInnen, sondern vielmehr um die Vermittlung der Werte und Normen der Gesellschaft. Diese Fragen werden nur anonym gestellt, weil sie so nicht mit einer bestimmten Person identifiziert werden können. Solche privaten Fragen an die BeraterInnen werden manchmal an die Schulklasse zurückgespielt, indem die BeraterInnen fragen, was die SchülerInnen denn selbst dazu meinen. Auf die Frage, ob der männliche Berater schwul sei, könnte man so etwa die Klasse fragen, woran man merken könnte, dass jemand schwul ist. Dadurch wird die Beteiligung der gesamten Gruppe an der allgemeinen Diskussion gefördert und das von den SchülerInnen eingebrachte Thema behandelt.

Auch mittels BlackBox werden häufig Fragen zu den Geschlechtsorganen gestellt (z.B. *Wie groß sollte der Penis im Idealfall sein?*), die offen nicht in dieser Form vorkommen würden. Es wäre den Burschen und Mädchen zu unangenehm, vor allen über ihre Sorgen und Probleme in Bezug auf die Größe der Geschlechtsorgane zu sprechen. Die Formulierungen sind gewählt als im BRAVO-Forum, die Probleme sind aber sehr ähnlich. Jemand ist unzufrieden mit der Größe seines „besten Stückes“ oder möchte eben wissen, wie groß oder klein der Penis im Idealfall sein sollte. Diesen Idealfall gibt es jedoch nicht bzw. kann auf eine derartige Frage keine befriedigende Antwort gegeben werden.

Fragen in den **gemischten Klassen** zielen häufig auf eine Diskussion zwischen den Geschlechtern ab. Die Mädchen stellen Fragen an die Burschen oder werfen diesen etwas vor (z.B. *Warum habt ihr keinen Liebeskummer? Was findet ihr an Mädchen wichtig? Steht ihr auf große Brüste?*) und es entfacht daraufhin eine Rechtfertigung der Burschen oder umgekehrt. Solche Fragen können nur in der gemischten Klasse besprochen werden, weil in den getrennten Gruppen auch nur ein/e BeraterIn desselben Geschlechtes anwesend ist. Da die Fragen teilweise vorwurfsvoll formuliert sind, ist es den Burschen natürlich ein Anliegen, diese Vorwürfe nicht auf sich sitzen zu lassen.

Auch die Jungen haben Vorurteile gegenüber den Mädchen, welche sie auf diesem Wege kundtun (z.B. *Warum sagen Mädchen nie was sei wollen? Warum gehen Mädchen immer zu zweit auf die Toilette? Ist Tampon oder Binde angenehmer?*). Durch das Aussprechen von Vorurteilen möchten die Burschen erreichen, dass die Mädchen einmal von ihren Wünschen sprechen und in einer Beziehung auch einmal die Initiative ergreifen. Vielleicht herrscht in den Klassen ein gespanntes Verhältnis zwischen den Geschlechtern, welches durch diese Diskussionen verbessert werden soll. In einer „normalen“ Schulstunde mit bekannten LehrerInnen wäre eine derartige Wertediskussion nicht möglich.

Burschen wie Mädchen sprechen ihre Bedenken aus, die sie gegenüber dem anderen Geschlecht haben, wodurch ein Dialog zwischen den Geschlechtern geschaffen werden soll. Solche Fragen sind nur in der gemischten Schulklasse möglich, weil eben die angegriffene Partei die Chance haben soll, sich zu rechtfertigen. In einer getrennten Gruppe kann zwar auch darüber diskutiert werden, jedoch immer nur aus einer Perspektive. So würden Spekulationen über das andere Geschlecht getätigt, jedoch gäbe es nicht die Möglichkeit zu erfahren, warum dem wirklich so ist.

Außerdem können hier detaillierte Fragen gestellt werden, da immer BeraterInnen beider Geschlechter anwesend sind, welche auch noch aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen kommen. Bei uns waren immer ein Arzt und eine Soziologin dabei, wodurch z.B. Fragen zu Geschlechtskrankheiten und AIDS oder Beziehungen und Gefühlen ausführlich behandelt werden konnten. Durch die BeraterInnen soll ein gutes Verhältnis zwischen Burschen und Mädchen geschaffen werden, damit es ihnen auch später leichter fällt, all ihre Fragen zu stellen und über Sexualität zu sprechen.

Von den **getrennten Gruppen** liegen leider nicht sehr viele Fragen vor, jedoch fällt auf, dass in einer reinen **Burschen**-Gruppe sofort über das „männliche“ Thema Pornos diskutiert wurde. Ein Bursch wollte wissen, ob die anderen den Film „One Night in Paris“ auch schon gesehen haben und jene, welche ihn „angeblich“ kennen, konnten so über den „Inhalt“ und das überwiegend vorherrschende „grüne Licht“ diskutieren. In einer gemischten bzw. einer reinen Mädchen-Gruppe würde dieses Thema nicht angesprochen werden. Auch in den Fragebögen hat kaum ein Mädchen angekreuzt, dass sie Pornos interessieren würden, sehr wohl aber die Burschen (fast 40%). Pornos sind ein Tabu-Thema für Mädchen, welches auch Burschen in ihrer Gegenwart nicht ansprechen, da sie keinen schlechten Eindruck hinterlassen möchten. Aber in einer reinen Burschen-Gruppe ist es „cool“, damit zu protzen, heimlich Pornos zu sehen (egal, ob dies nun der Wahrheit entspricht oder nicht).

Ähnlich verhält es sich auch mit der reinen **Mädchen**-Gruppe. Hier fragen die Schülerinnen eher etwas über unangenehme, „weibliche“ Themen wie Zyklus, Frauenprobleme oder Schwangerschaft, welche sie in der gemischten Klasse nicht ansprechen möchten. Es werden Probleme der Mädchen geschildert, unter denen sie selbst momentan leiden oder die sie von ihren Freundinnen gehört haben. Da nur eine weibliche Beraterin anwesend ist, fällt es ihnen leichter, darüber zu sprechen. Burschen würden sich eher darüber lustig machen, als dass sie diesen Problemen aufmerksam und mitfühlend folgen könnten.

Unter sich trauen sich Mädchen aber auch Themen anzusprechen, welche die Burschen betreffen (z.B. *Was ist der Unterschied zwischen Onanieren, Wichsen und Masturbation?*). In der gemischten Gruppe würden sich die Burschen darüber lustig machen, dass die Mädchen diese Ausdrücke verwenden, ohne zu wissen, worum es sich dabei handelt. Vielleicht denken die Mädchen aber auch, dass es den Burschen unangenehm ist, darüber

zu sprechen und thematisieren es deshalb nicht vor der gemischten Gruppe. Die Schülerinnen möchten darüber aber jedenfalls lieber mit einer Frau sprechen als mit ihren heranwachsenden Mitschülern.

Da die Jugendlichen beim Besuch einer Gynäkologischen Ambulanz die Möglichkeit haben, mit einer Frauenärztin über Probleme zu sprechen, kann es auch in einer reinen Burschen-Gruppe vorkommen, dass jemand nach Schwangerschaft oder Geburt fragt, da er vielleicht Angst hat, dass seine Freundin schwanger ist. Natürlich kommen hier aber auch Fragen zu den männlichen Geschlechtsorganen, jedoch nicht so intime Fragen wie zur Idealgröße des Penis, aber z.B. zu Schmerzen und möglichen Erkrankungen der Hoden.

Im Vergleich zwischen den verschiedenen Umfeldern kann gesagt werden, dass im Internet und in der BlackBox anonym vor allem Fragen gestellt werden, welche man nicht persönlich stellen würde, da man damit nicht identifiziert werden möchte. Es handelt sich hierbei häufig um Fragen zu Größe der Geschlechtsorgane, Alltagsmythen oder persönliche Fragen an die BeraterInnen.

In der gemischten Klasse wird besonders der Dialog zwischen den Geschlechtern angesprochen. Durch die Fragen der Jugendlichen möchten sie eine Diskussion untereinander über Werte und Gefühle anstiften. Mädchen und Burschen sollen so gemeinsam über ihre Probleme und gegenseitigen Vorurteile sprechen, damit eine Rechtfertigung möglich ist. Dem anderen Geschlecht soll verdeutlicht werden, warum so gehandelt wird und warum es ihnen vielleicht schwer fällt, Gefühle zu zeigen.

In den getrennten Gruppen ist es häufig so, dass intimere Probleme der Jugendlichen angesprochen werden. Dabei handelt es sich z.B. um Probleme mit der Freundin oder typisch weibliche Probleme (wie Zyklus). Jene SchülerInnen, die sonst sehr still den Workshop verfolgen, können hier nun auch ihre Fragen einbringen. Trotzdem ist es manchen Jugendlichen auch hier nicht möglich, sich zu öffnen.

Diese Schlussfolgerungen kommen aufgrund meiner zufällig ausgewählten Fragen zustande, jedoch kann angenommen werden, dass auch bei weiterer Analyse und Miteinbeziehen zusätzlicher Fragen, ähnliche Schlüsse gezogen werden könnten.

5.1.8. Wie kommt es zu einer Frage?

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, wie es den BeraterInnen gelingt, eine solche Atmosphäre zu schaffen, dass es den Jugendlichen erleichtert wird, ihre Fragen zum Thema Sexualität zu stellen?

Anhand eines Transkripts habe ich versucht, mögliche Antworten herauszufinden, welche sich in unterschiedlichen Situationen und Klassen bestätigen können, aber nicht müssen.

Da es sich bei der beobachteten Klasse um schon etwas ältere SchülerInnen handelte, wurden von Anfang an persönlichere und intimere Dinge besprochen. Themen waren hier unter anderem Beziehungen, Blasen und Lecken und in der reinen Mädchen-Gruppe vor allem das Jungfernhäutchen und die Möglichkeit der Jungfernhäutchenrekonstruktion.

Ich glaube, dass schon alleine dadurch, dass auch die BeraterInnen offen über diese intimen Dinge sprechen, eine so entspannte Atmosphäre geschaffen wird, dass es den Jugendlichen leichter fällt, ihre Fragen zu stellen.

Ein Schüler gibt hier sogar offen zu, welche BlackBox-Fragen von ihm stammen, da es ihm in dieser angenehmen Situation überhaupt nichts mehr ausmacht, dass alle erfahren, welche „Probleme“ ihn plagen.

Die BeraterInnen haben es somit geschafft, ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Dies zeigt sich dadurch, dass die Mehrheit der SchülerInnen aufmerksam zuhört, sich aktiv am Workshop beteiligt, Fragen offen stellt und mit einem positiven Gefühl und vielen neuen Informationen das Beratungsgespräch verlässt.

Es fällt auf, dass sowohl die SchülerInnen als auch die BeraterInnen häufig über ihre eigenen Erfahrungen erzählen, wenn gerade über ein sehr brisantes Thema gesprochen wird. Dies macht es auch für die Jugendlichen leichter, eine Frage zuzulassen, weil sie wissen, dass das Thema auch ihre MitschülerInnen interessiert und diese vielleicht sogar ähnliche Probleme haben. Aber auch das „reifere“ Alter der SchülerInnen spielt meiner Meinung nach eine große Rolle dabei. Die Jugendlichen haben schon erste eigene sexuelle Erfahrungen gesammelt und können auf einer ganz anderen Ebene über das Thema Sexualität kommunizieren als jene, die nur „theoretisch“ aufgeklärt sind.

Bei einer Passage ist aber auch zu bemerken, dass eine Schülerin eine Frage stellt, weil sie den Vorgängen in der Klasse ein Ende setzen möchte. Zwei Mädchen streiten über private Differenzen und nach längerem Hin und Her der Konkurrentinnen fragt die Beraterin, ob die anderen Schülerinnen noch eine Frage hätten, die sie lieber hier in der getrennten Gruppe stellen möchten. Sie hält es wahrscheinlich für unangebracht, dass zwei Mädchen miteinander diskutieren und den restlichen Schülerinnen die Chance nehmen, noch wichtige Dinge anzusprechen, bevor die Beratungsstunde zu Ende ist. Nach einiger Zeit meldet sich eine Jugendliche und stellt eine Frage zu einem typisch weiblichen Problem (Eierstockentzündung), das sie in der gemischten Klasse verständlicherweise nicht ansprechen wollte. So beendet sie auch den Streit der Schülerinnen, und es kann mit dem Workshop weitergemacht werden.

Ein anderes Mädchen ist sich nicht sicher, wie und ob sie ihre Frage überhaupt stellen soll. Ihr fällt keine passende Formulierung ein, aber sie wird von ihren MitschülerInnen aufgebaut mit „*nicht schämen*“ oder „*los frag jetzt*“. Auch die Beraterin fordert sie auf, nicht länger zu überlegen und ihre Frage zu stellen. Manchmal werden die Fragen von den BeraterInnen wiederholt, um sicher zu gehen, ob sie sie auch richtig verstanden haben und um etwaige Unklarheiten zu beseitigen. Aus der vertrauten Atmosphäre entstehen immer wieder neue Fragen der SchülerInnen.

Auch dadurch, dass die BeraterInnen Fragen, welche an sie gestellt werden, wieder an die SchülerInnen richten („*Was glaubt ihr?*“) verbessern sie die aktive Teilnahme am Geschehen und schaffen eine vertraute Atmosphäre, die den SchülerInnen zeigt, dass auch ihre Meinung gefragt ist. Denn man lernt erfahrungsgemäß am meisten, wenn man sich aktiv am Unterricht beteiligt und in die Diskussion miteinbezogen wird.

Auch während der Erklärungen der BeraterInnen werden diverse Fragen von den Jugendlichen gestellt, um das Besprochene genauer zu verstehen.

Manchmal gehen die SchülerInnen auch in der Menge unter, wenn sie eine Frage einbringen möchten. Meist fällt dies aber dem Berater oder der Beraterin auf und das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, dass es eine Frage gibt. Auch manche MitschülerInnen verschaffen den FragestellerInnen Gehör, indem sie die KollegInnen zur Disziplin ermahnen. So fällt es den Jugendlichen leichter, sich einzubringen, wenn sie wissen, dass andere SchülerInnen hinter ihnen stehen und gespannt sind, was sie beizutragen haben.

Ein Mädchen braucht sehr lange, um seine Frage zu stellen, da es sich langsam herantastet und die Formulierung sehr genau überlegt. Die Beraterin möchte ihr immer wieder weiter helfen und bestätigt ihre Versuche, die Frage zu formulieren, indem sie immer wieder „ja“ und „mhm“ sagt.

Jedoch werden auch hier einige zu persönliche Fragen an die BeraterInnen gestellt (z.B. wixsen – *Machen Sie das auch?*), welche nicht beantwortet werden. Ich bin der Meinung, dass es der Atmosphäre zuträglich wäre, wenn die BeraterInnen nicht sofort abblocken, wenn eine persönliche Frage an sie gerichtet wird. Die SchülerInnen werden ja auch dazu aufgefordert, ihre Probleme und Erfahrungen einzubringen. Durch diese Fragen an die BeraterInnen wollen die SchülerInnen ja nur herausfinden, ob es „normal“ ist, verschiedene Dinge zu tun (z.B. sich selbst zu befriedigen). Dabei ist es ihnen egal, ob die BeraterInnen selbst diese Dinge tun oder nicht – sie möchten nur erfahren, ob es in unserer Gesellschaft als „normal“ angesehen wird oder nicht.

Im Biologie-Unterricht stellte sich die Situation anders dar. Die Lehrerin erklärte verschiedene Sachverhalte, es wurde aus dem Buch vorgelesen oder es wurden Lückentexte gefüllt und verglichen. Immer, wenn ein Themenblock abgeschlossen wurde sagte die Lehrerin *„Ihr habt's da eh keine Fragen dazu, oder?“* Schon alleine durch die Haltung der Lehrerin, dass den Jugendlichen sowieso alles klar wäre, werden die Jugendlichen nicht gerade dazu aufgefordert, ihre Fragen, die sie sicher auch gehabt hätten, einzubringen. Außerdem war dies genau jene Lehrerin, die im Interview gemeint hat, dass im Unterricht viele Fragen kämen und dass auch offen über alle Themen gesprochen werden kann. Hier zeigt sich eine Differenz zwischen der Einschätzung der Lehrperson und meinen Beobachtungen. Diese kann jedoch nicht nur dadurch erklärt werden, dass ich als Beobachterin anwesend war, denn die Lehrerin meinte auf meine Frage, ob meine Anwesenheit die Situation verfälscht hätte, dass die Stunde so wie immer verlaufen sei.

Durch die Analyse des Beobachtungstranskripts kann ich die Annahme bestätigen, dass offene Gespräche mit den Jugendlichen über private Dinge die SchülerInnen eher dazu bringen, ihre Fragen zu stellen als eine einseitige LehrerInnen-SchülerInnen-Interaktion, wie sie sich mir in den Beobachtungen im normalen Biologie-Unterricht gezeigt hat.

5.2. Kommunizieren und Schweigen über Sexualität

Auch in meiner Untersuchung konnten Indizien dafür festgestellt werden, dass es den Jugendlichen noch immer schwer fällt, über Sexualität zu sprechen – sei es mit den MitschülerInnen oder auch mit ihren LehrerInnen.

5.2.1. Gespräche zwischen den Geschlechtern?

Gerade im Unterricht soll die Möglichkeit genützt werden, die Gespräche zwischen den Geschlechtern zu forcieren. Wie ich schon erwähnt habe, werden in den gemischten Workshops gerne Fragen an das andere Geschlecht formuliert, um eine Wertediskussion zwischen Mädchen und Burschen anzuregen. Burschen und Mädchen hegen Vorurteile gegen das andere Geschlecht, welche sie auf diese Weise mitteilen, und somit fordern sie die andere Seite auf, sich zu rechtfertigen. Meist folgt ein weiterer Gegenwurf und so kommt es zu einer Diskussion zwischen Burschen und Mädchen.

Die Jugendlichen sollen in einem geschützten Rahmen die Chance bekommen, die Sichtweise des jeweils anderen zu erfahren und sich gegenseitig zu verstehen lernen. Durch eine offene Kommunikation über Sexualität, welche schon in der Schule erlernt wird, soll der Grundstein für das selbstbewusste und ehrliche Gespräch mit den zukünftigen PartnerInnen gelegt werden.

Von ein paar LehrerInnen wurde auch erwähnt, dass sie den SchülerInnen im Unterricht die Möglichkeit bieten, anonyme Fragen auf Kärtchen zu schreiben, welche dann von ihnen beantwortet werden. Dies ist mit den BlackBox-Fragen zu vergleichen, welche eine beliebte Methode der SexualpädagogInnen der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung darstellen. Im Grunde ist es wünschenswert und lobenswert, dass auch LehrerInnen den Jugendlichen diese Gelegenheit geben, aber von einer der LehrerInnen wurde mir in der Pause erklärt, dass sie sehr wohl anonyme Fragen beantwortet, die SchülerInnen aber vorher zugeben müssen, wer diese Frage gestellt hat. Sie meint, dass es nötig ist, mit dem Partner/der Partnerin später auch offen über Sexualität zu sprechen, weshalb man dies schon früh lernen sollte.

Dieser Auffassung stimme ich zwar zu, jedoch kann ich mir nicht vorstellen, dass dieses Angebot gerne von den Jugendlichen in Anspruch genommen wird. Entweder man möchte

eine Frage anonym stellen, damit niemand weiß, woher diese kommt, oder es ist einem ohnehin nicht peinlich aufzuzeigen und ein Problem offen zu äußern. Ob sich die Methode der Lehrerin großer Beliebtheit erfreut ist mir leider nicht bekannt, ich kann mir jedoch nicht vorstellen, dass auf diese Weise viele Fragen gestellt werden.

Während meiner Beobachtungen war der Lärmpegel bei bestimmten Themen teilweise sehr hoch, wobei vor allem die Burschen durch Zwischenrufe die Atmosphäre verschlechtern haben. Durch solche Aktionen werden die Mädchen eingeschüchtert und sie können noch weniger offen mit ihren Mitschülern umgehen, weil diese unter anderem durch Witze versuchen, ihre eigene Unsicherheit zu überspielen.

An eine Situation kann ich mich noch genau erinnern: ein Mädchen will gerade eine Frage stellen, wobei es jedoch von den grölenden Burschen übertönt wird. Die BeraterInnen bekommen dies leider nicht mit, sodass das Mädchen eingeschüchtert wird und in weiterer Folge nicht mehr versucht, sich zu Wort zu melden.

Hier ist deutlich ersichtlich, dass es gerade für Mädchen eine Schwierigkeit darstellen könnte, ihre Probleme in der Gegenwart von „unreifen“ Burschen anzusprechen, weil diese durch ihre vorlaute Art mehr Aufmerksamkeit beanspruchen, wodurch die eher zurückhaltenden Mädchen es schwer haben könnten, auch einmal zu Wort zu kommen.

Auch im Gespräch mit einer 14-Jährigen, welche ich im Zuge einer Beobachtung kennen gelernt habe, habe ich erfahren, dass sie in der Schule schon einige Male vom Biologie-Lehrer mit sexueller Aufklärung konfrontiert wurde. Sie erzählte, dass in ihrer Klasse sehr viele Burschen sind und ihr das immer sehr peinlich ist, wenn Sexualität besprochen wird und die Buben immer zu lachen beginnen. Außerdem sei es ihr sehr unangenehm, weil sie schon einige Fragen hätte, sich aber nicht traut, diese zu stellen. Also geht sie laut eigenen Angaben lieber online, um sich in verschiedenen Jugendforen zu informieren.

Ich habe dabei auch herausgehört, dass sie einen eher biederen Biologie-Lehrer haben muss, der der Klasse lieber ein Video zu bestimmten Themen zeigt, als anhand konkreter Fragen den Unterricht zu gestalten. Irgendwie haben mich ihre Schilderungen an meinen eigenen Aufklärungsunterricht erinnert, weil mein Lehrer auch Videos am laufenden Band gezeigt hat, ohne selbst über diverse Themen sprechen zu müssen.

Auch sie meinte, dass es peinlich ist Fragen zu stellen, wenn beide Geschlechter gemeinsam unterrichtet werden und dass es angenehmer ist, wenn man anonyme Fragen stellen könnte. Als ein männlicher Mitschüler vorbeikam, der sich ins Gespräch

einmischen wollte, war es dem Mädchen sehr unangenehm und wir sind sofort vom Thema abgeschwenkt. Auch hier zeigt sich, dass das Mädchen nicht in Gegenwart eines Burschen über das Thema Sexualität sprechen möchte.

Außerdem hat sie anklagen lassen, dass sie einen Aufklärungsunterricht durch externe Experten dem ihres Biologie-Lehrers in jedem Fall vorziehen würde.

5.2.2. Sprachprobleme im Unterricht

Wie schon erwähnt wurde, ist es den Jugendlichen nicht nur unangenehm, mit dem jeweils anderen Geschlecht über Sexualität zu sprechen, sondern auch die Kommunikation zwischen SchülerInnen und LehrerInnen lässt diesbezüglich noch zu wünschen übrig.

In den Interviews mit den Lehrerinnen wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass sie sehr froh sind, das Angebot der SexualberaterInnen in Anspruch genommen zu haben, weil sie Vorteile für sich und auch für die SchülerInnen daraus ziehen konnten. Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren durchwegs positiv und die Lehrerinnen meinten, dass dies vor allem daran liegt, dass die BeraterInnen den Mädchen und Burschen *„vom Alter her noch viel näher“* sind, dass ein Mann und eine Frau für die Gespräche zur Verfügung stehen, während im Unterricht nur ein Lehrer oder eine Lehrerin über Sexualität spricht und dass mehr Zeit zur Verfügung steht, um möglichst viele Probleme zu diskutieren.

Vor allem, dass *„man über alles reden kann“* und auch ordinäre Wörter verwenden kann, *„was vielleicht im Unterricht im normalen nicht so gern gesehen wird“*, wird von den LehrerInnen als besonders positiv bewertet. Dies fällt vor allem in den Beobachtungen auf. Die BeraterInnen ermuntern die Jugendlichen zu Beginn des Workshops regelmäßig, ihre Assoziationen zum Thema Sex zu äußern, wobei natürlich auch ordinärere Wörter wie etwa *„ficken“*, *„wichsen“*, *„Schwuchtel“*, *„Nutte“* oder ähnliches zum Besten gebracht werden. Einerseits um gleich zu Beginn ihre Grenzen auszuloten, andererseits aber auch, um den MitschülerInnen zu imponieren oder ihre Unsicherheit zu überspielen. Auch in Spielen werden die SchülerInnen aufgefordert, in kürzester Zeit so viele Begriffe wie möglich aufzuschreiben, die sie mit den weiblichen und den männlichen Geschlechtsorganen oder dem Geschlechtsverkehr verbinden. Hier fällt auf, dass vor allem

die Burschen Bezeichnungen wie „Schwanz“, „kleiner Freund“ etc. aufschreiben, während Mädchen auch Assoziationen wie „Samenleiter“ oder „Prostata“ notieren.

Eine Lehrerin erzählte, dass sie kein Problem damit hätte, offen über alle Bereiche bezüglich Sexualität zu sprechen, die Jugendlichen aber lieber über bestimmte Themengebiete mit fremden Personen diskutieren möchten:

„I man i trau mi schon olles sogn und des, i red scho sehr offen mit den Kindern, oba es is natirlich a Unterschied, ob des äh a Lehrer mocht, der sie immer hat, na, oder ob das ein eine Person von außen ist, die sie no nie gesehn haum. (...) sie sin oft viel offener mit fremden Personen als mit den Lehrern, da gibt's a gewisses Autoritätsverhältnis, na, und das kau ma einfach ned bei am bestimmten Thema heraushalten.“

Eine andere Lehrerin hofft, dass es für die SchülerInnen viele Vorteile gibt, etwa dass sie

„auch Fragen stellen, die wir im Unterricht nicht behandeln. Ja weil sie sich einfach nicht trauen, einer benotenden Lehrkraft gewisse persönliche Dinge anzuvertrauen und ich denk wenn jemand von außen kommt ist das eher möglich, hoff ich zumindest“.

Außerdem würden laut Meinung einer Lehrerin gerade die Themen besprochen, *„die man eigentlich als Lehrer im Unterricht nicht so gut machen kann“* oder es werden ganz spezielle Fragen gestellt, *„die ich vielleicht auch nicht beantworten kann“*. Diese Lehrerin ergänzte, dass es vor allem Themen wie Beziehung und besonders Wertefragen sind, welche man mit externen Leuten einfach leichter und offener besprechen kann, obwohl sie selbst *„ein sehr gutes Verhältnis zur Klasse“* hat.

Nicht alle Lehrerinnen sehen darin ein Problem, dass sie die „benotende Lehrkraft“ sind, manche behandeln das Thema Sexualität genauso wie jedes andere im Bereich der Biologie auch. Eine Lehrerin erzählte, dass sie auch zum Thema Sexualität Stundenwiederholungen und Prüfungen macht und diese genauso benotet werden wie alle andere auch. Ich denke, dass dies keine gute Annäherung an das Thema darstellt, weil es dabei nicht nur um abfragbares Wissen geht, sondern vor allem um Gefühle und Werthaltungen, welche nicht gelernt werden können.

Des Weiteren erzählten manche Lehrerinnen, dass sie im Unterricht die Möglichkeit bieten, anonym Fragen zu stellen und dass dieses Angebot sehr gerne angenommen wird, wobei hier dann doch „*sehr sehr intime Sachen und sehr persönliche Sachen*“ kommen. Andere Lehrerinnen meinten wiederum, dass in ihrem Unterricht auch viele Fragen direkt gestellt werden und die Jugendlichen keine Hemmungen haben, bestimmte Themen anzusprechen, weshalb sie keine Notwendigkeit sehen, den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, anonym Fragen zu stellen.

In einem Interview wurde erwähnt, dass die SchülerInnen mit der Bitte an die Lehrerin herantreten sind, anonyme Fragen stellen zu dürfen. Die Lehrperson bejahte zwar diese Forderung, hätte sich zuerst aber lieber vor der Aufgabe gedrückt. Im Nachhinein betrachtet war sie jedoch sehr froh darüber und selbst überrascht, dass keine einzige Frage gestellt wurde, welche ihr unangenehm gewesen wäre. Trotzdem ist sie der Meinung, dass ein externes BeraterInnen-Team diese Aufgabe noch viel besser bewältigen kann und vor allem viel mehr Zeit mitbringt, als im normalen Unterricht vorhanden ist.

Im Großen und Ganzen sehen alle befragten Lehrerinnen den Workshop durch die SexualberaterInnen als ganz wichtige Ergänzung für sich und ihren Unterricht an, vor allem, weil die Jugendlichen dadurch verschiedene Sichtweisen und Einstellungen zum Thema Sexualität kennen lernen und offen und ehrlich miteinander darüber kommunizieren und diskutieren können.

Hier finde ich einen Ausspruch eines Schülers nach Besuch des Workshops sehr passend, der seiner Lehrerin glücklich erzählte „*Das war jetzt toll, heute hab ich was gelernt!*“ Auch die Lehrerin selbst war von dieser positiven Rückmeldung sehr beeindruckt und wird das Angebot von First Love Mobil auch in Zukunft gerne wieder in Anspruch nehmen.

5.3. Koedukation

Auch ich habe mir in meiner Untersuchung die Frage gestellt, ob es den Jugendlichen lieber wäre, ihren Aufklärungsunterricht in geschlechtshomogenen oder geschlechtsheterogenen Gruppen – sprich beide Geschlechter gemeinsam oder getrennt – zu erhalten.

Diese Frage habe ich einerseits mittels Fragebogen erhoben, andererseits habe ich auch in einem Sex-Forum der Jugendzeitschrift BRAVO im Internet eine Umfrage gestartet, in welcher ich die BesucherInnen der Seite gebeten habe, über ihren eigenen Aufklärungsunterricht nachzudenken und zu reflektieren, ob er das geleistet hat, was sie sich erwünscht hätten.

Im Fragebogen wurden die Jugendlichen gefragt „Ist es dir als Mädchen unangenehm, Fragen über Sexualität zu stellen, wenn auch Buben dabei zuhören, bzw. ist es dir als Bub unangenehm, Fragen über Sexualität in Anwesenheit von Mädchen zu stellen?“

Wie schon weiter oben erwähnt, gaben insgesamt mehr Burschen (fast 60%) an, dass es ihnen nicht unangenehm ist, während knapp 38% der Mädchen meinen, dass es ihnen nichts ausmacht. Nur 8% der Jungen, aber immerhin ein Viertel der Mädchen haben Probleme damit, in einer gemischten Klasse ihre Fragen zu Sexualität zu äußern.

Jeweils ein Drittel der Befragten gab an, dass sie es nicht wüssten, ob es ihnen Schwierigkeiten bereitet. Dies könnte einerseits daran liegen, dass sie sich noch keine Gedanken darüber gemacht haben, andererseits aber auch, dass sie nicht zugeben möchten, dass es ihnen eventuell peinlich sein könnte.

Wenn man die Antwortmöglichkeiten JA und WEISS NICHT addiert, dann ist es rund 63% der Mädchen und 41% der Burschen unangenehm, vor der gesamten Klasse ihre Probleme zu besprechen.

Des Weiteren gaben 33% der Mädchen bei „Wäre es für dich leichter, solche Fragen in einer anderen Situation zu stellen?“ an, dass es ihnen in einer reinen Mädchengruppe leichter fallen würde, während 15% der Burschen eine reine Jungengruppe bevorzugen würden. Insgesamt 14% der befragten SchülerInnen würden private Fragen am liebsten mit ihren engsten FreundInnen besprechen. Dies könnte darauf hindeuten, dass es vor allem von Seiten der Mädchen wünschenswert wäre, die Klasse wenigstens kurzfristig in Burschen- und Mädchengruppen aufzuteilen. Das gemeinsame Gespräch beider Geschlechter darf dabei aber auch nicht zu kurz kommen.

Schon in einer Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurden Jugendliche danach gefragt, ob sie einen geschlechtsgetrennten Unterricht vorziehen würden. Je älter die befragten Mädchen waren, desto angenehmer wäre es ihnen gewesen, in einer reinen Mädchengruppe über Sexualität zu sprechen (44% der 13- bis 14-Jährigen, nur 30% der 11- bis 12-Jährigen), während es den Burschen nach eigener Meinung weniger ausmachte, mit der ganzen Klasse zu diskutieren (22% der 13- bis 14-Jährigen, 10% der 11- bis 12-Jährigen). Erst mit zunehmendem Alter wird es den Jungen wichtiger, „sich unter ihresgleichen auch mal deftiger äußern zu dürfen und bei bestimmten Fragen nicht der sozialen Kontrolle der Mädchen ausgesetzt zu sein“.⁷⁵

Auch die Antworten im Forum waren sehr unterschiedlich. Während sich ein Teil der Befragten eindeutig für einen gemischtgeschlechtlichen Aufklärungsunterricht aussprach, hätte der andere Teil unbedingt eine Trennung der Klasse nach Geschlecht bevorzugt – wenigstens bei bestimmten Themen. Auch die Argumente aus der Literatur – z.B. dass Burschen noch zu unreif sind für ernste Gespräche – wurden hier aufgegriffen.

Von einigen BesucherInnen des Internet-Forums wurde explizit erwähnt, dass der Sexualkundeunterricht in getrennten Gruppen stattgefunden hat, wobei die Burschen mit dem Vertrauenslehrer und die Mädchen mit der Vertrauenslehrerin gesprochen haben. Bei den anderen wird gemeint, *„also da wurden schon auch Fragen gestellt bzw. genau auf unsere Bedürfnisse eingegangen.“* An anderer Stelle wurde geschrieben: *„ich denk, so eine Geschlechtertrennung und auch die Möglichkeit anonym Fragen zu stellen ist glaub ich die beste Möglichkeit um auch wirklich was rauszuholen dabei! denn wie gesagt: es ist einem peinlich in dem Alter. besonders vor der Klasse! dann die Burschen, die noch unreifer sind als die Mädels und dann blöde Bemerkungen machen.“*

Manche Jugendliche scheint es aber auch nicht zu stören, in der gemischten Schulklasse über Sexualität zu sprechen, eine Schülerin fragte sogar, warum denn gemeint wird, dass Mädchen und Buben überhaupt getrennt am Aufklärungsunterricht teilnehmen sollten. Ihr schien das sehr fragwürdig, warum immer wieder Beiträge kamen, dass es den Jugendlichen unangenehm ist, in gemischten Gruppen über Sexualität zu sprechen. Eine Antwort darauf lautete *„vermutlich um unnötiges gekichere zu unterbinden...“*. Hier kam

⁷⁵ vgl. BZgA (1999): S. 48 f.

das Argument, dass es doch auch wichtig ist, die Meinung des anderen Geschlechts zu bestimmten Themen zu erfahren, weil man so auch besser Bescheid bekommt. Dabei wird aber auch wieder eingeräumt, dass man bestimmte Fragen „lieber“ stellt, wenn man unter sich ist, *„obwohl fragen sowieso generell peinlich sind“*.

Ein weiteres Argument, warum eine Schulklasse gemischt den Aufklärungsunterricht erhält, war: *„Die Lehrer machen doch auch nur, was für sie am leichtesten ist - da ist nicht mehr viel mit Bildungsauftrag...“* Leider muss dem zugestimmt werden. Den LehrerInnen steht nur eine bestimmte Zeit zur Behandlung des Themas Sexualität zur Verfügung, weshalb sie versuchen müssen, die für sie wichtigsten und weniger unangenehmen Bereiche des Themas zu besprechen, während gerade die aus Sicht der SchülerInnen interessanteren Dinge zu kurz kommen.

Hier spielt wieder hinein, dass es für LehrerInnen sehr schwierig ist, eine Klasse in zwei Gruppen zu teilen und für beide Gruppen eine Betreuungsperson aufzutreiben. Organisatorisch und zeitlich scheint dies für sie kaum möglich zu sein. Und somit wird das kleinere Übel – eine gemischtgeschlechtliche Sexualerziehung – in Kauf genommen. Auf die Bedürfnisse der Jugendlichen kann scheinbar hier nicht immer Rücksicht genommen werden.

Als Thema, welches den Jugendlichen *„sooo peinlich“* war, wurde bei den Mädchen unter anderem das „Glied des Mannes“ genannt. Die Erklärung, warum das *„sooo peinlich“* war, lautet wiederum *„weils halt Mädels und Jungs zugleich waren“*.

Auch in einem Gespräch mit der Beraterin der ÖGF meinte diese, dass es in den reinen Mädchen-Gruppen erfahrungsgemäß um viel persönlichere Dinge geht und sich die Mädchen auch viel mehr Fragen stellen trauen, welche sie in der gemischten Klasse nicht stellen würden.

Teilweise wurde meine Ansicht geteilt, dass der Aufklärungsunterricht effektiver ist, wenn Mädchen und Burschen getrennt werden, einige Befragte wiederum finden es überhaupt nicht störend, in gemischten Gruppen unterrichtet zu werden, weil man auch im späteren Leben in einer „gemischten“ Welt zurechtkommen muss. Einerseits stimme ich dieser Annahme auch zu, aber trotzdem finde ich, dass man ein fundiertes Basiswissen in bestimmten Themengebieten nur erhalten kann, wenn man Fragen stellen kann, ohne darauf achten zu müssen, wie die anderen darauf reagieren, wobei es einem

Mädchen/Burschen natürlich auch unangenehm sein kann, wenn andere Mädchen/Burschen dabei sind. Aber ich meine, dass in getrennten Gruppen doch zusätzliche Fragen gestellt werden, welche in der großen Schulklasse nicht besprochen werden. Die Themen, um welche es sich dabei handelt, habe ich anhand der Fragebögen und mit dem Vergleich zwischen Beratungsworkshop und Biologie-Unterricht und den Situationen, in denen Burschen und Mädchen getrennt wurden, herausgefunden und schon weiter oben dargestellt.

5.4. Ergebnisse der Online-Befragung

Eine Themenanalyse der vorliegenden Antworten der Jugendlichen auf meine Online-Befragung zum Thema „Aufklärung in der Schule“ im BRAVO-Forum im Internet sollte sich darauf beziehen, was Jugendliche allgemein über ihren eigenen Aufklärungsunterricht denken und ob er als geeignet oder unangenehm empfunden wurde.

Zum größten Teil haben die AntwortInnen Aufklärungsunterricht in der Schule „genossen“ (wie sie selbst sagen), nur wenige wurden überhaupt nicht aufgeklärt – weder in der Schule, noch von Eltern oder Zeitschriften. Manche – vor allem Burschen – meinen auch, dass sie sich das ganze „selbst beigebracht“ hätten („*learning by doing*“) und dass sie auch trotz Aufklärungsunterricht noch immer viel dazugelernt haben – vor allem durch Pornos, „*Peep*“, „*Gina Wild*“ oder „*Wahre Liebe*“ – wie ein 20-Jähriger zu berichten weiß. Manche Jugendliche finden auch, dass der Aufklärungsunterricht eher unnötig war, weil ihre LehrerInnen ziemlich prüde waren und „*das Klassenzimmer nach jeder Stunde mit hochrotem Kopf verließen*“ und sie auf anderen Wegen (Zeitschriften, FreundInnen,...) mehr erfahren haben.

In anderen Schulen wurde kein „Aufklärungsunterricht“ in dem Sinne gehalten, dass über Sexualität gesprochen wurde, sondern nur über Schwangerschaft und Geburt, wobei die „Vorgeschichte“ bis zur Schwangerschaft weggelassen wurde. Andere wiederum, welche „*das volle Programm*“ hatten, wären froh gewesen, wenn sich die Biologie-LehrerInnen ein wenig zurückgehalten hätten.

Immer wieder wurde dabei darauf hingewiesen, dass peinliche Fragen nicht gestellt werden bzw. wurden, weil die Burschen – manchmal auch die Mädchen – sofort zu kichern

beginnen und nur dumme Sprüche klopfen, als ob sie das ganze Thema überhaupt nicht interessieren würde bzw. als ob sie sowieso Bescheid wüssten, oder weil man mit den LehrerInnen nicht über „heiße“ Themen sprechen möchte.

Auch wird manchmal thematisiert, dass die Aufklärung in der Schule zwar stattfand, „aber schon viel zu spät“, sodass die Jugendlichen ihre eigenen sexuellen Erfahrungen schon vorher gesammelt hatten.

Ein Thema, welches bei manchem Aufklärungsunterricht nicht durchgenommen wurde, sind Verhütungsmittel, „*WARUM Sex überhaupt*“, Gefühle. Eine Schülerin beschwert sich im Forum, dass dazu zu wenig gemacht wurde. Sie meint auch, dass gesagt werden sollte, dass man sich für Sex außerdem Zeit lassen sollte. Die meisten Jugendlichen hören meiner Meinung nach solche Sachen aber sehr ungern, weil sie ja „eh“ selbst besser wissen, was gut für sie ist und sich überhaupt nicht dreinreden lassen wollen – schon gar nicht von Erwachsenen und LehrerInnen. Also finde ich es schon sehr spannend, dass es durchaus von SchülerInnen gewünscht wird, auch über solche Dinge zu sprechen.

Dieselbe Schülerin meinte auch, dass es ja auch VertrauenslehrerInnen gibt, zu welchen man gehen kann, wenn man noch spezielle Fragen hat – ich weiß aber nicht, ob es solche an jeder Schule gibt, und ob die SchülerInnen zu diesen wirklich ein Vertrauensverhältnis aufbauen können, um mit ihnen über ihre Probleme zu sprechen. Außerdem wird auch die Zeitschrift BRAVO als wichtige Informationsquelle immer wieder genannt.

Von Ausflügen zu SexualberaterInnen wird auch einige wenige Male geschrieben, aber vom Besuch von SexualberaterInnen in der Schule schreibt nur eine Jugendliche. Dabei wurde in getrennten Gruppen über diverse Themen gesprochen, welche dann vor der ganzen Klasse vorgetragen wurden.

Deshalb finde ich die Idee der ÖGF besonders hilfreich, überhaupt, wenn von sehr pruden LehrerInnen geschrieben wird, welchen das alles selbst ziemlich peinlich ist. Da könnte ein solcher Beratungsworkshop, welchen ich ausführlich beobachten durfte, eine gute Alternative für LehrerInnen und SchülerInnen sein.

Nur ein einziger Jugendlicher hat geantwortet, dass es bei der Sexualkunde eine kleine Box gab, in welcher man anonym Fragen stellen konnte. Diese Möglichkeit wurde aber nicht recht frequentiert. Es hat mich schon sehr verwundert, dass dies nicht von mehreren

Jugendlichen zur Sprache gebracht wurde, weil es auch in meiner Schule eine gute Möglichkeit war, die peinliche Situation zu umgehen und trotzdem Fragen zu stellen.

In einem anderen Forum habe ich mehrere Beiträge gelesen, in welchen von Workshops oder „Sexualprojekten“ in der Schule geschrieben wurde, welche mehrere Tage bis zu 2 Wochen gedauert haben.

Dort wird auch eine Lehrerin zitiert, welche nicht nur die übliche Leier unterrichtet hat, sondern scheinbar auch wirklich auf die Bedürfnisse der SchülerInnen eingegangen ist:

„also wissts, ich muss euch das jetzt sagen, aber irgendwie ist uns ja eh allen klar, dass sex was tolles ist. passts halt auf und überlegts es euch gscheit. mit jedem braucht mans ja auch nicht machen, gell. aber ist schon gscheit wemma weiß was man hat. tut einem ja auch gut, oder. aber das wissts ihr eh sicher schon. ich mein bei mir wars ja damals auch nicht ganz so, als ich meinen mann damals...“

Alles in allem habe ich durch die Durchführung der Online-Befragung sehr viel Interessantes zu meinem Thema herausgefunden. Es war spannend, über die persönlichen und durchwegs verschiedenen Erfahrungen von so vielen unterschiedlichen Jugendlichen, welche unabhängig voneinander ihren Aufklärungsunterricht „genossen“ haben, zu lesen.

6. Vergleich zwischen Theorie und Praxis

In diesem Kapitel soll noch einmal versucht werden, meine anfänglichen Vermutungen mit den wichtigsten gewonnenen Ergebnissen in Verbindung zu bringen.

Zuallererst kann gesagt werden, dass sich die Hypothese von Susanne WENZEL auch in meiner Arbeit bestätigt hat: In Bezug auf die Fragen der Jugendlichen zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede – „Jungen und Mädchen haben unterschiedliche sexuelle Fragen und Informationswünsche.“⁷⁶

Bei den Burschen liegt der Schwerpunkt der Interessen und auch der gestellten Fragen auf technischen und „männlichen“ Bereichen (z.B. Orgasmus, Pornos, Selbstbefriedigung), während Fragen der Mädchen vor allem auf der Gefühls- und Beziehungsebene (z.B. Beziehung, AIDS, Schwangerschaft) vertreten sind.

Als Antwort auf meine ursprüngliche Hypothese „Mädchen in reinen Mädchengruppen bzw. Buben in reinen Bubengruppen stellen diverse Fragen, welche sich von denen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen unterscheiden“ kann folgendes gesagt werden.

Es zeigt sich, dass es einen Unterschied macht, ob Mädchen bzw. Burschen unter sich sind oder ob sie gemeinsam den Workshop zu Sexualität besuchen. Eine Themenverschiebung ist sehr gut zu bemerken, wenn die SchülerInnen für eine Stunde im Workshop getrennt werden – die Burschen mit dem Berater und die Mädchen mit der Beraterin persönlich reden können.

Überall konnten Indizien dafür gefunden werden, dass es den Jugendlichen unangenehm sein könnte, einen Aufklärungsunterricht in der gemischten Klasse zu genießen. Vor allem Mädchen geben zu, dass sie lieber unter sich über das Thema Sexualität sprechen, während sich die Burschen nicht eingestehen können, dass es auch ihnen unangenehm sein könnte. Nicht nur im Fragebogen gibt ein Teil der SchülerInnen dies zu, auch in der Online-Befragung zum Thema Aufklärungsunterricht kann festgestellt werden, dass der Großteil der dazu geäußerten Antworten meiner Hypothese zustimmt. Es ist Burschen und Mädchen offenbar unangenehm, Fragen über Sexualität vor dem anderen Geschlecht zu stellen. Es

⁷⁶ Wenzel 1990: S. 62

überwiegen die Meinungen derer, denen ein getrennter Aufklärungsunterricht angenehmer erscheint.

Einige SchülerInnen erzählten, dass der Sexualekundeunterricht bei ihnen in getrennten Gruppen stattgefunden hat und es wurde gemeint, dass es sich dabei auch um die beste Möglichkeit handelt, „*wirklich was rauszuholen dabei*“. Manche Jugendliche scheint es aber auch nicht zu stören, in der gemischten Schulklasse über Sexualität zu sprechen, weil man auch im späteren Leben in einer „gemischten“ Welt zurecht kommen muss.

Im Anschluss an die Beratung kann erfahren werden, dass ein Großteil der SchülerInnen alle Fragen gestellt hat. Doch trotzdem sind noch viele Themen offen geblieben. Diese sind bei den Burschen vor allem Pornos, Orgasmus, AIDS und Sexuelle Praktiken, bei den Mädchen Schwangerschaftsabbruch, Schwangerschaft, Beziehungen und Geschlechtskrankheiten – alles Themen, welche im regulären Biologie-Unterricht nur wenig zur Sprache gebracht werden und vor allem in den Workshops besprochen werden.

Auf die Frage, warum nicht alle Fragen gestellt wurden, sehen Burschen und Mädchen den Grund vor allem darin, dass sie sich nicht getraut haben, und auch die Anwesenheit der MitschülerInnen des anderen Geschlechts stellte ein Hindernis dar.

Somit kann auch die oben genannte Hypothese von Karlheinz VALTL, welche er in seinem Werk „Sexualpädagogik in der Schule“ aufstellt, bestätigt werden:

„Anders als in Jugendgruppen oder in der offenen Jugendarbeit ist die Arbeitsgruppe „Schulklasse“ keine freiwillige, aus Sympathie und gemeinsamen Interessen entstandene Zusammenkunft, sondern mehr oder weniger deutlich eine „Zufalls-“ und „Zwangsgemeinschaft“. Dies kann der Behandlung persönlicher oder gar intimer Themen in der Klasse im Weg stehen.“⁷⁷

Das Sprechen über Sexualität kann für SchülerInnen in diesem Rahmen hoch emotional aufgeladen und riskant sein, weshalb eine freiwillige Teilnahme vorausgesetzt wird.⁷⁸

⁷⁷ Valtl 1998: S. 25

⁷⁸ vgl. ebenda: S. 25

In den Workshops waren auch einige SchülerInnen dabei, welche sich überhaupt nicht an der Diskussion beteiligt haben, sie wurden aber auch nicht dazu gezwungen, weil dies mit Sicherheit erst recht das Gegenteil bewirkt hätte.

Dieser Aussage von VALTL kann ich auch persönlich nicht widersprechen. Ich habe den Sexualkundeunterricht in meiner Schule als sehr unangenehm empfunden, nicht nur, weil der Biologie-Lehrer extrem peinlich war und eine unmögliche Herangehensweise an das Thema hatte, sondern auch, weil in meiner Klasse einige Leute waren, die sich ständig über andere lustig gemacht haben, wodurch es zu keiner ernsthaften Diskussion kommen konnte. Außerdem wurden von MitschülerInnen fiktive BlackBox-Fragen gestellt, wodurch sie die Situation noch mehr ins Lächerliche gezogen haben.

Nach den Beobachtungen in den Workshops der ÖGF wünschte ich, in unserer Schule wären solche Aktivitäten angeboten worden. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen kann ich nur allen LehrerInnen dazu raten, ihren SchülerInnen diese Möglichkeit zu bieten.

Durch die Erkenntnisse meiner Forschungsarbeit kann darauf geschlossen werden, dass es sehr sinnvoll wäre, einen gewissen Teil des Aufklärungsunterrichtes in der gemischten Klasse durchzuführen, da dadurch die Kommunikation und Diskussion zwischen den Geschlechtern gefördert wird. Es sollte aber auch für jede Klasse die Möglichkeit geboten werden, etwa eine Stunde getrennt nach Geschlecht mit einer männlichen bzw. einer weiblichen Person sprechen zu können, damit man Fragen stellen kann, ohne darauf achten zu müssen, wie die anderen reagieren. Häufig ist dies nur in den geschlechtshomogenen Gruppen der Fall.

Hier soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass im Zuge des Beratungsangebotes durch SexualpädagogInnen diese Trennung in Burschen- und Mädchengruppen praktiziert wird. LehrerInnen selbst fällt diese Maßnahme im regulären Unterricht schwer, da sie somit gleichzeitig an zwei Orten sein müssten, weshalb das Hereinholen von externen ExpertInnen eine sehr gute Alternative darstellen würde.

6.2. Was spricht nun für externe SexualpädagogInnen?

Natürlich könnte man hier auch fragen, was gegen Workshops durch externe SexualberaterInnen spricht. Aber darauf würde ich durch meine vielfältigen Erfahrungen, welche ich im Laufe meiner Forschungstätigkeit gesammelt habe, keine Antwort finden.

Wie schon erwähnt, bin ich selbst sehr begeistert von dieser Alternative bzw. Ergänzung zum herkömmlichen Aufklärungsunterricht durch LehrerInnen.

Meiner Meinung nach sollte die Möglichkeit, externe BeraterInnen in den Unterricht zu holen, um offen und ohne Vorurteile mit den Jugendlichen über das Thema Sexualität zu sprechen, für alle Schulen, LehrerInnen und SchülerInnen bestehen. Viele Lehrpersonen sind mit ihrem Lehrauftrag überfordert und nehmen somit nur die allernötigsten und unverfänglichsten Themengebiete durch, während andere – für Jugendliche wichtigere und interessantere – weitestgehend unbeachtet bleiben.

Normalerweise werden im regulären Biologie-Unterricht Bereiche wie Geschlechtsmerkmale, Zyklus oder Schwangerschaft und Geburt besprochen, Themen wie Gefühle oder Beziehung werden dabei ausgeblendet, weil es den LehrerInnen selbst peinlich ist bzw. auch den SchülerInnen unangenehm ist, mit ihren LehrerInnen, die sie über mehrere Jahre in ihrer Schullaufbahn begleitet haben und auch noch nach dem Aufklärungsunterricht begleiten und benoten werden, über Sexualität zu sprechen. Das Argument, dass LehrerInnen zu wenig ausgebildet sind, um den Aufklärungsunterricht bestmöglich durchzuführen, greift nur einseitig. Durch eine Verbesserung der Fortbildungsmaßnahmen für LehrerInnen bezüglich Sexualität wäre das Problem noch lange nicht gelöst, da es SchülerInnen generell unangenehm ist, private Dinge mit ihnen zu besprechen. Eine fundierte sexualpädagogische Ausbildung würde daran nicht allzu viel ändern.

Deshalb wäre es sicher sinnvoll, den normalen Schulalltag einmal aufzulockern und externe Fachleute in den Unterricht zu holen, um die Jugendlichen in Sachen Sex zu beraten.

Ein wichtiger Vorteil, den ich in den Workshops der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung sehe, ist, dass die Jugendlichen offen und ohne Tabus über Sexualität sprechen können und sollen. Die BeraterInnen fordern meist zu Beginn der

Beratungsstunden zu einem Brainstorming auf, bei dem die SchülerInnen alle Begriffe aufzählen sollen, die ihnen zum Thema Sexualität einfallen. Hier fallen auch viele Worte, die sie in der Zusammenarbeit mit ihren LehrerInnen niemals verwenden würden bzw. auch nicht verwenden dürften. „Ficken“ ist nur eines dieser Wörter, das immer wieder genannt wird und das für die Sexperten nichts Ungewöhnliches ist. Die BeraterInnen verbieten den Jugendlichen nicht, solche „Vulgärausdrücke“. Die Jugendlichen besitzen eine eigene Sprache, welcher sich die SexualpädagogInnen annähern können, um die gemeinsame Kommunikation zu verbessern.

LehrerInnen hingegen erscheint es unmöglich, solche Begriffe (nicht nur) in der Gegenwart ihrer SchülerInnen zu verwenden, und sie wären auch nicht gerade begeistert, wenn die Jugendlichen mit diesen Ausdrücken im Unterricht um sich werfen. PädagogInnen, welche in Sachen Sexualität nicht extra ausgebildet wurden, wären mit der Situation wahrscheinlich überfordert und könnten damit nicht angemessen umgehen.

Es kann also gesagt werden, dass die Vorteile der externen SexualberaterInnen überwiegen.

Einerseits sind diese speziell ausgebildet, um mit Jugendlichen auf einer freundschaftlichen Ebene über Sexualität zu kommunizieren. Diese werden nicht dazu gezwungen, sich per Handzeichen zu melden und auch die Sitzordnung kann frei gewählt werden bzw. werden auch Sesselkreise gebildet, wodurch die Kommunikation während der Gespräche erleichtert wird.

Andererseits sind in den Beratungsgesprächen immer ein Mann und eine Frau anwesend, wodurch eine zeitweilige Trennung in geschlechtshomogene Gruppen erleichtert wird und die Mädchen und Burschen auch einmal ohne das andere Geschlecht über Sexualität sprechen können. Weiters kann angenommen werden, dass die BeraterInnen dem Alter der Jugendlichen größtenteils näher sind als die LehrerInnen, wodurch ein Vertrauensverhältnis leichter aufgebaut werden kann, weil sie die Probleme der SchülerInnen selbst noch sehr gut kennen und nachempfinden können, was diese gerade durchmachen.

Ein weiterer Pluspunkt für die Workshops ist darin zu sehen, dass die SchülerInnen weitestgehend anonym ihre Probleme ansprechen können. Im regulären Unterricht müssten sie befürchten, dass die Dinge, welche besprochen werden, auch an andere Lehrpersonen, oder sogar an die Eltern, weitergeleitet werden. Diese Gefahr besteht hier nicht, da die BeraterInnen die Jugendlichen nicht namentlich kennen und sie auch nach dem Workshop

wahrscheinlich nie wieder sehen werden. Die SchülerInnen können ihre Fragen stellen, sie bekommen hoffentlich nützliche Antworten von den SexualberaterInnen und wissen, dass in weiterer Folge mit keiner dritten Person über den Workshop und die behandelten Themen gesprochen wird.

Jedoch handelt es sich auch beim Beratungsworkshop der ÖGF um eine „Zwangsgemeinschaft“, in der über Sexualität diskutiert wird. Denn es muss nicht immer nur an den LehrerInnen liegen, dass es „sooo peinlich“ ist, über Sexualität zu sprechen. Auch unreife MitschülerInnen könnten es den Jugendlichen unmöglich machen, den Aufklärungsunterricht zu „genießen“.

6.3. Ratschläge zur Verbesserung der Sexualpädagogik

Denkt man nun darüber nach, was LehrerInnen ändern könnten, um ihre Sexualerziehung so zu verbessern, damit ihre SchülerInnen mit einem gestärkten Selbstbewusstsein aus der Situation gehen und etwas daraus gelernt haben, dann wäre der erste Ratschlag, welchen ich formulieren könnte, dass die LehrerInnen die Lebenswelt der Jugendlichen berücksichtigen und sich in deren Probleme hineinversetzen müssen. Es dürfen nicht nur jene Themen behandelt werden, welche als unverfänglich angesehen werden und deshalb von den SchülerInnen meist auch als uninteressant empfunden werden. Es müssen auch Themen angesprochen werden, welche die Jugendlichen unmittelbar betreffen. Darum ist es wichtig, seine Sorgen zu thematisieren. Indem Fragen gestellt werden, können Probleme gemeinsam diskutiert und vielleicht sogar gelöst werden.

Es reicht nicht, wenn eine Lehrperson den Stoff so trocken wie nur möglich und ohne Bezug zur Realität an die Jugendlichen bringen möchte, nur um nicht persönlich in das Thema involviert zu werden. Sexualität betrifft uns alle und deswegen muss das Thema auch in einer Atmosphäre behandelt werden, welche nicht als unangenehm empfunden wird.

Dazu trägt einerseits bei, dass Sexualität nicht wie jedes andere Biologie-Thema mittels Test oder Prüfung wiederholt oder sogar benotet werden dürfte. Es sollte außerdem eine fixe Mindeststundenanzahl vorgeschrieben sein, welche der Sexualerziehung gewidmet werden muss. Durch die vagen Vorgaben liegt es jedoch im Ermessen der Lehrpersonen, wie ausführlich sie das Thema Sexualität besprechen und welche Bereiche aufgegriffen bzw. verschwiegen werden.

Des Weiteren sollte das Modell der Sexualberatungsteams, welche für ein paar Stunden in die Schule kommen, ausgebaut werden, sodass wirklich alle LehrerInnen dieses Angebot in Anspruch nehmen können, wenn sie selbst damit überfordert sind, mit den Jugendlichen über „heiße Eisen“ zu sprechen, aber auch, um ihren SchülerInnen die Möglichkeit zu bieten, über den Biologie-Unterricht hinaus Informationen bezüglich Sexualität zu erhalten, welche für ihr späteres (Liebes-)Leben nützlich sein könnten.

Denn BORNEMAN (1985) meint, dass

„(...) die wenigen in der Kindheit aufgeklärten Österreicher auch zu den wenigen Erwachsenen [gehören], die ihr Liebesleben als „glücklich“ bezeichnen.“⁷⁹

Er schreibt weiter:

„Je früher und je offener die Aufklärung erfolgt, desto höher die spätere Achtung vor dem Partner. Je später und je zögernder sie erfolgt, desto geringer die Achtung vor dem anderen. Am geringsten ist sie bei jenen Österreichern, die gar keine Aufklärung erhalten haben.“⁸⁰

Es heißt nicht umsonst, dass man am besten lernt, wenn man sich aktiv am Unterricht und an den Diskussionen beteiligt. In unserem Schulsystem wird diese aktive Teilnahme der SchülerInnen aber leider nicht besonders gefördert, was sich natürlich in weiterer Folge auch auf den Aufklärungsunterricht auswirkt. Wenn man schon in den Fächern Deutsch oder Mathematik Hemmungen hat, sich zu melden, dann wird dies im Biologie-Unterricht nicht anders sein bzw. wird sich die Kommunikation und die Diskussionsbereitschaft dort sogar noch verschlechtern.

Das Problem der zeitgemäßen schulischen Sexualerziehung muss jedoch nicht unbedingt gelöst werden, indem man externe Fachleute in die Schule holt, manchmal reicht es auch, wenn sich das interne Angebot ändert.

Eine Möglichkeit sehe ich darin, SchulärztInnen stärker in die Aufgabe der Sexualerziehung zu involvieren. Nur von einer einzigen Lehrerin wurde erwähnt, dass sie von ihrer Schulärztin unterstützt wird und diese auch eine Trennung der Klasse in Burschen- und Mädchengruppen vornimmt, um persönlichere Gespräche zu ermöglichen. Andererseits können mit diesen aber auch medizinische Fragen besprochen werden, welche die LehrerInnen vielleicht nicht beantworten können.

⁷⁹ Borneman 1985: S. 142

⁸⁰ ebenda: S. 142

7. Schlussbemerkung und Ausblick

Zu Beginn meiner Arbeit stand die Frage nach der bestmöglichen Art, den Aufklärungsunterricht für Jugendliche in den Schulen zu gestalten. Hier gibt es einerseits die herkömmliche Aufklärung im Elternhaus und im Biologie- oder Religions-Unterricht, auf der anderen Seite Beratungsworkshops in Schulen durch SexualpädagogInnen.

Mein Hauptaugenmerk lag hierbei vor allem auf der Seite der SchülerInnen und deren Frageverhalten. Ich wollte herausfinden, ob es einen Unterschied macht, wenn der Aufklärungsunterricht im regulären Unterricht bzw. die Workshops der ÖGF in gemischtgeschlechtlichen oder in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt werden.

Mittels verschiedener Methoden hoffte ich, zu Ergebnissen zu kommen, welche ich in dieser Arbeit darzustellen versucht habe.

Es sollte gezeigt werden, dass es für Jugendliche extrem wichtig ist, rechtzeitig mit jemandem über Sexualität zu sprechen, der ihnen keine Verbote aufstellt oder gar Vorwürfe macht, sondern mit Informationen und Ratschlägen zur Seite steht, was für Eltern und LehrerInnen in vielen Fällen nicht möglich ist. Hier sollte das Angebot von schulfremden Experten ansetzen.

Schon GIESECKE verfasste in seiner Abhandlung „Wozu ist die Schule da?“ (1999) Strategien für LehrerInnen, welchen er unter anderem folgendes riet:

„Ihre Schüler lernen nicht nur in der Schule, sondern auch in ihrem übrigen Leben, und manches davon kann die Schule ihnen gar nicht beibringen – nicht die Liebe, nicht Anerkennung in der Familie, nicht Erfolg unter ihresgleichen, weder Glücklichkeit noch Zufriedenheit. Zu all dem können Sie zwar einen Beitrag leisten, dessen Erfolge nicht vorhersehbar sind, weil die schulische Bildung nach allen Erfahrungen ihre eigentümlichen Wirkungen haben kann; aber das können sie weder generell noch im Einzelfalle planen. Indem Sie Schüler unterrichten, greifen Sie in deren widersprüchlich-pluralistisches Leben mit einem, abgesehen von den Zensuren, grundsätzlich nicht kalkulierbaren Ergebnis ein.“⁸¹

⁸¹ Giesecke 1999: S. 327 f.

Hier wird eine Vielzahl von Problemen des herkömmlichen Aufklärungsunterrichts angesprochen und es wird deutlich, dass es nicht immer reicht, wenn LehrerInnen das Basiswissen über Sexualität vermitteln. Hilfestellungen bei persönlichen Problemen und intimen Fragen können diese nicht leisten, weshalb SchülerInnen sich diese zusätzlichen Informationen auf anderen Wegen beschaffen müssen.

Alles in allem haben mir die Forschungsaktivitäten sehr viel Spaß gemacht, weil ich in einen Bereich vordringen durfte, der StudentInnen im Normalfall verschlossen bleibt. Ich konnte Schulklassen besuchen, um Beobachtungen für meine Untersuchung durchzuführen. Die diversen Erhebungs- und Auswertungsmethoden, welche ich im Verlauf des Studiums „gelernt“ habe, konnte ich sehr gut wiederholen und ausprobieren.

Abschließend möchte ich noch einmal allen LehrerInnen, die mit der Aufgabe der Sexualpädagogik betraut sind, dazu raten, das Angebot, externe SexualberaterInnen in den Unterricht zu holen, wahr zu nehmen, um selbst in der Sexualerziehung unterstützt zu werden und um ihren SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, die bestmögliche Beratung und alle wichtigen Informationen zum Thema „Sexualität“ zu erhalten.

In der vorliegenden Arbeit sollte gezeigt werden, dass es als Bereicherung angesehen werden kann, den SchülerInnen solche Beratungsworkshops anzubieten, damit sie ohne Scham über Sexualität sprechen können, was mit den LehrerInnen als unangenehm empfunden werden könnte.

Denn auch HOPF (2008) meint:

„Sexualerziehung wird nicht länger ein „heißes Eisen“ bleiben müssen, wenn versucht wird, die von Erwachsenen emotional hochgradig besetzten Objekte und Vorgänge zu entmystifizieren und zu elementarisieren und sie in einen Zusammenhang zu stellen mit menschlichen Grundbedürfnissen.“⁸²

⁸² Hopf 2008: S. 125

8. Abstract

Aufklärungsunterricht in Schulen – ein Problem vieler LehrerInnen, die mit der Aufgabe betraut sind, mit ihren SchülerInnen über Sexualität zu sprechen. Es ist für sie nicht gerade einfach, mit den Jugendlichen offen über intime Themen wie Homosexualität oder Sexuelle Praktiken zu sprechen. Und genau so ist es auch für die SchülerInnen nicht leicht, mit ihren LehrerInnen über Sexualität zu kommunizieren – es ist für sie vielleicht sogar noch schwieriger.

Um dieses Problem zu lösen, gibt es die Möglichkeit, ExpertInnen in Sachen Sexualität für ein paar Stunden in die Schule einzuladen, um mit den SchülerInnen über alle Dinge zu sprechen, die sie über Liebe, Sexualität und Beziehungen wissen möchten.

In meiner eigenen Forschungsarbeit habe ich viele Stunden in Schulklassen verbracht, um LehrerInnen, SchülerInnen und Fachleute zu beobachten, damit ich einen Vergleich zwischen dem „normalen“ Aufklärungsunterricht in der Biologie-Stunde durch die LehrerInnen und den Gesprächen in den Beratungswshops durch ExpertInnen anstellen konnte.

Mich interessierte, welche Unterschiede es zwischen diesen beiden Situationen gibt – vor allem, welche Unterschiede es für die Jugendlichen macht. Ich wollte wissen, welche Fragen sie haben, was sie schon über Sexualität wissen und wodurch sie sich dieses Wissen angeeignet haben. Außerdem wollte ich herausfinden, ob es für sie ein Problem darstellte, offen über Sexualität zu sprechen, auch wenn das jeweils andere Geschlecht anwesend ist.

WEIDINGER et al. (2007) meinen, dass ein gutes Zusammenspiel zwischen Eltern, LehrerInnen in der Schule und (anonymen) Beratungsstellen besonders wichtig ist, damit die Jugendlichen die bestmögliche Informationsbasis über Sexualität erhalten.

Anhand vieler theoretischer und praktischer Beispiele wollte ich aufzeigen, dass jede dieser drei Säulen ihre Vor- und Nachteile hat. Aber ich denke, dass der Trend mehr in Richtung externe SexualberaterInnen gehen sollte, welche die SchülerInnen dazu ermutigen sollen, alle Fragen zu stellen, die sie zum Thema Sexualität haben, um ihre Lebensqualität und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Abstract

Sex education at school – a problem for most of the teachers, who have to talk about sexuality with their pupils. They find it very difficult to speak frankly with the teenagers about intimate things like homosexuality or sexual practices. And so do the children – maybe it is even harder to talk to a teacher about private things.

To solve this problem, there is the possibility to hire experts in sexuality to come to school for a few hours to talk to the teenagers about all the things they want to know concerning love, sex and relationships.

In my own research I have done a lot of fieldwork in schoolclasses to observe the teachers, pupils and experts so that I can compare the “normal” sex education in the biology lesson and the sex talks during the workshops given by sex experts.

I was interested in the differences between the two situations – above all – in the differences for the children. I wanted to know which questions they asked, what they already knew about sexuality and where they got their knowledge from. I was also interested whether they had a problem to speak openly about sexuality if both sexes – girls and boys – were present.

WEIDINGER et al. (2007) say that there has to be a good cooperation between parents, teachers at school and (anonymous) helpdesks, so that the children get the most out of the informations about sexuality.

With a lot of theoretical and practical examples I wanted to show that all of these three spheres have their advantages and disadvantages but I think that there should be a change in trend towards external sex experts who encourage the teenagers to ask whatever they want to know about sex to improve their quality of life and their self-confidence.

9. Literaturverzeichnis

9.1. Literatur

- Aktionszentrum unabhängiger sozialistischer Schüler [AUSS] (1967): Resolution zur Sexualerziehung. In: Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt, S. 192-193
- Amendt, Günter (1977): Zur sexualpolitischen Entwicklung nach der antiautoritären Schüler- und Studentenbewegung. In: Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt, S. 17-38
- Atteslander, Peter (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. Erich Schmidt Verlag: Berlin
- Böhm, Winfried (1989): Männliche Pädagogik – Weibliche Erziehung? Tyrolia Verlag: Innsbruck und Wien
- Borneman, Ernest (1988): Das Geschlechtsleben des Kindes. Beiträge zur Kinderanalyse und Sexualpädagogie. Deutscher Taschenbuch Verlag: Wien
- Borneman, Ernest (1985): Rot-weiß-rote Herzen. Das Liebes-, Ehe- und Geschlechtsleben der Alpenrepublik. Hannibal-Verlag: Wien
- Bundesministerium für Kunst und Kultur [BMUKK] (1994): Grundsatzterlass: „Sexualerziehung in den Schulen“. (Rundschreiben Nr. 36/1994) Wiederverlautbarung vom 23. Oktober 1990 (Rundschreiben Nr. 216/1990) unter <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/918/sexuerzi.pdf> [20. Oktober 2008]
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst [BMUK] (1970): Grundsatzterlaß: „Sexualerziehung in den Schulen“ (Rundschreiben Nr. 193/1970). In: Initiative Bildung [Hrsg.] (1989): Der Sexkoffer: Was Sie immer schon darüber wissen wollten. Verlag für Gesellschaftskritik: Wien, S. 21-26

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [BZgA; Hrsg.] (2004a): Kompetent, authentisch und normal? Aufklärungsrelevante Gesundheitsprobleme, Sexualaufklärung und Beratung von Jungen. Köln
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [BZgA; Hrsg.] (2004b): Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung. Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur Sexualaufklärung in den sechzehn Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Köln
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [BZgA; Hrsg.] (1999): Sexualerziehung, die ankommt ... Leitfaden für Schule und außerschulische Jugendarbeit zur Sexualerziehung von Mädchen und Jungen der 3. – 6. Klasse. Köln
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [BZgA; Hrsg.] (2002): Sexuelle Erfahrungen im Jugendalter. Aushandlungsprozesse im Geschlechterverhältnis. Köln
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [BZgA; Hrsg.] (2007): Über Sexualität reden... Die Zeit der Pubertät: Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung in der Pubertät. Köln
- Diekmann, Andreas (2003): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH: Reinbek bei Hamburg
- Dür, Wolfgang (2008): Gesundheitsförderung in der Schule. Empowerment als systemtheoretisches Konzept und seine empirische Umsetzung. Huber: Bern
- Eder, Franz X. (2002): Kultur der Begierde. Eine Geschichte der Sexualität. Verlag C. H. Beck: München
- Erikson, Erik (1991): Identität und Lebenszyklus: drei Aufsätze. Suhrkamp: Frankfurt am Main

- Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. WUV: Wien
- Furtmüller, Petra (1999): Sexualerziehung heute – eine empirische Untersuchung an 14-jährigen Hauptschülern/innen und Gymnasiasten/innen im Burgenland und in Niederösterreich. Teil B. Diplomarbeit: Wien
- Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt
- Giesecke, Hermann (1999): Wozu ist die Schule da? Die neue Rolle von Eltern und Lehrern. Klett-Cotta: Stuttgart
- Giesecke, Hermann (1996): Das Ende der Erziehung. Neue Chancen für Familie und Schule. Klett-Cotta: Stuttgart
- Hasenhüttl, Erika (1997): Wenn der Samen mit dem Ei...: Sexualerziehung ohne Lust und Liebe. Döcker: Wien
- Hillmann, Karl-Heinz (1994): Wörterbuch der Soziologie. Kröner: Stuttgart
- Hopf, Arnulf (2008): Grundlagen der Sexualpädagogik. Band 63: Fächerübergreifende Sexualpädagogik. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler
- Initiative Bildung [Hrsg.] (1989): Der Sexkoffer: Was Sie immer schon darüber wissen wollten. Verlag für Gesellschaftskritik: Wien
- Kluge, Norbert [Hrsg.] (1976): Sexualerziehung als Unterrichtsprinzip. Empfehlungen, Richtlinien, Stellungnahmen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt

- Kluge, Norbert (1985): Sexualerziehung statt Sexualaufklärung. Von der biologistischen zur mehrperspektivisch-integrativen Betrachtungsweise sexuellerziehlicher Programme. Streiflichter und Untersuchungsbefunde (1968 – 1985). Peter Lang: Frankfurt am Main
- Kreienbaum, Maria Anna; Urbaniak, Tamina (2006): studium kompakt. Pädagogik: Jungen und Mädchen in der Schule: Konzepte der Koedukation. Cornelsen Scriptor: Berlin
- Kunze, Andreas (1977): Die Unterdrückung der Frau und die Aufgabe der Sexualpädagogik. In: Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt, S. 157-168
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Suhrkamp: Frankfurt am Main
- Luhmann, Niklas (2002): Das Erziehungssystem der Gesellschaft. Suhrkamp: Frankfurt am Main
- Mechler, Hans-Jürgen [Hrsg.] (1977): Schülersexualität und Sexualerziehung. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in Österreich, Möglichkeiten einer Reform. Pädagogik der Gegenwart 213. Jugend und Volk: Wien und München
- Morgenthau, Lena (2006): FAQ! Fragen zur Sexualität: Die individuelle Lernkartei für 12 - 16-Jährige. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr
- Müller, Rudolf (1977): Medien in der Sexualerziehung. In: Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt, S. 169-184
- Müller, Walter (1992): Skeptische Sexualpädagogik: Möglichkeiten und Grenzen schulischer Sexualerziehung. Deutscher Studien Verlag: Weinheim.

- Österreichische Gesellschaft für Familienplanung [ÖGF] (2008): Sich(er) Lieben. Verhütungsbewusstsein und Verhütungsverhalten der jugendlichen Klientin der First Love Beratungsstelle. Wien www.oegf.at
- Perner, Rotraud A. (1999): Sexualität in Österreich. Eine Inventur. Aaptos-Verlag: Wien
- Scheffer, Thomas (2001): Das Beobachten als sozialwissenschaftliche Methode. Von den Grenzen der Beobachtbarkeit und ihrer methodischen Bearbeitung. Manus: Lancaster
- Schelsky, Helmut (1955): Soziologie der Sexualität. Über die Beziehung zwischen Geschlecht, Moral und Gesellschaft. Rowohlt: München
- Schmidt, Renate-Berenike/Schetsche, Michael (1998): Jugendsexualität und Schulalltag. Leske u. Budrich: Opladen.
- Sielert, Uwe (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Beltz Verlag: Weinheim und Basel
- Sigusch, Volkmar; Schmidt, Gunter (1973): Jugendsexualität. Dokumentation einer Untersuchung. Enke: Stuttgart
- Ständige Konferenz der Kultusminister (1968): Empfehlungen zur Sexualerziehung in den Schulen. In: Gamm, Hans-Jochen/Koch, Friedrich [Hrsg.] (1977): Bilanz der Sexualpädagogik. Campus Verlag: Frankfurt, S. 193-195
- Tuider, Elisabeth (1996): Sexualerziehung heute – eine empirische Untersuchung an 14-jährigen Hauptschülern/innen und Gymnasiasten/innen im Burgenland und in Niederösterreich. Teil A. Diplomarbeit: Wien
- Valtl, Karlheinz (1998): Sexualpädagogik in der Schule. Didaktische Analysen und Materialien für die Praxis. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.

- Voß, Reinhard [Hrsg.] (1999): Die Schule neu erfinden. Systemisch-konstruktivistische Annäherungen an Schule und Pädagogik. Luchterhand: Neuwied
- Weidinger, Bettina; Kostenwein, Wolfgang; Dörfler, Daniela (2006): Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen. Springer: Wien
- Weidinger, Bettina; Kostenwein, Wolfgang; Drunecky, Gabriele (2001): Das erste Mal. Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen. Wien unter <http://www.oegf.at/dokumente/erstesmalstudie.pdf> [8. November 2005]
- Wenzel, Susanne (1990): Sexuelle Fragen und Probleme Jugendlicher: dargestellt an den Leserbriefen Jugendlicher in der Zeitschrift „BRAVO“ (1968 – 1987). Lang: Frankfurt am Main
- Ziegelwanger, Sabine (2008): Über die Entwicklung sexualpädagogischer Konzepte im Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis: Chancen einer transdisziplinären Betrachtung für das System Schule. Diplomarbeit: Wien

9.2. Internetquellen

- AIDS Hilfe Wien (2009): „AIDS-Statistik“
<http://www.aids.at/index.php?id=15> [3. Jänner 2009]
- BRAVO.de – Forum zum Thema „Sex“
<http://community.bravo.de/boards/viewforum.php?f=248719&PHPSESSID=0d4e9e988536fe7843b2035eb01d6fd4>
- Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend [BMGFJ] (2008): „Österreichische AIDS-Statistik“
<http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/5/4/4/CH0745/CMS1102001699176/aids-statistik-homepage.pdf> [3. Jänner 2009]
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Deutschland (BZgA):
www.bzga.de
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Deutschland (BZgA):
<http://www.sexualaufklaerung.de/>
- Die Grünen Wien (2008): “Schule: Let’s talk about Sex“
<http://wien.gruene.at/schulen/artikel/lesen/29958/> [13. Mai 2008]
- dieStandard.at (2008): „Wiener Grüne für zeitgemäßen „Sexkoffer““
<http://diestandard.at/Text/?id=1207285527727> [13. Mai 2008]
- Fonds Soziales Wien (2007): „Teenagerschwangerschaften in Wien“
<http://www.diesie.at/frauengesundheit/schwangerschaft/teenagerschwangerschaft.html>
am 3. Jänner 2009
- Für Sie (2008): „Mythos Sex“ <http://archiv.c6-magazin.de/06/news/?neuigkeit=2378>
[27. Dezember 2008]

- GMX (2008): „Mehr als „Talk about Sex““ – Umfrage
<http://portal.gmx.net/de/themen/gesundheit/sex/lust/5227620-Mehr-als-Talk-about-Sex,articleset=5248664,cc=000000185900052276201eF6gf.html> [ab 17. Jänner 2008]
- Herzklopfen-Chat: Beratung für junge Leute zu den Themen Liebe und Sex
<http://www.herzklopfen.or.at/>
- Lovetour: sexualpädagogisches Jugendaufklärungsprojekt für OÖ und NÖ
<http://www.lovetour.at/>
- Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF): www.oegf.at
- „Sexreport 2008 – Wie aufgeklärt ist die deutsche Jugend?“ (2008)
<http://www.flirtxpert.de/wp/single-dating-studien/sexreport-2008-wie-aufgeklart-ist-die-deutsche-jugend/> [12. November 2008]
- Statistik Austria (2008): „Lebendgeborene seit 2001 nach Altersgruppen der Mutter und Bundesland“
http://www.statistik.at/web_de/static/lebendgeborene_seit_2001_nach_altersgruppen_der_mutter_und_bundesland_022906.pdf [3. Jänner 2009]
- Wienweb.at (2008): „Sexualkunde. Grüne wollen Hilfe holen“
<http://www.wienweb.at/content.aspx?menu=1&cid=151980> [12. Juni 2008]

9.3. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die drei Säulen einer tragfähigen Sexualaufklärung

Abb. 2: Woher hast du deine Kenntnisse über Sexualität?

Abb. 3: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)

Abb. 4: Welche Themen interessieren die Jugendlichen im Allgemeinen?

Abb. 5: Welche Themen interessieren die Jugendlichen (nach Geschlecht)?

Abb. 6: Welche Fragen stellen die Jugendlichen?

Abb. 7: In welchem Umfeld werden eher Werte- oder Sachfragen gestellt?

Abb. 8: Ist es dir unangenehm, in einer gemischten Gruppe Fragen über Sexualität zu stellen?

Abb. 9: In einer gemischten Gruppe spreche ich ungern über ...

Abb. 10: Hast du alle Fragen an die SexualberaterInnen gestellt?

Abb. 11: Warum hast du deine Fragen nicht gestellt?

10. Anhang

10.1. SchülerInnen-Fragebogen vor der Beratung

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

Im Rahmen unseres Studiums an der Universität Wien, Studienfach Soziologie, führen wir eine Befragung zum Thema „Sexualaufklärungsunterricht an Schulen“ durch.

Da ein Beratungsteam von **First Love Mobil** demnächst in Deiner Klasse einen Workshop zu diesem Thema machen wird, haben wir zuvor einige Fragen an Dich.

Diese Befragung ist vollständig **anonym** und alle Angaben werden ausschließlich für Studienzwecke verwendet. Bitte jede Frage genau durchlesen und der Reihe nach beantworten. Ehrliche Antworten helfen uns, brauchbare Daten für unser Projekt zu gewinnen.

1. Was glaubst du, wie gut du aufgeklärt bist?

- sehr gut eher gut eher schlecht sehr schlecht gar nicht

2. Wird in deiner Familie über Sexualität gesprochen?

Ja, wir sprechen offen über alles

Ja, manchmal wird darüber gesprochen, aber ich höre nur zu

Nein, bei uns wird darüber gar nicht gesprochen

3. Woher hast du deine Kenntnisse über Sexualität? (Mehrfachantwort möglich)

- Eltern
 Geschwistern
 Lehrer/Lehrerin
 Arzt/Ärztin
 Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
 Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum)
 Freundeskreis
 derzeitiger Freund/derzeitige Freundin
 andere Personen z.B.:
 Bücher, Zeitschriften
 Fernsehen
 Internet
 Pornos
 eigenes ausprobieren
 sonstiges z.B.:

4. Mit wem würdest du am liebsten über Fragen oder Probleme zum Thema Sexualität sprechen? (Mehrfachantwort möglich)

- Lehrer/Lehrerinnen
 Mitschüler/Mitschülerinnen
 Mutter
 Vater
 Freunde/Freundinnen

- mit dem Partner/der Partnerin
- darauf spezialisierte Institutionen/Fachleute
- anonym z.B. Rat auf Draht; Internetforum
- mit niemanden
- sonstiges.....

5. In welchen Schulfächern hast du schon etwas über Sexualität erfahren?

- Biologie
- Religion
- sonstiges

6. Ist es dir unangenehm mit deinen Lehrern über das Thema Sexualität zu sprechen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

7. Was erwartest du dir von dem Sexualberatungsworkshop?

- Nichts, ich glaube nicht, dass ich noch etwas dazulernen kann.
- Ich lasse es einfach auf mich zukommen.
- Vielleicht kann ich noch etwas lernen.
- Ich will Fragen stellen, die mir wichtig sind.
- andere:

8. Ist es dir als Mädchen unangenehm, Fragen über Sexualität zu stellen, wenn auch Buben dabei zuhören, bzw. ist es dir als Bub unangenehm, Fragen über Sexualität in Anwesenheit von Mädchen zu stellen?

- ja
- nein
- weiß nicht

Falls ja: Worüber sprichst du in einer Gruppe mit Mädchen und Buben ungern?

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Orgasmus
- Zyklus der Frau
- Schwangerschaft und Geburt
- Schwangerschaftsabbruch
- Geschlechtskrankheiten
- Selbstbefriedigung
- Sexuelle Praktiken
- Verhütung
- Aids
- Beziehungen
- Homosexualität
- Pornos
- keine dieser Themen
- anderes, und zwar:

Themen	9a) Welche dieser Themen interessieren dich?	9b) Welche dieser Themen habt ihr im Unterricht schon besprochen?	9c) Über welche dieser Themen würdest du im Unterricht gerne noch mehr erfahren?
Bau und Funktion der Geschlechtsorgane	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₁
Orgasmus	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₂
Zyklus der Frau	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₃
Schwangerschaft und Geburt	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₄
Schwangerschafts-abbruch	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₅
Geschlechtskrankheiten	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₆
Selbstbefriedigung	<input type="checkbox"/> ₇	<input type="checkbox"/> ₇	<input type="checkbox"/> ₇
Sexuelle Praktiken	<input type="checkbox"/> ₈	<input type="checkbox"/> ₈	<input type="checkbox"/> ₈
Verhütung	<input type="checkbox"/> ₉	<input type="checkbox"/> ₉	<input type="checkbox"/> ₉
Aids	<input type="checkbox"/> ₁₀	<input type="checkbox"/> ₁₀	<input type="checkbox"/> ₁₀
Beziehungen	<input type="checkbox"/> ₁₁	<input type="checkbox"/> ₁₁	<input type="checkbox"/> ₁₁
Homosexualität	<input type="checkbox"/> ₁₂	<input type="checkbox"/> ₁₂	<input type="checkbox"/> ₁₂
Pornos	<input type="checkbox"/> ₁₃	<input type="checkbox"/> ₁₃	<input type="checkbox"/> ₁₃
Keine dieser Themen	<input type="checkbox"/> ₁₄	<input type="checkbox"/> ₁₄	<input type="checkbox"/> ₁₄
Noch andere Themen, und zwar	<input type="checkbox"/> ₁₅	<input type="checkbox"/> ₁₅	<input type="checkbox"/> ₁₅

* mehrere Themen können angekreuzt werden

10. Ist es für dich wichtig vor der Ehe sexuelle Erfahrungen zu sammeln?

Ja, unbedingt

Ja, wenn es sich ergibt, mal schau'n

Nein, man soll vor der Heirat keinen Sex haben

11. Statistische Fragen:

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: _____

Religion: _____

Nationalität der Eltern: _____

Wir danken für Deine wertvolle Mitarbeit!

10.2. SchülerInnen-Fragebogen nach der Beratung

1. Wie hast du den Workshop empfunden?

- Ich habe einiges dazugelernt.
- sehr interessant, ich würde gerne noch weitere Fragen stellen!
- war mir unangenehm/peinlich
- war interessant/informativ
- hat mich nicht berührt
- Es war ganz interessant, aber ein zweites Mal würde ich nicht mehr hingehen.
- Das war verschwendete Zeit.

2. Was hat dir am ÖGF-Workshop besonders gut gefallen?

.....

3. Was hat dir am ÖGF-Workshop überhaupt nicht gefallen?

.....

4. War es dir unangenehm mit den Sexualberatern über das Thema Sexualität zu sprechen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

5. Hast du all deine Fragen an die Sexualberater gestellt?

- ja (weiter bei Frage 8)
- nein
- weiß nicht

6. Zu welchen Themen hättest du noch gerne Fragen gestellt? (Mehrfachantwort möglich)

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Orgasmus
- Zyklus der Frau
- Schwangerschaft und Geburt
- Schwangerschaftsabbruch
- Geschlechtskrankheiten
- Selbstbefriedigung
- Sexuelle Praktiken
- Verhütung
- AIDS
- Beziehung
- Homosexualität
- Pornos
- Keine der genannten
- Andere, und zwar: _____

7. Warum hast du sie nicht gestellt?

(Mehrfachantwort möglich)

- Reaktionen der männlichen Mitschüler (Kichern, Flüstern,...)
- Reaktionen der weiblichen Mitschülerinnen (Kichern, Flüstern,...)
- Reaktionen des Beraters
- Reaktionen der Beraterin
- hab mich nicht getraut
- Sonstiges: _____

8. Hattest du Fragen, die du auch über die anonymen Kärtchen nicht stellen wolltest?

- ja
- nein

9. Wenn ja, warum wolltest du diese Fragen auch nicht über die anonymen Kärtchen stellen?

(Mehrfachantwort möglich)

- es war mir unangenehm, dass die Frage vor der ganzen Klasse besprochen worden wäre
- es war mir unangenehm die Frage den Sexualberatern zu stellen
- Sonstiges
- trifft nicht zu

10. Wäre es für dich leichter solche Fragen in einer anderen Situation zu stellen?

(Mehrfachantwort möglich)

- ja, wenn nur Mädchen anwesend wären
- ja, wenn nur Buben anwesend wären
- ja, anonym im Internet oder am Telefon
- ja, zu Hause meinen Eltern
- ja, z.B. bei einem Arzt
- solche Fragen bespreche ich nur mit meinen engsten Freunden
- nein, solche Fragen bespreche ich mit niemandem
- trifft nicht zu, ich konnte alle Fragen die ich hatte den Sexualberatern stellen

11. Statistische Fragen:

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: _____

Religion: _____

Nationalität der Eltern: _____

Vielen Dank für deine Mithilfe!

10.3. Interviewtranskripte

Interview mit Lehrerin

Termin: 26. April, 09:30

Interviewerin: Brigitta Rammel, Soziologie-Studentin

Interviewte: Biologie-Lehrerin an einem Gymnasium

Thema: Sexualaufklärungsunterricht in Schulen –
Frageverhalten der Jugendlichen

I: Also, mich interessiert einmal, wie Sie zu dem Team gekommen sind. Sind die schon öfter in der Schule gewesen, oder

L: mhm Okay, na das is eigentlich über a Kollegin gegangen. Also die hat des eigentlich alles organisiert und geplant

I: Also die waren noch nicht in dieser

L: Na, des is zum ersten Mal muss ich sagen. Also heuer zum ersten Mal und sie hat des gleich für alle vierten geplant.

I: mhm. Und wird es das wieder einmal geben, wenn die Reaktionen von den SchülerInnen

L: Also bis jetzt hat es den SchülerInnen sehr gut gefallen muss ich sagen. Bis jetzt war alles sehr positiv. Ich denk schon eigentlich. Ich muss sagen, wir waren vorher immer bei FEM, (0.8) die ham auch so was ähnliches und da fahren wir mit der Schule hin. Da werden sie auch getrennt betreut und und ich

glaub eh so ähnlich wie da und des war aber jetzt lange schon ausgebucht und da ham wir uns was neues gesucht und da is sie auf das gekommen eigentlich zufällig ja.

I: Ja, und wie schaut der Aufklärungsunterricht bei Ihnen aus? Also wie machen Sie das, welche Themen

L: mhm, Themen eigentlich alles (lacht) wie soll ich sagen? In der ersten oder in der vierten jetzt? Wir ham es in beiden Klassen.

I: Allgemein, also wie das mit den Jahren sich so entwickelt.

L: puh, schwierig. Wie soll ich sagen? Wir ham in der ersten einen Teil. Das fangt an mit der Pubertät, was Pubertät eigentlich ist, dann die Geschlechtsorgane, dann Sexualität. Ahm, ja Verhütung ist auch in der ersten schon ein bissl, Schwangerschaft ist ein bissl in der ersten. Eigentlich eh alles. In der vierten dann noch einmal und genauer. (0.6) Aber eigentlich alles, wird alles gemacht, ja.

I: mhm, und ahm welche Fragen, also werden da Fragen von den SchülerInnen gestellt? Gibt's die Möglichkeit?

L: Ja Ja sehr viel, ich bin überrascht, was in der ersten schon alles fragen. (lacht) Ja. Was ein Vibrator ist fragen sie in der ersten oder warum das Kondom verschiedene Geschmacksrichtungen hat fragen sie in der ersten. (lacht) Also wirklich. Und in der vierten eigentlich (0.8) auch. Ich muss nur überlegen, was sie da fragen. Zu Verhütungsmitteln fragen sie sehr viel eigentlich. Zum Beispiel das Pflaster, ob das wirklich hält oder solche Sachen, oder was fragen sie denn noch? Na alles, alles mögliche. Wie lange eine Erektion dauert, keine Ahnung alles mögliche. Quer da durch.

I: Und gibt es irgendwelche Themen, die man da eher nicht behandelt?

L: Na!

I: Wird alles auf den Tisch gelegt?

L: mhm Alles ganz offen (lacht), na wirklich. Und das ist auch am besten muss ich sagen. Am Anfang ist immer, da schauen sie und ist ungewohnt und und wenn man dann aber wirklich alles anspricht, dann steigen sie drauf ein und dann geht das eigentlich ganz problemlos und ernsthaft und na es funktioniert sehr gut muss ich sagen.

I: Und werden da auch persönliche Fragen behandelt, also dass zum Beispiel wer sagt, bei mir ist irgendwas ein Problem

L: mhm ahm

I: oder gibt es an Vertrauenslehrer oder irgendwelche Möglichkeiten?

L: mhm Des ist schon, dass sie dann in der Pause kommen, aber sicher ned in der Stunde, da würden sie ned fragen.

I: Aber die Möglichkeit gibt es?

L: ja freilich, oder es kommen auch Mädchen, die was dann plötzlich die Regel gekriegt haben und keine Binde haben oder so. Die kommen dann auch, da ham wir so ein Packerl, das kriegen sie dann auch.

I: Ja, und ich hab da eine Liste von Themen.

L: mhm

I: Welche glauben Sie, dass da die Mädchen und welche die Burschen am ehesten interessieren? Also gibt es da Unterschiede?

L: Gut, also ich sag einmal Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, das wissen sie eigentlich eh, das is ja eher Theorie. Orgasmus, ja da fragen sie eigentlich ned so

- L: naaa, eigentlich nur ganz am Anfang, wenn das Thema neu ist für sie.
- I: mhm, aber dann am Schluss
- L: na, dann eigentlich nimma, na na
- I: ahm, ja und gibt es auch die Möglichkeit, anonym Fragen zu stellen, also?
- L: Können sie auch, ja das machen wir auch.
- I: Und die werden dann vor der ganzen Klasse
- L: Na sie können Zettel schreiben mit ihren Fragen drauf. Kommt aber eigentlich wenig, muss ich sagen, weil sie sowieso alles in der Stunde fragen und auch mit der Schulärztin und dieses Projekt, kommt eigentlich wenig.
- I: Also wird eh alles irgendwann geklärt?
- L: Ja, ich glaub schon, ja. Entweder mit dem Lehrer oder mit der Ärztin oder mit diesem Projekt, das glaub ich schon.
- I: Und der Aufklärungsunterricht funktioniert in der ganzen Klasse bei Ihnen also im Biologie-Unterricht oder wird da getrennt gesprochen?
- L: mhm bei mir in der ganzen Klasse und getrennt mit der Schulärztin.
- I: Also die macht dann die Fragen für Burschen und Mädchen?
- L: mhm mhm, genau, die trennt das dann, ja

- I: Ja und ahm, stellen Sie irgendwie fest, dass die Fragen sich mit der Zeit irgendwie verändern? Also eben von der ersten Klasse zur Vierten?
- L: ja, mhm mhm
- I: Dass da dann schon ernstere Themen besprochen werden, oder?
- L: Also mir ist aufgefallen, dass die erste Klassen früher – ich mein ich bin das sechste Jahr jetzt in der Schule – dass die ned so viel gefragt haben, oder ned so direkt gefragt haben. Denen war das eher unangenehm und die wollten von dem noch gar nichts wissen von Sexualität, eigentlich, das ist mir schon aufgefallen ja. Jetzt fragen sie viel mehr und eben solche Sachen, Vibrator und weiß ich nicht, alles Mögliche.
- I: Okay, ja das wären eigentlich so meine Fragen amal gewesen. Gibt es von Ihnen noch irgendwas diesbezüglich?
- L: mm (verneint)
- I: okay
- L: Das war es?
- I: ja
- L: super, mhm
- I: Dann danke!
- L: Sehr gerne!

Folgende Interviews wurden während des Forschungspraktikums von meinen KollegInnen durchgeführt. Die Transkripte wurden mir zur Verfügung gestellt, um Auszüge daraus in meiner Arbeit zu verwenden.

Interview am 18.01.2006

Interviewerin: Okay, jo guat, daunn kimma jo glei aunfaunga

Lehrerin: Bitte

I: J oiso die erste Frog wär eben wie san Sie überhaupt auf die first love mobil kumman? Wie ist des dazu kumma, dass die ebn heid in der Klasse san?

L: Aaahm des is a komplizierte Gschicht ähh (lacht)I hob I sing in am Chor und die Mutter vom Clemens Hammer singt mit mir im Chor (K lacht)

Und so simma ääh zum Reden kommen na und do hob i erfohrn wos da Clemens mocht und und daunn hob i ma gedocht es wär eigentlich a tolle Soche weil des die Sexualkundeunterricht aah i man i trau mi schon olles sogn und des i red scho sehr offen mit den Kindern oba es is natirlich a Unterschied ob des äh a Lehrer mocht, der sie immer hat, na, oder ob das ein eine Person von außen ist, die sie no nie gesehn haum na es ist sie sin oft viel offener mit fremden Personen als mit den Lehrern, da gibt's a gewisses Autoritätsverhältnis, na, und das kau ma einfach ned bei am bestimmten Thema heraushalten. Des geht von den Kindern her ned oiso I bin gaunz einfach der Klassenvorstand oder der Biolehrer, den sie hoit schon von der ersten an haben und gewisse Dinge werden da sicher nicht ausgesprochen, na -- und daunn hab i mi eben mit also ich kannte den Clemens eben schon privat praktisch und als er das dann begonnen hat hab ich ihn gleich vor i glaub vor 2 Jahren war das das erste Mal, dass ihn eingeladen hab und das is so gut angekommen, dass i gsogt hob ja sofort wieder, ned

I: Und wos hobn sie do für Rückmeldungen von die Schüla kriagt?

L: Ja wir haum äh I hob danoch eben so Berichte schreiben lassen zum Teil auch fürs für die Homepage der Schule und es im Prinzip sind alle Meldungen eigentlich oder alle ist übertrieben aber - 95 Prozent woan eigentlich begeistert. Also dass man über alles reden kaun is erwähnt worden und s man auch ordinäre Wörter zum Beispü verwenden kaun wos vielleicht im Umtericht im normalen nicht so gern gesehen wird und jo äh der Ausdruck locker ja ääh unbelastet is irgendwie gefallen also das sind die Positiva natürlich auch die

Jugend der Leute, na, die sind einfach den Kindern vom Alter her noch viel näher - ja und dadurch fühlen sich die Kinder auch besser verstanden gaunz einfach durch die Jugend. Na, sie ham es ist a andere Sprache was die Sexualpädagogen verwenden ois wir na I bemüh mi medizinisch richtig die Ausdrücke richtig ja okay wenn jemand halt a entsprechendes Wort verwendet dann wer i sagen jo und man sagt also medizinisch ist des eben wos was i der Penis, na? Oiso, des is einfach anders ja. Und i glaub es is wichtig dass ebn diese Seite - - für die Kinder halt auch des - - die wesentlichere Seite meiner Meinung nach na weil des viel mehr die Psyche eigentlich trifft -

I: Jo und würden sie sogn gibt's da irgendwie bestimmte a so Themenbereiche die sie eher ned im Unterricht äh behandeln würden sondern eher irgendwie in diesm Beratungsgespräch oder ist das eher nur wirklich?

L: Jo es is so das Thema das erste Mal zum Beispil oiso wos so sehr ins Psychologische eigentlich geht des behandle ich eigentlich kaum - - weil des is

- eigentlich nicht meines jo es is - von meiner Natur her glaub i ned und i seh mi dafür eigentlich ned irgendwie zuständig.
- I: Osio eher so diese persönlichen Sachen, die hoit a persönlich mit enare persönlichen Erfahrungen und so zu tuan hobn?
- L: Ahm - - des mecht in ned sogn wenn jemand kommt und sogt i hob a Problem und wie is des und des machen auch manche jo die so hoit - auch schon a bissl weiter sind ois da Durchschnitt der Klasse meistens sinds solche Schüler die vielleicht scho a bissl a Erfahrung hoam und die kommen mit an Problem is ma des kein für mich das kein Problem
- I: Oba des is ned im Unterricht sondern?
- L: Oba i sog ned so jetzt machen wir eine Stunde über das erste Mal jo des des moch i ned ja
- I: Und die kumman dann a so in der Pause oder so zu ihnen?
- L: In der Pause zum Beispü oder nochn Unterricht dann mach ich also wenn ich den Clemens nicht zur Verfügung hab mach ich immer eine Stunde wo ich sag so und jetzt könnts ihr anonym Fragen stellen des werf ma dann in a Schachtal und i beantwort dann die Fragen ja oiso des und da kommen schon auch oft sehr sehr intime Sachen - - und sehr persönliche Sachen - -
- I: Okay – und haum sie a nu irgendwelche anderen Angebote im Bereich der Sexualerziehung in Aunspruch gnommen oder?
- L: Ähm es gibt welche aber wir habens noch nicht in Anspruch genommen oiso wos ich für die Oberstufe vor hätte heuer weil in der Sechsten ist das Thema auch ääh – am am im Lehrplan da gibt es des wie heißt das - - es entsteht ein Mu-Museum für Verhütungsmittel und Schwangerschaftsabbruch - des is im Entstehen und zwoa dort wo dieses Institut für Schwangerschaftsabbruch is, i weiß ned ob sie das kennen?
- I: Jo glaub.
- L: Nähe Westbahnhof.
- I: Aha, na.
- L: Und die bieten dort jetzt an Workshop an und des möchte i ma amol anschaun mit der sechsten Klasse na
- I: Mhm. Jo, des klingt a guat. Jo - - und wos glauben sie wöche Themen die Jugendlichen am ollameisten interessieren im Bereich von Sexualität?
- L: - Ääh Verhütung is a Bereich der sie stoak interessiert und daun an und für sich Beziehung ned so sehr Sex als Beziehung glaub ich osio aah da kommt sehr viel eigentlich ausm Elternhaus weil ihnen do gewisse Dinge fehlen und auch - zum zum Teil - Gespräche mit den Eltern oda mit ana älteren Schwester oder eben mit der Mutta so wirklich vertraute Gespräche i glaub des fehlt ihnen vielfach jo es - - und äh Freundinnen sind da hoit ein guata Ersatz ne und -Beziehungen an und für sich es gibt dann auch Mädchen-Buben-Beziehungen in der vier dritten vierten Klasse schon, die sehr intensiv sind die aber mit Sex überhaupt nix zu tun haben oiso richtig freundschaftliche Beziehungen - - - osio i glaub Beziehung an und für sich is für sie ganz ganz wichtig des is des primäre Thema und viele glauben vielleicht dass sie übern Sex zur Beziehung kommen na osio mir wär des wichtig oba des ich glaub nicht dass man des im Sexualkundeunterricht vermitteln kann des i glaub des is a Illusion ne?
- I: Jo und welche Themenbereiche ähm ah behandeln sie daunn im Biologieunterricht?
- L: Wir mochn des rein medizinisch, oisi ich - Kollegin wird vielleicht a bissl obweichend agieren aba wir mochn im Prinzip die was ist Pubertät dass ma do amol sogt wos des überhaupt is wos sich verändert im Körper unterschieden nach

Geschlecht dann mocht ma die Geschlechtsorgane - oiso olle Abschnitte wie sie richtig heißen wie sie wie sie ma erwähnt dann schon dass es mehrere Bezeichnungen gibt die medizinischen Fachausdrücke und - wozu eigentlich wie die ausgestattet sind die einzelnen Abschnitte na - aah und daunn mochtma natürlich Aids dann die Geschlechtskrankheiten - dann natürlich auch Schwangerschaft Befruchtung so weit bin i heuer noch nicht aba Befruchtung und Schwangerschaft und embryonale Entwicklung dann ja

- I: Und ääh ääh die Jugendlichen in da Klass ääh bestimmen die daunn ah öfter irgendwas was mit oder was irgendwie besonders interessiert oder so? [08:46]
- L: Jo schon oiso entweder man merkt eh wo sie hoit drauf einsteigen na do mocht i daunn hoit länger oder ausführlicher und wenn i seh aha des Thema interessiert überhaupt ned des loss i daunn auch na es is schon oft so ja des - - maunchmoi glaub i zum Beispiel in der Sechsten des künstliche Befruchtung und so weiter des wird sie wahnsinnig interessieren oder Klonen und so und dann steh ich allan do na. Oiso es is gaunz unterschiedlich oba Verhütung is zum Beispiel was eigentlich generell sehr interessiert - - des is sowohl in der Vierten schon als auch in der Sechsten - - - -
- I: Okay und ääh was für Methoden wenden sie do an um die Themen rüberzubringen haben sie do a scho an Fühm oder so zagt oder ?
- L: Pff jo, wir ham Filme. Wir haben da eh des kann ich Ihnen eh zeigen des is glei do (holt Filme aus dem Schrank) diese Sochen - - Do kriang ma sehr viel Werbematerial wobei des is gaunz a netter Film jo des spielt zum Beispiel in ana Internatsschule na - des is olles sehr gepflegt und die Kinder die do interviewt werden sind sehr hübsch und die reden auch sehr offen na oiso und die reden über über so Probleme die hoit die Jugendlichen haben na über äh die Veränderung des Körpers und und die Burschen äh reden drüber wie des hoit is wenna a fesches Mädgl sehn was ihnen passiert na und oiso oba des is so reizend gemacht des is überhaupt ned peinlich und nix na die Filme daunn des is jo den zeig i ned so gern, des is über Verhütung hauptsächlich und des is dieser - na der is für die Sechste des ist der Film von äh Nilson wo auch äh Teile im Körper gefilmt werden - wurden also von der Embryonalentwicklung von Spermio-genese Oogenese oiso - - (räumt Videos wieder zurück) Was hamma da nu jo des is eh des gleiche - -oiso die Videos kommen eigentlich immer zum Einsatz daunn homma jede Menge Folien jo - mit die Dias des tua ich mir nimma an weil das bei uns von den Apparaten her so kompliziert ist die sind so veraltet (lacht) jetzt verwend ma das kaum mehr jo und den Sexkoffer hamma da des loss I immer wieder a bissl von der Schulärztin mit äh frischeren äh Verhütungsmitteln auffüllen na die bringt ma dann Kondome oder wieder mal a Spirale oder was es neues gibt jo des - wird hergezeigt na und -
- I: Und wie san do die Reaktionen von den Schüler daunn drauf?
- L: Jo, da sind sie schon recht überrascht oft zum Beispü bei der Spirale bei maunchn Sochn sind sie entsetzt Femidom zum Beispü - (lacht) Kennen sie des eh wie des ausschaut?
- I: Jo, wir haum des a ghobt
- L: Jo furchtbar jo und jo mit der Spirale des muass ma ihnen daun hoit genau erklären wie des der Arzt einsetzt na wie des funktioniert und - - mit der Pille da muss ma ziemlich genau des erklären weil oiso des des interessiert sie eigentlich meistens ned oiso die meisten wollen würden eigentlich a Pille ned nehmen des is ihnen offenbar zu kompliziert oder a zu stoarka Eingriff vielleicht in Körper weis des interessiert sie eigentlich goa ned wenn sie hören, dass mans jeden Tag nehmen muss und wenn ma einmal vergisst dass es dann unter Umständen schon nicht mehr sicher is na da interessiert sies nimma jo - - - -

- I: Homma nu wos?
 L: I glaub i hob eh viel gsogt.
 I: Jo sehr vü. Jo, okay. Dann danke ich ihnen, dass sie sich Zeit gnumma haben
 L: Jo, kein Problem, normalerweise hätte ich die Klasse (lacht) oiso hob i a bissl Zeit.

Interview am 02.02.2006

- I: Also wie sie wissen geht es um Sexualaufklärung und da hätte mich interessiert wie sie auf first love mobile gekommen sind
 L: An und für sich war das eine Empfehlung von einer Schülerin, die Pädagogig studiert und die hat das weiterempfohlen und seitdem nehme wir das eigentlich regelmäßig in Anspruch die Angebote
 I: Das heißt first love mobile war schon einmal bei Ihnen?
 L: Ja
 I: Und wie waren da die Resonanzen von den SchülerInnen
 L: Sehr gut, alle waren zufrieden hat wunderbar geklappt mit der Organisation und auch die Mädchen war recht angetan
 I: Ja, ähm haben Sie auch schon andere Angebote zum Thema Sexualunterricht in Anspruch genommen?
 L: Eigentlich nicht weil wir haben von der Gemeinde einen Psychologen zur Verfügung gestellt bekommen nur leider dürfte der so überfordert sein das wir da (lacht) keine Möglichkeit hatten irgendwie Kontakt aufzunehmen und daher wie gesagt ist das das einzige was wir diesbezüglich tun auch die Schulärztin macht eigentlich nichts. Wir haben eine Schulärztin die ebenfalls Psychologin ist und die eigentlich in den Klassen diesbezüglich äh keinen wie gsagt keine äh Projekte oder ähnliches gestaltet
 I: Und welche Erwartungen haben sie an dieses Gespräch mit first love mobile
 L: Erwartungen insofern das sie Schülerinnen und Schüler, falls welche in der Klasse sind, auch Fragen stellen die wir im Unterricht nicht behandeln. Ja weil Sie sich einfach nicht traun einer benotenden Lehrkraft gewisse persönliche Dinge anzuvertrauen und ich denk wenn jemand von außen kommt ist das eher möglich, hoff ich zumindest
 I: Ja und welche Themen sollten ihrer Meinung nach behandelt werden?
 L: Themen die die Mädchen sich wünschen ich denk ma grad bei so einem Projekt sollte man sehr offen sein für alle Fragen die gestellt werden und auf die auch eingehen
 I: also nix spezifisches
 L: eigentlich spezielles die obersten Fragen kommen eh immer Empfängnisverhütung, wie verhalt ich mich in einer Partnerschaft, Problemchen die auftreten, Spannungen
 I: Welche Themen interessieren die Schülerinnen ihrer Meinung nach am Meisten
 L: äh Empfängnisverhütung machen wir immer im Unterricht, also das kommt jedes Jahr das da Fragen kommen, Schwangerschaft das wird etwas im Unterricht die Mädchen sehr interessiert ähm das sind eigentlich Schwerpunkte, ja Geschlechtsorgane äh wir haben leider Gottes jetzt diese Stoff in der ersten Klasse seit dem neuen Lehrplan und daher is sind so äh Themen wie äh wie Infektionskrankheit beim Geschlechtsapparat oder Erkrankungen etwas was die Mädchen weniger interessiert , das heißt seit das sind doch zwei Jahre

- Altersunterschied im Schnitt ist der Interessensschwerpunkt da auch schon ein bisschen verschoben, weil die in der dritten auch speziell sehr sehr sich für Krankheiten interessiert haben sexuell übertragbare aber auch durch Schmierinfektion in Bädern und so weiter und so fort
- I: ja und nun zu Sexualunterricht an sich welche Themenbereiche in Bezug auf Sexualität haben Sie selber behandelt
- L: das was ich zuerst ohnehin schon gesagt habe also wir haben jetzt einzeln Geschlechtsorgane beim Mann, männlicher Geschlechtapparat, weiblicher Geschlechtapparat ähm primäre, sekundäre Geschlechtsmerkmale äh wir haben Schwangerschaft durch besprochen wir haben Empfängnisverhütung durch besprochen und letztes Mal haben wir einen Film über Geburt angeschaut
- I: Wie wurde entschieden welche Themen vorkommen
- L: das entscheiden die Mädchen
- I: ok und mit welchen Lehrmethoden wurden die Themen übergebracht
- L: Filme, Referate und dann eigentlich primär erfragender Unterricht weil das ein Thema ist wo sie sozusagen erst warm werden müssen sehr oft. Ja. In unsere (lacht) sehr aufgeschlossene Zeit fällt mir schon auf, dass sehr sehr viele Mädchen sich gerade zu diesen Dingen sehr unsicher sind das auszusprechen und anzusprechen
- I: stellen die Mädchen auch Fragen
- L: Ja die stellen Fragen sehr viele Fragen
- I: Gibt es irgendwelche Themenbereiche die Ihrer Meinung nach im Unterricht nicht vorgekommen sind, oder sollten?
- L: die noch wünschenswert wären? Die noch durchgesprochen werden also wie gesagt ich würd schon sehr sehr gern im Unterricht eher machen medizinisches wie Hormonzyklus, Erkrankungen, Infektionen weil das wichtig ist das die rechtzeitig auf äh gehalten werden insbesondere auch Früherkennung ich find die Tastuntersuchungen bei der Brust sollten schon relativ früh beginnen ja das sind in diesem Alter oft Kindische Reaktionen auch drauf das würd ich sehr wichtig finden. Was so früher propagiert wurde mit Tastspielchen usw. das is bei uns sowieso sehr sehr schwierig weils Mädchen sind und wir diesen Bereich sehr oft in der Pädagogik dann in späteren Jahrgängen unterrichten das kommt dann nicht in Biologie vor ja also Partnerschaft da kommen sehr sehr viele fragen dann im Gegenstand Pädagogik vor und werden dort aufgearbeitet
- I: gut dann möchte ich mich noch bedanken, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben
- L: Bitte, bitte kein Problem. wars das schon. Hab ich so kurze Antworten geben (lacht)

Interview am 09.03.2006

- I: Ja das Erste haben wir eh schon besprochen, also wie sie auf First Love Mobil gekommen sind des war
- L: Durch Kollegen, also durch Kollegen, die es schon einmal gemacht haben und da hab ich es aufgegriffen und wollte es in meiner Klasse halt auch ausprobieren
- I: Haben sie das schon vorher auch in anderen Klassen von Ihnen gemacht?
- L: Nein. Ich habe relativ selten Biologieklassen und auch selten welche, wo das Thema zum Stoff passt und das war jetzt das erste Mal bei mir.

- I: Aha, okay. Und welche Erwartungen haben sie daran oder was glauben Sie welche Themen sollten ihrer Meinung nach dort in dem First Love Mobil Workshop besprochen werden?
- L: Naja ich denke so Themen, die man eigentlich als Lehrer im Unterricht nicht so gut machen kann. Abdecken kann ich durchaus was weiß ich irgendwelche anatomischen und physiologischen Vorgänge das macht man sowieso auch Verhütungsmittel [1:00] und dergleichen haben wir besprochen aber ich denke alle diese Ebene die so auf Beziehung und auf Werthaltung läuft spricht man zwar als Lehrer auch an, aber ich glaub, dass sie da mit externen Leuten, die von außen kommen einfach leichter reden und sich offener reden trauen. Auch wenn ich eigentlich ein sehr gutes Verhältnis zur Klasse habe, aber ich denke es ist trotzdem einfach es ist einfach was anderes wenn da ein Team kommt und ich denke dass das auch den Schüler glaub ich auch die haben es eigentlich so gesehen und dann vielleicht ganz spezielle Fragen die ich vielleicht auch nicht beantworten kann-spezialle Fragen medizinischer Art wenn sie irgendwie ganz genau was wissen wollen.
- I: Also und welche Vorteile hat das dann für sie aus der Sicht von der Lehrerin, dass dieser Workshop in der Klasse stattfindet?
- L: Ich denke es ist eine ganz wichtige Ergänzung für mich und meinen Unterricht. Ich denke auch, dass das gerade das ein Thema ist wo sie verschiedene Sichtweisen und Einstellungen dazu kennen lernen sollten. Es ist einfach nicht so als wenn ich sage wir unterrichten die Pilze und dergleichen sondern es ist einfach wirklich auch ein Thema was viel mit Wertediskussion und dergleichen zu tun hat.
- I: Und für die SchülerInnen was haben die für Vorteile davon?
- L: Ja ich denke im Prinzip das Gleiche. Erstens dass sie sich was fragen trauen vielleicht, das sie sich mir gegenüber vielleicht nicht in der Form sich fragen zu trauen würden auch dass sie mehr miteinander glaub ich in diesem Workshop diskutieren über bestimmte Themen was auch im Unterricht nicht so sehr passiert weil da hab ich die 50 Minuten und das sind dann in Wirklichkeit dann oft nur 45 Minuten weil auch noch andere Sachen zu tun sind und ich glaub die Diskussion zwischen den Schülern und das Reden miteinander über diese Themen passiert in dem Workshop sicher viel mehr als im eigentlichen Unterricht.
- I: Ja also ich meine ich war auch schon dabei jetzt zweimal beobachten und das ist mir schon sehr aufgefallen, dass das einfach ganz anders ist wie jetzt diese klassische Schulsituation und dass es einfach alles viel lockerer ist, weil sie halt von denen nicht benotet werden und weil das halt Leute sind die dann nachher wieder weggehen.
- L: Ja genau und wo man auch nichts anver.. - auch wenn man etwas fragt oder sagt, man hat denen nicht irgendwas anvertraut den man die ganze Zeit dann wieder in der Klasse sieht wie den Lehrer und das ist glaub ich ganz ganz wichtig bei dem Thema
- I: Ja und was glauben Sie welche Themen die Jugendlichen in Bezug auf Sexualität am meisten interessieren?
- L: Hmm ja ich denke also was ich so gemerkt habe im Unterricht ist schon gerade diese Beziehungsebene dass man weiß wie knüpft man denn eigentlich Beziehungen an was mögen wirklich die Frauen hat mich letztes einer gefragt also was mögen die Männer, was ist ihnen wichtig in dem Bereich, also zumindest in der Altersstufe wie ich's habe.
- I: Also 6. Klasse?
- L: 6. Klasse, nicht mehr so sehr die rein anatomischen Dinge wie sie ablaufen, weil das haben sie meistens eh schon relativ gut verstanden und intus. Verhütungsmittel

haben wir- interessiert sie zum Teil auch aber wirklich oft aber dann sehr wirklich die konkreten Vor- und Nachteile der Anwendungsmethoden hab ich gemerkt, also wir haben im Internet rausrecherchiert und da geht's dann wirklich oft um ganz spezifische Fragen schon weil manche von denen ja zum Teil schon wirklich ein Sexualleben haben in dem Alter und ich glaub wirklich die meisten Fragen gehen wirklich so auf auf ja wie lebt man eigentlich miteinander als Mann und Frau oder auch was weiß ich Homosexualität und dergleichen ja also ich denke..

I: Ja okay und was haben sie in der 6.Klasse im Unterricht jetzt schon behandelt? Haben sie da schon irgendwas gemacht in Bezug auf Sexualität?

L: Ja ich habe wir haben gemacht, also ich hab wiederholt, was sie in der 4. eigentlich schon gehabt haben noch einmal Aufbau der Geschlechtsorgane bei Mann und Frau, weiblicher Zyklus, wir haben gemacht Verhütungsmittel wir haben besprochen auch schon was haben wir ja ich glaube Geschlechtskrankheiten ein paar so und und sind jetzt grad beim Thema Schwangerschaft also am Anfang halt diese Geschichten von Befruchtung bis Embryonalentwicklung in etwa in dem Bereich.

I: Und wie ist das entschieden worden welche Themen jetzt genau drankommen?

L: Naja, ich einerseits hab ich gesagt dies und jenes sollten wir machen und hab ihnen aber die Wahl gelassen was sie sozusagen genauer machen wollen und was sie nicht so sehr interessiert. Also üblicherweise macht man glaub ich gar nicht einmal so genau die Sexualkunde mehr in der Sechsten sondern da ist eigentlich dieses Kapitel mit Schwangerschaft und Ding eher im Vordergrund und Geburt und ich hab es aber dann trotzdem noch auf Grund des Wunsches der Klasse also wirklich noch ein bisschen genauer gemacht und wiederholt auch.

I: Sie haben gesagt das und das würde sie noch interessieren?

L: Ja genau. So auf auf die Art und Weise. Einiges haben wir dann wie gesagt auch im Internet gemacht grad die Verhütungsmittel das war ganz lustig dann zu sehen was sie da alles finden drinnen (lacht) und dann ja ein bisschen in Absprache mit der Klasse halt und was ich halt auch als Lehrer bringen muss was ich vorgeschrieben hab und

I: Ja. Und jetzt haben wir eh schon ein bisschen also mit welchen Methoden sie das rübergebracht haben also eines wäre im Internet recherchieren

L: Ja also Themen die halt gehen wo ich mir gedacht hab da hat jeder so ein spezielles Verhütungsmittel bekommen hat es recherchiert hat es dann der Klasse vorgetragen präsentiert ja also so referatsmäßig oder einfach so die Vor- und Nachteile was er halt rausgefunden hat weil das Problem da ist ja immer es sollten ja alle den Wissenstand mitkriegen also muss man wieder eine Phase einschieben wo das was sie einzeln recherchiert haben dann wieder der ganzen Klasse präsentiert wird. Der Rest war ja entweder halt klassischer Lehrervortrag, wir haben aber auch zwei oder drei Videos geschaut schon also zu dem Thema ja Buch gelesen also so variiert halt was im üblichen Unterricht halt so passiert.

I: Und was hat ihnen da so am meisten gefallen? Wo haben sie am meisten mitgemacht?

L: Na ich denk schon bei der Geschichte mit der EDV und die Internetrecherche der selbstständigen

I: Ja das denk ich mir

L: Also das ist am meisten angekommen. Wobei wo wir da das muss ich dazusagen für das selbe Stoffkapitel wenn ich's alleine mache brauche ich wahrscheinlich eine Stunde oder höchstens zwei da haben wir aber letzten Endes drei vier Stunden gebraucht weil das dauert einfach seine Zeit da geht man in den EDV-Saal wo sie

- dann suchen und dann muss das wieder es dauert es nimmt halt wesentlich mehr Zeit in Anspruch aber es ist einfach notwendig manches es motiviert mehr
- I: Ja ich denk mir wenn man wirklich auch selber recherchiert dann bleibt einfach mehr hängen
- L: Ja.
- I: Ja und das haben wir eh vorher kurz schon angesprochen ob es eben Themenbereiche gibt die ihrer Meinung nach nicht im Unterricht behandelt werden sollen und ob sie wünschen, dass diese Themenbereiche dann von die BeraterInnen von First Love Mobil übernommen werden?
- L: Ja es ist nicht so sehr, dass ich denke sie sollen nicht dort behandelt werden sondern ich denke es ist einfach im Unterricht nicht die Zeit und der Platz oft dafür dass man das behandeln kann und deshalb denke ich es ist ganz gut, wenn es so was gibt wie diesen Workshop wo sie es mit externen Beratern einfach besprechen können dann auch oder noch einmal aufgreifen, vertiefen und dergleichen.
- I: Ja, das wars eigentlich eh schon von meiner Seite.
- L: Aha. Gut.
- I: Dann danke, dass sie sich Zeit genommen haben..
-

Interview am 21.03.2006

- I: Okay, also heute ist ja auch ein First Love Mobil. Workshop in einer Klasse wo sie Biologie haben?
- L: Ja
- I: Genau. Und letztes Mal haben sie das ja auch schon gehabt?
- L: Wir haben es letztes und ich glaube vorletztes Jahr sogar schon gehabt, ja.
- I: Ja genau. Und wie sind sie da überhaupt darauf aufmerksam geworden?
- L: Ich bin aufmerksam geworden, weil meine Kollegin, die Kollegin M. irgendwie den Herrn Dr. Hammer kennt.
- I: Genau ja.
- L: Und sie hat das dann zum ersten Mal gemacht und dann war so die Abwarteposition ist es gut oder ist es nicht gut und nachdem die Erfahrungen äußerst gut waren haben wir das mittlerweile in unser Programm aufgenommen.
- I: Ja also das findet dann immer in allen 4. Klassen statt und manchmal auch in..?
- L: Das findet in den 4. Klassen statt, ja. Nächstes Jahr bin ich Kundschaft mit drei vierten, ich sags gleich (lacht)
- I (lacht). 6. Klasse hats auch, die Frau H., da waren sie auch letztesmal.
- L: Ja, da hab ich's sogar auch vor, ich hab nächstes Jahr auch eine 6 und habe auch gehört in der 6. ist das sehr gut angekommen, auf einer ganz anderen Schiene natürlich schon.
- I: Stimmt, ja. Also ja genau. Und haben sie da auch irgendwelche konkreten Rückmeldungen von den SchülerInnen gekriegt, also haben Sie die auch gefragt wie es so war oder wie es ihnen gefallen hat?
- L: Ich frag die Schüler immer. Sie erzählen mir natürlich nicht Details, sondern sie sagen mir: Es war gut und es war interessant. Und lustig war nach von der letzten Klasse letzte Woche Mittwoch ist vom Krankenhausteil ein Bursch herausgekommen und hat auf die Frage wie es war hat er gesagt, also: „Das war jetzt toll, heute hab ich was gelernt“ Wirklich so mit einem Ton der Überzeugung und das spricht Bände.

- I: Da war ich sogar dabei, ja, in der Gyn-Ambulanz war das. Das war eh für mich auch ganz super, weil ich war noch nie in so einer gynäkologischen Abteilung und wir haben ja auch so neugeborene Kinder anschauen können und so.
- L: Jajaja genau. Von denen haben die Mädchen in der Straßenbahn halt so geschwärmt, von den Neugeborenen. Aber dass ein Bub rauskommt und sagt: „Heute habe ich was gelernt“ nicht also dass er so spontan diesen Ausspruch so macht und dieser Bursch der das war also das spricht Bände. Und andere sagen es halt nicht so deutlich und nicht in der Form, aber aber das Echo total positiv.
- I: Mhm, ja. Bis jetzt hab ich nichts anderes gehört.
- L: Ja.
- I: Ja genau. Ähm ja also und welche Vorteile sehen sie für die SchülerInnen in diesem durch diese externe Beratung?
- L: Ich sehe viele Vorteile. Vorteil Nr. 1, dass ich einfach nicht die Zeit habe im Biologieunterricht alles mit allem drumherum von der Anatomie über die also mit allem drumherum abzudecken, ist zeitmäßig einfach nicht möglich. Zweitens ist es ausbildungsmäßig nicht möglich. Drittens ist es nicht möglich wahrscheinlich in der Form so unbefangen wie die mit dem Herrn Dr. Hammer und mit der Frau Dr. Ziegelwanger umgehen mit einem Lehrer, der sie vorher nachher benotet, der 45 Jahre nein 45 nicht, aber 35 oder noch mehr Jahre älter ist als sie, das ist einfach eine andere eine andere Situation und in der 4A, ich weiß nicht ob Sie das wissen, ich hab es eh schon ein paar Mal erzählt, die haben letztes Jahr irgendwie mich so ein bisschen überfallen und da hat ein Mädels gesagt „Können wir auch so anonym Fragen stellen, auf ein Zettel schreiben?“ Und ich hab das eigentlich lang nicht gemacht weiß nicht warum es ist irgendwie eingeschlafen gewesen und hab so spontan geantwortet, viel zu schnell „ja“. Und hinterher hab ich mir gedacht „Blödsinn, hättest nein gesagt“ und wollte aber nicht zurückziehen und dann hat diese Klasse, die ja heute auch sehr gelobt wird, bin ich dann sogar rausgegangen und die haben Zettel geschrieben und ich hab gesagt ich geh sogar hinaus, damit ich gar nicht weiß wer Zettel schreibt, damit also die Anonymität super überdrüber gewahrt ist und es war nicht eine Frage, ich hab mir dann so vorgehalten, ich hab gesagt wenn Fragen unter der Gürtellinie sind oder irgendwie wo ich mich nicht befähigt fühle oder nicht will die würd ich weglassen. Es war nicht eine Frage dabei die unangenehm war oder so, aber ich glaube trotzdem, dass ein Team, das so von außen kommt, das anonym ist und heute kommt und morgen geht und für das die Schüler anonym sind, das noch hundert mal besser kann, mehr Zeit auch dafür hat und besser kann und vom Alter und von der Ausbildung und allem her und auch männlich, nicht ich bin nicht männlich, ich bin immer nur die Frau hier, nicht, wurscht wie.
- I: Das stimmt. Das find ich auch super das Zusammenspiel
- L: Der Herr Dr. Hammer ist einfach ein Mann, da ist Mann und Frau und es geht um Mann und Frau und das sind alles Dinge
- I: Sie haben ja auch so getrennte Gruppen gemacht, wo dann nur Buben mit ihm geredet haben und nur die Mädels mit ihr und so. Und das ist auch sehr gut angekommen, weil wir haben das ja evaluiert und da haben die Mädels auch gesagt, das hat ihnen sehr gut gefallen.
- L: Ja. Ja. Und wir machen ausführlich die Anatomie und die Physiologie so weit und wir rechnen fruchtbare unfruchtbare Tage. Das kann ich schon alles machen, aber das ist alles nicht dieses Maß an Persönlichkeit, das so mit außenstehenden jungen Leuten einfließen kann.
- I: Stimmt. Und was glauben Sie welche Themen die Jugendlichen im Bereich Sexualität am allermeisten interessieren?

- L: Das habe ich bei dieser anonymen Frage-Zettel-Geschichte dann das war für mich wieder sehr lehrreich nach langer Zeit, da sind so Fragen gekommen wie was ist wenn man mit 14 schwanger wird und was ist wenn und da hab ich mir gedacht, siehst du eigentlich und das sind die Themen, die sie wirklich interessieren. Natürlich muss ich zuerst die Anatomie besprechen, aber und für das darüber hinaus habe ich eben a) keine Zeit und b) nicht die Ausbildung und c) ja bin ich auch nicht die Person, der man jetzt sagt „na und gestern wärs um ein Haar schiefgegangen“ nicht oder wie (lacht)
- I: Ja.
- L: Ja also das sind doch viele Vorteile, nicht, die das rechtfertigen.
- I: Ja und glauben Sie, dass da irgendwelche Themen auch einfach nicht möglich wären im Unterricht zu behandeln? - - - Also dass das einfach wegen dem Lehrer-Schüler-Verhältnis nicht funktioniert funktionieren würde?
- L: Also ich kann nur für meine Person sprechen und würde sagen: Ich würde mich und wenn das in vernünftiger Form ist drüber trauen über die Themen, nur die Schüler würden mit manchen Themen sicher nicht kommen, weil ich zu alt bin, weil ich weiblich bin weil ich halt nur weiblich bin ja, weil ich weil ich irgendwo doch die Autoritätsperson bin nicht und mit der man nachher wieder zwei Tage später im ganz normalen Unterricht zusammen ist und da ist man anders als..
- I: Ja ich meine ich war ja bei der Beobachtung dabei und hab das auch erlebt, dass das so ist.
- L: Entschuldigung, ich geh nur mal schauen (Die Lehrerin geht in die Klasse, vor der wir das Interview machen. Die Klasse wird von ihr supplied und sie zeigt ihnen einen Film und hat die Tür offengelassen. Sie ermahnt sie, dass sie nicht so laut sein sollen und kommt dann wieder zu mir zurück.)
- I: Ja genau, jetzt noch einmal zum Biologieunterricht, welche Themen haben Sie da dann schon gebracht? Also jetzt was haben Sie, was wird in den 4. Klassen was steht da im Lehrplan drinnen oder was?
- L: Zum Thema Sexualität?
- I: Ja.
- L: Also was ich immer mache, wenn ich es gewusst hätte, hätte ich ein Heft mitgenommen, ist der Bau der männlichen und weiblichen Sexualorgane, Befruchtung, Embryonalentwicklung unter Umständen noch das erste Lebensjahr so ein bisschen ablaufen lassen, Berechnung also der weibliche Zyklus natürlich, Berechnung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage. Normalerweise würde ich Verhütung machen, nachdem ich aber weiß dass sie kommen und das hier ein Thema ist, lasse ich das weg. Äh gibt's sonst noch was? Ja, Geschlechtskrankheiten, das machen wir auch noch.
- I: Und gibt's da auch irgendwelche so Reaktionen von den Schülern: „Ja das wollen wir unbedingt noch machen?“ oder was da noch dazu kommt?
- L: Überhaupt nicht. Nein. Wir behandeln es eigentlich wie jedes andere Organsystem und es wird genauso wiederholt und es wiederholen die Buben und die Mädels kreuz und quer. Also das ist überhaupt kein Problem und es ist auch kein Problem irgendwie wie soll ich sagen so eine Scheu oder so also wir gehen genauso um ob das jetzt Atmungsorgane oder Sexualorgane sind macht eigentlich für unseren Ablauf nicht..
- I: Ja aber ich meine, ob sie sich irgendwelche Themen auch wünschen in dem Bereich, wo man noch genauer drauf eingehen könnte?
- L: Eigentlich nein. Eigentlich nein.

- I: Mhm. Aah ja genau was für Methoden angewendet werden, also ich hab schon gehört was weiß ich Filme und eben das mit den anonymen Kärtchen haben sie auch schon gesagt und Folien keine Ahnung was es noch alles gibt Bücher
- L: Overheadfolien, Lehrervortrag, Video haben wir zum Thema Aids und zum Thema äh äh das hab ich aber schon länger nicht gezeigt muss ich sagen, da hätten wir eins aber das geht so in Richtung first love von dieser alten First Love- Geschichte, das hab ich aber jetzt nicht mehr gezeigt, schon Jahre nicht seit wir diesen diesen also seit der Herr Dr. Hammer zu uns kommt, weil ich das dann eben aufschieb.
- I: Aha.
- L: Sonst eigentlich muss ich sagen Folien und und Frontalunterricht und Wiederholung und Abfragen wie bei jedem anderen Kapitel.
- I: Ja und das kommt dann auch also das Thema kommt dann in der 6. glaub ich noch mal stehts im Lehrplan noch drinnen?
- L: In der 6. kommts ja, dann in erweiterter Form noch mit künstlicher Befruchtung und mit allem was es da so gibt.
- I: Also bei uns in der Schule wir haben das ja jedes Jahr durchgemacht, wir haben sogar in der 8. dann noch
- L: Ja, das verfolgt uns.
Also ich muss sagen, dass es in der 4. einmal ist und in der 6. finde ich schon gut, weil in der 4. kann man viel machen aber das ist ein ganz anderes Herangehen als in der 6. nicht? Und in der 6. ist dann ja wie funktioniert die Pille was das kann man in der 4. einfach nicht.
- I: Ja das ist klar. Na gut, also das wärs dann eigentlich eh schon.

10.4. Beispielhafte Beobachtungsprotokolle

10.4.1. Nicht-teilnehmende Beobachtung I

02. Februar 2006

Nachdem wir uns gegen halb 9 mit den BeraterInnen getroffen haben, begeben wir uns auf den Weg zum „Ort des Geschehens“, wo von 9 bis 12 Uhr der Workshop des ÖGF-Teams stattfindet.

1. Stunde: Minute 0-10

Dort angekommen, müssen wir auf die Klassenlehrerin warten, welche uns erklärt, dass es sich um eine reine Mädchen-Klasse mit 33 Mädels handelt und sie führt uns schließlich in die Klasse 1b. Nach anfänglichem Wirbel stellen sich Sabine und Clemens als SexualberaterInnen und uns als Soziologie-Studentinnen vor, welche das Projekt und besonders die BeraterInnen beobachten sollten. Danach fragt Sabine die Schülerinnen, ob es sie stören würde, wenn der Workshop auch mit Diktiergerät aufgenommen würde und einstimmig antworten die Mädchen mit „nein, kein Problem“.

Ich nehme in der vorderen, linken Ecke Platz, da ich die Schülerinnen dort am besten im Blick habe. Judith macht es sich hinten in der Mitte gemütlich, weil sie ihr Augenmerk auf die BeraterInnen gerichtet hat.

Danach fragt Sabine in die Runde, ob die Schülerinnen den „Superchat“ kennen, worauf ein Großteil der Mädels mit „ja“ antwortet und dabei lacht. Bei der Frage nach „First Love“ zeigt ein Mädchen auf und antwortet, dass man dort Infos zur Pille und frühzeitiger Schwangerschaft bekommt.

Während die Vorgehensweise von Sabine und Clemens erläutert wird, lachen die Mädchen immer wieder laut. Dabei (und auch in der Folge des Workshops) fällt mir auf, dass ein Mädchen ein anderes immer wieder anstichelt, indem es ihren Namen „Moni“ leise ruft, wenn bestimmte Themen besprochen werden (z.B. Selbstbefriedigung, etc.).

Dann wird mit dem Workshop begonnen. Die Schülerinnen werden aufgefordert, Wörter zu nennen, welche sie mit Sexualität in Verbindung bringen. Assoziationen wie „Mann und Frau“ werden gebracht, woraufhin Sabine fragt, ob es denn nur diese zwei Möglichkeiten gibt. Darauf antwortet die Schülerin auch „Mädchen und Bub“, „weiblich und weiblich“,

„männlich und männlich“ und „Zwitter“, wobei großes Gelächter entsteht. Bei der Wortmeldung „Verhütung“ meint ein anderes Mädels (die, die immer „Moni, Moni“ gerufen hat) „ja eh klar“. Als „Geschlechtskrankheiten“ genannt werden, geht ein „oh“ gefolgt von Gelächter durch die Klasse. Als Clemens diese Wortmeldung durch STD (sexual transmitted disease) auf der Tafel notiert wird gefragt, was denn „STD“ ist. Es folgt die Meldung „Orgasmus“, worüber ein Mädchen empört ist, weil „das wollt ich sagen“. Dann kommen „Lust“, „Befriedigung“, „Liebe“, ...

10-20

... „Vorspiel“, „Schwangerschaft“ und „Abbruch“. Ein Mädchen wirft „Spiel“ ein, woraufhin ein anderes „wer hat das gesagt?“ fragt. Darauf folgen „Berührung“, „romantisch“ (was Clemens sehr gefällt), „Spaß“, „Angst“, „Höhepunkt“, „Vertrauen“, „Küssen“, „Vergewaltigung“, „Zärtlichkeit“. Danach fragt Clemens, was Buben denn sagen würden. Darauf kommen schlagartig „ficken“, „fingern, blasen, lecken“, „Oralverkehr, Analverkehr“ oder „die würden nicht aufzeigen“.

Danach werden ein paar der genannten Begriffe von den BeraterInnen erklärt, bei denen es Probleme geben könnte. Dabei fragt ein Mädchen „Gibt’s nicht auch Masturbation oder so?“. Ein anderes zeigt auf und sagt schließlich „Pornos“, wobei sie wieder von einer Kameradin mit „Moni, Moni“ gehänselt wird.

Auf Clemens Frage wie viele Samenzellen eine Frau benötigt, um schwanger zu werden, wird einstimmig mit „eine“ geantwortet.

Danach fragen die BeraterInnen, ob irgendetwas noch nicht verständlich ist und dann fangen sie mit der Erklärung von „Mann und Frau“ etc. an.

20-30

Clemens fragt, ab wann Sex erlaubt ist – die Antwort darauf „14“, woraufhin ein Mädchen freudig ruft „das geht sich aus“. Dann fragt Clemens die Mädchen nach ihrer Einschätzung, wie viel Prozent der Gleichaltrigen schon Sex gehabt hätten. Einige Mädels rufen durcheinander „60“, „40“, „30“ – worauf Clemens einwirft, dass es nicht um ihre eigene Klasse geht, was Gelächter unter den Schülerinnen auslöst. Er erklärt, dass ungefähr jede/r 10. in ihrem Alter schon Sex gehabt hätte.

Es geht weiter mit den rechtlichen Rahmenbedingungen zur Sexualität. Ein paar Mädchen äußern sich dazu und meinen „aber wenn ich volljährig bin und er auch, dann ist das

erlaubt“ und „aber wenn ich 17 bin und mein Freund 18?“. Die letzte Frage wird von Sabine mit „ist erlaubt“ beantwortet worauf die Fragestellerin mit „ach so“ reagiert.

Bei der Frage von Sabine, warum es diesen Rechtsrahmen gibt antwortet ein Mädchen „wenn Erwachsene sich an Jugendlichen vergehen“. Und auf die Frage, ab wann man erwachsen ist, wird einstimmig mit „18“ geantwortet. Dabei wird auch gefragt, wie alt die Schülerinnen sind, worauf es aus einigen Ecken „14“, „15“, „16“ tönt. Darauf fragt Clemens ob sich jemand strafbar macht, wenn er 18 ist und das Mädels noch minderjährig, worauf ein Mädchen meint „wenn sie schwanger wird“. Dies berichtigt Clemens und erklärt, dass er sich nur strafbar macht, wenn ihn jemand anderer (etwa die Eltern des Mädchens) anzeigt.

Danach geht es darum, was sonst noch ab einem gewissen Alter erlaubt ist. Es wird erklärt, dass man ab 18 Pornos kaufen, einen Sexshop besuchen und zu einer Prostituierten gehen und ab 16 Pornos sehen darf. Darauf meint ein Mädchen „ich schau mir das eh nicht an“.

Dann fragt Clemens, ob es auch Sex ohne Liebe gibt, woraufhin ein paar Mädchen „wenn’s gezwungen ist“, „sonst würd’s keine Prostitution geben“ und „ja – One Night Stands“ antworten. Der letzte Einwurf wird aufgenommen und Clemens fragt, wie so etwas abläuft. Die Mädels antworten „wenn man sich auf einer Party kennen lernt“, „man kennt ihn nicht gut“, „wenn man alleine und angesoffen ist“, „wenn mir auf einer Party wer gefällt“. Sabine meint, dass Sex am häufigsten (~90%) in einer Beziehung passiert, worauf ein Mädels mit „a geh“ reagiert. Clemens fügt noch hinzu, dass Eheleute auch älter werden, was Gelächter bei den Schülerinnen auslöst.

30-40

Nun gehen die Schülerinnen unter lautem Gemurmel in den Biologie-Saal, wo ein Zeichentrickfilm über Aufklärung aus den 80er Jahren gezeigt wird. Die BeraterInnen erklären, dass es sich nicht um pornographisches Material handelt (Gelächter) und dass sich ein Fehler im Film versteckt, welchen die Schülerinnen herausfinden müssen, um eine Belohnung zu bekommen, was die Mädels sehr freut. An vielen Stellen im Film lachen die Mädchen, bei der Szene, wo gesagt wird, dass man sich mit den Fingern selbst das Jungfernhütchen reißen soll, damit das 1. Mal nicht wehtut, schreien ein paar Mädels verwundert auf und meinen „krass“.

40-50

Obwohl schon die Pause angefangen hat, wollen die Schülerinnen den Film fertig sehen. Als von den weiblichen Geschlechtsorganen die Sprache ist, verzieht ein Mädchen den Mund, alle anderen schauen fasziniert zu, beim After schaut ein Mädels weg.

Danach startet das Rätselraten um den Fehler, der im Film versteckt ist. Ein Mädchen meint „Tampons nicht über Nacht, denn die riechen nicht schlechter als Binden“. Ein anderes findet sofort den Fehler „man kann sich nicht selbst entjungfern“, worauf ein anderes empört „wollt ich auch sagen“ ruft. Es folgen noch ein paar andere Einwände wie „Pille hat nicht immer Nebenwirkungen“ oder das „Jungfernhäutchen kann auch ohne Geschlechtsverkehr reißen“.

Danach erklären Sabine und Clemens, dass es in der Pause die Möglichkeit gibt, anonyme Fragen in einer Box zu deponieren, die anschließend beantwortet werden. Viele Fragen werden in die Box geworfen.

In der Pause fragt eine Schülerin Sabine, was der Unterschied zwischen Masturbation, Onanieren, Wichsen ist, worauf Sabine erklärt, dass das alles dasselbe ist.

2. Stunde: Minute 0-10

Sabine und Clemens schauen sich die Fragen an, während noch ein paar Mädchen ihre Fragen zu Papier bringen. Dann beginnen sie, die Fragen vorzulesen und zu beantworten.

BlackBox: „Ich finde es immer urpeinlich, wenn man über das Thema redet. Ich kann nicht mitreden. Ist das schlimm?“

Clemens gibt die Frage an die Mädchen weiter. Eines meint „nicht schlimm, wenn wer nicht darüber reden will. Ich red gern drüber“.

BlackBox: „Wenn ich mir vorstelle von Jungen an intimen Stellen berührt zu werden oder nackt gesehen zu werden ist mir das unangenehm.“

Auch diese Frage soll von den Mädchen selbst beantwortet werden. Die Antworten sind unter anderem „es ist jedem unangenehm beim 1. Mal nackt zu sein“, „Vertrauen kommt mit der Zeit“.

BlackBox: „Was ist spanischer oder französischer Sex?“

Ein Mädchen stichelt schon wieder „Moni, Moni“. Ein anders antwortet zu spanischem Sex „ich hab’s mal gelesen. Wenn der Schwanz zwischen den Brüsten liegt?“

„Man liest oder hört: Sie hat es mir französisch gemacht“ bzw. „ist das nicht oral?“ woraufhin ein anders Mädels fragt: „wo hast du das her?“

Ein Mädchen zeigt auf und fragt: „Hat das was mit den Ländern zu tun?“

10-20

BlackBox: „Wie lernt man richtig küssen? Was kann man falsch machen?“

Eine Schülerin antwortet „ja es gibt Leute, die küssen wie Hubschrauber. Man muss ihm sagen, was er tun soll.“ Eine andere meint, dass es da keine Anleitung wie auch beim Geschlechtsverkehr gibt oder „kann man nicht lernen – jeder mag was anderes“.

BlackBox: „Meine Brustwarzen jucken, was soll ich tun?“

Darauf ruft sofort ein Mädchen „vielleicht weil sie wachsen“ raus, was Sabine und Clemens bejahen und dazu raten, Feuchtigkeitscreme zu benutzen.

BlackBox: „Wo kommen Babys her?“

Diese Frage wird intensiv behandelt. Ein Mädchen stichelt wieder „Betzi, Betzi“, Antworten sind „ausm Bauch“, oder „aus Mamis Bauch“, was die Mädels zum Lachen anregt.

Sabine möchte, dass sich die Mädels vorstellen, dass sie einmal Kindergärtnerinnen sind und ein kleiner Bub stellt ihnen die Frage, was sie antworten würden. Die Schülerinnen sind sich nicht sicher, ob man „den aufklären darf“ und dass man ihm „das nicht so genau erklären kann wie Sie uns jetzt. Sonst hat der Kleine Angst, dass er jetzt auch ein Baby kriegt“. Clemens meint daraufhin, dass man dem „da unten“ auch einen konkreten Namen geben soll, worauf die Mädels antworten „es kommt ja nicht aus dem Bauch“, „es kommt aus der Scheide“. Sabine und Clemens erläutern, wie die Mädels einem Kleinkind das Thema erklären könnten. Dann fragt ein Mädels „Und was sagt man auf: Wie kommt es in den Bauch rein?“. Auch dazu geben Sabine und Clemens ein paar Anregungen.

20-30

Clemens fragt die Schülerinnen, was sie über Schwangerschaft wüssten und diese antworten mit „ziemlich viel“, „dass man seine Tage nicht kriegt“, „oder die Regel fällt aus“ und „wenn man dicker wird“. Da zeigt ein Mädchen auf und sagt, dass sie von einer

Bekannten gehört hat, dass sie schwanger war und ihre Regel trotzdem bekommen hat und ob das normal ist. Ein anderes Mädels sagt, dass es aber auch nicht immer sein muss, dass man schwanger ist, wenn man Sex hatte und die Regel nicht bekommt, weil sie noch „sehr unregelmäßig“ sein kann. Daraufhin kommen einige Fragen der Schülerinnen, wie „Wie lange kann zwischen der Regel vergehen, wenn sie noch nicht regelmäßig ist?“ und ob es sein kann, dass man „alle 14 Tage seine Blutung bekommen kann“, weil sie das wo gelesen hat. Sabine und Clemens erklären die wichtigsten Dinge dazu, z.B. dass Stress, Essgewohnheiten oder eine Krankheit die Regelmäßigkeit der Blutungen beeinflussen können. Dabei hören die Schülerinnen aufmerksam und interessiert zu.

Clemens fragt „was ist ein Zyklus?“, worauf ein Mädchen „ein Kreislauf“ antwortet. Auf die Frage „von wo bis wo hin?“ antwortet eines „von Ende 1. bis Anfang 2. Blutung, weil die Schleimhaut abstirbt“. Danach fragt Sabine, wie lange eine Eizelle „überlebensfähig“ ist und die Antworten darauf sind etwa „nicht lange, weil die Scheide ein saures Milieu ist“ oder „72 Stunden“.

30-40

Dann erklären Sabine und Clemens, dass man also auch während der Regel schwanger werden kann, weil die Spermazellen eben ein paar Tage überleben etc.

BlackBox: „Können sich Hoden verdrehen?“

Diese Frage beantwortet Clemens mit „ja, das passiert manchmal und kann sehr schmerzhaft und gefährlich sein“, woraufhin die Mädels scherzen „die machen einen Salto“, „wie, miteinander?“ und das ganze wird von „au“-Schreien begleitet.

BlackBox: „Betrüge ich meinen Freund, wenn ich mich selbst befriedige?“

Clemens meint, dass da ja 99% der Burschen betrügen würden, weil fast alle onanieren. Ein Mädels meint, dass sie in Bravo gelesen hat, dass Psychologen sagen, dass das kein Betrügen ist.

Da ertönt die Pausenglocke aber alle Mädchen fordern „mach ma weiter und machen Pause später“, „es will eh jeder zuhören“.

Also wird weitergemacht.

BlackBox: „Wie kann ich zwei Freundinnen helfen, die ein Problem haben? Sie werden zur Selbstbefriedigung von ihren MitschülerInnen gezwungen.“

Diese Frage ruft Erstaunen bei den Schülerinnen hervor, weil sie sich nicht vorstellen können, wie die Frage gemeint ist.

40-50

Die Mädels meinen auf die Frage „wenn dich dein Freund zum Sex zwingt, heißt das nicht, dass er dich wirklich liebt“ oder „keine Freundin macht so was“. Darauf meint eine Schülerin „wenn er sagt, dann kannst du die Freundschaft vergessen, dann kann man ihn wirklich vergessen“, man solle „nein sagen, darüber reden, warum man nein sagt“ und „seine Überzeugungen erklären“. Ein anderes Mädchen meint „aber wenn mein Freund nach 2 Jahren noch immer nicht will, dann wär mir das auch zu blöd“.

BlackBox: „Wie haben Lesben Sex?“

Sofort meldet sich ein Mädchen und antwortet „oral, lecken oder so, nehm ich mal an“, ein anderes sagt „sie können sich auch einen Dildo umhängen“. Eine andere Schülerin sagt, dass ihr eine lesbische Freundin erzählt hat, dass sie sich das „Knie hinten reinrammen“.

BlackBox: „Was kann man beim Vorspiel alles machen?“

Davor möchte Clemens wissen, was alles zum Vorspiel gehört. Die Antworten darauf „bis sein Schwanz steif ist und das Kondom drüber ist, dann kommt’s zum Ficken“ und „Oralverkehr oder mit den Händen, Streicheln mit dem Mund.“

3. Stunde: Minute 0-10

Clemens fragt, ob Oralverkehr noch kein Sex ist, worauf ein Mädchen meint „oja, das reicht manchmal“ und auf die Frage wozu das Vorspiel gut ist wird geantwortet „um geil zu werden und damit man Lust kriegt“ es ist „aber kein Sex“.

BlackBox: „Ich habe vor, erst wenn ich ein paar Jahre älter bin, mit jemandem zu schlafen. Ist das abnormal?“

Wirbel entsteht und ein paar Mädchen rufen „nein“.

BlackBox: „Was ist, wenn ich Pille und Kondom nicht vertrage?“ – Erweckt großes Interesse bei den Mädchen.

Daraufhin äußern sich ein paar Schülerinnen mit „Burschen benützen das als Ausrede“, „Hormone vertragen manche Frauen nicht“, „es gibt ja auch Pflaster, Pille, Pille danach“. Da werden die Mädchen von Sabine und Clemens aufgeklärt, dass die Pille danach kein Verhütungsmittel und auch keine Abtreibungspille ist und wie lange danach man sie nehmen kann.

Ein Mädchen zeigt auf und möchte eine Frage stellen: „Wirkt die Pille danach auch, wenn man die Pille sonst nicht nimmt?“

Ein anderes „Gibt’s da nicht auch die Dreimonatsspritze?“

10-20

Daraufhin erklären Sabine und Clemens einige Verhütungsmittel. Über den Preis des Verhütungspflasters (3 Monate 50€) sind die Schülerinnen empört.

BlackBox: „Kann man die Pille nehmen, nur dass man im Urlaub keine Regel hat?“

Zwei Mädels antworten mit „ja, ist aber nicht gesund“ und Sabine erklärt, dass es da auch andere Mittel gibt.

BlackBox: „Kann eine Vagina zu klein sein?“

Auf diese Frage kontert Clemens „oder ein Penis zu groß?“. Er fragt, bis wohin der Penis eindringen kann, bis in die Gebärmutter oder den Bauch, worauf viele mit „nein“ antworten, „bis zum Muttermund“. Es wird erklärt, dass der Muttermund stecknadeldick ist und dass der Penis dem Baby im Bauch nicht schaden kann. Auch die Frage „woraus besteht die Scheide“ wird einstimmig mit „Muskeln“ beantwortet. Hier erklären die BeraterInnen, dass sie ein Muskelschlauch ist, der sich an den Penis anpassen kann.

Nun packen Sabine und Clemens zwei Penispräparate aus und fragen, welcher „Normalgröße“ hat. Ein Mädels antwortet „ich hab gehört, 10 bis 15 cm ist unnormal“ ein andere fragt „schon steif oder nicht?“.

20-30

Nun wird darüber diskutiert, warum beim 1. Mal Schmerzen auftreten können. Die Mädchen antworten „weil man verkrampft ist“, „weil man viel gehört hat“, „weil man sich beim 1.Mal an den Penis anpassen muss“.

Bei der Frage danach, ob man das 1. Mal planen sollte antworten die Mädels „nein“, „doch, Verhütung sollte man planen“, „nicht an dem und dem Tag, da macht man sich selber verrückt“.

Weiters werden noch ein paar Verhütungsmittel gezeigt und die Schülerinnen gefragt, worum es sich dabei handelt. Das „Femidom“ wird hier zuerst fälschlicherweise als „Diaphragma“ bezeichnet.

Clemens fragt, warum ein Kondom viel cooler ist und welche Vorteile es hat. Die Mädels meinen, „dass Frau nichts machen muss“, dass es „spontan“ ist und man es „nicht planen“ muss, dass es „verschiedene Geschmacksarten“ gibt dass Kondome „leicht zu kriegen“ sind.

Eine Mädchen fragt: „Stimmt das, wenn man Kondome lange in der Geldbörse hat, dass sie kaputt werden?“. Nun fragt Clemens woran man merkt, dass ein Kondom kaputt ist. „Unters Wasser halten“ ist eine glorreiche Antwort, „ist ja Luft drinnen“ eine weitere.

30-40

Nun möchten die BeraterInnen wissen, ob eine der Schülerinnen ein Kondom über das Penispräparat ziehen möchte. Ein Mädels ruft nun wieder „Monika, Moni“, probieren möchte es aber keines der Mädels. Clemens fragt sie, ob Mädchen das auch können sollten und alle antworten mit einem lauten „ja“. Eine Schülerin erzählt: „Eine Freundin und ich haben mal Wasser eingefüllt und es (aus dem 1. Stock) auf die Straße geworfen – und es hat gehalten.“

Da noch immer keines der Mädels das Kondom überziehen möchte zeigen es Sabine und Clemens unter Anweisung der Mädchen selbst vor. Diese lauten „aufreißen“, „da ist eh eine Anleitung dabei“, „zamdrücken, damit die Luft vorne bleibt“. Sabine setzt das Kondom absichtlich entgegen der Abrollrichtung auf, dreht es um und möchte es wieder verwenden. Die Schülerinnen machen sie drauf aufmerksam, dass man das „nicht noch einmal verwenden“ soll, „weil schon Samen drauf sein könnten“ und sie ein „neues Kondom verwenden“ sollte. Da aber akuter „Kondommangel“ herrscht, fährt Sabine mit demselben Kondom bei der Vorführung weiter. Die Schülerinnen schreien noch „aufpassen, dass es nicht reißt“, „Fingernägel“.

Zur Entsorgung des benützten Kondoms meinen die Mädels „weghauen, nicht auf die Straße“, „nicht ins Klo, weil’s verstopft“, „vorher einen Knoten machen“.

Eine Frage eines Mädchens lautet: „Was passiert, wenn er das Glied nicht vorher rauszieht?“

40-50

BlackBox: „Immer wenn ich eine schwangere Frau sehe, denke ich, dass sie schon Sex hatte. Ist das normal?“

Ein Mädels fügt sofort hinzu „das denk ich mir auch immer“, ein anderes „weil man es selbst noch nicht macht“.

Nun ertönt abermals die Pausenglocke, was das Ende unseres Workshops verkündet. Die Schülerinnen meinen aber trotzdem „können wird weitermachen“, „das ist egal, wir haben eh nur Englisch“.

Also wird noch ein wenig weitergemacht. Nun werden noch schnell ein paar anonyme Fragen behandelt und ein paar Mädchen möchten unbedingt noch ihre Fragen anbringen.

„Es ist mir peinlich, wenn andere wissen, ich habe schon Sex.“

BlackBox: „In welchen Mengen ist Ausfluss normal?“

Sabine erklärt, wenn er z.B. komisch riecht, verfärbt ist und wenn man Schmerzen hat. Ein Mädchen fügt scherzhaft hinzu „literweise“.

BlackBox: „Ist es normal, beim Sex zu furzen?“

Auch dies ist laut Sabine total normal und nennt das einen „Gemeinschaftsfurz“.

Ein Mädchen zeigt auf und möchte wissen: „Können Eltern verbieten, die Pille zu nehmen? Das ist nicht wegen mir jetzt.“, weil einige Mitschülerinnen sie von der Seite anschauen. Clemens meint darauf, dass man das am besten mit den Eltern intern regeln sollte.

Eine weiter Frage eines Mädchens: „Was ist, wenn man während dem Sex aufs Klo muss?“

Hier wird es schon ein wenig lauter und ein Mädels ermahnt ihre Mitschülerinnen mit einem gezischten „psst“.

Clemens stellt noch eine kurze Frage, ob es im Alter der Schülerinnen erlaubt ist abzutreiben. Die Antwort der Schülerinnen „ja“ – „aber nur mit Einverständnis der Eltern“ fügt Clemens hinzu.

Eine letzte Frage wird von einer Schülerin gestellt: „Der Frauenarzt hat ja Schweigepflicht, oder? Wie alt muss man da sein, dass er den Eltern nichts erzählt?“

Nachdem diese Frage beantwortet ist, teilen wir den Fragebogen aus und die Schülerinnen bekommen für jeden ausgefüllten und abgegebenen Bogen ein Kondom als Dankeschön. Außerdem bekommen die Ratefüchse des Filmquiz ein zusätzliches Kondom.

Nach 3 Stunden intensiven Beobachtens verlassen wir erschöpft die Klasse.

Subjektives Nachprotokoll:

Bei der Beobachtung ist es mir sehr gut ergangen. Es hat großen Spaß gemacht, in einer reinen Mädchen-Klasse zu beobachten, obwohl ich dadurch gerade mein Kriterium – die Geschlechterunterschiede – nicht erforschen konnte. Dieses möchte ich aber in meinen nächsten Beobachtungen nachholen. Ich bin schon gespannt, ob sich diese Differenzen zwischen Burschen und Mädels dann wirklich zeigen.

Das Klima innerhalb der Klasse war sehr locker, da nur Mädchen in der Klasse „beheimatet“ waren, wodurch das Thema Sexualität sehr offen besprochen werden konnte. Die Mädels haben sehr viele Fragen gestellt und waren aufmerksam bei der Sache, weshalb sie auch freiwillig ihre Pausen zur Verfügung gestellt haben, um noch mehr Zeit für Fragen zu haben.

Das Projekt allgemein gefällt mir sehr gut, überhaupt weil ich nicht dachte, dass die Schülerinnen so viele Fragen stellen würden. Es war sehr angenehm, meine erste Beobachtung in dieser Klasse zu machen, weil ich so schon entspannter in die nächste Beobachtung gehe, wo es dann vielleicht mehr Diskrepanzen oder dergleichen zu beobachten gibt. Gut gefallen hat mir die Beobachtung der Schülerinnen während des Zeichentrickfilmes und dass so viele anonyme Fragen gestellt wurden. Außerdem fand ich die Mitarbeit der Schülerinnen sehr angenehm. Momentan wüsste ich noch keinen Punkt, der mir nicht gefallen hätte.

Auch die Zusammenarbeit der BeraterInnen war sehr angenehm.

Alles in Allem hat mir die erste Beobachtung recht gut gefallen und ich freue mich schon auf die nächsten Versuche in den Schulen.

10.4.2. Nicht-teilnehmende Beobachtung II

01. März 2006

Nachdem wir uns gegen halb 9 mit den BeraterInnen getroffen haben, begeben wir uns auf den Weg zum „Ort des Geschehens“, wo von 9 bis 12 Uhr der Workshop des ÖGF-Teams stattfinden soll. Dort angekommen nehmen wir kurz im Lehrerzimmer platz und warten, bis die Pausenglocke ertönt.

1. Stunde: Minute 0-10

Nun begeben wir uns in die 4a-Klasse, wo gerade der Klassenlehrer das Vorgehen für die nächsten Stunden erklärt. Zuerst stellen sich Sabine und Clemens selbst vor, dann Katrin und mich als Soziologie-Studentinnen, welche das Projekt beobachten sollen. Es wird wieder die Frage gestellt, ob die SchülerInnen den Superchat kennen, worauf ein Bursch mit „ja“ antwortet und alle anderen MitschülerInnen zu lachen beginnen.

Da es den SchülerInnen nichts ausmacht, das Projekt auch mit Tonbandgerät aufzunehmen, stellen wir unsere Geräte auf der linken und der rechten Seite auf.

Ich nehme in der vorderen, linken Ecke Platz, da ich die Schülerinnen dort am besten im Blick habe. Katrin macht es sich hinten gemütlich, weil sie ihr Augenmerk auf die BeraterInnen gerichtet hat.

10-20

Nun geht es mit den Assoziationen zur Sexualität los. Die Begriffe werden so schnell genannt, dass es mir zu Beginn schwer fällt überhaupt zu bemerken, ob es sich dabei um ein Mädels oder einen Burschen handelt, welche/r das Wort ergänzt hat. Von Buben kommen unter anderem „Verhütung“, „Spielzeug“, „Swinger“, „Geschlechtsorgane“ oder „Viagra“, während Mädchen „Hormone“, „Spiele“, „Petting“, „Kamasutra“ oder „Orgasmus“ nennen. Außerdem werden die verschiedenen Arten der Sexualität aufgezählt (bi, homo, hetero, metro, trans,...).

Es wird kurz erklärt, was Endorphine und Pheromone sind und wodurch man diese bekommen kann, worauf die Mädels mit „Schokolade“ oder „Sport“ antworten, ein Bursch mit „rauchen“. Dann wird über Metrosexualität gesprochen, wobei David Beckham als Beispiel – also als „Tussi auf männliche Weise“, wie es ein Mädels bezeichnet – genannt wird.

20-30

Danach wird über das Kamasutra gesprochen. Clemens fragt, worum es sich dabei handelt und mehrere SchülerInnen melden sich. Ein Bursch bezeichnet es als „Büchlein mit verschiedenen Stellungen“ ein Mädchen sagt, dass es aus Indien kommt. Dann erklärt Sabine den Phallus, die Vulva und Tantra. Auf die Frage nach einer Domina antworten ein paar Mädels, dass das „die mit der Peitsche ist“, „die tut den Männern weh“. Daraufhin werden ein paar Details zu Sadisten und Masochisten erklärt und schließlich stellt Clemens die Frage, ab wann Sex erlaubt ist. Ein Mädchen ruft „ab 14“ ein anderes meint „aber nur, wenn er noch nicht 18 ist“. Nun stellt Sabine die Frage, was sie schätzen, wie viele Gleichaltrige schon sexuelle Erfahrungen gehabt haben. Ein Bub schreit „2%“, ein Mädel „25%“ (mit dem Zusatz „bedenkt’s die B-Klasse“), ein anderes sagt „5-6%“, die letzte sagt „10%“, womit sie auch ziemlich richtig liegt.

Danach fällt das Gespräch auf Viagra und wozu man es benötigt. Es wird erklärt, worum es sich dabei handelt und wie es wirkt. Ein paar Burschen meinen, dass es „die Impotenten“, „die Raucher“ oder Menschen „ab 50“ benötigen.

30-40

Es geht noch immer um Viagra. Es wird gerade erklärt, dass es auch zu Nebenwirkungen kommen kann – etwa dass man rote Ohren oder rote Wangen bekommt. Einer der Burschen sitzt schon länger mit total rotem Gesicht in der Klasse und wird aufgrund dieser Aussage nun von ein paar Mädchen ausgelacht und sie zeigen mit dem Finger auf ihn. Weiters wird erklärt, wo man Viagra herbekommt und dass es auch manchmal nur psychisch bedingt ist, wenn ein Mann „keinen hochbekommt“.

Clemens fragt die SchülerInnen, woran man vor dem Sex denken muss – die Antwort darauf „an Verhütung“. Und wer sollte an die Verhütung denken? Hier sind sich einige Schülerinnen einig „Mann und Frau müssen dran denken“. Außerdem fragt Clemens, wo man gerne das 1. Mal hätte, die Antworten hier von zwei Mädchen „im Bett“, „kein Quickie“ und von einem Burschen „auf der Waschmaschine“.

Nun führt Clemens den „Vaginapolster“ der Klasse vor, woraufhin alle zu lachen anfangen. Ein Bub beginnt, die „inneren und äußeren Schamlippen“ und „die Klitoris“ zu benennen. Darauf bringt Sabine das Gespräch auf die weibliche Genitalverstümmelung, welche von den meisten SchülerInnen gekannt wird und mit einem Ausdruck von Ekelbekundung begleitet wird. Auf die Frage, wozu das gut sei, antwortet ein Bursch,

„damit sie nichts spüren“, „sie werden wie Tiere behandelt“ oder weil Frauen „nur zum Kinderkriegen“ da sind.

40-50

Noch immer wird die Beschneidung der Frau thematisiert. Ein Bub wirft ein, dass das auch mit Rasierklingen gemacht wird, worauf ein Mädchen bittet, dieses Thema abzuschließen, weil ihr schon alles weh tut.

Kurz wird über den G-Punkt gesprochen, dessen Existenz von Clemens als sehr unwahrscheinlich bezeichnet wird.

Dann wird das Kissen wieder ins Spiel gebracht. Es wird besprochen, wie lang die Scheide ist und wie sie beschaffen ist.

Als das TV-Gerät vom Klassenlehrer herein geschoben wird, wird es unruhig in der Klasse und ein Mädels fragt, „kommt jetzt der Zeichentrickfilm?“.

Bevor eine Pause gemacht wird, werden Zettel ausgeteilt, auf die die SchülerInnen Fragen schreiben können, welche im Anschluss beantwortet werden.

2. Stunde: Minute 0-10

Es geht weiter bei der Vagina. Sabine fragt, wie die Vagina aussieht und hier spalten sich die Meinungen. Ein paar Burschen antworten „wie ein T“, „wie ein Y“, „wie eine Blume“. Daraufhin bittet Sabine den Jungen, das T auf einer Overhead-Folie zu zeigen (er meint jedoch die Gebärmutter und nicht die Vagina). Weiters werden die Gebärmutter und der Muttermund besprochen. Ein Bub meint, dass die Gebärmutter so heißt, „weil da Spermium reinkommt und sie zur Mutter wird“ (Gelächter in der Klasse). Zum Schluss werden noch Eileiter und Eierstöcke besprochen.

10-20

Nun wird der Zeichentrickfilm „Sex – Eine Gebrauchsanweisung für Jugendliche“ aus den 80ern gezeigt, wieder mit der Bitte, dass die SchülerInnen doch einen neueren drehen sollten. Es wird erwähnt, dass sich im Film Fehler verstecken, welche die SchülerInnen herausfinden sollen.

Ständig lachen einige SchülerInnen, andere sind konzentriert bei der Sache, je nachdem, welche Themen gerade besprochen werden. Als im Film thematisiert wird, dass sich die beste Freundin verliebt hat und man merkt, dass man eigentlich selbst in sie verliebt ist, schaut ein Mädels ihre Freundin verdutzt an. Als erwähnt wird, dass sich Mädels mit einem

Spiegel anschauen und das Jungfernhäutchen selbst zerreißen sollen, fragt ein Mädels „wieso?“, andere lachen über die Aussage. Beim Thema zum weiblichen Onanieren verzieht ein Mädchen immer wieder das Gesicht.

20-30

Im Folgenden wird immer wieder gelacht, ob es sich nun um die schiefen Hoden oder die „hübschesten Hoden der Welt“ handelt oder darum, dass man Brüste nicht drücken sondern streicheln soll. Beim Thema Verhütung wird es wieder ruhiger und die SchülerInnen sind konzentriert bei der Sache.

Nach dem Film meint ein Mädels, dass sie für die nächsten Generationen einen neuen Aufklärungsfilm drehen werden.

Danach wird geklärt, dass man ab 16 einen Porno sehen, ihn aber erst ab 18 kaufen darf. Auch Prostitution ist erst ab 18 erlaubt. Hier wird kurz illegale Prostitution erwähnt, wobei ein Mädchen erklärt „in Afrika werden sie angeworben als Models und dann werden sie zur Prostitution ausgebeutet“.

30-40

Nun wird die Frage danach gestellt, welche Fehler sich im Film versteckt haben. Ein Mädchen meint „das wichtigste Verhütungsmittel ist jetzt das Kondom“, was aber nicht als Fehler gilt. Hier erklären Clemens und Sabine kurz das Diaphragma und das Femidom (das nicht mit einem Kondom für Elefanten verwechselt werden soll) und geben es anschließend durch. Da sonst keine Fehler erkannt werden fragt Sabine, ob sich die SchülerInnen nichts bei der Selbstentjungferung gedacht haben. Ein paar Mädels schreien „oja, aber geht das überhaupt?“. Hier wird das Jungferhäutchen erklärt, wo es liegt und wozu es gut ist. Sabine meint, dass es bei manchen Mädchen überhaupt nicht vorhanden oder so dick sein kann, dass es nie reißt, was ein Mädchen fasziniert als „cool, ewige Jungfrau“ bezeichnet. Ein Bub fügt hinzu, dass es damals auch Leute gab, die das wieder zugenäht haben, woraufhin Sabine weiter erklärt, dass es das auch heute noch gibt, weil von bestimmten Kulturen verlangt wird, dass es in der Hochzeitsnacht reißt und blutet. Darauf fragt ein Mädchen, ob „man sich nicht sonst wo weh tun“ kann, damit es blutet.

40-50

Der Sinn des Jungfernhäutchens wird von Sabine als Schutz vor Bakterien vor allem bei Kleinkindern erklärt und Clemens fügt hinzu, dass der Weißfluss diese Funktion später übernimmt.

Nun wird mit den BlackBox-Fragen begonnen.

BlackBox: Was ist trans und was ist asexuell?

Als asexuelle werden von einer Schülerin Menschen beschrieben, „die keinen Sex haben und auch keinen Sex haben wollen“. Transsexuelle werden als Männer bezeichnet, die sich als Frauen verkleiden. Hier erklären Sabine und Clemens den Unterschied zwischen Transgender, Transsexuellen, Transvestit, Travestie und Sex und Gender. Danach fragt ein Bursch, ob man umoperiert keine Kinder mehr bekommen kann und ein Mädchen „was ist, wenn man sich umoperieren lässt und dann wieder eine Frau sein will?“, worauf Clemens erklärt, dass es etwa 2 Jahre dauert, bis eine Geschlechtsumwandlung vollzogen wird und dass es danach Pech ist, wenn man wieder eine Frau bzw. ein Mann sein möchte.

3. Stunde: Minute 0-10

BlackBox: Ist Masturbieren schädlich?

Einige Mädchen und Burschen schreien „nein“ heraus und erklären, dass ihnen die „Religionslehrerin das einreden“ wollte. Sabine erzählt, dass es früher in verschiedenen Religionen geheißen hat, dass man blind wird oder dass es zu einer Gehirnerweichung kommt, dass dies aber Blödsinn ist.

Dann fragt Clemens, wie oft man Selbstbefriedigung machen kann. Ein Bursch meint, „da gibt es keine Zahl, aber die Spermien werden weniger für 3 Tage“. Ein anderer erzählt, dass er wo gelesen hat, dass „wenn man sich selbst befriedigt, die Samen stärker werden“.

10-20

BlackBox: Ist Selbstbefriedigung wenn man einen Freund hat Betrug?

Sofort ruft ein Mädchen „nein“, ein anderes meint, „es geht ja drum, dass sie sich selbst befriedigt, obwohl sie einen Freund hat“. Ein weiteres fügt hinzu „dann denkt sie, dass sie urschlecht ist“.

BlackBox: Wieso haben so viele Burschen und Mädchen vorm 1. Mal Zetteln Angst?

Einige SchülerInnen melden sich zu Wort. Von den Burschen kommt etwa, dass man Angst hat „dass man schlecht küsst“, von einem Mädchen, weil man Angst hat „dass der andere was falsch macht“. Auf Sabines Frage, was man beim Küssen vermeiden sollte, antworten einige SchülerInnen im Chor mit „beißen“, „Kaugummi“, „dass man die Zunge zu weit in den Hals steckt“. Als Sabine fragt, was gut beim Küssen ist sind die Antworten der Mädchen „vorsichtig“ und „leidenschaftlich“, die der Burschen „gefühlvoll“ und „langsam“.

BlackBox: Ist das 1. Mal ausschlaggebend für das restliche Sexleben?

Einige SchülerInnen antworten darauf mit „nein“, weil das „1. Mal überschätzt“ wird und einmal bekanntlich ja keinmal ist. Clemens fragt dazu, was denn perfekter Sex ist, worauf die Burschen antworten ein „gleichzeitiger Orgasmus“ oder „kuscheln danach“, die Mädchen meinen „romantisch“ und „ungestört“.

20-30

Nun wird von den BeraterInnen thematisiert, ob das 1. Mal auch ein One Night Stand sein könnte. Dies wird von einem Mädchen abgewertet und es meint „nur mit jemanden zu schlafen, damit mans auch hinter sich hat“ sei nicht sehr gut. Clemens erklärt, dass ein One Night Stand häufig in einer guten Freundschaft vorkommt, wobei die SchülerInnen konzentriert zuhören.

BlackBox: Wieso geben so viele Mädchen und Burschen an, Sex gehabt zu haben, obwohl das gar nicht stimmt?

Danach wird darüber diskutiert, was eine lange Beziehung ist, wobei sich die SchülerInnen überhaupt nicht einig sind. Ein Bursch meint „1 Jahr“, ein Mädchen „1-2 Jahre“, während ein anderes Mädchel meint, dass das „aber nicht lang“ ist.

BlackBox: Wieso ist es Burschen unangenehm über Sex zu reden?

Auf diese Frage versuchen sich ein paar Burschen mit „das stimmt nicht“ zu verteidigen. Ein Mädchen erklärt, dass der Klassenvorstand behauptet hat, dass Burschen lieber mit Burschen über Sex reden, worauf ein anderes meint, dass es „nicht auf Burschen und Mädchel bezogen ist“, sondern „von der Person“ abhängt. Clemens fragt nun, wie Burschen über Sex reden. Ein Mädchen antwortet „die Alte hab ich flachgelegt“, woraufhin ein

Junge zugibt: „Ich hab noch nicht Sex gehabt und ich sag auch zu keinem, ich hab schon Sex gehabt. Das mach ich nicht!“

30-40

Nun wird darüber gesprochen, dass sich Burschen schwer tun, Gefühle zu zeigen und dass in einer anderen Klasse die Mädchen behauptet haben, dass sie mehr unter einer Trennung leiden als die Burschen.

BlackBox: Kann man die Muschi lecken?

Einige Mädels und Burschen antworten mit „ja, kann man“ (Gelächter). Es wird nur von einem Buben gemeint, dass man darauf achten soll, dass sie sauber ist.

Nun möchte ein Mädchen wissen: „Klingt blöd, aber warum heißt das Blasen und nicht Saugen?“, worauf ihr einige Mitschülerinnen zustimmen.

BlackBox: Wie lange dauert normaler Sex?

Die Antworten darauf von einem Mädchen „ganz unterschiedlich“, von einem Burschen „3 Tage“.

BlackBox: Wie lange hält das Lustgefühl an?

Ein Bursch meldet sich zu Wort und erklärt „beim Mann 2 Sekunden und bei der Frau 2 Minuten“, worauf ein Mädchen ungläubig fragt „2 Minuten?“.

BlackBox: Kann man nach dem Spritzen weiterficken?

Schon die Formulierung der Frage ruft Gelächter bei den MitschülerInnen hervor.

40-50

Sabine fragt die SchülerInnen, ob Mann spürt, dass Frau einen Orgasmus hatte. Ein Bursch meint, „er sieht’s, sie ist stärker durchblutet, im Gesicht zum Beispiel“, ein Mädels meint „er spürt’s – die Öffnungen öffnen sich irgendwie“. Clemens und Sabine erklären die Vorgänge und die Kontraktionen, woraufhin einige SchülerInnen zu zucken beginnen.

Nun fragt Clemens, wann es läutet, woraufhin die SchülerInnen fragen, ob sie nicht noch eine Stunde dranhängen könnten. Auf das Kommando 1, 2, 3 rufen alle laut „BITTE!“. Sabine meint, dass das pro SchülerIn etwa 1 € mehr kosten würde, was jedoch nicht stört und ein paar kramen gleich in ihren Hosentaschen um den 1 €.

Die BeraterInnen machen einmal bis zur Pause weiter.

Clemens möchte wissen, wie sicher Kondome sind. Einige Antworten kommen von den Mädchen „sehr sicher“, „wenn sie abgelaufen sind, nicht sicher“. Clemens holt sein Penismodell aus seiner Tasche und zeigt es den SchülerInnen. Dabei fällt es zu Boden und zerbricht in einige Einzelteile. Sabine bezeichnet dies als „typischen Fall von Penisbruch“, woraufhin ein Mädels meint „das hatte der Dieter Bohlen“.

Clemens holt ein Ersatzmodell hervor und fragt, wie man das bezeichnet und was der Unterschied zwischen Dildo und Vibrator ist. Nun wird gefragt, ob jemand ein Kondom über das „Kondommodell“ ziehen möchte. Ein Schüler meint „die Julie“, während sich ein anderes Mädchen meldet und sofort zur Tat schreitet. Danach meint das Mädchen „ja ich hab Erfahrung. Da krieg ich gleich selber Lust“. Nach getaner Arbeit wird die Tat mit einem Klatschen honoriert.

Nun kommt der Klassenlehrer in die Klasse, um zu sehen, wie lange der Workshop noch dauern würde. Doch die SchülerInnen betteln ihn an, doch den Latein-Lehrer zu überreden, seine Stunde ausfallen zu lassen. Die nächste Schularbeit sei ohnehin erst in einer Woche.

4. Stunde: Minute 0-10

Die BeraterInnen machen noch kurz weiter, bis sie die Information des Lehrers bekommen, dass sie noch eine Stunde dranhängen dürfen.

Sabine erklärt, dass man ein Kondom auch mit dem Mund überziehen kann und wie das geht.

Danach wird ein Latein-Exkurs gemacht. Sabine nennt die Worte Fellatio, Cunnilingus und Coitus Interruptus, wobei ein Mädchen immer aufzeigt und erklärt, worum es sich dabei handelt.

Nun wird die Frage gestellt, wo man ein Kondom kauft. Die Schülerinnen meinen „beim BIPA“ oder „im Kondomi“, ein Bursch meint „im Sexshop“. Danach wird kurz über das Kondomi diskutiert und Sabine erklärt, was man dort alles kaufen kann, worauf ein Mädchen meint „da geh ma shoppen“. Clemens erwähnt noch kurz, wonach Mann ein Kondom wählt und wozu es Geschmackskondome gibt.

10-20

Kondome werden auch als Schutz für Oralverkehr (etwa vor HIV) bezeichnet, worauf ein Mädchen fragt „wenn man Sperma schluckt, kann man dann auch schwanger werden?“. Diese Frage verneinen sowohl BeraterInnen als auch MitschülerInnen.

Nun fragt Clemens, wo man überall eine Schleimhaut hat – die Antworten „in der Nase“, „im Mund“, „im Hals“, „Geschlechtsorgane“, „Analzone“, „in den Augen“. Clemens erklärt, dass man nach Oralverkehr nicht Zähneputzen soll.

Danach wird darüber diskutiert, dass man in Verbindung mit Kondomen nur bestimmtes Gleitgel und ja kein Babyöl oder dergleichen verwenden soll, weil sonst der Gummi porös wird und reißen kann. Sabine fragt, ob die SchülerInnen Kondome kaufen dürfen, worauf alle mit „ja“ antworten. Auf die Frage danach, ob es ihnen peinlich ist, entgegnen alle „nein“ (Gelächter).

Nun wird von einem Burschen eingeworfen, dass man sich übers Vaterwerden keine Gedanken machen muss, weil es ja die Pille oder die Pille danach gibt. Er wird sofort von Sabine aufgeklärt, dass es sich bei dem zweiten um ein Medikament handelt, das man nur in der Apotheke auf Rezept bekommt und dass das kein Verhütungsmittel ist.

Ein Mädchen möchte wissen „seit wann gibt es Kondome?“. Darauf antwortet ein Junge „früher haben sich die ja auch was vom Lamm drüber gezogen – Lamm-Magen oder so“. Eine weitere Frage eines Mädchens „wie merkt man, ob ein Kondom einen Riss hat?“, die glorreiche Antwort eines Burschen „reinblasen“ (Gelächter).

20-30

Clemens fragt nun, ob der Bursch (mit der Meldung über die Pille danach) schon einmal etwas vergessen hat (in Bezug auf die Einnahme der Pille), worauf ein anderer meint „ja, wann die Schule beginnt“.

Nun wieder dazu, wie man merkt, dass ein Kondom einen Riss hat. Das Luftpolster wird als sicheres Zeichen dafür angesehen, dass ein Kondom keinen Riss hat. Außerdem werden die SchülerInnen aufgeklärt, dass man ein Kondom nicht in der Geldbörse aufbewahren soll, weil es dadurch auch unbrauchbar wird.

Nun wird gefragt, ob noch jemand das Kondom über das Kondommodell ziehen möchte. Alle rufen „Luki, Lukas“, diesmal meldet sich ein Bursch, ein anderer meint „ich werde assistieren“. Nachdem dies geschafft ist, bekommt auch er einen tosenden Applaus zu hören. Clemens möchte nun wissen, wo man das Kondom entsorgen soll. Einige meinen „nicht ins Klo“, ein Bursch ruft „ausm Fenster“, ein Mädels jedoch weiß die Antwort und sagt „Restmüll“.

Danach wird noch kurz erklärt, dass man die Pille danach maximal 3 Tage danach nehmen kann und dass sie 13€ kostet, was vor allem die Mädels empört.

30-40

Clemens fragt, ob die SchülerInnen sonst noch irgendwelche Verhütungsmittel kennen. Die Antworten reichen von „Pille“ über „Spirale“ bis „Pflasterl“ (von einem Burschen genannt). Es wird erklärt, dass die Pille durch Hormone den Eisprung verhindert und wie der Nuva-Ring wirkt.

Ein Mädchen möchte wissen: „wenn eine Frau schwanger ist und sie hat Sex, kann das Kind irgendwelche Schäden davon haben?“. Clemens und Sabine erklären, dass es dem Kind gut geht, wenn es der Mutter gut geht.

Nun fragt Sabine was ist, wenn ein Mann die Pille nimmt. Ein Mädchen meint „nix“, sie wird jedoch von Sabine darüber aufgeklärt, dass er langsam impotent wird und seine Brüste ein bissl wachsen.

40-50

Ein Mädchen möchte wissen, welches Verhütungsmittel für die Frau am effektivsten ist, ein anderes ob man die Pille zu einer bestimmten Zeit nehmen muss. Das Implanon wird noch kurz erwähnt und schließlich ein Präparat der Spirale gezeigt.

BlackBox: Wie kann man es im Klo machen und wie geht das überhaupt?

Darauf meint Clemens „also im Klo würd ich’s gar nicht machen, höchstes am Klo“. Er fragt noch einmal, wo man das 1. Mal haben möchte – die Antworten der Mädchen „Bett“, „Blumenwiese“, „Hochsitz“, ein Bursch meint „am Strand“.

BlackBox: Was ist ein Tittifuck?

Die Antwort eines Mädchens „man tut da irgendwie mit den Brüsten zusammen...“.

Nach 4 Stunden intensiven Beobachtens verlassen wir erschöpft die Klasse.

10.5. Beobachtungstranskript

Anhand eines Beobachtungstranskripts einer Kollegin habe ich versucht, Gesetzmäßigkeiten darüber abzuleiten, wie Fragen der Jugendlichen zustande kommen. Ich habe jeweils einen kurzen Abschnitt aus dem Transkript herausgenommen und die Stellen markiert, an denen eine Frage gestellt wird. Mittels Vergleich der einzelnen Stellen habe ich dann versucht, wiederkehrende Muster zu erkennen und diese zu analysieren.

C: ok, ich werd das versuchen komplett anders auszudrücken, ja. Eure Freundin sagt zu euch: du gehst ma am Orsch wennst ununterbrochen da bist, ja. Ich möcht einfach mal einen Abend für mich haben, ich möchte mit meinen Freunden alleine sein, ich brauch dich nicht ununterbrochen da. (1,0)
 Auf Brutal ausgedrückt
 S: genau
 Mx: (...) kichern
 C: wie reagierst du drauf?
 B2: lachend (...)
 (10,0)
 S: oder wir geben die Frage an die Mädels zurück, eure Freund sagt „überall musst du dabei sein ich möchte, ich brauch mehr Zeit für mich, ich möchte mit meine Freunden unterwegs sein und
 M3: na ich wär dann viel weniger oft dabei, °wenn er mir das sagen würde°
 C: hm
 M3: fast nie ehrlich gsagt h
 S: würdest du dich gekränkt fühlen?
 Mx: na schon
 M3: nicht gekränkt, aber so irgendwie schon i mein du bist immer da, na wennst nicht willst das ich da bin, °dann bin ich eben nicht da° so=
 Mx: vielleicht will er alleine, aber er soll mich nicht betrügen
 Mx: na ja er meint er braucht auch ein bisschen Zeit für sich, stimmt?
 S: hm
 M1: nicht, jed n jedes Tag, jeden Tag, sondern =
 M3: aber ihm wär das sicher auch nicht Recht, wenn ich ihm sag du bist so oft da und ich will mehr Zeit für mich und so
 S: na wie isn das in einer Beziehung? Mhm, verbringt, steckt man da die ganze Zeit bei einander (1,0), is des=
 M2: nein, das braucht man nicht
 M1: das wird's irgendwann einmal langweilig (...)
 S: na entweder gibt's nur ein komplett mit t äh, oiso immer miteinander die Zeit verbringen ode:r sich trennen?
 M1: na:, ich hab nicht das gemeint, sondern jeder braucht für sich irgendwann einmal Zeit, also mit eigenen Freunden auszugehen oder zu reden oder was unternehmen. (1,0) nicht ständig ich soll ihm jetzt hinter laufen. Das würds mir auch, mir würds auch keinen Spaß machen, wenn man immer (...)
 C: wie geht's euch damit wenn einer mehr Zeit braucht als der andere für sich selbst?
M1: na ja das is normal oder?
 C: wenn einer mehr Zeit braucht als der andere?
 M1: finde ich, ja
 S: ((zu B1 der gerade rein gekommen ist und nicht weiß worüber gerade gesprochen wird) Wie viel, wie viel Zeit man auch außerhalb der Beziehung, alleine verbringen kann, darf, soll
 B1: kommt immer drauf an
 S: na es gibt ja
 B1: na ja, ich sag so, wenn die Partnerin jetzt nur will das der Partner nur bei ihr is und der Partner haltet das aber auch so aus, dann passts, aber wenn die Partnerin irgendwann einmal wenn's zuviel

wird und die Partnerin meldet sich aber nicht und sagt ja es passt eh wennst bei mir bist und dann irgendwann wird's zuviel und sagt stopp jetzt brauch ich a Auszeit, dann muss der Partner weiß nicht, ein Wochenende allein verbringen

S: ja aber hat es damit getan, dass amoi a Auszeit haben, ghabt haben für ein Wochenende?

B1: nein, das muss man, das muss man bereden

S: das muss man bereden. Ich hab letztens, vorigen Freitag a Mädelsgruppe gehabt wo mir eine, ein Mädchen erzählt hat, seit dem ah ihre Freundin einen, also ihre beste Freundin einen Freund hat und das is jetzt schon drei Monate her meldet sie sich nicht mehr bei ihr. (1,0) Also sie verbringt die ganze Zeit nur mehr mit ihrem Freund

Mx: vielleicht is (...)=

Mxx: =na ja das ist Liebe

S: vielleicht is er was?

Mx: vielleicht is er schwul

M3: Erika, Handy läutet, Erika

((C spricht leise mit S darüber was weiter geschehen soll → Schüler sollen 3 Gruppen bilden, eine Burschengruppe und zwei Mädchengruppen, während über Gruppenbildung gesprochen wird meldet sich ein Mädchen))

M4: Darf ich etwas fragen

S: ja

((dem Mädchen ist es unangenehm die Frage zu stellen))

S: na frag, geh bitte, na frag

M4: äh, ähm, was wollt ich wissen, wie soll ich das jetzt sagen

Mx: nicht schämen

Bx: los frag jetzt

Mx: komm (Sabine)

M4: ich frag mich überhaupt, was verstehn die Fraun überhaupt an: blasen

S: unter blasen, was versteht man unter blasen oder

Gelächter

S: oder na was=

B2: =Dieter

S: was, was blasen bedeutet oder was, was daran finden

M4: beides eigentlich

S: ok

M4 gegen andererseits auch, was die, was die Männer an Frauen finden

S: wenn sie, wenn sie sie lecken (1,0), ja, ok, dass is ah, ah wichtige Zwischenfrage

C: beantworten wir das hm?

S: ja, mogst du?

C: ah, welche?

S: blasen? oder lecken, beantwort du die lecken

B2: lecken

((einige Mädchen kreischen))

S: oder blasen (1,0) mir is es egal

C. ahm

B2: scht, leise jetzt

C: Oralverkehr, ja das nennt=

S: =Oral=

C: = ich schreib euch jetzt amal was auf

C: ((geht zur Flipchart, der Stift fällt ihm runter)) da fällt mir gerade (...) runter

Mx. (...) blasen, lecken

C: habt's ihr schon mal vielleicht gehört und wenn nicht dann

Mx: ((ein Mädchen versucht das zu lesen, was Clemens auf die Flipchart zu schreibt): Cuniiiiii

S: cunilingus

B2: was ist das?

((mehrere Schüler reden durcheinander))

M4: das schmeckt ja, das muss ja scheußlich schmecken, oder?

S: nein nein, nein

<p>C: das ist zum beeindruckenden in der U-Bahn, ja S: cunilingus heißt, mit der Zunge, ja, das heißt lecken, ja. Felatio, felatio heißt blasen, ja, das sind die zwei Ausdrücke. Da kann man, da muss man das</p>
<p>S zu M4: du wolltest noch eine Frage stellen, oder? M4: Ja S: und was? (es ist ziemlich laut, die Schüler sind relativ unruhig) Mx: ((versucht ihre Kollegen zur Ruhe zu bringen)) M4: HEY HÖRTS IHR ZU Bx: (...) M4: Hört ihr zu! Was verstehn Männer unter wichsen? Mx: was? S: was verstehn Männer unter wichsen. C: Selbstbefriedigung M3: das heißt (Masturbation) S: das heißt mit der Ha= C: =mit der Hand sich selbst befriedigen, das kann sein, wenn man eine Vorhaut hat, die Vorhaut vor und zurück zieht, das kann sein wenn man keine Vorhaut hat (...) S: den Penis (3,0) Clemens kannst du das noch mal sagen? Hast Du's verstanden? Na, sie hat's net verstanden. Ahm den Penis in die Hand nehmen und mit der Hand hin und zu uu vor und zurück schieben, ja? Und des erregt einen Mann, ja. (2,0) das ist die Selbstbefriedigung des Mannes, ja, das machen sie so lange, bis dass sie einen Samenerguss haben. (2,0) Ist das klar? So hin und her ziehen, ja? M4: ist das gesund? C: es ist nicht un= S: =es ist nicht ungesund, man kriegt keinen, man kann, es, man kann keinen Hirnschaden haben, man kann net irgendwie, man wird nicht krank dabei, ja. Es ist sicher nicht ungesund C: es machen vermutlich fast alle S: ja M4: machen Sie das auch? C: das ist eine sehr persönliche Frage (einige Mädels kichern)) Mx: Serab oida (es wird noch ein wenig durcheinander geredet, einige Schülerinnen kichern))</p>
<p>S zu Schülerin: hast du jetzt noch eine Frage gehabt? M8: ja, wenn man Jungfrau is S: ja M8: und man muss zum Frauenarzt S: ja M8: der Frauenarzt darf nicht von unten anschauen, oder? M6: nein, der untersucht dich, wie ich früher mal war S: ja M6: wie ich früher mal war, bei der Ärztin, da war ich auch noch= (eine Schülerin schreit in einer anderen Sprache etwas dazwischen)) M6: = da war ich auch noch Jungfrau und ahm, die hat mich nicht untersucht mit Geräten, die hat nur Ultraschall gmacht, ob alles stimmt und so S: genau M8: aber manche sagen, du musst das von unten anschauen lassen M6: nein, na was wolln sie denn anschauen= S:= schau wenn ein ei und und Frauenärzte und ääh, die fragen immer ob du noch Jungfrau bist oder nicht ja, und wenn du Jungfrau bist, ja, dann wern sie nicht, die die mochn dann von außen eine Ultraschalluntersuchung, ja, sie schau sich schon deinen Scheiden= [...] Gespräch kommt auf das Thema plötzlicher Kindstod, kann man schwanger werden, wenn man mal eine Fehlgeburt gehabt hat? [...] S: mhm, mhm, ja, gibt's auch Kinder die einen Blutaustausch brauchen und so weiter und wo man da ganz schnell handeln muss und die dann nach einer Woche oder was sterben können, is natürlich total</p>

furchtbar für die, für die Mutter und für den Vater, die sich vorbereiten natürlich und schon die Schwangerschaft durchleben und so weiter, aber das heißt jetzt nicht, dass die Frau kein Kind mehr bekommen kann, ja

M4: aber es gibt auch Frauen die müssen sich irgendwie behandeln damit sie wieder Kinder bekommen, weil da sind die Eierstöcke entzündet und so, dass hab ich=

S: hormonell

M4: ja, hormonell

S: hormonell, ja. Was?

Mx: nix

S: es gibt natürlich –ja?

M9: ich hab gehört wenn man keine Jungfrau mehr is

S: ja

M9: da gibt's so irgendwelche Ambulanz, ah die macht dich wieder zu einer Jungfrau

Mx: was?

S: ok, des äh, des, des, des greif ich dann noch auf, ja

Mx: stimmt das?

S: jaa, das greif ich auf, ja

M4: whow

S: ah (1,0) die diese Sache war die, wart wo war ma jetzt (2,0) bei:

M4: bei den Entzündungen

S: genau, bei den Entzündungen, ja, dass man (0,5), es kann schon sein, dass dass wenn man Eierstockentzündungen übergeht, ja, weil man sich nicht behandeln lässt und so weiter, dass dann =

Mx: =°dass nachher, nachher Fehlgeburt°

S: Verwucherungen gibt und so weiter, dass es einmal ganz schwierig für die Frau is überhaupt ein Kind zu bekommen, ja, wenn man sich behandeln lässt, dann is das alles in Ordnung, ja. Kann auch sein, dass gewisse Frauen, aah, wo man dann sagt (1,5), aah, dass es mit den Eierstöcken und mit dem Eisprung und mit der Eireifungsphase und so weiter Probleme gibt und dass die Frau keinen Eisprung hat, keine Eier bekommt und so weiter, wo man hormonell einfach behandelt, die kriegt Hormone und da wird geschaut, dass das ein, ein Ei heran gezüchtet wird, das kann auch so weit gehen, bis ah künstliche Befruchtung, wenn ein Paar unbedingt ein Kind haben möchte und z.B. die Sch, Samenqualität des Mannes nicht so gut is, dass der Mann eine Spermaprobe abgeben muss in ein kleines Fläschchen rein und der Frau werden Eizellen entnommen, ja, dass is halt natürlich sehr schmerzhaft, weil die müssen natürlich, über ah den Scheidenbereich rein gehen und und Eizellen entnehmen, ja, ahm, wird das dann raus, also wird eine Eizelle, werden einige Eizellen herausgenommen und unter dem Mikroskop werden die besten Samenzellen gesucht, ja und die werden dann (0,5) heraußen (0,5) zusammengeführt, Samenzelle und Eizelle, ja und der Frau dann eingepflanzt und das nennt sich dann In vitro Fertilization, weil in vitro heißt in dieser, in diesem kleinen Röhl werden eben die Ei- und Samenzelle zusammengebracht und dann der Frau eingepflanzt und dann kann's sein, dass die Frau eben Zwillinge oder Drillinge bekommt=

S: (zurück zur) Frage, Jungfernhäutchenrekonstruktion

M4: das is eine gutes Thema

Mx: das gibt's ja nicht

Mxx: das gibt's wirklich?

Mxxx: ich hab gehört irgendwo weit weg, aber nicht hier, irgendwo in Asien oder irgend so was, weiß nicht, die näh'n das wieder

M10: =von meiner Cousine die Freundin hat's gmacht

S: das gibt's in Österreich, in Wien auch

Mx: ja?

S: ja

M10: im ersten

S: das gibt's in der Semmelweißklinik (1,0), das gibt's im AKH

Mx: wie is das?

Mxx: was machen die das?

M10: das tut weh angeblich

S: na sicherlich tut das weh, oiso ganz garantiert tuat des weh, ja. Warum sollte man so was machen?

Mx: wegen der Religion

M7: na z.B. diese Mädchen, die Jungfrau sein müssten
S: die bluten müssen?
M7: ja genau
S: genau
M10: von meiner Cousine, die Freundin sie musste es halt tun wegen ihrer Religion, sie hat aber vorher mit einem Serben geschlafen und das war ihr, für ihre Eltern halt unakzeptabel und sie war schon versprochen an einen Inder (1,5) und dann, ja, und sie hat sich dann von meiner Cousine das Geld ausgeborgt, dreihundert oder noch was und dann im, und dann sind sie im ersten gefahren und gleich beim Arzt hat gegangen
S: ja
M10: und sie durfte nicht eine Woche normal sitzen, immer nur liegen
S: und sie ist jetzt mit dem Inder verheiratet
M10: ja
S: wie geht's ihr?
M10: normal, sie hat auch schon ein Kind und so
S: wie geht's ihr mit dem Mann, mit der Beziehung?
M10: na sie hat ja vorher auch schon mit d, also sie hat sich da zu nähen lassen und kurz danach hat sie halt dann mit dem Verlobten geschlafen
S: ja, aber es ist ja, a, iman des=
M10: =und sie hat=
S: =verheiratet werden ist ja, ist ja (1,0) net wirklich des Wunsch(0,5)bild
M10: sie musste es halt wegen den Eltern
M9: ja aber trotzdem, dich kann keiner zwingen mit irgendeinem Typen heiraten
S: ja
M9: den ich nicht mal kenn und nicht mal liebe
M10: ja, in Indien sind sie so=
S: = wie, darf ich fragen wie ist das mit dir, musst du auch jemanden heiraten, der dir versprochen wird?
M10: nein
M1: es war früher so bei uns
M4: das gibt's noch immer
((mehrer Schülerinnen sprechen gleichzeitig, es ist schwer zu verstehen))
MX: (...)
Mxx: (...)
M10: in Indien, in Indien ist das so
S: ja nicht nur in Indien, also in Indien, in der Türkei
M4: bei mir ist das nicht, (1,0), bei mir ist es nicht so
((mehrere Schülerinnen reden wieder durcheinander))
S: also könnt's ihr euch, dürft's ihr euch euren Zukünftigen aussuchen
Mehrere Schülerinnen : ja
S: aber ist schon wichtig, dass er in der selben Kultur ist?
Mx: na sicher
Mxx: nein
Mxxx: aber bei uns, z.B meine Tante ist mit einer Indianerin verheiratet, (0,5) er kommt aus Indien
S: er kommt aus Indien, (1,0) aber er hat dieselbe Religion
Mxxx: mh
S: das ist schon wichtig (1,0) gut, ok Jungfernhäutchen zu nähen
M8: aber manche sagen das blutet nicht, wenn erstes Mal
S: ja
M8: aber warum nicht?
Mx: das ist eine Katastrophe
S: das ist eine Katastrophe
M8: ich mein, ich erzähl meiner Mutter und meine Mutter sagt na, das darf nicht passieren
Mx: ja
M8: sonst schickt dein Mann, wieder zu Hause, in dein Mutters Heim
S: schickt dich wieder zurück?

M8: ja

Mx: was kann ma da dagegen, machen?

M8: drei mal Rücken klopfen hab ich gehört

S: nein, es Brü, bringt nix auf den Rücken klopfen, (0,5) ich (0,5), leider, oiso i man das Jungfernhäutchen ja, das liegt (0,5) direkt hinter dem Scheideneingang, ja, oiso si, ziemlich weit vorne, also gleich hinter der Scheidenöffnung liegt Jungfernhäutchen ((S zeichnet auf der Flipchart, während sie spricht)), ja (3,0) wenn ich jetzt das aufdehnen würd, i man das liegt ja beinander, das schaut jetzt nicht so wie ein Loch aus, sondern das liegt beinander, das liegt so irgendwie beinander, ja, und wenn ich's aufdehnen würd, so, dass ihr euch das so vorstellen könnt's, ja (1,0), ist das Jungfernhäutchen keine durchgängige Haut, das is es nicht, da muss ja die Regelblutung raus kommen, ja.(1,5) ((Sabine zeichnet auch jetzt auf der Flipchart während sie spricht)) Das Jungfernhäutchen schaut bei jedem Mädchen anders aus, es kann bei einem Mädchen so sein, dass es wirklich ein Hautring is (1,0), bei einem andern Mädchen kann's sein, dass es ganz dünn is (2,5) und nur so ein dünner Hautring is, bei einem anderen wiederum, kann's wirklich ein ganz ein starkes Jungfernhäutchen sein (3,0) das da zwei so Hautringe hat, ja und auch von der Festigkeit is es jed, is es bei jedem Mädchen anders, das Jungfernhäutchen, ja, das heißt das kann sich bei einem z.B. äh dehnen, sehr leicht dehnen und wird nicht reißen, ja. Es kann sein, dass ein Jungfernhäutchen eben nicht reißt, weil es einfach so ist wie es ist, jo, des z.B. ja((deutet dabei auf eines der Jungfernhäutchen, dass sie gerade auf die Flipchart gemalt hat))

M8: und woher weiß man das man keine Jungfrau=

S:= es gibt, in dem ma sagt

M7: ich hab gehört, angeblich wenn die Brüste so runter hängen

S: na, also wenn die Brüste runter hängen, sagt das nix aus ob man jetzt, es gibt, es gibt dann so viele Mythen, sagt man Mythen, so wie z.B. ich muss hinten drauf klopfen oder wenn die Brüste runter hängen oder wenn die Frau so einen Spalt da hat, hat sie wahrscheinlich auch schon Sex gehabt, ja, das sind alles blödsinnige Aussagen, nur damit man's irgendwo fest machen kann, damit ich das sehn kann, das kann man nicht sehn, man weiß nicht wer, ob man Jungfern is oder noch nicht, ja, man weiß es dann sicher bei einem Mädchen das blutet, weiß man es, dass es noch nicht Sex hatte, ja, weil das gerissen is, ja, aber es gibt genauso Mädchen, die noch nie Sex hatten, die eben so ein Jungfernhäutchen haben ((S deutet wieder auf eines der aufgemalten Jungfernhäutchen)) wo's nie reißt, ihr Leben lang nicht reißt, ja. Das Problem is, in der Bibel und im Koran (1,0) hot's irgendwen gscheiten amal gegeben, ja. äh, in der Bibel genauso, wo drinnen steht, ah, um zu wissen, dass die Frau noch Jungfrau is, hebe am nächsten Tag dieses Leintuch und du wirst es wissen, ja. Es steht in, es steht in den, in, in, in beiden großen Büchern drinnen, ja, aber das weiß man heute, dass das für die damalige Zeit, dass man das geglaubt hat und leider glaubt man das heute noch, aber da, da Wissensstand der Medizin und so weiter is der, dass das eben kein körperliches Zeichen is, sondern, dass das eben sein kann das sie nicht blutet, sondern, dass man das früher deshalb auch geschrieben hat, um, weil man glaubt hat man kann das kontrollieren, man kann eine Frau kontrollieren, ja und das die Frau dem Mann gehört und so weiß ich, dass die Frau noch unbeleckt i sind noch nie etwas gehabt hat und dass is das Zeichen dafür, aber das is ein Blödsinn, ja

Mx: kann es auch sein, dass äh, dass er einfach gerissen wurde, auch wenn du noch Jungfrau bist? Das es=

S: = kommt ganz selten vor, ja. Kommt ganz selten vor, dass es reißt. I man oft sagen sie beim Sport

M6: ja beim Sport, wenn ma den Spagat macht, i, in der Hauptschule hamma Turnen ghabt und meine Freundin hat Spagat gmacht und ihr is das Jungfernhäutchen grissn

S: hat sie geblutet dann?

M6: ja, ziemlich stark

S: das kann sein, ja

M6: ja

S: aber normalerweise, wenn das Jungfernhäutchen reißt=

M6: = sie hat den falschen Bewegung gmacht du dann is es grissn

S: aber ihr brauchts euch jetzt net so fürchten davor, dass wenn ihr ä, dass es reißen kann sobald ihr bisschen weiter die Beine spreizt, also so ist es sicher nicht und es ist vielleicht so ein Blutfleck ((S deutet etwas mit den Händen)), der (0,5) verlorn geht, ja. Ah i hob amol so a kleine Umfrage in mein Freundeskreis gmocht und meine Freundinnen gefragt, wo ich weiß, dass sie schon mal Sex hatten, wer von ihnen geblutet hat, ja, für die war's alle Gott sei Dank kein Problem, nicht wichtig zu bluten,

ja und es war zirka die Hälfte der Mädels die geblutet hat und die andere Hälfte, die nicht geblutet hat, ja

Mx: eine Frage, wenn man Jungfrau ist, kann man OBs verwenden?

Mxx: ja, minis

S: mini OBs kann man verwenden, ja, aber wenn, man kann sie, man kann sie verwenden, ah und weil das wir ja gesagt haben, das Jungfern, es gibt manche Mädchen, die ham wirklich ein ganz ein starkes Jungfernhäutchen, wo's schon schwierig is, das sich das einführen, ja, aber wenn du sagst ich hab solche Angst, dass irgend etwas passieren könnte und du dich nicht wohlfühlst, wenn du das eben verwendest, dann nim eine Binde, weil es bringt nix, wenn du permanent Angst davor hast, ja, aber ein mini OB dürfte eigentlich keine Probleme machen, ja

M4: und wie tief m, darf man das machen?

S: OB reinschieben? Na ganz, bis das ihr nichts mehr spürts, dass si das wichtigste, weil es sehr unangenehm, wenn ich ein Tampon nehme und das liegt irgendwo auf halben Weg, irgendwo in der Mitte der Scheide=

Mx: = (...)

S: ja und dann tut's weh, ja, es soll eigentlich so weit rein gedrückt werden, bis das ich gut sitzen kann und das eigentlich kaum mehr spüre (0,5) wann i, wenn i permanent ma denk ma esss reibt, oder es is unangenehm, es liegt irgendwo in der Mitte, dann is es noch zu, noch nicht weit genug drinnen, ja, weil im hinteren Scheidenbereich haben wir kaum Nerven, kann mas reicht, kann mas eigentlich gut reinschieben, ja, ah, Jungfräulichkeit noch mal (1,0) ahm, ihr werdet olle selber wahrscheinlich die meisten von euch einmal selber Kinder haben, nehm ich an oder? Wollts ihr einmal Kinder haben?

Mehrere Mädchen: ja

S: dann habts eine Tochter oder an Sohn und die kommen auch einmal in diese ganze Sache rein, ja, mit muss ich bluten und und so weiter und so fort, ja. Ich denk ma man kann das, ihr könnt's das einmal aufweichen, ihr könnt's einmal dann schon je diejenigen sein, die sagen na ja das is uns net so wichtig, weil wir genau wissen, dass man das eben nicht hundert Prozentig sagen kann, ja (2,0) und es is wichtig, dass ihr, wenn ihr sagts ihr könnt's euch einen Partner selber wählen, dass ihr einen Partner euch aussuchts der verständnisvoll is, wo wir schon beim Liebeshaus warn, ja, der genau für eure Bedürfnisse Verständnis zeigt, den das interessiert, der das weiß, der mit euch dann, ah, was i net, ah, überlegts wie ihr vorgehts wenn ihr dann heiratets und wanns dann so sein muss, dass ihr blutets. Ihr könnt's auch ganz langsam vorfühlen bei euren Eltern, wenn's irgendwie geht und einmal sagen ich hab das und das gehört vom Arzt, weil der Arzt mehr wichtig, also ernster genommen wird, dass es eben, oder in Biologie oder was auch immer, dass es so, dass es so in den Büchern festgeschrieben ist, und dass es einfach so eine, anatomisch sagt man, eine Tatsache ist, dass nicht jede Frau blutet, ja. Wenn's wirklich so schlimm ist und ihr müssts unbedingt bluten, dann könnt's ihr ins k, in die Semmelweißklinik gehn oder wie du schon gesagt hast oder ins AKH oder in den ersten Bezirk, dass is women and haelth, diese Zentrum kenn ich auch

M3: und wie viel kostet das jetzt schon immer?

S: ja das kost um die dreihundert Euro

M4: eh nicht so viel

S: na eh nicht so viel, ja aber es is schon viel Geld

M4: na schon aber, na ja

Mx: ich hab gehört tausend Euro

S: nein, um die dreihundert Euro und man kann dann auch noch schau, im AKH, also sind sehr liebe Ärztinnen dort (1,0) ich schreib euch jetzt eine Namen auf, ja, wenn's wirklich für euch (2,0) Dr. Daniela D., AKH Wien, auf der Gyn-Ambulanz, AKH Wien, wenn ihr, ah, eine Freundin oder irgendwer gibt's ganz ein schlimmes Problem, ja, dann, ah, geht's ihr auf die Gyn-Ambulanz im AKH, sagts ihr brauchts die Dr. D., die Frau Dr. D. und ihr kommts von First Love Mobil, von der S. und vom C. und ihr habts eben und die is ah ganz eine liebe Ärztin, die kennt sich sofort aus, ja, ihr sagts dann eben, dass ihr diese Ju Jungfernhäutchen und so weiter, die kann sich auch, d die kann euch auch nur sagen oder auch jede Frauenärztin kann euch einmal, auch wenn ihr noch Jungfrau seit untersuchen und sich euer Jungfernhäutchen einmal anschauen, ja. Die kann einmal sagen ihr habts ein, ein, ein ziemlich starkes Jungfernhäutchen und das wird wahrscheinlich bluten. Ihr könnt's euch einmal eure Eltern fra, eure Mütter fragen ob sie geblutet haben

10.6. Auflistung der Fragen der Jugendlichen

Nach der Lektüre der Studie von Susanne WENZEL zu den Fragen der Jugendlichen in der Jugendzeitschrift BRAVO von 1968 – 1987 habe ich mich daran gemacht, die Fragen der letzten Zeit im BRAVO Sexfragen-Forum zu durchforsten und sie samt Alter, Geschlecht und Themenzuordnung aufzulisten.

Manche Anfragen können nicht vollkommen ernst genommen werden, und bei den Fragen im Internet ist nicht gewährleistet, dass das angegebene Geschlecht auch mit dem realen Geschlecht übereinstimmt. Ich gehe bei der Auswertung aber davon aus, dass Cyberspace und Wirklichkeit übereinstimmen.

Hier nur eine kleine Auswahl der Fragen auf bravo.de:

Frage	Themenzuordnung	Geschlecht	Alter	Art
Ist mein Penis zu groß?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	19	W
Warum wird sein Penis nicht steif?	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	19	S
@Girls: Würdet ihr es gerne mal mit einem Mädels machen?	Homosexualität	weiblich	15	W
Warum hat meine Freundin Schmerzen nach dem „Fingern“?	Sexuelle Praktiken	männlich	16	S
Wie merke ich ob meine Freundin beim Petting kommt?	Orgasmus	männlich	17	W
Wie fühlt sich Sex an?	Gefühle	weiblich	16	W
Unterschied zwischen „hab dich lieb“ und „ich liebe dich“?	Beziehungen	weiblich	17	W
Bei was wird man überall schwanger?	Schwangerschaft	weiblich	14	W
Neue Stellungen ausprobieren!?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13	W
Pornos für Mädels?	Pornos	weiblich	16	S
Bei SB muss man feucht sein?	Selbstbefriedigung	weiblich	15	S
Wie findet ihr lecken?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	W
Wie mag er es am liebsten im Bett?	Sexuelle Praktiken	weiblich	19	W
Sex – Warum bin ich noch nicht bereit dazu?	Gefühle	weiblich	16	W
Wie fass ich IHN an?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S
Sperma geschluckt – habe ich jetzt HIV?	AIDS	männlich	16	S
Help! Kein Orgasmus beim Sex!	Orgasmus	weiblich	16	S
Wann hattest du dein erstes Mal?	1. Mal	weiblich	13	W
Schwanger vom Küssen?	Schwangerschaft	männlich	15	S
Mein Freund findet meine Scheide hässlich! Was soll ich machen?	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	17	W
Wie lange dauert es bis er kommt?	Orgasmus	weiblich	18	W
Wie fühlt sich Sex für Girls an?	Gefühle	weiblich	18	W
Spüren Jungs ein Jungfernhäutchen?	1. Mal	weiblich	15	W
Wie groß muss der Penis sein um eine Jungfrau zu entjungfern?	Bau der Geschlechtorgane	männlich	16	W

Wie lange ist euer Orgasmus?	Orgasmus	männlich	12	W
Orgasmus von hinten?	Orgasmus	weiblich	16	S
Wie krieg ich meine Mum rum, dass ich die Pille bekomme?	Verhütung	weiblich	15	W
Haare im Intimbereich?	Hygiene	weiblich	15	W
Was tun gegen frühen Orgasmus?	Orgasmus	männlich	18	S
Tipps für Analverkehr?	Sexuelle Praktiken	männlich	19	S
Sex vor der Ehe?	Jungfräulichkeit	weiblich	16	W
Wie fühlt sich der GV am Penis an?	Gefühle	männlich	14	W
Freundin kommt nicht mehr?	Orgasmus	männlich	18	S
Was haltet ihr von lesbischer Liebe?	Homosexualität	weiblich	19	W
Was macht man „Spanisch“?	Sexuelle Praktiken	weiblich	17	S
Fußsex?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	S
Tut Sex weh?	Gefühle	weiblich	18	W
Was kennt ihr so für Stellungen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	18	W
ONS oder Blowjob?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	W
Sex während der Periode?	Zyklus der Frau	weiblich	16	W
Petting oder Sex– Was findet ihr schöner?	Sexuelle Praktiken	weiblich	15	W
Wie oft guckt ihr euch Pornos an?	Pornos	männlich	14	W
Hattet ihr schon mal was mit dem gleichen Geschlecht?	Homosexualität	männlich	17	W
Lesbisch, bi oder ganz normal?	Homosexualität	weiblich	15	W
Bin ich notgeil?	Gefühle	weiblich	15	W
Wenn man AIDS hat muss man dann unbedingt sterben oder gibt es auch Ausnahmefälle???	AIDS	weiblich	15	W
Wie kommen die Mädchen?	Orgasmus	männlich	16	S
Wo kauft ihr eure Kondome?	Verhütung	männlich	18	S
Dem Jungen einen blasen – wie?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	S
Bin ich lesbisch?	Homosexualität	weiblich	15	W
Wie merke ich, ob er beim Petting einen Orgasmus hatte?	Orgasmus	weiblich	17	S
Wo habt ihr denn schon überall?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	W
Frauen können abspritzen?	Orgasmus	weiblich	16	S
Sie möchte mir einen blasen, aber ich hab Angst davor!?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	W
Jucken während der Periode?	Zyklus der Frau	weiblich	16	S
Hilfe! Bin ich schwanger?	Schwangerschaft	weiblich	20	S
Was passiert mit dem Sperma nach dem Schlucken?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	S
Angst schwanger zu sein!?	Schwangerschaft	weiblich	13	S
Verlangen nach Sex schon mit 12?	Gefühle	männlich	12	W
Verrückte Orte für Selbstbefriedigung?	Selbstbefriedigung	weiblich	16	W
Was tun in seiner Hose?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S
Ich spüre beim Sex absolut nichts!	Gefühle	weiblich	16	W
Wie oft habt ihr so Sex am Tag bzw. in der Woche?	Sexuelle Praktiken	weiblich	18	W
Ist mein Penis zu klein?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	W
Freundin vielleicht schwanger?	Schwangerschaft	männlich	16	S
Muss Sperma rausspritzen?	Selbstbefriedigung	männlich	12	W
Wie funktioniert eigentlich ein Dreier?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13	S
Abwechslung im Bett?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S

Scheide zu klein?	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	19	W
Können Mädchen sich auch selbst lecken?	Selbstbefriedigung	weiblich	13	S
Praktiziert jemand von euch SM?	Sexuelle Praktiken	männlich	20	W
Sex mit dem Bruder!?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13	W
Kann sie etwas tun um die Tage hinauszuzögern?	Zyklus der Frau	männlich	17	S
Wie groß muss „Er“ sein?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	16	W
Ist Sex mit Lebensmitteln schädlich?	Selbstbefriedigung	weiblich	13	S
@Girls: Schluckt ihr oder nicht?	Sexuelle Praktiken	männlich	17	W
Gibt es genoppte Kondome auch größer?	Verhütung	männlich	17	S
Ich nehme die Pille, kann ich trotzdem schwanger sein?	Verhütung Schwangerschaft	weiblich	18	S
Tut das 1. Mal eigentlich weh?	1. Mal	weiblich	15	W
Wo habt ihr meistens Sex und was war der ungewöhnlichste Ort?	Sexuelle Praktiken	männlich	22	W
Stellungen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	19	S
Tut es das 1. Mal anal immer weh?	Sexuelle Praktiken	weiblich	17	W
Tipps für Vibrator?	Selbstbefriedigung	weiblich	17	S
Muss die Vorhaut ganz über die Eichel passen?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	12	S
Eigentlich will ich mit ihm schlafen aber ich habe irgendwie Angst davor!!	1. Mal	weiblich	14	W
Bei welcher Stellung kann ich so richtig tief in sie eindringen?	Sexuelle Praktiken	männlich	19	S
Tipps zum Verführen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	20	W
Wann genau kann ich schwanger werden?	Schwangerschaft	weiblich	15	S
Wie lang dauert der Sex?	Sexuelle Praktiken	weiblich	15	W
Spucken oder schlucken?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	W
Könnt ihr mir ein paar Tipps zur SB geben?	Selbstbefriedigung	weiblich	14	W
Größe der Brustwarzen?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	18	W
@ Girls: An welchen Orten hattet ihr den schönsten Sex?	Sexuelle Praktiken	männlich	22	W
Sex während der Tage! Geht das?	Zyklus der Frau	weiblich	16	S
Muss man beim Blasen warten bis er steif ist?	Sexuelle Praktiken	weiblich	17	S
Schamlippenproblem	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	15	S
Hilfe ich glaub ich bin notgeil!	Gefühle	weiblich	15	W
Mein Freund hat einen kleinen Penis!?	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	17	W
Wie geht's bei SB richtig ab?	Selbstbefriedigung	männlich	13	S
Ich hab weißes Zeug auf meinem Pipimann!?	Selbstbefriedigung	männlich	17	S
Was ist die „Bettdeckenmethode“?	Selbstbefriedigung	weiblich	14	S
Wie geht Oralsex?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S
Warum passt ne Banane nicht rein?	Selbstbefriedigung	weiblich	13	S
ONS – ja oder nein?	Sexuelle Praktiken	weiblich	17	W
Die normalen Kondome sind viel zu eng!?	Verhütung	männlich	17	S
Nimmt die Standhaftigkeit bei Rauchern ab?	Sonstiges	männlich	17	S
Blasenentzündung nach/durch Sex?	(Geschlechts)Krankheiten	weiblich	20	S

Habt ihr schon einmal einen Orgasmus vorgespielt?	Orgasmus	weiblich	16	W
Was ist der Unterschied zwischen multiplern, vaginalem und klitoralem Orgasmus?	Orgasmus	weiblich	17	S
Wie seid ihr untenrum frisiert?	Hygiene	männlich	15	W
Zählt die Größe wirklich nicht?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	W
Sexproblem – sie spielt lieber mit ihrem Vibrator!	Selbstbefriedigung	männlich	15	S
Wie finde ich zwei Typen für einen Dreier?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S
Ab wann kann man feststellen, ob man einen Jungen oder ein Mädchen bekommt?	Schwangerschaft	weiblich	15	S
Kann man das Wachstum vom Penis auch verhindern?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	S
Was ist wenn meine Freundin noch Jungfrau ist?	1. Mal	männlich	15	W
Sexschaukel?	Sexuelle Praktiken	weiblich	16	S
Wird man schwanger in der Badewanne?	Schwangerschaft	weiblich	15	S
Ich bin 15 Jahre alt und ich glaub ich bin schwanger!?	Schwangerschaft	weiblich	15	W
Kann mir jemand Tipps für Selbstbefriedigung geben?	Selbstbefriedigung	weiblich	15	W
Ich würd gern geleckert werden, hab aber Angst davor. Soll ich mich rasieren?	Selbstbefriedigung	weiblich	14	W
Ich komme vor meinem Freund, wie kann das sein?	Orgasmus	weiblich	14	S
Feste Zahnspange beim Blasen – tut das dem Jungen weh?	Selbstbefriedigung	weiblich	12	S
Ich würd gern mal einen flotten Dreier machen. Wie kann ich das meiner Freundin sagen?	Sexuelle Praktiken	männlich	19	W
Kann ich den Scheideneingang dehnen?	Geschlechtsorgane	weiblich	17	S
Potenzsorgen – das Ding wird einfach nicht gescheit groß!?	Geschlechtsorgane	männlich	15	W
Wie merke ich, dass ich reif für Sex bin?	Jungfräulichkeit	weiblich	13	W
Wie lange dauern weibliche Orgasmen normalerweise?	Orgasmus	weiblich	16	W
Wenn das Mädchen unten unrasiert ist, wie finde ich die Scheide?	Geschlechtsorgane	männlich	16	S
Muss beim Sex das Jungfernhäutchen reißen?	1. Mal	weiblich	17	W
Ab wann kann ich einen AIDS-Test machen lassen?	AIDS	weiblich	15	S
Wo kann man sich beschneiden lassen?	Geschlechtsorgane	männlich	16	S
Was ist spanischer Sex?	Sexuelle Praktiken	männlich	16	S
Kann man statt Liebeskugeln auch Billardkugeln nehmen?	Selbstbefriedigung	weiblich	16	S
Bin ich schwul?	Homosexualität	männlich	17	W

Hier nun eine Auswahl der Fragen, welche die Jugendlichen in der Schule gestellt haben:

Frage	Thema	Geschlecht	Alter	Umfeld	Art
Was bedeutet STD?	Geschlechtskrankheiten	weiblich	14-16	Nur Mädchen	S
Was ist der Unterschied zwischen Masturbation, Onanieren, Wichsen?	Selbstbefriedigung	weiblich	14-16	Nur Mädchen	S
Eine Freundin war schwanger, obwohl sie ihre Regel bekommen hat. Ist das normal?	Schwangerschaft	weiblich	14-16	Nur Mädchen	W
Wie lange kann zwischen der Regel vergehen, wenn sie noch nicht regelmäßig ist?	Zyklus	weiblich	14-16	Nur Mädchen	W
Können sich Hoden miteinander verdrehen?	Geschlechtsorgane	weiblich	14-16	Nur Mädchen	S
Stimmt das, wenn man Kondome lange in der Geldbörse hat, dass sie kaputt werden?	Verhütung	weiblich	14-16	Nur Mädchen	W
Können Eltern verbieten, die Pille zu nehmen?	Verhütung	weiblich	14-16	Nur Mädchen	W
Soll man das 1. Mal planen?	1. Mal	weiblich	14-16	Nur Mädchen	W
Wo ist der G-Punkt?	Geschlechtsorgane	weiblich	14-16	Nur Mädchen	S
Was ist die Pille danach?	Verhütung	weiblich	14-16	Nur Mädchen	S
Was ist spanischer oder französischer Sex?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Wo kommen Babys her?	Schwangerschaft			BlackBox	S
Können sich Hoden verdrehen?	Geschlechtsorgane			BlackBox	S
Betrüge ich meinen Freund, wenn ich mich selbst befriedige?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Wie haben Lesben Sex?	Homosexualität			BlackBox	S
Ich habe vor, erst wenn ich ein paar Jahre älter bin, mit jemandem zu schlafen. Ist das abnormal?	Jungfräulichkeit			BlackBox	W
Kann man die Pille nehmen, nur dass man im Urlaub keine Regel hat?	Verhütung			BlackBox	S
Kann eine Vagina zu klein sein?	Geschlechtsorgane			BlackBox	W
Kann man umoperiert keine Kinder mehr bekommen?	Sonstiges	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Klingt blöd, aber warum heißt das Blasen und nicht Saugen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	W
Wenn man Sperma schluckt, kann man dann auch schwanger werden?	Schwangerschaft	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S

Wie merkt man, ob ein Kondom einen Riss hat?	Verhütung	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Welches Verhütungsmittel ist für die Frau am effektivsten?	Verhütung	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Muss man die Pille immer zu einer bestimmten Zeit nehmen?	Verhütung	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Hast du schon „One Night in Paris“ gesehen?	Porno	männlich	13-14	Nur Buben	W
Welche speziellen Maßnahmen werden unmittelbar nach der Geburt durchgeführt?	Schwangerschaft & Geburt	männlich	13-14	Nur Buben	S
Was ist trans und was ist asexuell	Sonstiges			BlackBox	S
Ist Masturbieren schädlich?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Ist Selbstbefriedigung wenn man einen Freund hat Betrug?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Ist das 1. Mal ausschlaggebend für das restliche Sexleben?	1. Mal			BlackBox	W
Wie lange dauert normaler Sex?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Wie lange hält das Lustgefühl an?	Orgasmus			BlackBox	S
Kann man nach dem Spritzen weiterficken?	Orgasmus			BlackBox	S
Was ist ein Tittifuck?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Was ist besser – Sex oder Selbstbefriedigung?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	W
Macht vögeln Spaß?	Gefühle			BlackBox	W
Wie groß sollte der Penis im Idealfall sein?	Geschlechtsorgane			BlackBox	W
Wie soll man sich Pornos anschauen, wenn man sie nicht kaufen darf?	Pornos	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	S
Gibt es Schaumzäpfchen noch? bzw. Gibt's den Schaum noch?	Verhütung	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	S
Wie haben Lesben Sex?	Homosexualität	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	S
Wieso werden manche Leute nicht schwanger, obwohl sie es sich wünschen?	Schwangerschaft	männlich	13-15	Mädchen & Buben	W
Und was ist wenn man vergewaltigt wird, wenn man schwanger ist?	Schwangerschaft	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	W
Hast schon mal einen freundschaftlichen Kuss gesehn zwischen Männern?	Homosexualität	männlich	13-15	Mädchen & Buben	W
Welche Stellungen sind verboten?	Sexuelle Praktiken	männlich	13-15	Mädchen & Buben	S
Wenn man jeden Tag Sex hat, dann ist es doch ziemlich sicher das man schwanger wird oder?	Schwangerschaft	männlich	13-15	Mädchen & Buben	S
Warum bemühen sich dann so viele Leute schwanger zu werden?	Schwangerschaft	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	W
Bist du schwul?	Homosexualität	männlich	13-15	Burschen	W
Wie viel kosten Kondome?	Verhütung	weiblich	13-15	Mädchen	S

Woher kann man wissen, dass man schwul bzw. lesbisch ist?	Homosexualität			BlackBox	W
Besitzen Sie ein Sexspielzeug?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Haben Sie schon mal einen Vibrator benützt?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Wie oft kann eine Frau hintereinander kommen?	Orgasmus			BlackBox	W
Habt ihr schon geblasen?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	W
Was ist Petting?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Hatten sie schon mal einen Orgasmus?	Orgasmus			BlackBox	W
Macht Sex schlank?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Kann eine Frau befruchtet werden, wenn sie ihre Tage hat?	Schwangerschaft			BlackBox	S
Ist Selbstbefriedigung etwas schlimmes?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Ist es schlecht mit dem Exfreund und seiner Freundin einen Dreier zu haben?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	W
Tut es auch dem Mann weh beim 1. Mal?	1. Mal	männlich	13-14	Mädchen & Buben	W
Was tut mehr weh – Anal- oder Vaginalsex?	Sexuelle Praktiken	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann das Jungfernhäutchen auch von alleine reißen?	Jungfräulichkeit	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann man auch beim Analverkehr schwanger werden?	Schwangerschaft	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Was macht eine Domina?	Sexuelle Praktiken	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Werden Mädchen auch erregt, wenn sie Pornos gucken?	Pornos	männlich	13-14	Mädchen & Buben	W
Wie treibt man ein Kind ab?	Schwangerschaftsabbruch	männlich	13-14	Mädchen & Buben	W
Warum darf man mit 16 Geschlechtsverkehr haben, aber keine Pornos sehen	Pornos	männlich	13-14	Mädchen & Buben	W
Wenn man ein Kind hat und man bekommt Milch, bleibt das?	Schwangerschaft & Geburt	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Ist der ganze Busen gefüllt mit Milch?	Schwangerschaft & Geburt	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Mein Penis ist 22cm, ist das schlimm?	Geschlechtsorgane			BlackBox	W
Ist wichsen gesund?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Meine Hand tut manchmal weh beim Wichsen!	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Ist Selbstbefriedigung schädlich?	Selbstbefriedigung	männlich	13-15	Mädchen & Buben	W
Vaginal ist schon Sex?	Sexuelle Praktiken	weiblich	13-15	Mädchen & Buben	S
Braucht man für Analsex bestimmte Kondome?	Verhütung	männlich	13-15	Buben	S
Was ist Hepatitis C?	Geschlechtskrankheiten	männlich	13-15	Buben	S

Hat ein Mann auch so etwas ähnliches wie ein Jungfernhäutchen?	Jungfräulichkeit	männlich	13-15	Buben	S
Kann man bei einem Mann feststellen, ob er noch Jungfrau ist?	Jungfräulichkeit	männlich	13-15	Buben	W
Kann man mit Sex abnehmen?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Wie lang dauert Sex?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	W
Wann sterben Spermien ab?	Schwangerschaft			BlackBox	S
Ich brauche größere Kondome!	Verhütung			BlackBox	S
Tötet man dann das Kind?	Schwangerschaftsabbruch	weiblich		Nur Mädchen	W
Man kann während der Regelblutung schwanger werden?	Schwangerschaft	weiblich		Nur Mädchen	S
Was ist, wenn man die Pille nach 7 Jahren absetzt?	Verhütung	weiblich		Nur Mädchen	W
Ist das Pflaster auch wirklich so gut wie die Pille?	Verhütung	weiblich		Nur Mädchen	W
Wenn man schwanger ist, kriegt man dann die Regel auch?	Schwangerschaft	weiblich		Nur Mädchen	S
Was ist ein Diaphragma?	Verhütung	männlich	15-19	Mädchen & Buben	S
Was ist, wenn ich Schluss mache und sie mich anzeigt?	Gefühle	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Warum tun Mädchen nicht mehr, sagen nicht was sie wollen?	Gefühle	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Ja aber der muss ja dann trotzdem schon reif sein für Sex, oder?	Jungfräulichkeit	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Manche Frauen haben so große Brüste, warum ist das so?	Geschlechtsorgane	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Wie können überhaupt Schwule schlafen?	Homosexualität	weiblich	15-19	Mädchen & Buben	S
Und was ist, wenn sie nicht blutet, auch wenn's das 1. Mal ist?	1. Mal	weiblich	15-19	Mädchen & Buben	W
Kann man schwanger werden, wenn man Sperma schluckt?	Schwangerschaft	weiblich	15-19	Mädchen & Buben	S
Darf man eigentlich bei einem Partner Entscheidungen aussprechen? (ich oder sie)	Beziehung	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Darf man das machen oder ist das dann kindisch?	Beziehung	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Warum leiden immer Mädchen daran? (Liebeskummer)	Gefühle	weiblich	15-19	Mädchen & Buben	W
Warum heiraten wir dann, wenn wir nicht lieben?	Gefühle	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Muss man dort auch nichts angeben? (Einrichtungen zur Abtreibung)	Schwangerschaftsabbruch	männlich	15-19	Mädchen & Buben	S
Darf der Mann in einer Beziehung der Frau mehrmals sagen, dass er sie liebt?	Gefühle			BlackBox	W

Warum gibt es verschiedene Penisgrößen?	Geschlechtsorgane			BlackBox	S
Warum tut das erste Mal bei manchen weh?	1. Mal			BlackBox	W
Kann man schwanger werden, wenn man Sperma schluckt?	Schwangerschaft			BlackBox	S
Muss ich mich genieren in einer Beziehung den Intimbereich zu zeigen?	Beziehung			BlackBox	W
Ist es ungesund wenn man Selbstbefriedigung macht?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Was ist wahre Liebe?	Gefühle			BlackBox	W
Warum geht man fremd?	Beziehung			BlackBox	W
Auf was kommt es in der Liebe an, auf Sex oder darauf, dass man sich liebt?	Gefühle			BlackBox	W
Was kann ich gegen Liebeskummer machen und wie kann ich ihn vergessen?	Gefühle			BlackBox	W
Hat der Frauenarzt die Pille danach lagernd?	Verhütung	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S
Wie viele nimmt man da? Das ganze Packerl?	Verhütung	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S
Warum geht man fremd, wenn man einen Freund hat?	Gefühle	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	W
Was ist der Unterschied zwischen einem Noppenkondom und einem normalen Kondom?	Verhütung			BlackBox	S
Wie kann man den Orgasmus hinauszögern?	Orgasmus			BlackBox	S
Wie befriedigt man eine Frau?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	W
Wie kann man am besten Blasen?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Welche Stellungen gibt es?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Was ist geschützter Oralverkehr?	Verhütung	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S
Wenn man Sex mit einem AIDS-Patienten hat, dann bekommt man selbst AIDS?	AIDS	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	W
Ist Hepatitis heilbar?	Geschlechtskrankheiten	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	S
Schützt ein Kondom vor Hepatitis?	Geschlechtskrankheiten	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	S
Kann man beim Nadel-Tausch AIDS bekommen, wenn der 1. nicht AIDS hat?	AIDS	männlich	15-16	Mädchen & Buben	W
Was macht man gegen Filzläuse?	Geschlechtskrankheiten	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S
Woher will der Mann wissen, dass sie die Pille nimmt?	Verhütung	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	W
Was spricht gegen ein Kondom?	Verhütung	weiblich	15-16	Mädchen & Buben	W
Sterben Samen im Kondom ab?	Verhütung	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S

Die Spirale spürt der Mann auch nicht?	Verhütung	männlich	15-16	Mädchen & Buben	S
Was ist der G-Punkt?	Geschlechtsorgane	männlich	15-16	Buben	S
Ist es schädlich, wenn man öfters einen Ball auf die Eier bekommen hat?	Geschlechtsorgane	männlich	15-16	Buben	S
Meine Freundin hat seit längerer Zeit Bauchschmerzen, kann das was zu bedeuten haben?	Schwangerschaft	männlich	15-16	Buben	S
Was ist eigentlich besser. So eine normale Geburt oder ein Kaiserschnitt?	Schwangerschaft	weiblich	15-16	Nur Mädchen	W
Warum kommt die Regel einmal früher und dann wieder später?	Zyklus	weiblich	13-14	Nur Mädchen	S
Warum heißt die Regel „Regel“?	Zyklus	weiblich	13-14	Nur Mädchen	S
Was ist GangBang?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Was kostet ein Vibrator?	Selbstbefriedigung			BlackBox	S
Was ist Cyber Sex?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Wie hat man früher verhütet?	Verhütung			BlackBox	S
Wieso bekommt man immer einen Steifen, wenn man an Knutschen und Sex denkt?	Geschlechtsorgane			BlackBox	W
Was genau macht man beim Blasen?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Kann man durch Sex abnehmen?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Warum will ich mehrmals am Tag wichsen?	Selbstbefriedigung			BlackBox	W
Warum sind eigentlich Hoden im Hodensack?	Geschlechtsorgane			BlackBox	S
Rechtliche Gegebenheiten für Pornos?	Pornos	männlich		Nur Burschen	W
Warum sind Pornos nicht für Kinder und unter 16 Jährige?	Pornos			BlackBox	W
Wie lange braucht eine Frau bis sie einen Orgasmus bekommt?	Orgasmus			BlackBox	S
Wie viel der über 60 Jährigen haben noch Sex?	Sexuelle Praktiken			BlackBox	S
Meine Oma und mein Opa sind 50 Jahre verheiratet, sind die richtig für einander oder nicht?	Beziehung	männlich	15-19	Mädchen & Buben	W
Was bedeutet flirten?	Gefühle	männlich	15-19	Mädchen & Buben	S
Wie viele Stellungen gibt es beim Sex?	Sexuelle Praktiken	männlich	15-19	Mädchen & Buben	S
Woher weiß man, dass man keine Jungfrau mehr ist?	Jungfräulichkeit	weiblich	15-19	Nur Mädchen	W
Wenn man Jungfrau ist, kann man OBs verwenden?	Zyklus	weiblich	15-19	Nur Mädchen	S
Ist es gut, wenn die Frau stöhnt oder ist es weil es ihr weh tut?	Orgasmus			BlackBox	W

Wenn man schon mal ein Kind verloren hat, kann man noch mal schwanger werden?	Schwangerschaft			BlackBox	W
Was kann ich tun, damit derjenige, den ich liebe sich in mich verliebt?	Gefühle			BlackBox	W
Wie ist es besser, ficken mit Kondom oder ohne?	Verhütung			BlackBox	W
Wie lange halten Kondome und sind sie sicher?	Verhütung			BlackBox	S
Wie merkt man, ob man wirklich verliebt ist?	Gefühle	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Ab welchem Alter darf man ins Bordell gehen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	anonym, getrennt	W
Wie geht Sex im Stehen?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Ab wann befriedigen sich die meisten Jugendlichen selbst?	Selbstbefriedigung	weiblich	14	anonym, getrennt	W
Was ist Oralsex?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Kann man schwanger werden, wenn man Sperma schluckt?	Schwangerschaft	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Was bedeutet „Petting“ genau?	Sexuelle Praktiken	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Kann es sein, dass man nie einen Orgasmus bekommt?	Orgasmus	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Wann sagt ihr eurer Freundin: „Ich liebe dich“?	Gefühle, Beziehung	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Was ist bei euch wichtig bei einem Mädchen?	Gefühle, Beziehung	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Hat Sex für euch eine Bedeutung oder ist das nur eine Sache, mit der ihr angebt?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Haben Jungs Angst, wahre Gefühle zu zeigen oder sagen?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Ist euch das Aussehen oder der Charakter wichtiger?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Worauf schauen Burschen bei Mädchen als erstes?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Wie zeigen Buben, dass sie verliebt sind?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Was finden Burschen an Frauen erregend?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Was ist, wenn er nicht sagt „Ich liebe dich“?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Wie stellen sich Burschen das 1. Mal vor?	1. Mal	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Haben Leute ab 50 gleich viel Sex wie jüngere?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	anonym, getrennt	S
Wie viele Brusthaare hat ein erwachsener Mensch?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	anonym, getrennt	S
Wofür sind die Haare um die Geschlechtsorgane zuständig?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	anonym, getrennt	S
Wie oft hat ein Mann im Leben durchschnittlich Sex?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	anonym, getrennt	S

Muss das Sperma immer so rausspritzen?	Orgasmus	männlich	14	anonym, getrennt	S
Was macht eine Frau/einen Mann attraktiv?	Gefühle	männlich	14	anonym, getrennt	W
Mögen Mädchen eher die interessante/lustigen oder die zuhörenden Burschen?	Gefühle	männlich	14	anonym, an Mädels	W
Warum könnt ihr nicht im Stehen pinkeln?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	anonym, an Mädels	S
Ist Tampon oder OB angenehmer?	Zyklus	männlich	14	anonym, an Mädels	S
Warum gehen Mädchen gemeinsam aufs Klo?		männlich	14	anonym, an Mädels	S
Wie fühlt es sich an, Brüste zu haben?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	anonym, an Mädels	S
Wie kriegt man Filzläuse weg?	Geschlechtskrankheiten	männlich	14	getrennt	S
Wie viele Stellungen gibt es beim Kamasutra?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	getrennt	S
Wenn die Mutter HIV hat, dann hat das das Kind auch?	AIDS	männlich	14	Bio-Unterricht	S
Das letzte Mal hatte ich die Regel vor 2 Monaten. Ist das normal? Oder muss ich zum Arzt gehen?	Zyklus, Schwangerschaft	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Was ist, wenn meinem Partner mein Körper nicht gefällt?	Gefühle	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Wie schützt ihr euch, wenn ihr eure Regelblutung habt?	Zyklus	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Was denkst du über Sex ohne Liebe?	Gefühle	weiblich	14	anonym, getrennt	W
Was denkt ihr von Sex mit demselben Geschlecht?	Homosexualität	weiblich	14	anonym, getrennt	W
Ist es schädlich, wenn man die Pille nimmt und regelmäßig Alkohol trinkt?	Verhütung	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Was ist, wenn der Penis zu dick ist und er passt nicht in die Scheide?	Bau der Geschlechtsorgane	weiblich	14	anonym, getrennt	S
Wer von euch hat sich noch NIE einen runtergeholt?	Selbstbefriedigung	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Welche Eigenschaften sollte eure Freundin auf jeden Fall haben?	Gefühle, Beziehung	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Stört es euch, wenn Mädchen im Intimbereich behaart sind?	Intim-Hygiene	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Rasiert ihr euch im Intimbereich?	Intim-Hygiene	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Wie würdet ihr dazu stehen, wenn eure Freundin schwanger wäre?	Schwangerschaft	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Ab wann wollen/haben Burschen das Verlangen nach einer Freundin?	Beziehung, Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	S
Habt ihr schon mal Sex gehabt?	1. Mal	weiblich	14	anonym, an Buben	S

Würdest du mit deiner Freundin über euer Sexleben und Verhütung reden?	Gefühle	weiblich	14	anonym, an Buben	W
Tut Sex beim 1. Mal immer weh?	1. Mal		14	anonym	S
Wieso hat man Sex?	Sexuelle Praktiken		14	anonym	S
Ist Sex wichtig?	Sexuelle Praktiken		14	anonym	W
Wer beginnt eigentlich früher mit Selbstbefriedigung?	Selbstbefriedigung		14	anonym	S
Wie geht eine Penisvergrößerung bzw. -verkleinerung?	Bau der Geschlechtsorgane		14	anonym	S
Wie sollte man sich benehmen wenn man verliebt ist?	Gefühle		14	anonym	S
Haben Sie noch Sex?	Sexuelle Praktiken		14	anonym	S
Wie rollt man Kondom ab?	Verhütung	weiblich	14	Mädchen & Buben	S
Was ist HIV?	AIDS	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Was passiert, wenn der Penis länger als Scheide ist?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Ist bei jeder Frau die Scheide gleich groß?	Bau der Geschlechtsorgane	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Tut Analsex weh?	Sexuelle Praktiken	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Sind Sie zusammen?		männlich	14	Mädchen & Buben	S
Wie viel kostet die Spirale?	Verhütung	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Wie viel kostet eine Abtreibung?	Schwangerschaftsabbruch	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Ist die Pille danach in der Apotheke gratis?	Verhütung	männlich	14	Mädchen & Buben	S
Kann man mit 10 Jahren ein Kind bekommen?	Schwangerschaft		13-14	anonym	S
Wieso will meine Freundin Sex und was soll ich dann tun?	Beziehung		13-14	anonym	S
Was ist Anal- und was Oralsex?	Sexuelle Praktiken		13-14	anonym	S
Was ist Oralsex?	Sexuelle Praktiken		13-14	anonym	S
Warum hat man so starke Bauchschmerzen, wenn man die Tage hat?	Zyklus	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann ich schon Sex haben?	1. Mal	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	W
Warum werden Pornos hergestellt?	Pornos	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann man vom Sperma schlucken schwanger werden?	Schwangerschaft	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann man von einem OB entjungfert werden?	Jungfräulichkeit	weiblich	13-14	Mädchen & Buben	S
Gibt es das, dass man nie Sex hat?	Sexuelle Praktiken	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Wie viel kostet ein Kondom?	Verhütung	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S
Kann man von hinten schwanger werden?	Schwangerschaft	männlich	13-14	Mädchen & Buben	S

10.7. Feinstrukturanalyse ausgewählter Fragen

Hier habe ich mich bewusst für Fragen entschieden, welche nicht absichtlich witzig sind – derer es einige in meiner Auflistung gibt – sondern eher ernst zu nehmen sind. Ausgewählt habe ich folgende Formulierungen, um einen Querschnitt über die Themengebiete, Geschlechterverteilung, das Alter und das Umfeld der Fragestellung zu bekommen.

Nachdem ich meine Fragen ausgewählt habe, habe ich versucht, mittels einer Art Feinstrukturanalyse herauszufinden, welche Unterschiede in der Art und der Formulierung der Fragen von Burschen und Mädchen auffindbar sind. Natürlich ist dies auch hier nur beispielhaft und auf diese spezifischen Fragen bezogen.

Text	Paraphrase	Intentionen/ Funktionen	Latente Bedeutungen	Rollen- verteilung	Anschluss- optionen
Meine Freundin hat seit längerer Zeit Bauchschmerzen - kann das was zu bedeuten haben? (männlich 15-16, getrennt)	<p>Sehr persönliche Frage des Schülers - private Angelegenheit – Freundin eventuell schwanger?</p> <p>Weiß nicht, wie er damit umgehen soll</p> <p>Besuch und Gespräch mit Gynäkologin kommt ihm daher gerade richtig</p> <p>Bauchschmerzen = Schwanger?</p> <p>Hat Angst, dass seine Freundin schwanger ist, drückt dies aber mit „was zu bedeuten“ aus</p>	<p>Frage nach Information</p> <p>Hat Angst, dass seine Freundin schwanger ist</p> <p>Schüler hofft, dass Gynäkologin seine Befürchtungen widerlegen kann</p> <p>Möchte Information über weitere mögliche Gründe für die Bauchschmerzen</p> <p>Will darauf hinweisen, dass er schon Sex hatte</p> <p>Seit längerer Zeit könnte darauf hinweisen, dass es möglicherweise schon zu spät</p>	<p>„Meine,, Freundin – „feste“ Freundin, oder vielleicht auch nicht</p> <p>„seit längerer Zeit“ – vielleicht schon zu spät, benötigt genauere Definition, wie lange?</p> <p>„was zu bedeuten“ – „was“ lässt Interpretationsmöglichkeiten des Zuhörers offen, er sagt nicht sofort, ob seine Freundin schwanger sein könnte</p> <p>Schüler möchte erst die Meinung/ Einschätzung der Gynäkologin hören und keine voreiligen Schlüsse ziehen</p> <p>Vielleicht hat er Angst, sich</p>	<p>Typische Laien-Experten Interaktion</p> <p>Schüler – Ärztin</p> <p>Schüler fragt um Rat bei Expertin, welche sich mit diesen Problemen auskennt</p> <p>Er hat keine Ahnung, ob seine Freundin wirklich schwanger ist, nur weil sie Bauchschmerzen hat – es könnte aber gut möglich sein (weil sie in letzter Zeit – mit ihm – Sex hatte)</p> <p>Gynäkologin soll ihm seine</p>	<p>Gynäkologin kann dem Schüler seine Ängste nehmen, könnte aber auch sagen, dass seine Freundin wahrscheinlich schwanger ist</p> <p>Schüler ist verzweifelt über die Diagnose der Ärztin, möchte sich über weitere Schritte im Falle einer Schwangerschaft informieren</p> <p>Gynäkologin könnte ihm erklären, welche anderen Gründe es für die Bauchschmerzen seiner Freundin</p>

	<p>Information: Freundin hat scheinbar schon (mit ihm) Sex gehabt</p> <p>Meine Freundin => Zuhörer denkt an seine „feste“ Freundin, nicht irgendeine Bekannte – könnte aber auch falsche Interpretation sein</p> <p>„was“ deutet für Außenstehenden auf mögliche Schwangerschaft hin, vielleicht meint der Schüler aber auch, dass seine Freundin krank sein könnte</p> <p>Zuhörer denkt, dass eine mögliche Schwangerschaft seiner Freundin nicht gewünscht bzw. geplant ist</p>	<p>für eine Abtreibung ist, falls die Freundin schwanger ist</p> <p>Vielleicht meint er auch, dass ihn seine Freundin betrogen hat und jetzt von einem anderen schwanger ist, weil sie immer verhütet haben</p>	<p>lächerlich zu machen, falls es nur ein falscher Alarm ist</p> <p>Ausführliche Formulierung der Frage (seit längerer Zeit) Schüler hat sich scheinbar schon länger Gedanken darüber gemacht</p> <p>Vielleicht haben die beiden Probleme mit ihren Eltern deswegen und wollen Sicherheit darüber haben</p>	<p>Angst nehmen bzw. ihm Ratschläge für weitere Schritte geben (Besuch beim Frauenarzt, Schwangerschaftstest, etc.)</p> <p>Laie weiß nicht mit der Situation umzugehen, deswegen wendet er sich an eine Expertin, kann es nicht anders ausdrücken als „was zu bedeuten“</p>	<p>geben könnte (z.B. Bauchgrippe, etc.)</p> <p>Schüler ist erleichtert über die Aufklärung durch die Gynäkologin, er kann seiner Freundin berichten, was er gehört hat</p>
<p>Eigentlich will ich mit ihm schlafen, aber ich habe</p>	<p>Fragestellerin möchte „eigentlich“ (vielleicht aber auch nicht“ mit</p>	<p>Frage nach eigener Meinung der Leser, nach Wertvorstellungen</p>	<p>„eigentlich“ weist darauf hin, dass sie unterbewusst aber gar nicht will, irgendetwas</p>	<p>Unerfahrenes junges Mädchen sucht Rat von erfahrenen „Frauen“</p>	<p>Mädchen hofft auf Hilfe</p> <p>LeserInnen könnte ihr raten, es</p>

<p>irgendwie Angst davor!! (weiblich 14, BRAVO)</p>	<p>ihrem Freund schlafen, hat aber „irgendwie“ Angst davor</p> <p>Sie hat schon viel über das 1. Mal gelesen und gehört, dass es weh tut, etc. Glaubt an überlieferte Mythen diesbezüglich</p> <p>Freund drängt sie vielleicht zu Sex, hat eventuell schon Erfahrung</p> <p>Sie will mit „ihm“ schlafen – der Leser denkt dabei automatisch an ihren Freund, könnte dabei aber auch falsch liegen, da es nicht genauer spezifiziert wird</p> <p>Man schließt aus der Aussage, dass sie noch Jungfrau ist – vielleicht hat sie aber auch einen neuen Freund und schon vorher mit anderen sexuelle Erfahrungen gesammelt</p>	<p>Möchte Rat von LeserInnen, welche vielleicht schon selbst Erfahrungen mit Sex haben oder ihr Problem kennen</p> <p>Unsicherheit des Mädchens wird ausgedrückt – sie sucht eine Antwort darauf, ob sie mit „ihm“ schlafen soll, obwohl sie unterbewusst noch nicht will</p> <p>Sie hat Angst vor der Reaktion ihres Freundes, welcher vielleicht gar nicht weiß, dass sie noch Jungfrau ist</p> <p>Fragestellerin hat möglicherweise auch Angst, dass er Schluss macht, wenn sie nicht mit ihm schläft</p> <p>Sie möchte hören, dass es anderen ähnlich geht, dass sie damit nicht alleine ist, dass dieses Gefühl ganz normal ist</p>	<p>hält sie davon ab – irgendetwas wird in der Folge durch Angst erklärt</p> <p>„ihm“ => ihr Freund, oder wer sonst, wie alt ist er, hat er schon Erfahrung</p> <p>„ihm“ könnte aber auch bedeuten, dass sie nur mit „ihm“ schlafen möchte und mit keinem anderen, dass sie ihn sehr liebt, aber trotzdem noch Angst davor hat</p> <p>Sie hat vielleicht Probleme mit ihrem Freund, der droht, sie deshalb zu verlassen</p> <p>!! = deutet darauf hin, dass ihr die Frage sehr wichtig ist, Bitte um Hilfe</p>	<p>oder auch von anderen unerfahrenen Mädchen, denen es genauso geht</p> <p>Sie möchte Erfahrungen der anderen hören, damit sie nicht dieselben Fehler macht, damit sie es besser machen kann</p>	<p>„einfach“ zu tun, es hinter sie zu bringen</p> <p>Sie könnten ihr aber auch abraten, mit ihm zu schlafen, weil sie noch nicht bereit dazu ist, egal was ihr Freund dazu sagt Wer nicht auf ihre Gefühle Rücksicht nehmen kann, ist es ohnehin nicht wert</p>
---	--	--	---	---	---

	Sie hat Angst, dass der Freund Schluss macht, wenn sie nicht mit ihm schläft				
Wenn man z.B. Eierstock Entzündung hat, was kann man da alles kriegen, wenn man das hat? Und wie lang dauert das, weil die Ärztin hat gesagt, ja vier bis sechs Wochen dauert das bis es alles geheilt ist wieder? (weiblich, 15-19, getrennt)	<p>Man erfährt, dass die Schülerin, welche diese Frage stellt, unter einer Eierstockentzündung leidet</p> <p>Sie spricht es zwar nicht aus, da sie aber von einer Ärztin spricht, die ihr gesagt hat, dass die Abheilung ein paar Wochen dauern kann, folgert man, dass sie selbst davon betroffen ist</p> <p>Es könnte aber auch sein, dass sie mit einer Ärztin ein Gespräch über Eierstockentzündung hatte, weil sie davon gelesen hat und nun mehr Informationen darüber haben wollte</p>	<p>Frage nach Information an die Beraterin oder evtl. auch an die Mitschülerinnen, welche auch schon eine Eierstockentzündung gehabt haben könnten</p> <p>Schülerin hat zwar schon Ärztin aufgesucht, sie möchte aber eine zweite Meinung einholen – von Frau zu Frau</p> <p>Sie meint, dass das Ganze doch nicht so lange dauern kann, bis eine Eierstockentzündung wieder abgeheilt ist</p> <p>Sie hofft, dass die Beraterin ihr erklärt, dass es überhaupt nicht so lange dauern wird, bis wieder alles geheilt ist</p>	<p>z.B. Eierstockentzündung – man glaubt zuerst, die Schülerin stellt eine hypothetische Frage, in der Folge erfährt man aber, dass die Schülerin selbst gerade von einer solchen Erkrankung betroffen ist</p> <p>Obwohl ihre Ärztin schon eine Zeitangabe für die Abheilung gegeben hat, möchte sie noch einmal genauer wissen, was die Beraterin dazu meint</p> <p>Vielleicht denkt sie, dass diese aus eigener Erfahrung darüber berichten könnte, da es sich um eine weit verbreitete Erkrankung handelt</p>	<p>Laie – Experte</p> <p>Schülerin holt eine zweite Meinung ein, da sie mit der ersten ihrer Ärztin nicht ganz zufrieden ist</p> <p>Einige Fragen sind durch das Gespräch mit ihrer Ärztin noch offen geblieben, welche die Schülerin mit der Beraterin besprechen möchte</p> <p>Interaktion zwischen Schülerinnen, welche vielleicht auch schon dieselben Beschwerden gehabt haben</p>	<p>Beraterin erklärt auch den anderen Schülerinnen, was eine Eierstockentzündung ist und was man dagegen machen kann, wie lange es dauert und woher man diese bekommen kann, etc.</p> <p>Schülerinnen erzählen davon, dass sie so etwas schon selbst einmal gehabt haben, und dass es gar nicht so schlimm war</p> <p>Beraterin bestätigt die Diagnose der Ärztin und rät der Schülerin zu Geduld, da eine Entzündung der Eierstöcke sehr langwierig sein kann</p>

<p>1) Besitzen Sie ein Sexspielzeug?</p> <p>2) Haben Sie schon mal einen Vibrator benützt?</p> <p>3) Habt ihr schon geblasen?</p> <p>4) Hatten sie schon mal einen Orgasmus?</p> <p>(BlackBox derselben Klasse)</p>	<p>SchülerInnen möchten von den BeraterInnen wissen, ob es normal ist, ein Sexspielzeug zu besitzen, einen Vibrator zu benützen, zu blasen oder einen Orgasmus zu haben</p> <p>Formulierung immer sehr ähnlich – man könnte darauf schließen, dass die Fragen von ein und demselben/derselben SchülerIn gestellt wurden</p> <p>SchülerIn stellt Fragen, obwohl im Vorfeld meist gesagt wird, dass persönliche Fragen an die BeraterInnen nicht beantwortet werden</p>	<p>Fragen nach eigenen Erfahrungen und Meinungen der BeraterInnen</p> <p>Fragen können alle mit ja oder nein beantwortet werden, ist aber sicher nicht die gewünschte Antwort darauf</p> <p>Genaue Schilderungen darüber sind von den SchülerInnen gewünscht</p>	<p>Formulierungen der Fragen immer sehr ähnlich, wodurch nahe liegt, dass die Fragen von dem-/derselben SchülerIn gestellt wurden</p> <p>1) „Sexspielzeug“ – lässt alle möglichen Arten von Spielzeug offen (Vibratoren, Dildos,...) Verlangt nach Aufklärung über diverse Sexspielzeuge</p> <p>2) „schon mal einen Vibrator benützt“ – fragt nicht danach, ob ein Vibrator regelmäßig benutzt wird</p> <p>3) Habt „ihr“ schon geblasen? – da das Berater-Team immer aus einem Mann und einer Frau besteht, wird dem Mann unterstellt, dass er schwul sei oder homosexuelle Erfahrungen gesammelt hat - vielleicht wollen die SchülerInnen wissen, ob der Berater schwul ist und wählen deshalb diese Formulierung</p> <p>4) SchülerIn möchte vielleicht</p>	<p>Laie – Experte</p> <p>SchülerInnen fragen BeraterInnen nach ihren eigenen Erfahrungen mit Sexspielzeug, Orgasmus oder Blasen, obwohl sie wissen sollten, dass persönliche Fragen nicht beantwortet werden</p> <p>SchülerInnen selbst haben noch keine Erfahrungen mit diesen Dingen</p>	<p>BeraterInnen erzählen von ihren Sexspielzeugen, von ihren Orgasmen oder den Erfahrungen mit Blasen</p> <p>BeraterInnen verweigern ihre Antwort, weil vorher klar gesagt wurde, dass persönliche Fragen an sie nicht beantwortet werden</p> <p>Sie erklären den SchülerInnen den Umgang mit Sexspielzeugen und Vibratoren</p>
---	---	--	--	--	---

			Tipps, wie man am besten einen Orgasmus bekommt		
<p>1) Wenn man Sex mit einem AIDS-Patienten hat, dann bekommt man selbst AIDS? Aber wo ist dann der Anfang von AIDS?</p> <p>2) Aber ohne Geschlechtsverkehr kann man AIDS nicht bekommen?</p> <p>3) Aber nur wenn der andere AIDS hat?</p> <p>4) Also kann man nur AIDS bekommen, wenn der Partner AIDS hat? Und wo hat's der her? Wo fängt's an?</p> <p>5) Man kann nie AIDS bekommen, wenn's der andere</p>	<p>Diese Schülerin stellt mehrmals hintereinander eine Frage zum Thema AIDS</p> <p>Sie versteht nicht genau, wie es zur Übertragung dieser Krankheit kommt, sie kann sich auch nicht vorstellen, wie der erste HIV-Patient angesteckt wurde, wenn vor ihm noch keiner AIDS hatte</p> <p>Sie fordert mehrmals eine Erklärung des Beraters, dessen Antworten ihr scheinbar nicht genügen</p> <p>Sie fragt immer wieder nach und es kommen immer wieder neue Unklarheiten durch die Antworten des Beraters</p>	<p>Frage nach Information</p> <p>Die Schülerin möchte mehrere Antworten auf ihre Fragen</p> <p>Bevor nicht alles klar ist, ist sie nicht zufrieden mit den Erklärungen</p> <p>Sie möchte hören, dass sie niemals AIDS bekommen kann, wenn ihr Partner nicht AIDS hat</p> <p>Warum gibt es dann trotzdem wieder neue HIV-Infizierte?</p> <p>2) Ohne GV kann man nicht AIDS bekommen – diese Feststellung muss widerlegt werden und erfordert eine genaue Definition der Ansteckungsmöglichkeiten durch den Berater</p> <p>4) AIDS kann nur durch GV übertragen werden, wenn der Partner AIDS hat, diese</p>	<p>Die Fragen werden sehr ausführlich gestellt und immer wieder erweitert</p> <p>Sie fasst die Antworten des Beraters zusammen und setzt eine neue Frage nach</p> <p>2) „ohne GV“ – Schülerin meint, dass man nur durch Sex AIDS bekommen kann</p> <p>5) Man kann nie AIDS bekommen, wenn's der andere nicht hat. – klingt nach Erleichterung der Schülerin</p> <p>Warum hat man dann Angst, AIDS zu bekommen? – klingt vorwurfsvoll, wenn man treu ist, dann kann man auch nie von einem anderen angesteckt werden</p>	<p>Laie-Experte (Arzt)</p> <p>Die Schülerin hat nicht sehr viel Ahnung von den Möglichkeiten einer HIV-Infizierung, sie denkt, dass man AIDS nur durch Sex bekommen kann</p> <p>Der Experte wird mehrmals um eine Antwort gebeten, er kennt sich mit den Möglichkeiten der Infektion mit AIDS aus</p> <p>Vielleicht hat er schon derartige Fälle in seiner ärztlichen Laufbahn gesehen</p> <p>Die Schülerin hat scheinbar noch keinen direkten Kontakt mit HIV-PatientInnen gehabt, wahrscheinlich hat sie bisher nur in den Medien davon</p>	<p>Der Experte soll die Schülerin (so ausführlich wie möglich) über das Thema AIDS aufklären</p> <p>Sie hofft auf eine Bestätigung, dass sie nie AIDS haben wird, weil ihr Partner ebenfalls nicht infiziert ist</p> <p>Der Experte klärt sie aber darüber auf, dass sie auch auf anderen Wegen in Kontakt mit AIDS-PatientInnen geraten kann und so ebenfalls den Virus übertragen bekommt</p> <p>Außerdem erklärt er ihr, dass der Partner auch irgendwann AIDS haben kann, falls er fremdgeht und ungeschützten GV mit AIDS-PatientInnen hat oder sich auch auf anderem Wege ansteckt</p>

<p>nicht hat. Warum hat man dann Angst, AIDS zu bekommen? (weiblich, 15-16, gemischt)</p>	<p>Die LeserIn glaubt nicht, dass die Schülerin Angst hat, AIDS zu haben bzw. zu bekommen, aber das Thema scheint interessant für sie zu sein</p>	<p>Feststellung ist richtig Die Schülerin scheint aber sehr naiv zu sein, da sie sich nicht vorstellen kann, dass der Partner AIDS hat – er könnte davor ja schon andere PartnerInnen gehabt haben, oder auch während der Beziehung mit AIDS-PatientInnen fremd gehen</p> <p>5) Zusammenfassung des bisher gehörten Warum Angst? – weil der Partner fremd gehen kann und weil man sich auch auf anderen Wege mit HIV infizieren kann</p> <p>Sie möchte, dass der Berater ihr alles über AIDS erklärt, was sie wissen muss, um nie AIDS zu bekommen</p>		<p>erfahren oder in der Schule Die Situation wurde aber nicht ausführlich genug erläutert</p>	<p>Vor AIDS ist man nie 100%ig sicher</p> <p>Der Experte erklärt schließlich, dass der erste AIDS-Patient von einem Affen angesteckt wurde</p>
<p>Warum tun Mädchen nicht mehr, sagen nicht, was sie wollen? (männlich, gemischt)</p>	<p>Traurige Feststellung eines Schülers vor der gesamten Klasse, vorwurfsvolle Formulierung Schüler hat</p>	<p>Frage nach eigener Meinung, Erfahrungen</p> <p>Zielt auf Erklärung der Mädchen ab</p> <p>Mädchen werden zu</p>	<p>„warum?“ – Bitte um Erklärung, scheint verzweifelt zu sein</p> <p>„tun“ – keine genaue Definition darüber, was</p>	<p>Enttäuschter Schüler – Mädchen der Klasse</p> <p>Bursch hat bis jetzt nur Erfahrung mit „nichts tuenden“ Mädchen</p>	<p>Mitschülerinnen können Schüler davon überzeugen, dass es auch andere Mädchen gibt, die sagen, was sie wollen und die auch mal die Initiative</p>

	<p>scheinbar schlechte Erfahrungen mit Mädchen gemacht</p> <p>Wurde vielleicht in früherer Beziehung enttäuscht</p> <p>LeserIn denkt daran, dass Mädchen mehr Gefühle zeigen, die Initiative ergreifen sollen</p> <p>Frauen meinen vielleicht, dass es gerade umgekehrt der Fall ist</p>	<p>Rechtfertigung aufgefördert</p> <p>Schüler möchte hören, dass nicht alle Mädchen so sind</p> <p>„Was wollen Frauen?“ – vielleicht möchte der Schüler eine Antwort auf diese Frage – diese kann jedoch nicht verallgemeinernd gegeben werden</p> <p>Vielleicht zielt er auch auf Mitleid der Mitschülerinnen ab, so könnte eine neue Beziehung geknüpft werden</p> <p>Möchte wissen, was Frauen wollen, damit er nichts falsch macht, vielleicht hat seine letzte Freundin immer genörgelt, dass er mehr auf sie eingehen soll, er weiß aber nicht, wie er das anstellen soll</p>	<p>Mädchen tun sollen, hat vielleicht keine Ahnung, was er sich selbst von den Mädchen wünscht</p> <p>„tun nicht mehr“ – unterstellt Mädchen nicht, dass sie überhaupt nichts tun, möchte aber, dass sie noch mehr für eine Beziehung tun</p> <p>„was sie wollen“ – möchte von den Mädchen wissen, was Frauen möchten, er will es seiner Freundin eben besonders recht machen</p>	<p>gemacht, anwesende Mädchen sollen ihn davon überzeugen, dass dies nicht immer so ist</p> <p>Mädchen waren vielleicht ebenfalls schon in der Lage, dass ihr Freund „nichts getan hat“ und nicht gesagt hat, was er will</p> <p>Mädchen können so von beiden Seiten die Situation verstehen und zu erklären versuchen</p>	<p>ergreifen</p> <p>Mädchen versuchen, sich zu rechtfertigen – unterstellen den Burschen dasselbe</p> <p>Es entfacht eine Diskussion zwischen den Geschlechtern, wer denn nun eher seine Gefühle zugibt</p> <p>Andere Burschen könnten ihm von ihren eigenen Erfahrungen in Beziehungen erzählen</p> <p>Schüler merkt, dass die Situation nicht aussichtslos ist – sucht neue Freundin nach anderen Kriterien aus</p>
<p>Bei was wird man überall schwanger ?</p>	<p>Formulierung sehr ungeschickt – „bei was“</p>	<p>Frage nach Information – Mädchen weiß nicht, wodurch man schwanger</p>	<p>Sehr unklare Formulierung der Frage</p> <p>„bei was“ -</p>	<p>Sehr unerfahrenes junges Mädchen möchte</p>	<p>LeserInnen geben Erklärungen ab, was zu einer</p>

<p>(weiblich, 14, BRAVO)</p>	<p>Fragestellerin hat scheinbar keine wirkliche Ahnung darüber, wodurch man schwanger wird bzw. kennt sie sich bei Verhütung</p> <p>Könnte auch sein, dass dies eine weniger ernstzunehmende Frage ist, da das Mädchen aber erst 14 ist vielleicht doch eine ernste Frage</p>	<p>werden kann und möchte eine klare Aufklärung durch die LeserInnen</p> <p>Welche Möglichkeiten gibt es, schwanger zu werden?</p> <p>Weshalb interessiert sich das Mädchen dafür? Hat sie Angst, selbst schwanger zu sein oder hat sie etwas zu diesem Thema gelesen bzw. gehört und möchte nun mehr darüber wissen</p> <p>Hatte das Mädchen schon Sex und könnte dadurch schwanger sein? Wenn ja, dann hätte sie sich schon vorher über mögliche Konsequenzen ihres Handelns informieren sollen</p>	<p>wodurch kann man schwanger werden? Hat die Fragestellerin irgendeine Vorstellung und möchte sie diese bestätigt haben oder hat sie wirklich überhaupt keine Ahnung?</p> <p>„überall“ – wie viele Möglichkeiten gibt es, schwanger zu werden?</p> <p>Weiß das Mädchen, welche Maßnahmen man dagegen setzen kann (Verhütung)</p>	<p>Gewissheit darüber, wodurch man schwanger werden kann und richtet ihre Frage an erfahrende Mädchen, welche vielleicht schon Sex hatten</p>	<p>Schwangerschaft führen kann</p> <p>Sie möchten wissen, weshalb das Mädchen diese Frage stellt, welche Gründe sie dafür hat (Interesse; Angst, schwanger zu sein, etc.)</p>
<p>Warum leiden immer Mädchen daran? (weiblich, 15-19, gemischt)</p> <p>Warum heiraten wir dann, wenn wir</p>	<p>Diskussion über Liebeskummer entfacht Schülerinnen unterstellen den Burschen, dass sie keine Gefühle haben und auch keinen Liebes-</p>	<p>Mädchen wollen eine klare Aussage von den Burschen, warum sie keine Gefühle zeigen können und sie möchten wissen, ob es ihnen wirklich so egal ist,</p>	<p>1) Warum leiden immer Mädchen daran? – immer müsste ja bedeuten, dass jedes Mädchen Liebeskummer hat, es gibt aber sicher auch welche, denen so etwas nicht so nahe geht „leiden“ scheint</p>	<p>Interaktion zwischen SchülerInnen</p> <p>Die eine Partei spricht ein Vorurteil gegen das andere Geschlecht aus Ein Versuch der Recht-</p>	<p>Es wird weiter darüber diskutiert, ob nun Mädchen oder Burschen eher Gefühle zeigen können</p>

<p>nicht lieben? (männlich, 15-19, gemischt)</p>	<p>kummer kennen</p> <p>Daraufhin meint ein Bursch, warum Männer dann überhaupt heiraten, wenn sie sowieso nicht lieben würden</p> <p>Burschen widersprechen der Aussage der Mädchen mit einer Gegenfrage</p> <p>Sie wollen die Mädchen auch auf ihre guten Seiten hinweisen und zeigen, dass es sicher nicht auf das Geschlecht ankommt, ob man Gefühle zeigt oder nicht</p> <p>Frage sagt eigentlich nicht aus, dass Burschen nicht unter Liebeskummer leiden, die LeserInnen nehmen dies aber automatisch an</p>	<p>wenn eine Beziehung in die Brüche geht</p> <p>Burschen kontern mit einer Gegenfrage, die berechtigt erscheint</p> <p>Sie wollen nicht als gefühllos dastehen</p> <p>Mädchen wollen ihre Position als sensible Frauen klar stellen, wurden vielleicht schon des Öfteren von einem Burschen enttäuscht, der seine Gefühle nicht gezeigt hat</p>	<p>ein zu starkes Verb zu sein, früher oder später ist dieser Kummer wieder vorbei</p> <p>Frage sagt eigentlich nicht, dass Burschen nicht daran leiden, aber eben weniger oft als Mädchen – man weiß jedoch, was die Schülerin meint</p> <p>2) Gegenfrage Bursch möchte verdeutlichen, dass der Feststellung des Mädchens nicht so ist</p> <p>Diskussion könnte auch in einer Beziehung entfachen, wenn sie die Freundin darüber beschwert, dass es ihrem Partner scheinbar nichts ausmacht, wenn die beiden Probleme haben – hier könnte man meinen, dass er ihr daraufhin einen Heiratsantrag macht oder infrage stellt, ob sie überhaupt noch heiraten sollen, falls dies geplant war</p>	<p>fertigung folgt sogleich</p>	
<p>Hast du schon „One</p>	<p>Fragt seinen Mitschüler, ob er den</p>	<p>Möchte damit angeben, sich solche</p>	<p>Formulierung für einen Laien, der diesen Porno</p>	<p>Interaktion zwischen zwei</p>	<p>Mitschüler diskutieren über den Porno</p>

<p>Night in Paris“ gesehen? (männlich, 13-14, getrennt)</p>	<p>selbst gedrehten Porno von und mit Paris Hilton schon gesehen hat</p> <p>Frage kommt. Sobald die SchülerInnen nach Geschlecht getrennt wurden</p> <p>Setzt von den ZuhörerInnen voraus, dass sie wissen, wovon der Schüler spricht</p> <p>ZuhörerInnen glauben, er hat den Film schon gesehen, muss aber nicht der Fall sein</p> <p>Klingt cool, wenn man sich mit Pornos auskennt, überhaupt in diesem Alter ;-)</p>	<p>Filmchen anzusehen</p> <p>Schüler will bei anderen Eindruck schinden, welche den Film nicht gesehen haben</p> <p>Vielleicht möchte er sich auch darüber unterhalten, was in diesem Film zu sehen ist</p> <p>Möchte vielleicht auch von Berater wissen, was er von Pornos hält, ob es normal ist, Pornos anzusehen</p> <p>„Porno“ scheint für Burschen immer ein interessantes Thema zu sein</p> <p>Wahrscheinlich hat der Schüler diesen Film überhaupt nicht gesehen, möchte aber vom Berater etwas über Pornos erfahren, hat aber keine Ahnung, wie er es sonst ansprechen könnte</p>	<p>nicht kennt, sehr ungenau; wüsste nicht, worum es sich dabei handelt</p> <p>Wäre in dieser Form sicher nicht in der gemischten Klasse vorgekommen, weil Pornos bei den Mädchen eher verpönt sind</p> <p>Burschen würden als Machos dastehen, was bei den Mädchen nicht gut ankommt</p>	<p>Schülern</p> <p>Beiden sind Laien auf diesem Gebiet</p> <p>Möchten vom Experten für Sexualität, dem Berater, Informatione n über Pornos erfahren Ist es völlig normal, sich als Mann einen Porno anzusehen?</p>	<p>von Paris Hilton</p> <p>Berater mischt sich vielleicht in die Diskussion ein, erklärt ihnen ein wenig über Pornos</p> <p>Diverse Pornos, welche die Jugendlichen schon gesehen haben, werden genannt und darüber gesprochen, welcher nun besser ist</p> <p>Praktiken, welche in Pornos gezeigt werden, werden von den Burschen aufgezählt</p>
<p>Was ist der Unter- schied zwischen</p>	<p>Frage an die Beraterin in einer reinen Mädchen-</p>	<p>Frage nach Information an die Beraterin</p>	<p>Unterschied zwischen Masturbation, Onanieren,</p>	<p>Laie – Experte Einfache</p>	<p>Beraterin erklärt der Schülerin den Unterschied</p>

<p>Masturbation, Onanieren und Wichsen? (weiblich, 14-16, getrennt)</p>	<p>Gruppe</p> <p>Schülerin hat schon öfters diese Ausdrücke gehört oder benutzt und möchte nun wissen, was der Unterschied ist oder ob das eh alles dasselbe bedeutet</p> <p>Frage würde vielleicht nicht in der gemischten Gruppe gestellt werden, da die Schülerin Angst hätte, dass sich die Burschen darüber lustig machen könnten</p>	<p>Schülerin weiß nicht viel mit den Begriffen anzufangen, möchte sie im Gespräch mit Freundinnen auch nicht falsch verwenden</p> <p>Schülerin will diese Frage nicht vor den Burschen stellen – diese könnten sich über ihr Unwissen lustig machen</p>	<p>Wichsen? – Schülerin meint, dass es einen Unterschied zwischen den Begriffen gibt, sonst würde man doch nicht so viele verschiedene verwenden</p>	<p>Begriffsdefinition wird von der Expertin eingefordert, welche dieser nicht sehr schwer fallen sollte</p> <p>Schülerin hat bis jetzt vielleicht viel über Selbstbefriedigung gelesen, konnte die Begriffe aber nicht exakt einordnen, weil zu viele verschiedene Begriffe für dieses Thema verwendet werden</p>	<p>zwischen den Begriffen, sie geht auch noch auf andere Begriffe diesbezüglich ein</p> <p>Beraterin stellt die Frage an die gesamte Klasse – Schülerinnen erklären der Fragestellerin die Begriffe, anschließend könnte noch über Blasen und Lecken gesprochen werden</p>
<p>1) Wie groß muss der Penis sein, um eine Jungfrau zu entjungfern? (männlich, 16)</p> <p>2) Ist mein Penis zu groß? (männlich, 19)</p> <p>3) Ist mein Penis zu klein? (männlich, 14)</p> <p>4) Wie groß muss „Er“</p>	<p>Fragen zu diesem Thema und mit ähnlichem Inhalt sind im anonymen Forum sehr häufig, wie man sieht variieren die Formulierungen jedoch sehr stark</p> <p>Auch in der BlackBox wurden Fragen dazu gestellt</p> <p>Scheinbar trauen sich</p>	<p>Fragesteller machen sich Sorgen um die Größe bzw. fehlende Größe ihres „besten Stückes“</p> <p>Die Formulierungen variieren stark</p> <p>Jugendliche möchten wissen, ob ihr Penis nicht zu groß oder zu klein ist, sie haben Angst, dass sie es „nicht bringen können“</p>	<p>Formulierungen sehr interessant</p> <p>1) Wie groß „muss“ der Penis sein, um eine Jungfrau zu entjungfern? – wieso ist es so wichtig, eine Jungfrau zu entjungfern? Bei manchen Mädchen reißt das Jungfernhäutchen das ganze Leben nicht oder ist schon beim Sport gerissen „muss“ ist hier ein viel zu starkes Wort</p>	<p>Scheinbar Frage eines unsicheren Burschen, der seinen Penis zu groß, zu klein oder sonst wie findet, der von einem älteren Mann wissen möchte, was denn nun „normal“ ist</p> <p>Das Mädchen richtet ihre Frage an junge Frauen, welche schon sexuelle Erfahrungen</p>	<p>Antworten der Burschen könnten sein, dass sie von ihren eigenen Problemen oder „Größen“ erzählen und den Fragestellern erklären, dass es wirklich nicht auf die Größe ankommt</p> <p>Mädchen könnten erklären, welche Vorlieben sie haben und den Burschen so</p>

<p>sein? (männlich, 16)</p> <p>5) Zählt die Größe wirklich nicht? (männlich, 14)</p> <p>6) Ich habe eine Mikropenis. Könnt ihr mir helfen? (männlich, 15)</p> <p>7) Penis zu klein? ... nur 9 cm (weiblich, 14)</p> <p>=> Alle Fragen im BRAVO-Forum</p> <p>8) Kann eine Vagina zu klein sein? (BlackBox einer reinen Mädchen-Klasse)</p> <p>9) Wie groß sollte der Penis im Idealfall sein? (BlackBox)</p>	<p>die Burschen nicht, offen über dieses Thema zu sprechen, da es doch recht intim ist</p> <p>Vielleicht handelt es sich dabei auch um nicht ernstzunehmende Fragen, was bei manchen davon schon sehr deutlich wird – es könnte aber auch sein, dass sich dir Burschen doch so sehr Gedanken darüber machen, die Fragen nur zu „lustig“ formulieren</p> <p>Fragen zu Bau und Funktion der Geschlechtsorgane besonders wichtig für heranwachsende Burschen</p> <p>Die Frage des Mädchens ist mir etwas zu ungenau – spricht sie vom Penis ihres Freundes?</p> <p>Frage zur Größe der Vagina kann als das</p>	<p>Möchten von anderen Burschen hören, wie gut sie bestückt sind und ob die Größe wirklich (nicht) zählt</p> <p>Problem scheint existenziell für Burschen zu sein, die um ihre Stellung als Mann bangen</p> <p>Könnte aber auch sein, dass sie einfach die Probleme anderer geschildert bekommen möchten, um sich über die Antworten lustig machen zu können</p> <p>Mit dem Alter variieren auch die Probleme – findet ein 19-Jähriger seinen Penis zu groß, hat ein 14-Jähriger noch Angst, sein Penis könnte zu klein oder gar ein „Mikropenis“ sein</p> <p>Burschen haben vielleicht Angst, von ihren Freundinnen ausgelacht zu werden, falls „er“ nicht die richtige Größe hat</p>	<p>2) Penis zu groß? – es gibt kein zu groß oder zu klein; Frage ist so nicht ernsthaft zu beantworten, schon gar nicht, wenn keine Angabe über die Länge gemacht wird; mit 19 erscheint ihm sein Penis als zu groß (könnte schon sexuelle Erfahrungen haben, wobei es nicht recht geklappt hat)</p> <p>3) Penis zu klein? – auch hier gibt es keine Antwort darauf, wie klein ist zu klein? Fehlende Angabe über Länge ist für Antwort nicht besser – mit 14 erscheint ihm sein Penis noch zu klein</p> <p>4) „Er“ – kann „ihn“ nicht einmal beim Namen nennen; könnte darauf hinweisen, dass er noch sehr unsicher in seiner Männlichkeit ist; Auch hier wieder das „muss“ – es gibt keine Normgröße, jeder Mensch ist anders</p> <p>5) Zählt die Größe wirklich nicht? – auch hier wird darauf</p>	<p>gesammelt haben. Sie möchte scheinbar wissen, ob es sein kann, dass der Penis nicht in ihre Vagina eindringen kann. Sie hat vielleicht selbst noch keine Erfahrungen und hat Angst, dass sie Schmerzen beim 1. Mal haben könnte</p> <p>Fragen der Burschen könnten aber auch an Mädchen gerichtet sein, um zu erfahren, welche Größe für die Mädchen wünschenswert ist</p> <p>Vielleicht haben sie schon Erfahrung und haben herausgefunden, dass ein großer bzw. ein kleiner Penis von Vorteil ist</p>	<p>ihre Angst nehmen</p> <p>Antworten könnten aber auch „verarschend“ sein – auf so eine Frage gibt es ja wirklich keine richtige oder falsche Antwort</p> <p>Mädchen könnten ihnen auch erklären, dass es nicht auf die Größe, sondern auf die Technik ankommt</p>
--	---	--	---	--	---

	<p>Gegenstück zur Größe des Gliedes angesehen werden – Geschlechtsorgane scheinbar für beide Geschlechter wichtig, jedoch nur anonym möglich, eine derartige Frage zu stellen</p> <p>Spiegelt die Komplexe heranwachsender Burschen wieder – wirklich ein großes Problem? – löst sich mit dem Alter aber schnell wieder auf (sobald sie eine Freundin haben)</p>	<p>In Anlehnung an diese Fragen möchte ein Mädchen nun wissen, ob eine Vagina auch zu klein sein kann – falls der Penis des Freundes zu groß ist?</p> <p>Wie kommt man darauf, dass ein Penis zu klein oder zu groß sein könnte? – hat es beim 1. Mal nicht geklappt oder wurde beim Duschen ein Längenvergleich gemacht?</p>	<p>verzichtet zu benennen, um die Größe wovon es sich bei der Frage handelt; man denkt natürlich an die Größe seines Gliedes, explizit gesagt wird es jedoch nicht; Bei wem zählt die Größe wirklich nicht? – bei den Mädchen, vom Optischen oder beim Geschlechtsverkehr? „wirklich“ – er hat schon oft gehört, dass es egal ist, wie groß oder klein der Penis eines Mannes ist, er kann es aber nicht glauben</p> <p>6) „Mikropenis“ – nette Formulierung, „mikro“ jedoch große Übertreibung, auch hier fehlen genauere Angaben, um die Frage zu beantworten „könnt ihr mit helfen?“ – wie erhofft sich der Schreiber Hilfe von den LeserInnen? Indem sie ihm erklären, dass es nicht auf die Größe ankommt oder wie könnte man ihm helfen? Ähnlich wie mit 14 findet der 15-Jährige seinen</p>		
--	--	---	--	--	--

			<p>Penis zu klein</p> <p>7) Penis zu klein? ... nur 9cm – diese Frage ist schon etwas präziser mit den cm-Angaben, jedoch fehlt eine Aussage darüber, wessen Penis, da die Fragestellerin laut eigenen Angabe weiblich ist. Um die Größe von welchem Penis macht sie sich hier Sorgen?</p> <p>8) Kann eine Vagina zu klein sein? – zu klein wofür? Hat sie Angst, dass sie Schmerzen beim Sex hat, wenn der Penis zu groß für ihre Vagina ist (vgl. Fragen der Burschen)? Auch hier gibt es keine Antwort, da die Frage zu ungenau gestellt wurde</p> <p>9) „Idealfall“ – auch er/sie meint, dass es ein Idealmaß für die Größe gibt. Diese Frage kann jeder nur für sich spezifisch beantworten</p>		
--	--	--	--	--	--

10.8. Online-Befragung zum Thema „Aufklärung in der Schule“

Hier die Antworten der Jugendlichen auf meine Frage nach der schulischen Aufklärung im „BRAVO – Sexfragen“ – Forum (Start: 23. November 2005):

BRAVO

Hi Leute, ich hätte da mal eine Frage.

Hattet ihr in der Schule Aufklärungsunterricht? Wenn ja, wann und wie hat das ausgesehen? Hat das ein Lehrer von euch übernommen, oder sind "Sexperten" von außerhalb zu euch in die Schule gekommen?

Sind Mädchen und Jungs gemeinsam oder in getrennten Gruppen aufgeklärt worden?

Wie sind eure Erfahrungen damit und hat es euch persönlich viel gebracht?

Würd mich echt interessieren, weil ich in der Schulzeit mit meinem eigenen Aufklärungsunterricht sehr unzufrieden war.

19, männlich: klar hatte ich in der schule aufklärungsunterricht, doch mit dem war auch nicht wirklich zufrieden, und ich kann durchaus sagen, dass mir andere quellen da dann doch weitergeholfen haben, und der rest kam (und kommt immer noch) durch erfahrungen, die man selber sammelt! 😊

in der theorie klingt das ja immer ganz simpel und einfach, aber in der realität kommen immer wieder neue dinge, auf die man nicht vorbereitet ist!

16, weiblich: Aufklärung, wir heute in der Grundschule schon gemacht.

Danach hat man sie noch mal in einer weiter führenden Schule.

Bei mir was es so, das es unsere Bio Lehrerin machte und wir alle zusammen in einer Gruppe waren.

Wirklich was gebracht hat es nicht, da meist die Jungs immer Anfingen zu lachen. Das meiste hab ich von Freunden erfahren oder auch selbst ausprobiert.

16, männlich: Also, bei mir gab´s keinen.

19, männlich: also dass du **gar keinen** aufklärungsunterricht hattest, vermag ich mir auch kaum vorzustellen, wenn ich ehrlich bin!

21, männlich: Es gab keinen Aufklärungsunterricht.

Es gab unterricht darüber, wie Kinder entstehen. Wie sie sich entwickeln usw.

Aber das wir in der Schule über aufklärung gesprochen hätten?
Nö. Weder über Verhütung noch Gefühle noch sonst was.... Is ne Tatsache.
Aber wir hatten auch ne Mega kranke Bio Lehrerin.

16, weiblich: Gut, das ist immerhin besser als nichts.

Wir hatten damals das volle Programm, was zwar nicht besonders hilfreich war aber immerhin etwas.
Aber das ist trotzdem komisch was du schreibst ^.^

21, männlich: Ist aber wirklich so. Glaubt mir.
An unsere Schule ging es im allgemeinen sowas von derbst prüde ab...

Ich erinnere mich das ich mal mit einem Kumpel über einen Film sprach.

Und dann hab ich gesagt:
"Der Film is besser als jeder Orgasmus"
meine Klassenlehrerin hat mir daraufhin echt nen Verweis geschrieben...
Meine Mutter hat sich tod gelacht.

19, weiblich: Na ja, Aufklärung.

3. Klasse fing's an mit Männlein und Weiblein, was da körperlich für Unterschiede sind... wie das da alles funktioniert untenherum. Wie Kinder entstehen etc.

Dann Umzug in ein anderes Bundesland, wo das ganze erst in der 4. Klasse gemacht wurde, also nochmal die ganze Leier... 😊

Und dann irgendwann 7. Klasse aufm Gymnasium alles zur Pubertät, zu Sex... die verschiedensten Verhütungsmittel etc.. also doch alles recht genau.
Hier durften wir auch Kondome über einen Holzpenis ziehen und uns Tampons angucken.

Ich muss ehrlich sagen, dass in der 7. Klasse das nicht großartig was neues war, obwohl mich sonst vorher keiner aufgeklärt hat. Na ja, bravo lesen und so... 😊

Und in der 9. Klasse, viel zu spät, gings dann nomma zu Pro familia, das ganze mit den Kondome nochmal... hier aber auch mehr zur Abtreibung und zur Pille danach etc.

16, weiblich: Also bei uns (Gymi) gabs keinen richtigen Aufklärungsunterricht,..
Wir hatten zwar Sexualkunde aber da ham wir nur gelernt was während der Regel passiert,.. welche Hormone das steuern und welche Hormone von der Pille beeinflusst werden so das der Hormonspiegel immer gleich bleibt und deshalb keine kleinen Babyleins entstehen können,...

ach und wir haben gelernt wie das funktioniert das das Glied eines Mannes steif wird,.. aber fragt mich nimma,.. da hat ma nix mitgekriegt weil des allen sooo peinlich war das kaum jemand zugehört hat,.. weils halt Mädels und Jungs zugleich waren,..

aber wie genau was funktioniert ham wir nicht gesagt bekommen,.. außerdem hatten es ein paar schon selbst rausgefunden,.. also reichlich spät,.. (9. Klasse)

13, weiblich: bei mir gibt's so groben in der 5. klasse, wo halt mehr so erklärt wird, wie des so aufgebaut is (die geschlechtsteile) und so ganz grob eben, wie des beim sex is und wie die kinder entstehen. In der 9. kommt dann des mit dem gummis über was weiß ich rollen und halt weng genauer

14, weiblich: Also bei uns hat das angefangen in der 3.-4.? klasse glaub ich mit den geschlechtsteilen, wie babys entstehen, sich entwickeln usw. Ich denk dieser teil ist wichtig um die hemmungen vor dem thema zu verlieren und natürlich um zu informieren. Vieles weiß man da ja dann allerdings auch schon.

In der 6. klasse hatten wir dann nochmal sexualkunde mit dem hauptthema pubertät also die entwicklung von jungen und mädchen und sowas. Ist natürlich wichtig, weil man ja wissen will was da gerade mit seinem körper passiert, denn man ist ja dann gerade selbst in der pubertät. In der 8. klasse hatten wir dann kurz das thema verhütung. die sommerferien kamen uns allerdings dazwischen und jetzt haben wir kein bio mehr. das thema ist also abgehakt schätz ich. 😊

Im grunde haben wir aber nie konkret über sex oder z.B. selbstbefriedigung gesprochen. also ich meine WARUM man überhaupt sex hat und, dass man sich zeit lassen soll..... sowas haben sie uns nie beigebracht. die wichtigen sachen muss man dann für sich selbst rausfinden. wir haben nur so körperliche sachen gelernt. also nichts mit gefühlen usw. Sowas hätte ich mir glaub ich noch gewünscht.

Insgesamt hat das ganze natürlich schon was gebracht, weil das thema ist ja auch nicht zu Hause bei allen so offen. Später kommen dann natürlich noch haufenweise fragen, für die man finde ich an der schule noch einen vertrauenslehrer oder sowas haben sollte. ansonsten gibts ja noch bravo.de 😊

naja, also ich war schon ganz zufrieden. Blöd war nur, dass wir das in der 6. klasse bei einem lehrer hatten, dem das selbst alles fürchtbar peinlich war und der das klassenzimmer nach jeder stunde mit hochrotem kopf verließ. 😊 LG ilo

Zur letzten Frage, was ich mir persönlich unter einem "perfekten" Aufklärungsunterricht vorstelle:

Also wie gesagt wurde der Aufklärungsunterricht bei mir zur Gänze vom Biologie-Lehrer durchgeführt. Dies war für die ganze Klasse ziemlich unangenehm, da er nicht sehr beliebt bei uns Schülern war. Er wollte anscheinend immer als absoluter Experte auf dem Gebiet Sexualität wirken.

Wir haben uns sehr viele Filme angesehen und anonyme Fragen in einer BlackBox deponiert, welche anschließend beantwortet wurden. Direktes Anschauungsmaterial gab es keines (diverse Verhütungsmittel, etc.). Aber viel gebracht hat das alles nichts - Bravo war doch die bessere Alternative! 😊

Nun habe ich schon des Öfteren gehört, dass es Beratungsteams gibt, welche in der Schule einen Workshop mit der Klasse durchführen und auch anhand diverser Aufgaben das Thema spielerisch aufbereiten.

Deshalb würde mich auch interessieren, ob jemand mit solchen Methoden Erfahrung hat oder ob er/sie diese Art des Unterrichts vorziehen würde, da ich schon oft gehört habe - und auch selbst der Meinung bin - dass man mit einem Lehrer, den man einige Jahre in der Schule hat, manche Themen nicht gerne bespricht, weil es ziemlich peinlich für beide Seiten werden kann. 😊 Außerdem würde mich interessieren, ob in reinen Mädchen- oder Jungen-Gruppen andere Themen angesprochen werden als in der gesamten Klasse.

Da ich selbst schon einige Jahre aus der Schule bin, kann ich die Entwicklung des

Aufklärungsunterrichts nicht persönlich mitverfolgen. Deshalb würde mich auch die Meinung von euch Forums-Besuchern interessieren! 🤔

15, weiblich: bin jetzt in der 9. und wir hatten noch KEINEN aufklärungsunterricht.... bei uns gibts wahrscheinlich auch bloss wie kinder entstehen, wir waren (leider) in der 8. schon einmal mit der RELIGION bei einer sexualberatung.... *ein wenig schmunzel*

14, weiblich: Also bei uns war das nie in getrennten gruppen, warum auch? 🤔 ist doch auch wichtig etwas über das andere geschlecht zu wissen. naja okay, manche fragen stellt man vielleicht lieber nur, wenn man unter sich ist (also nur jungs, oder mädchen) obwohl fragen sowieso generell peinlich sind. bei uns hatten alle immer eher eine abwertende haltung dem thema gegenüber oder haben das halt ins lustige gezogen, weil sie vielleicht nicht anders damit umzugehen wussten. Du hast natürlich schon recht, dass es besser ist sowas von "spezialisten" und nicht von lehrern machen zu lassen. es kommt allerdings auch auf die lehrer an. in der 6. klasse hatten wir wie gesagt einen lehrer, dem das selbst alles peinlich war, als es allerdings um verhütung ging hat unsere lehrerin uns das alles so ausführlich und anschaulich wie möglich erklärt. 🤔 Lg ilo

16, weiblich: als ich damals (6. klasse wenn ich mich recht erinnere) aufklärungsunterricht hatte, kicherten die mädchen die ganze zeit und die ganzen jungs haben nur dumme sprüche gerissen, so als wenss sie überhaupt nicht interessieren würde. doch ich weiß ganz genau, dass es JEDEN aus meiner klasse interessiert hat und man eben nur so getan hat, als ob es einem gleichgültig wäre oder also ob man über alles bescheid wüsste 😊

15, weiblich: Bei uns fing das auch ende der Grundschule an, dort haben wir Dinge durch genommen die einfach rein theoretisch und nach dem "bienchen-und-blümchen-Schema" verliefen. Ja nix mit Gefühlen! Ich mein, Jungs in der 4. Klasse?! - bääääähhhh! 😊
 Als es dann auf's Gymnasium ging gabs in der 6. Klasse ne kleine Einführung, die mehr zeigte als Bienen und Blumen aber nicht wirklich neu war. Dazu kam ein kleiner Einschub über Periode und so weiter inklusive kleinem "Starterkit" (mit Tampons und Slipeinlagen usw.) Dem Lehrer machte es aber mehr Spaß die Dinger unter den Wasserhahn zu halten um uns Mädels zu erschrecken was wir da in uns hineinstecken (werden) ...Alles in allem glaube ich sowieso Lehrerinnen gehen mit dem Thema offener um. In der 7. Klasse kam dann ne weitere kleine Wiederholung, keine Gefühle, alles rein theoretisch, man schien schon zu glauben Sex sei nur da zum Kinderlein auf die Welt setzten als Frau Lehrerin plötzlich eine Extra-Stunde VERHÜTUNG ansetzte, die allerdings freiwillig (!!!!) war! Gut, da lernten wir dann was es für Verhütungsmittel gibt, aber sehen oder gar anfassen durften wir sie nicht (ich glaube bis heute hatten viele noch kein Kondom in der Hand!)!!! Mittlerweile ham wir kein Bio mehr und so heißt es wohl für die meisten "learning-by-doing!" Sehr sehr schade, hätte man doch gerne Erfahren wie sich das alles so anfühlt, was es alles für verschiedene Dinge gibt und viele Fragen wie "Was ist SM?!" wären uns auf diesem Board erspart geblieben!
 Letztlich wusste zwar jeder, was so passieren kann und wie man eine Schwangerschaft verhindert, aber was Zärtlichkeiten sind und dass man sie nicht an den erst Besten verschenken soll wurde schön umgangen! Dabei wäre dieses Thema glaube ich weniger peinlich gewesen als all diese Filmchen weil keiner sich traute zu reden!
 Also ich fand die Aufklärung echt mangelhaft und hätte mir etwas mehr "praktisches" gewünscht... Achja, alles verlief gemischt, worin ich auch kein Problem sah.

23, männlich: Ich weiss nicht, unsere Aufklärung war auch nur sehr dürftig, und vorallem rein Theoretisch. Ausserdem haben wir fast nur die Medizinischen & Anatomischen aspekte durch genommen.

Komischerweise hab ich aber trotzdem nie etwas wie Aufklärung gebraucht. Ich hab nicht mal die Bravo gelesen... Ich weiss nicht woher ich meine Infos hatte, aus den Medien vermutlich zum Teil...

Ich hab mir einfach selbst alles logisch zusammen gereimt, und das hat eigentlich immer ganz gut gereicht

20, männlich: Hmm, Schule war wenig mit Aufklärung, stimmt. Erste Erfahrungen mit "Wahre Liebe", "Peep" und "Gina Wild".

Denke eh, dass in meiner Generation viel über TV und Pornos gelaufen ist, alleine wenn ich mich daran erinnere, wie ich den Tauschring in der Klasse eröffnet hatte, natürlich gegen gutes Geld. Soweit ich weiß gab es ein oder zwei Personen dieses Kalibers in jeder Klasse.

Auch wenn ich heute lange nicht mehr so viele Erotikfilme sehe wie damals muss ich sagen, diese "Schockaufklärung" hat einen weitergebracht, als die Schule. Wenn ich mir alleine meinen 50-jährigen Bio-Lehrer nochmal vorstelle, der mit hochrotem Kopf der pubertierenden Klasse erzählt, dass "das da so rein muss und dann ein Kind bei rauskommt" oder wie in der Parallelklasse die Bio-Lehrerin das Kondom mit ihren Nägeln beim aufziehen auf die obligatorische Gurke zerrissen hat und dann die Worte hervorbrachte "Diese Dinger sind eklig und scheußlich. Ich hab das mein Lebtag nicht benutzt und ihr werdet auch ohne klar kommen." Man muss bedenken, das hat sie denen nach der Doppelstunde über AIDS gesagt...

Insofern hoffe ich bloß, das Schulaufklärung besser geworden ist und kompetentere Personen dabei sitzen 😊

12, weiblich: also sexualkunde hatten wir in der 3. und 6. klasse, wenn du das meinst 📺
im bio-buch waren halt ein paar seiten über die äußeren und inneren geschlechtsmerkmale, die menstruation, geschlechtsverkehr und etwas über die geburt! dann haben wir noch mit unserem lehrer und unserer ganz klasse über alles gesprochen und pro klasse ein test geschrieben...
viel gebracht hat es mir nich weil ich davor schon so gut wie alles wusste 😊

15, weiblich: wir hatten das nur in 6 im bio unterricht... da wurden mädchen und jungs getrennt...aber unsere lehrerin war jede frage aufs neue peinlich...war eig. ganz lustig... aber so richtig gelernt haben wir da nix...

12, weiblich: wieso denn mädchen und jungen getrennt???? 🤪

23, männlich: vermutlich um unnötiges gekichere zu unterbinden...

Die lehrer machen doch auch nur, was für sie am leichtesten ist - da ist nicht mehr viel mit Bildungsauftrag...

19, weiblich: also ich kann mich noch an die grundschule erinnern, aber da wurden wir noch getrennt also jungs und mädels "befragt" wie da was heißt. aber ich glaub das hat da noch überhaupt nix gebracht.
naja und dann in der 5/6klasse kams nochmal auch beim biolehrer. aber das war echt total idiotisch. wir haben da "schmetterlingsmenschen" vorgesetzt bekommen, als menschliche körper mit

schmetterlingsflügeln, war einfach nur lächerlich.

und dann nochmal in der 9. oder so, da ham wir uns nen film angeschaut, wo sex und entstehung des Kindes von "innen" gefilmt wurde, aber das war für einige eher abschreckend, dieser anblick von innen.

und großen und ganzen denk ich dass man seine aufklärung wo anders her bekommt als durch die schule. am schluss meint man noch es wachsen einem dann flügel... =)

16, weiblich: ich hatte keinen aufklärungsunterricht, meine eltern haben sich auch darum gedrückt. hatte da aber nie ein problem mit, hat auch so alles funktioniert. man wird heutzutage vom thema eh erschlagen durch die medien und mitschüler...

18, weiblich: Also ich hatte das so oft in der Schule!

In der 3. Klasse das erste Mal, aber nur so grob, weil man da ja noch so jung ist. Allerdings wusste ich schon Bescheid, weil ich 3 kleine Geschwister habe und natürlich wissen wollte, wo die herkommen.

Dann in der 6. noch mal und auf der Oberschule in der 7. Klasse sind wir so richtig ins Detail gegangen.

Wir haben auch Filme geguckt zum Thema "Mutter mit 14, 16 und 18", 3 Teile.

Meine kleinen Geschwister, die jetzt in der 8. Klasse sind, haben bis jetzt aber auch kein Aufklärungsunterricht gehabt. Ich glaube, das kann der Lehrer auch selber entscheiden, ob er das machen will oder ob es ihm zu peinlich ist. Der Lehrer von meinen Geschwistern hat sich jeden falls geziert.

16, weiblich: Bei uns hat man uns in der 3. oder 4. Klasse (so genau weiß ich es nicht mehr) halt so ganz groß erzählt, wie Babys entstehen, wie lange die Schwangerschaft dauert und wo die Unterschiede zwischen Jungs und Mädchen sind, wobei wir da wohl nur auf die äußeren Sachen eingegangen sind, wenn ich mich richtig erinnere.

In der 6. Klasse hatten wir dann eine Projektwoche zum Thema Pubertät usw. in der wir allerdings größtenteils Geschlechtsorgane aus Ton modelliert und dann auf ein Plakat geklebt haben 😊

Wir hatten dann noch zwei Leute von einer Beratungsstelle da, denen wir in Gruppen (also nach Jungs und Mädchen getrennt) Fragen stellen konnten und wir haben der andern Gruppe dan später alles vorgetragen, was wir da erfahren haben, wobei das meiste (zumindest für mich) eh nicht neu war. Scheinbar haben einige aber nicht wirklich zugehört, denn ich erinnere mich noch wie eine Freundin mich in der 9. Klasse gefragt hat (die hatte zu dem Zeitpunkt übrigens einen Freund und laut ihren Aussagen regelmäßig Sex), wie denn der Tampon in die Harnröhre passt, weil da ja nur eine Öffnung wäre...

Der Aufklärungsunterricht hat also kaum etwas gebracht.

An Verhütungsmethoden hat man uns nur vom Kondom erzählt und wir haben auch jeder eines geschenkt bekommen, was wir damals alle ganz toll fanden 🍷

15, weiblich: türlich wurden wir inner schule auch "aufgeklärt", wobei ich sagen muss, dass das erst inner 5. war und ich da eigentlich schon aufgeklärt war. also wir hatten getrennten unterricht, die jungs mit dem vertrauenslehrer und wir mädchen mit der vertrauenslehrerin. naja, und dann sind wa ma vor ca. 2 jahren bei ner drogenberatung gewesen...

männlich: Hi, dann fange ich doch mal an 😊

Also zu meiner Schulzeit war es so, dass wir zu Beginn also so in der 8. Klasse allgemein in Biologie Sexualkunde hatten. Dort wurde über Fortpflanzung und über Gefühlsentwicklung

geredet.

Wer fragen hatte, konnte diese Anonym in eine kleine Box stecken und im Unterricht wurden diese beantwortet.

Allerdings wurde das nicht so angenommen pro Unterricht ca. 2-3 Zettel. Ob es ein gutes Zeichen ist oder nicht kann ich nicht sagen ^^.

Später kam auch eine Aids Beratung zu uns. Diese kamen vom Gesundheitsamt.

(Und so neben bei, kamen auch in der 9. Klasse Drogenberater der Kripo. Ist ja auch Aufklärung)

Nun ja ausreichend war es schon, aber ob die Schüler auch so darauf hören ist eine andere Frage.

weiblich: in reli hatten wir nur das thema abtreibung und sex-erst-in-der-ehe tausende male, wobei letzteres erst in der 8.drangam und da wars für viele eh schon zu spät 😊 außerdem wars sowieso ein eher halbherziger versuch, denn nachdem sie uns die offizielle version heruntergeratscht hat hat sie nur gemeint "also wissts, ich muss euch das jetzt sagen, aber irgendwie ist uns ja eh allen klar, dass sex was tolles ist. passts halt auf und überlegts es euch gscheit. mit jedem braucht mans ja auch nicht machen, gell. aber ist schon gscheit wemma weiß was man hat. tut einem ja auch gut, oder. aber das wissts ihr eh sicher schon. ich mein bei mir wars ja damals auch nicht ganz so, als ich meinen mann damals..." war recht witzig 😊

weiblich: ich denk, so eine Geschlechtertrennung und auch die Möglichkeit anonym Fragen zu stellen ist glaub ich die beste Möglichkeit um auch wirklich was rauszuholen dabei! denn wie gesagt: es ist einem peinlich in dem Alter. besonders vor der Klasse! dann die Burschen, die noch unreifer sind als die Mädels und dann blöde Bemerkungen machen....

11. Curriculum Vitae

Brigitta RAMMEL

Persönliche Angaben:

Name: Brigitta Rammel
Akademischer Grad: Bakk. phil.
Geburtsdatum: 22. Jänner 1985, Gmünd, NÖ

E-Mail: brigitta.123@gmx.at

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung:

- 1991 – 1995 Volksschule Heidenreichstein, NÖ
- 1995 – 2003 BG Waidhofen/Thaya, NÖ
- Juni 2003 Matura BG Waidhofen/Thaya, NÖ
- Oktober 2003 – Bakkalaureatsstudium der Soziologie an der Universität Wien
- August 2006 Abschluss des Bakkalaureatsstudiums der Soziologie an der Universität Wien (Bakk. phil.)
- Juli 2005 – August 2005 Praktikum beim Fonds Soziales Wien – Stabstelle Dokumentation und Evaluation
- Seit Oktober 2006 Magisterstudium der Soziologie an der Universität Wien
- Seit Oktober 2006 Masterstudium der Sozial- und Humanökologie an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt (Standort Wien)
- April 2009 Abschluss des Magisterstudiums der Soziologie an der Universität Wien (Mag. phil.)